NUR HIER **SALTATIO MORTIS-7"-VINYL** EXKLUSIV MIT DREI SONGS

2 POSTER
PSYCHOTIC WALTZ
POWERWOLF MEGAPOSTER 1/4

METAL HAMMER

40 JAHRE MAXIMUM METAL

METAL HAMMER

FANTASTISCHE ROLLENSPIELER

SALTATIO MORTIS

DIE GESAMTE BAND IM GESPRÄCH

ALLES ZU ALBUM, ROMAN UND ROLLENSPIEL

+

PEN-AND-PAPER-SPECIAL

EXKLUSIV

POWERWOLF
'1589'-VIDEODREH

PETER BURTZ
STEELER, SCHNAPPI, STEUER-SONG

ORANGE AMPS
DER KLANG DER WÜSTE

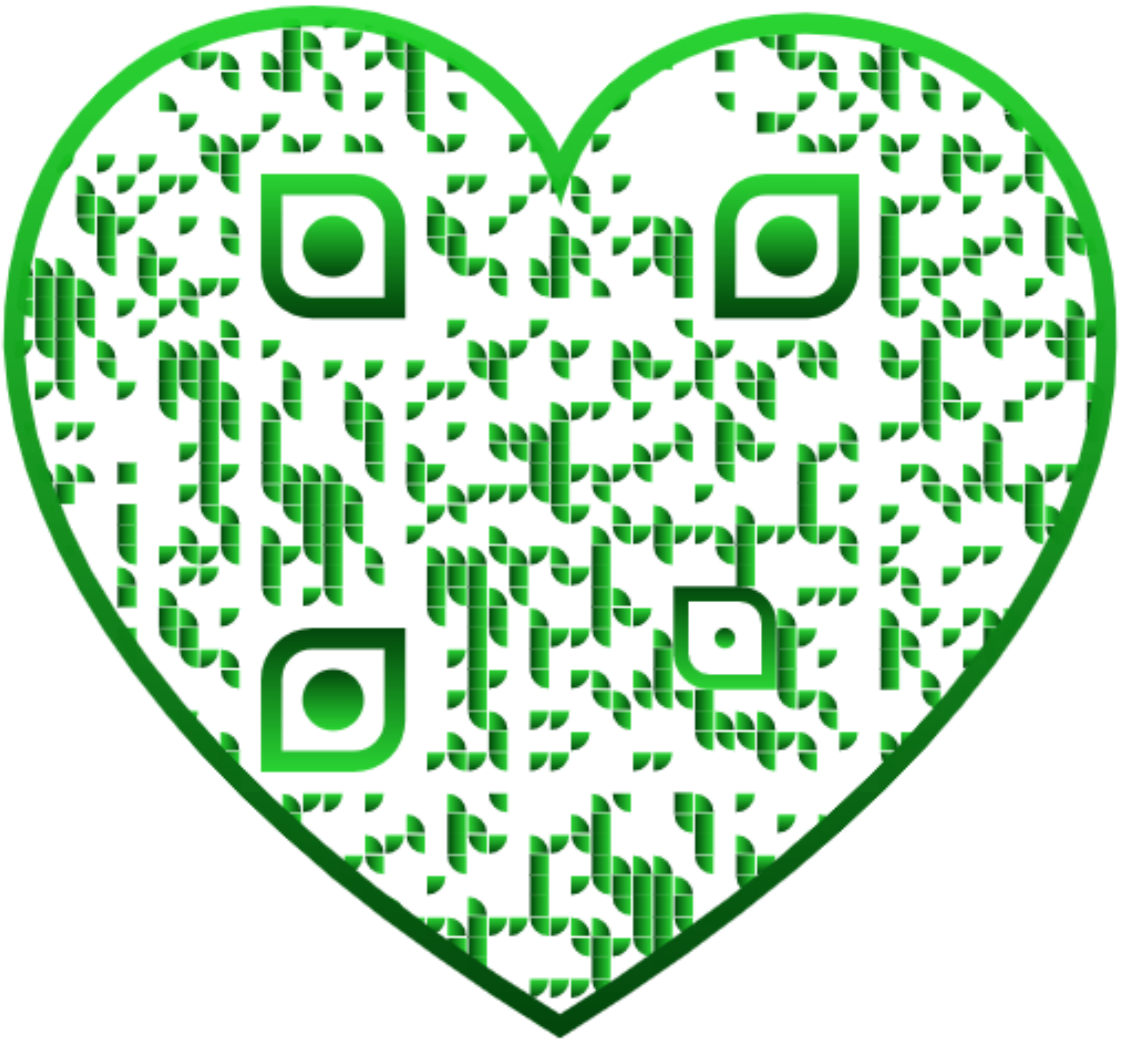
LIVE

INFERNO
KEEP IT TRUE
DARK EASTER METAL MEETING
FEUERSCHWANZ
LORD OF THE LOST

KERRY KING + APOCALYPTICA + SLASH + PAIN + EVERGREY + ROTTING CHRIST + NESTOR + WARLORD + HELLBUTCHER + RHAPSODY OF FIRE + AXEL RUDI PELL + BLACK COUNTRY COMMUNION

06
4 190611 509900

41. Jahrgang • B 09115
Juni 2024
D: 9,90 € • A: 10,70 € • CH: 15,80 CHF • B: 10,90 € • L: 10,90 €
I: 11,90 € • SLO: 11,90 € • ES: 11,90 € • CZ: 380,00 CZK



OUT 17.05.
FROM HELL I RISE
KERRY KING
DEBUT ALBUM BY KERRY FUCKING KING!
MAILORDER EXKLUSIVE SHIRTS, VINYL & BUNDLES
ERHÄLTLICH VIA REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM
SLAYER-GITARRIST KERRY KING KEHRT ZURÜCK MIT SEINEM SPANNUNGSVOLL ERWARTETEN DEBÜT-ALBUM! DER KÖNIGLICHE TRIUMPHZUG WIRD KRAFTVOLL BEGLEITET VON PAUL BOSTAPH (DRUMS), PHIL DEMMEL (GITARRE), KYLE SANDERS (BASS) UND MARK OSEGUEDA (GESANG).
@REIGNINGPHOENIXMUSICOFFICIAL
@REIGNING_PHOENIX_MUSIC
@R_P_M
MAILORDER EXKLUSIVE SHIRTS, VINYL, BOXSETS & BUNDLES ERHÄLTLICH VIA
SHOP.REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM
RPM
REIGNING PHOENIX MUSIC

IMPRESSUM

erscheint monatlich bei

mediahouse berlin

Mediahouse Berlin GmbH
Mehringdamm 33 • 10961 Berlin
Tel.: 030/308 81 88 - 222
Fax: 030/308 81 88 - 221
E-Mail: redaktion@metal-hammer.de
Online: www.metal-hammer.de

REDAKTION

Chefredaktion:
Sebastian Kessler (v.i.S.d.P.), sebastian@metal-hammer.de
Sebastian Zabel
Redaktion:
Katrin Riedl (CvD), katrin@metal-hammer.de
Frank Thießies (fr), frank.fr@metal-hammer.de
Matthias Weckmann (fr), matthias.fr@metal-hammer.de
Art Direction: Felizitas Lang, felizitas@metal-hammer.de
Grafik: Andreas Hartung (fr), andreas.fr@metal-hammer.de
Volontariat: Annika Eichstädt, Fe Ferraris (Social Media), Tom Lubowski, Simon Ludwig
Lektorat: Torsten Hempelt (fr), Thomas Sonder (fr)
Online: Thomas Sonder (fr), thomas.fr@metal-hammer.de
Lothar Gerber (fr), lothar.gerber.extern@metal-hammer.de
Mitarbeitende dieser Ausgabe:
Autorinnen und Autoren (fr)**:**
Melanie Aschenbrenner, Anja Delastik, Amanda Dizdarevic, Lothar Gerber, Lisa Gratzke, Vincent Grundke, Marc Halupczok, Bianca Härtzsch, Tamara Jungmann, Matthias Klepzig, Florian Krapp, Konstantin Michaely, Matthias Mineur, Lars Moll, Robert Müller, Riffi Raffi, Gunnar Sauermann, Petra Schurer, Raphael Siems, Heidi Skrobanski, Björn Springorum, Thomas Strater, Martin Wickler, Dominik Winter, Celia Woitas
Fotografinnen und Fotografen (fr)**:**
Falk-Hagen Bernshausen, Claudia Rose, Markus Werner
Kontakt: Tel.: 030/308 81 88 - 219, Fax: 030/308 81 88 - 221
Leserbriefe: leserbriefe@metal-hammer.de
Online-Redaktion: online@metal-hammer.de
Tourdaten: tourdaten@metal-hammer.de
Reviews: reviews@metal-hammer.de
Demos: demos@metal-hammer.de
News: news@metal-hammer.de
Nachbestellungen: nachbestellung@metal-hammer.de

VERLAG

Geschäftsführung: Petra Kalb
Marketing & Sales Managerin METAL HAMMER,
Sales Bild- und Tonträger:
Li Smilgies, li.smilgies@mediahouse-berlin.de
Tel.: 030-308 81 88 - 212, Fax 030-308 81 88 - 223
Vermarktung Marke:
Oliver Horn (Hoflieferant), oliver.horn@hof-lieferant.com
Tel. 0171-2239119
Brand Partnerships und Vermarktung Live Experiences:
Tim Huth (Media Impact), tim.huth@mediaimpact.de
Tel. 030-25 91 73 318
Disposition:
Ninja Hansen (für Anzeigen verantwortlich), ninja.hansen@mediahouse-berlin.de
Tel. 030-30 881 881 40
Abo-Service: Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau, musik-magazine@medienexpert.com, Tel.: 0451/4906-740
Objektvertriebsleitung/Vertrieb: Benjamin Pflöger, DMV Der Medienvertrieb GmbH & Co. KG, Meßberg 1, 20086 Hamburg
Herstellung: Thomas Künne, Andy Dreyer
Druck: Dierichs Druck + Media GmbH & Co. KG, Frankfurter Str. 168, 34121 Kassel
Chief Digital Officer:
Strategy & New Business: Isabell Dillenkofer
Product, Tech & Business Development: Remco Meyer

(fr): Freier Mitarbeiter

© 2024 für alle Beiträge bei Mediahouse Berlin GmbH. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial wird keine Haftung übernommen. Der Export der Zeitschrift METAL HAMMER und ihr Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlages zulässig. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge von Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 37 vom 1.1.2024
ISSN 1614-2292
Datenschutz ist uns wichtig. Unsere Datenschutzerklärung finden Sie unter www.metal-hammer.de/datenschutz
Sie können diese auch schriftlich unter Mediahouse Berlin GmbH, Mehringdamm 33, 10961 Berlin anfordern.

LESERSERVICE

Kunden- und Abonnementservice:
Leserservice Musik-Magazine, Postfach 1154, 23600 Bad Schwartau
Tel: 0451/4906-740
E-Mail: abo@metal-hammer.de
oder Abo unter: www.metal-hammer.de/abo
Bankverbindung: Mediahouse Berlin GmbH
IBAN: DE95200700000072082101, BIC: DEUTDEHH
Verkaufspreis: € 9,90 inkl. 7% MwSt.
Maximum-Abo (Printabonnement)**:** jährlich € 88 (Deutschland) inkl. MwSt. und Zustellgebühr
Abonnement Ausland: Österreich: 104,00 Euro inkl. MwSt. und Zustellgebühr; Schweiz: 170,00 sfr inkl. MwSt. und Zustellgebühr. Übriges Ausland auf Anfrage.
Fragen an die Redaktion: redaktion@metal-hammer.de

Sieben auf einen Streich: Saltatio Mortis laden in voller Mannschaftsstärke zum Gespräch

SPIELFREUDE

Liebe Metalheads,

Saltatio Mortis sind auf einer Reise. Musikalisch haben sie in den zurückliegenden Jahren viele Felder abgegrast; mit FINSTERWACHT kehren sie ein Stück weit zu ihren Wurzeln zurück. Zum einen musikalischer Natur: Folk, Mittelalter und Epik werden auf dem neuen Album großgeschrieben. Zum anderen inhaltlich, denn die Band-Mitglieder sind Rollenspieler mit Leib und Seele – und bei FINSTERWACHT erfüllen sie sich den Traum, mit den Machern der legendären 'Das Schwarze Auge'-Reihe zusammenzuarbeiten. Entstanden ist nicht nur ein Album, sondern obendrein auch ein Roman, ein Spiel, eine eigene Welt – ausreichend Stoff, um in einer ausführlichen Titelgeschichte darin einzutauchen! Die auserkorene METAL HAMMER-Schicksalsgemeinschaft Annika Eichstädt und Tom Lubowski verrät euch ab Seite 16 alles zum monumentalen Mittelalter Metal-Werk sowie dem jahrzehntelangen und tiefgreifenden Einfluss von Pen-And-Paper-Rollenspielen wie 'Das Schwarze Auge' oder 'Dungeons And Dragons' auf die Metal-Szene. Nur mit dieser METAL HAMMER-Ausgabe gibt es außerdem eine exklusive Saltatio Mortis-7"-Single – da das Album FINSTERWACHT nicht auf Schallplatte erscheint, bekommt ihr die drei enthaltenen Songs nur hier auf Vinyl, obendrein in einzigartigen und unveröffentlichten Versionen! (angefixte Abonnenten wenden sich bitte vertrauensvoll an unseren Leserservice unter abo@metal-hammer.de).

Kaum weniger nerdig und trotzdem (oder doch: deswegen) zentral für den Klang von Heavy Metal ist die Geschichte der Orange-Verstärker. Volontär Simon Ludwig hat sich (ab Seite 52) mit den legendären Amps auseinandergesetzt – perfekt passend kurz vor dem Desertfest Berlin, welches Ende Mai stattfindet. Damit ist die Festivalsaison endgültig angelaufen, nachdem erste Frühjahrsboten bereits die Hallen beschallten: METAL HAMMER war für euch unter anderem auf dem Dark Easter Metal Meeting in München, dem Inferno im norwegischen Oslo und beim kultigen Keep It True – wie es war, lest und seht ihr in unserer Live-Strecke ab Seite 102. Vorfreude herrscht nicht nur auf die Open Air-Saison, sondern auch die im weiteren Jahresverlauf anstehenden Album-Releases. Powerwolf veröffentlichen mit '1589' einen ersten, mächtigen Höreindruck von WAKE UP THE WICKED; auf Seite 34 nehmen sie euch mit zu den Dreharbeiten des zugehörigen Videoclips. Mehr noch: In der Heftmitte findet ihr den ersten von vier Teilen eines gigantischen Maximum Posters vom Album-Cover – jeden Monat gibt es einen weiteren, exklusiv in METAL HAMMER.

Neben vielen schwermetallischen Albumveröffentlichungen (von unter anderem Kerry King, Apocalyptica, Evergrey und Slash) blicken wir auch diesen Monat wieder zurück auf 40 Jahre METAL HAMMER: Ex-Chefredakteur Peter Burtz prägte das Magazin in den frühen Neunziger Jahren, bevor er mit Paradise Lost, Schnappi und der 'Gerd-Show' ('Der Steuersong', 2002) Deutschlands Charts auf links drehte. Mehr zu seiner einzigartigen Biografie ab Seite 25!

Nächsten Monat steht dann ein (weiterer) Höhepunkt unseres Jubiläumsjahrs an: In unserer extradicken 500. Ausgabe (zählt nach ...!) küren wir die 500 besten Metal-Alben! Wer es verpasst, darf hinterher nicht mitdiskutieren – geht besser kein Risiko ein und schnappt euch eines unserer günstigen Abomodelle unter www.metal-hammer.de/abo. Nun aber erst mal viel Spaß mit METAL HAMMER-Ausgabe 499.

Maximum Metal!
SEBASTIAN KESSLER

sebastian@metal-hammer.de
www.metal-hammer.de

DIESE KRÄFTE NAHMEN EINFLUSS AUF DIE ENTSTEHUNG DER AUSGABE:

Fotos: privat, A. Eichstädt

+++ Der Sommer kommt – Zeit, sich neu einzudecken und für die Festival-Saison auszurüsten. Gut, dass wir exklusives METAL HAMMER-Merch (schon ab 9,99 Euro) auf Lager haben: Unter **www.metal-hammer.de/merch** findet ihr Shirts und Hoodies, aber auch Tassen, Frühstücksbrettchen und Keksdosen. Shop 'em all! **+++** Die Feststellung, dass Darkthrone an ihrer Politik festhalten, ihr Album nicht (wie üblich) vorab bemustern und somit Print-Magazine mit längeren Vorläufen benachteiligen. Eine (kurz nach Erscheinen des Werks eingehackte) Rezension findet ihr in der vorliegenden Ausgabe, Interviews führen wir aber weiterhin nicht ohne Musik als Gesprächsgrundlage. Statt Monate nach Album-VÖ ein Feature im Heft zu bringen, findet ihr selbiges ab sofort online. **+++**

Hat ein Herz für Nerd-Kram: Chefredakteur Sebastian Kessler

INHALT Juni 2024

3 **EDITORIAL, IMPRESSUM**
6 **NEWS**
6 News, Saitenhieb
7 Das Dino-Metal-ABC (für Kinder)
8 Leserforum
10 Couch: **Monique Pym (Reliqa)**
11 Hautnah: **Konstantinos Togas (Nightrage)**
12 Plattenteller: **Corey Glover (Sonic Universe)**
13 Neuheitenliste
14 METAL HAMMER-Abonnement
16 SALTATIO MORTIS
22 SPECIAL: PEN-AND-PAPER
26 40 Jahre METAL HAMMER: **Peter Burtz**
30 SLASH
32 Nestor
34 Powerwolf
36 Axel Rudi Pell
37 Black Country Communion
38 Rhapsody Of Fire
39 Bloodorn
40 EVERGREY
42 Witherfall
43 Elvellon
44 APOCALYPTICA
46 Warlord
47 Maximum Metal-CD
48 KERRY KING
50 Evildead
52 Szene-Special: **Orange Amps**
54 Pallbearer
63 Uncle Acid And The Deadbeats
64 Arka'n Asrafokor
66 Pain
68 Crownshift
69 Cypecore
70 VORSCHLAGHAMMER
70 Rotting Christ
72 Hellbutcher
73 Arroganz
74 Ulcerate
75 Ancst, Der tote Winkel
76 SERVICE
76 Album des Monats: Evergrey THEORIES OF EMPTINESS
77 Soundcheck
78 Reviews
90 Demos
92 Zocker-Rocker: **Max Phelps (Exist)**
93 Media
94 Technik: **Gitarrenlehrer: Alex Scholpp & Victor Smolski**
96 LIVE
96 Tourdaten
102 Dark Easter Metal Meeting
104 Inferno
106 Feuerschwanz, Myrkur
107 Lordi
108 Slash, Mr. Big
109 Lord Of The Lost
110 Keep It True
112 VORSCHAU
114 Schlussakkord: **Lee Payne (Cloven Hoof)**

16 Saltatio Mortis

Anlässlich ihrer neuen Studioplatte FINSTERWACHT widmen wir den deutschen Mittelalter-Rockern Saltatio Mortis eine zweite Titelgeschichte. Für diese hat sich Annika Eichstädt mit der kompletten Band unterhalten und wissenswerte Details zu den Hintergründen in Erfahrung gebracht. Zu Wort kommen außerdem die Autoren des zum Werk gehörenden Romans wie Rollenspielabenteuers. Wer auf diesem Gebiet noch Nachhilfe braucht, liest das Pen-And-Paper-Special von Tom Lubowski.

POSTER

POWERWOLF: MEGAPOSTER (TEIL 1 VON 4)

PSYCHOTIC WALTZ

30 Slash

Wie es endlich zum ersehnten Blues-Cover-Werk des Guns N' Roses-Gitarristen kam, berichtet Frank Thießies.

40 Evergrey

Mit gefühlvollem Power-Prog gewinnen die Schweden erneut den Soundcheck. Gunnar Sauermann hakt nach.

44 Apocalyptica

Die Cello-Metaller kehren zu ihren Wurzeln zurück und covern Metallica. Eicca Toppinen öffnet sich Katrin Riedl.

48 Kerry King

Was vom ersten Solowerk des einstigen Slayer-Gitarristen zu erwarten ist, analysiert Matthias Weckmann.

INDEX VON A-Z

Ancst ... 75, 78
Apocalyptica ... 44, 78
Arka'n Asrafokor ... 64, 78
Arroganz ... 73, 78
Ayreon ... 83

Bat ... 78
Black Country Communion ... 37, 78
Bloodorn ... 39, 79
Botanist ... 79
Burtz, Peter ... 26

Cloven Hoof ... 79, 114
Cobra The Impaler ... 79
Cognitive ... 79
Crownshift ... 68
Cypecore ... 69

Dark Easter Metal Meeting ... 102
Darkthrone ... 79
Deep Purple ... 88
Defects ... 79
Dopethrone ... 80

Elvellon ... 43, 80
Evergrey ... 40, 76
Evildead ... 50, 80
Exist ... 92

Feuerschwanz ... 106
Friedman, Marty ... 80

Gatecreeper ... 80
Grand Slam ... 80

Hellbutcher ... 72, 81
Heltekvad ... 88
Hemotoxin ... 81
High Desert Queen ... 81
Holy Mother ... 81
Hot Water Music ... 81
Huntsmen ... 81

Inferno ... 104
Ivanhoe ... 81

Jinjer ... 83

Keep It True ... 110
King, Kerry ... 48, 82
Knocked Loose ... 82

Lordi ... 107
Lord Of The Lost ... 109

Missiles ... 82
Moonspell ... 88
Mr. Big ... 108
Myrkur ... 106

Naxen ... 82
Nestor ... 32, 82
Night Laser ... 82
Nightmare ... 82
Nightrage ... 11, 83
Nocturnus AD ... 83
Nokturnal ... 83

Omega Swarm, The ... 83
Onlap ... 83
Orange-Amps ... 52
Ou ... 84

Pain ... 66, 84
Pallbearer ... 54, 84
Pell, Axel Rudi ... 36, 84
Pen-And-Paper-Special ... 22
Powerwolf ... 34
Pussy Sisster ... 84

Rán, Kati ... 84
Reliqa ... 10, 84
Rhapsody Of Fire ... 38, 85
Rotting Christ ... 70, 85
Royal Republic ... 85

Saltatio Mortis ... 16, 85
Scholpp, Alex ... 94
Seasick Steve ... 85
Servere Torture ... 85
Shrapnel ... 85
Sig:Ar:Tyr ... 86
Sinergy ... 88
Slash ... 30, 86, 108
Smolski, Victor ... 94
Sonic Universe ... 12
Soulline ... 86
Strychnos ... 86
Svneatr ... 86

Take Offense ... 86
Tangent, The ... 86
Thou ... 87
Troops Of Doom, The ... 87

Ufomammut ... 87
Ulcerate ... 74, 87
Uncle Acid & The Deadbeats ... 63, 87

Voidgazer ... 87

Warlord ... 46
Wheel ... 88
Witherfall ... 42, 88
Withering Surface ... 88
Wormwood ... 88

Fotos: Credits siehe jeweilige Story im Heft, Titel: C. Barz (Saltatio Mortis - PR)

Voll versorgt mit unserem Lidl Rock Store

Lidl rockt am Ring und im Park vom 07.–09.06.

LIDL ROCK STORE Voll versorgt

LIDL

Offizieller Partner deines Festivals

Du freust dich schon aufs Abrocken mit deinen Freunden? Damit ihr eine entspannte Zeit habt, sind wir mit unserem **Lidl Rock Store** für euch da! Denn mit **über 400 Artikeln** in unserer Festival-Filiale direkt vor Ort seid ihr garantiert voll versorgt.

Warsteiner Premium Pilsener
Je 0,5 l
zzgl. -.25 Pfand
1 l = 1.90

-.95*

Öffnungszeiten:

ROCK AM RING

Mi.	**14.00–00.00 Uhr**
Do.	**08.00–00.00 Uhr**
Fr.–So.	**08.00–03.00 Uhr**

Filiale am Montag tagsüber bereits geschlossen.

ROCK IM PARK

Do.	**08.00–02.00 Uhr**
Fr.–So.	**06.00–02.00 Uhr**

*Artikel in unseren Lidl ROCK STORES am Nürburgring und in Nürnberg erhältlich. Solange der Vorrat reicht. Alle Preise ohne Deko. Abb. ähnlich. Für Druckfehler keine Haftung.
Filial-Angebot: Lidl Dienstleistung GmbH & Co. KG, Bonfelder Str. 2, 74206 Bad Wimpfen
Namen und Anschrift der regional tätigen Unternehmen unter www.lidl.de/filialsuche oder 0800 4353361
Unser Unternehmen ist Bio-zertifiziert durch DE-ÖKO-006.

lidl.de/rockstore

DIE MÄR VON DER OBJEKTIVEN MUSIKKRITIK

von Tom Lubowski

Liebe Rocker,

im Grunde kann man die Uhr danach stellen, wann es nach einem Verriss einen Aufschrei gibt. „Das ist ja gar nicht objektiv!", schimpfen die einen. „So etwas Respektloses habe ich lange nicht gelesen", protestieren die anderen. Mal ehrlich: Wer kann von sich behaupten, objektiv zu sein, vor allem, wenn es um seine Lieblings-Band geht? Das Gerumpel von Venom und Sodom oder radikale Stilbrüche wie bei Amorphis, In Flames oder Opeth stoßen auf gespaltene Meinungen. Und manch einer kann selbst Metallicas ST. ANGER (2003), Celtic Frosts COLD LAKE (1988) oder Kreators ENDORAMA (1999) etwas abgewinnen.

Lester Bangs gilt vielen als der größte Musikkritiker aller Zeiten. Gefürchtet waren seine Verrisse, die häufig später als Klassiker geltende Werke in Grund und Boden stampften. Unverstanden waren seine mit edler Feder geschriebenen Lobeshymnen, wie die über Lou Reeds METAL MACHINE MUSIC (1975) – ein ausschließlich aus Rauschen, Verzerrungen und Rückkopplungsgeräuschen bestehendes Werk, das Bangs als „das großartigste Album in der Geschichte des menschlichen Trommelfells" bezeichnete. Natürlich war das überspitzt formuliert. METAL MACHINE MUSIC trotzt allen Hörgewohnheiten, dennoch gilt es als Markstein für die Genres Noise und Industrial. Erkannt hat dessen immense Bedeutung außer Bangs kaum jemand.

Musik-Journalismus ist Haltungs-Journalismus. Wer unter eine Rezension seinen Namen setzt, der bürgt dafür. Lester Bangs war nicht bedeutend, weil er unbedingt und immer das Positive zu finden versuchte. Oder weil er seinen Lesern nicht auf die Füße treten wollte. Er war großartig, weil er eine ebenso kantige Persönlichkeit hatte wie die Musiker, über die er schrieb.

„Danebenliegen" ist nicht schlimm. Schlimm ist, wenn Urteile vor larmoyanter Indifferenz strotzen. Die Zukunft gehört den Mutigen, nicht den Haltungslosen. Musikalisch wie journalistisch.

Euer Tom

Ihr erreicht den Autor unter: redaktion@metal-hammer.de

OZZY OSBOURNE
AUFNAHME IN DIE ROCK AND ROLL HALL OF FAME

Der „Prince Of Darkness" zieht in die Rock And Roll Hall Of Fame ein – erneut. Nachdem Ozzy Osbourne bereits 2006 an der Seite von Tony Iommi, Geezer Butler und Bill Ward mit Black Sabbath in die Musik-Ruhmeshalle aufgenommen wurde, wird er nun auch als Solokünstler geehrt. Zuletzt hatte sich seine Frau und Managerin Sharon Osbourne noch öffentlich darüber ausgelassen, dass ihr Mann bislang übergangen worden sei. „Die müssen doch wissen, dass Ozzy es verdient. Man muss das seit 25 Jahren machen, und er ist schon seit 43 Jahren solo unterwegs, hat fast hundert Millionen Platten verkauft. Also: Wo ist er? Nehmt ihn auf!", so ihre Worte im Interview mit dem Podcast 'The Adam Carolla Show' im vergangenen November. Ihr Ärger wurde erhört. Ozzys 13 Alben umfassendes Schaffen seit der ersten Soloplatte BLIZZARD OF OZZ (1980) bis hin zum aktuellen PATIENT NUMBER 9 (2022) wird mit der angekündigten Aufnahme in die Rock And Roll Hall Of Fame Respekt gezollt. Auf der Webseite der „Rock Hall" heißt es nun: „Ozzy Osbourne hat die Rock-Musik nachhaltig geprägt und zahllose Künstler beeinflusst. Mit seiner Langlebigkeit, dem enormen Einfluss und seiner ikonischen Persönlichkeit ist Ozzy in der Rock-Musik ein Phänomen sondergleichen." Die Zeremonie findet Mitte Oktober statt. Neben Ozzy werden dann noch sieben weitere, allerdings Metal-fremde Musiker ausgezeichnet. So wählte die Jury hinter der Rock And Roll Hall Of Fame, die sich aus Fachleuten aus der Musik-Branche sowie einem Online-Voting zusammensetzt, Foreigner, Dave Matthews Band, Kool & The Gang, Mary J. Blige, Cher, Peter Frampton und A Tribe Called Quest aus.

JAMES HETFIELD:
Tattoo mit Lemmys Asche

Metallica-Frontmann James Hetfield ehrt mit seinem neuesten Tattoo Motörhead-Kopf Lemmy Kilmister. Doch nicht nur das Symbol des Eisernen Kreuzes, in das passend zum Hit 'Ace Of Spades' das Symbol der Spielkartenfarbe Pik eingefasst ist, ehrt den 2015 verstorbenen Sänger und Bassisten. In die Tinte mischten Hetfield und sein Tätowierer zusätzlich etwas von Lemmys Asche. Seine Überreste hatte der einflussreiche Musiker bekanntlich auf seine engsten Freunde aufteilen lassen. So hatte auch der Metallica-Sänger Zugang dazu für sein Tribut-Tattoo.

SCHANDMAUL:
Sänger Thomas Lindner ist krebsfrei

Schandmaul-Sänger Thomas Lindner hat seine Krebserkrankung überstanden. Operationen sowie Chemo- und Bestrahlungstherapien des Rachenkarzinoms waren erfolgreich. So kann es für die Band, die wegen der Krankheit ihres Frontmanns zuletzt einige Monate pausiert hatte, zurück auf die Bühne gehen – auch das Band-eigene Folkfield Festival findet dieses Jahr statt. Dort bekommt Lindner vorerst noch gesangliche Unterstützung, unter anderem von Georgij Makazaria (ehemals Russkaja) und seinem Vocalcoach Marco Klingel. Wir wünschen weiterhin gute Genesung!

MY DYING BRIDE:
Live-Pause

Kaum ist das 14. Studioalbum A MORTAL BINDING veröffentlicht, da verordnen sich My Dying Bride eine Pause. Anstatt mit den neuen Songs auf Tour zu gehen, sagte die britische Doom-Truppe erst einige Konzerte ab und spricht nun Klartext. Während der herausfordernden Produktion der aktuellen Platte sollen sich Spannungen innerhalb der Band gezeigt haben. Inmitten von Burnout-Gefühlen will die Band um Sänger Aaron Stainthorpe nun intern eine Lösung für die Probleme erarbeiten, bevor sie wieder auf die Bühne tritt.

NESEBLOD RECORDS/HELVETE:
Brand in Black Metal-Kultstätte

In Oslo ist ein Brand bei Neseblod Records ausgebrochen. Als ehemalige Heimat von Mayhem-Gitarrist Euronymous' Plattenladen Helvete waren die Räumlichkeiten in den Neunzigern Treffpunkt der Black Metal-Szene und sind heute eine Touristenattraktion. Die Inhaber teilten Fotos der Schäden in den Sozialen Medien – zahlreiche Platten fielen den Flammen zum Opfer, doch die berühmte Wand mit dem „Black Metal"-Schriftzug sowie die seltene Originalpressung von Bathorys Band-betiteltem Album (1984) mit der gelben Ziege sind unversehrt. Wie es zu dem Brand kam, ist unbekannt.

BANG YOUR HEAD:
Veranstalter Horst Franz verstorben

Der Veranstalter der beiden baden-württembergischen Festivals Bang Your Head und Rock Of Ages ist gestorben. Horst Franz hatte in den vergangenen Jahren zum einen mit einem Herzproblem und zum anderen mit einer Krebserkrankung zu kämpfen. Nachdem es für ihn zwischenzeitlich bergauf gegangen war, lag der Macher zuletzt wieder auf der Intensivstation. Das Bang Your Head lockte seit 1996 vor allem Fans tradioneller Metal-Klänge an; zuletzt fand es 2019 statt. Die Heavy Metal-Szene verliert mit Franz eine prägende Persönlichkeit.

SKID ROW:
Sänger Erik Grönwall ist raus

Anderthalb Jahre nach dem Release von THE GANG'S ALL HERE (2022) stehen Skid Row wieder ohne Sänger da. Der erst 2022 bei den Amerikanern eingestiegene Erik Grönwall verließ die Gruppe im Einvernehmen. So möchte sich der Schwede auf die Genesung seiner 2021 festgestellten Leukämieerkrankung konzentrieren. Krank sei er nicht mehr, doch durch regelmäßige Arzttermine könne er der Band nicht gerecht werden. Während Grönwall fortan an Soloprojekten und seiner Biografie arbeitet, spielen Skid Row vorerst mit Halestorms Lzzy Hale am Mikrofon.

Fotos: S. Dudelson/Getty Images, privat

MEHR AKTUELLE NEUIGKEITEN AUS DER METAL-WELT JEDERZEIT AUF **WWW.METAL-HAMMER.DE**

KINDER-ECKE

DINO-METAL-ABC

(Teil 3)

Willkommen zu Teil 3 unseres DINO-METAL-ABCs! Diesmal erläutert euch Gitarrist RIFFI RAFFI die Heavy Metal-Welt von G wie Growls bis I wie Interview.

G WIE GROWLS

Kennt ihr das Krümelmonster? Oder Marshmallow, den Eisriesen in den Geschichten von Anna und Elsa? Die machen manchmal schaurige Geräusche und grummeln und brummen ganz tief. So ungefähr: „Grrrr!" oder „Gaaaaaaaarghgh!" Oder wenn du mit deinen Freunden und Freundinnen Gruselmonster spielst oder Bärenfamilie. Da brüllt ihr bestimmt auch ganz doll (und müsst dann vielleicht lachen). Das Gleiche gibt es im Heavy Metal, wenn die Person am Mikrofon nicht schön singt, sondern ganz fest brüllt, und zwar richtig tief und brummig, damit sich das wild und ein bisschen böse anhört. Das nennt man „Growls", auf Deutsch: „Knurren". Aber die Leute sind gar nicht böse. Einer zum Beispiel, der das super kann, ist George Fisher von der Band Cannibal Corpse. Und der sammelt sogar kuschelige Stofftiere!

H WIE HEAVY METAL

Heavy Metal ist unsere Lieblingsmusik! Und womöglich auch die Lieblingsmusik von Mama oder Papa oder wer auch immer dir gerade dieses Dino-Metal-ABC vorliest. Heavy Metal klingt meistens wild und laut und ist oft ganz schnell, mit hämmerndem Schlagzeug und markanten Gitarren, die manchmal ein bisschen metallisch und schwer klingen. (Deshalb heißt das so, auf Deutsch bedeutet Heavy Metal nämlich „Schweres Metall".) Heavy Metal ist vor über 50 Jahren aus Musik namens Rock und Blues entstanden, die man mit Instrumenten wie Gitarre, Bass und Schlagzeug macht. Aber Heavy Metal klingt noch kräftiger. Dazu kann man wunderbar rumspringen und singen und richtig aus sich herausgehen. Es gibt viele verschiedene Arten von Heavy Metal, aber die beste ist natürlich Dino Metal. (Finden wir von Heavysaurus jedenfalls.)

I WIE INTERVIEW

Wenn Bands tolle Musik machen, dann wollen ihre Fans wissen, was sich die Menschen (und Dinos) dahinter dabei gedacht haben. Zum Beispiel: Woher die Ideen zu den Liedern kommen, oder ob man viel üben muss, um so zu spielen. Oder ob die Band bald wieder Konzerte gibt. Deshalb gibt es Zeitschriften wie den METAL HAMMER, die mit den Bands sprechen, Fragen stellen und die Antworten aufschreiben. Dieses Gespräch nennt man „Interview". Das ist Englisch. Interviews gibt es auch in Tageszeitungen oder im Internet, sogar in Radio oder Fernsehen. Dann werden sie oft mit einer Kamera aufgenommen. Wir von Heavysaurus freuen uns immer, wenn wir etwas gefragt werden und über unsere Welt erzählen können.

Foto: F. Schepers (PR)

Party.San Metal Open Air
behemoth
Sodom
Special Party.San Setlist
Abbath PERFORMS Immortal
Exclusive German Show
Terrorizer
World Downfall Set
Sólstafir
Paradise Lost
Батюшка
Anaal Nathrakh
Legion of the Damned
Incantation
Obscura
The Black Dahlia Murder
Cephalic Carnage
SULPHUR AEON ☠ CRYPTOPSY ☠ SADUS
UNTO OTHERS ☠ KRAANIUM
BEWITCHED ☠ AFSKY ☠ SACRAMENTUM
ETERNAL CHAMPION ☠ HATE ☠ BROKEN HOPE
ENTHRONED ☠ ULTHA ☠ BASTARD GRAVE
NECROT ☠ OBSCURITY ☠ STILLBIRTH
SCHAMMASCH ☠ ULTHAR ☠ KONVENT
REGARDE LES HOMMES TOMBER ☠ AKHLYS
HELLRIPPER ☠ RITUAL DEATH ☠ HERETOIR
IMHA TARIKAT ☠ MEPHORASH ☠ ROPE SECT
VARATHRON ☠ LOS MALES DEL MUNDO ☠ WILT
DISENTOMB ☠ NERVO CHAOS ☠ VORGA
ALKALOID ☠ NON EST DEUS ☠ HORRESQUE
MALPHAS ☠ PHANTOM WINTER ☠ CLOAK
IRON WALRUS ☠ BLOOD FIRE DEATH
08.-10.08.2024 SCHLOTHEIM
FLUGPLATZ OBERMEHLER
www.party-san.de • www.cudgel.de

LESERFORUM

LESER IM VISIER

Name: Mario Glöckl

Alter: 38

Wohnort: Spital/Pyhrn

Beruf:
Lackierer

Interessen:
Fotografie, Bücher schreiben, Austrian Metal

Bestes Metal-Erlebnis:
Alexi Laiho mittels VIP-Ticket getroffen.

Letztes Konzert:
Dying Fetus, Graz

Erstes Album:
Obituary THE END COMPLETE

Meine Top 5-Alben:

1. **Aara** – TRIADE I: EOS
2. **Marduk** – PANZER DIVISION MARDUK
3. **Gorgoroth** – PENTAGRAM
4. **Eisregen** – ZERFALL
5. **Setherial** – NORD...

Wie gerate ich ins Visier?
Schickt eure Antworten und ein Bild per Mail an redaktion@metal-hammer.de (Stichwort: Leser im Visier). Alle Ausgewählten erhalten ein METAL HAMMER-Merch-Item und eine aktuelle CD. Bitte gebt dazu eure Adresse mit an!

LESERCHARTS

1 (1)	**Judas Priest**	INVINCIBLE SHIELD
2 (-)	**Accept**	HUMANOID
3 (-)	**Rage**	AFTERLIFELINES
4 (2)	**Bruce Dickinson**	THE MANDRAKE PROJECT
5 (-)	**Zakk Sabbath**	DOOMED FOREVER FOREVER DOOMED
6 (3)	**Saxon**	HELL, FIRE AND DAMNATION
7 (-)	**Chapel Of Disease**	ECHOES OF LIGHT
8 (9)	**Dust Bolt**	SOUND & FURY
9 (-)	**Hammer King**	KÖNIG & KAISER
10 (-)	**The Black Crowes**	HAPPINESS BASTARDS

Wie nehme ich an den Lesercharts teil?
Schickt uns eure fünf aktuellen Lieblingsalben per Mail an charts@metal-hammer.de. Unter allen Einsendungen verlosen wir Alben und Shirts. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Feedback zur Weihnachtsverlosung: U.D.O.-Gitarre in würdiger Umgebung

Metal 1994: Leser Marcus empfiehlt das Werk HATE ME von Rumble Militia

Ticket-Gewinner: Leser Martin und Andy mit Tetzel (All For Metal, M.)

Lordi: Glücklicher Gewinner

Hallo METAL HAMMER-Team,
ich habe bei euch Karten für das Lordi-Konzert in Villingen-Schwenningen gewonnen. Danke für den tollen Abend, den ich mit meinem Kumpel Andy genossen habe. Nach dem Konzert gab es noch Selfies und Autogramme von All For Metal, die uns auch sehr gefallen haben.
Mit metallischen Grüßen,
Martin Stett (via E-Mail)

Týr: Lob und Wunsch

Liebe Redaktion,
heute hatte ich die neue Ausgabe vom METAL HAMMER im Briefkasten. Besonders hat mir der Bericht über Týr gefallen. Natürlich habe ich auch gleich in das neue Album reingehört. Ich finde es mega. Wäre das nicht eine Band für das METAL HAMMER PARADISE? Ich würde mich wahnsinnig freuen, wenn sie dort spielen würden!
Herzliche Grüße
Sandra (via E-Mail)

Feedback zu METAL HAMMER 04/24

Hi METAL HAMMER!
Bezüglich des Metal-Jahrs 1994 habe ich zwei Anmerkungen: Auch wenn es sich „nur" um eine Mini-LP handelt, fehlt Grave Diggers bestes Album SYMPHONY OF DEATH definitiv bei den besten 94 Alben aus dem Jahr 1994! Es steht ganz im Zeichen des überragenden Comeback-Albums THE REAPER und toppt es sogar noch! Daher sollte es nicht vergessen werden (es sind genügend viel schlechtere Alben dabei). Und: Black Sabbaths CROSS PURPOSES erhält völlig zu Recht positive Kritiken von Lothar Gerber, aber die Ablästerei über den Vorgänger DEHUMANIZER geht überhaupt nicht! Klar, die Geschmäcker sind verschieden, aber es als „relativ schwaches" Album zu bezeichnen, ist eine Frechheit! Für die einen ist es das beste Album aller Zeiten (zum Beispiel für mich), für andere halt nicht, was ja auch okay ist. DEHUMANIZER ist damals völlig zu Recht (und dabei trotzdem noch stark unterbewertet) Album des Monats 07/1992 geworden. Ich würde behaupten, dass es auch objektiv gesehen ein starkes Album ist (oder Lothar Gerber hält seine Kollegen von damals für nicht kompetent). Einfacher wäre es, sich beim Review auf das vorliegende Album zu konzentrieren und die Ablästerei wegzulassen ...
Gruß,
Jörg Mendl (via E-Mail)

Liebes METAL HAMMER-Team,
nach dem Lesen der Titel-Story mit den 94 wichtigsten Platten aus dem Jahr 1994 habe ich beim Durchforsten des CD-Regals eine meiner Meinung nach auch noch erwähnenswerte Scheibe gefunden: HATE ME von Rumble Militia. Die Musik der 1985 in Bremen gegründeten Band wurde seinerzeit als kraftvolles Crossover-Paket zwischen Punk und Heavy Metal stilisiert. Sie selbst definieren ihre Musik als Mischung aus Punk, Metal, Anarcho-Rock und ein bisschen Thrash Metal. Von Anfang an stand aber nicht nur der musikalische Beitrag im Mittelpunkt ihrer Karriere, sondern auch die eindeutige Ansage gegen Rassismus, Faschismus und Intoleranz. Im Jahr 1991 habe ich Rumble Militia als Vor-Band der britischen Hardcore-Punks GBH live in Hamburg gesehen. Deswegen habe ich mich 2020 auch sehr über das neue Album SET THE WORLD ON FIRE zum 35. Band-Jubiläum gefreut. Und wenn ich lange genug suche, finde ich vielleicht auch noch meinen „Fuck off Commercial"-Hoodie von damals wieder ...
Maximum Metal und muntere Grüße!
Marcus (via E-Mail)

Hi,
ich habe gerade den Artikel über Metal in der DDR gelesen. Er war interessant, aber ich hatte etwas anderes erwartet. Ich dachte, ihr beleuchtet ein bisschen die DDR-Szene. Aber vielleicht könnt ihr das ja als Anregung nehmen und tatsächlich mal was über DDR-Bands, die Szene, Locations und so weiter bringen.
Gruß,
Gunnar (via E-Mail)

Hallo liebes METAL HAMMER-Team,
als langjähriger Leser möchte ich euch zu eurem Magazin und Jubiläum gratulieren. Leider musste ich aber feststellen, dass die Band KMFDM seit Längerem weder bei den Interviews noch den Kritiken Beachtung bekommt. Immerhin feiern sie gerade ein neues Album und 40 Jahre KMFDM. Das ist sehr, sehr schade (beinahe eine Schande).
Schöne Grüße!
Emmanuel (via E-Mail)

Hallo zusammen,
wir bedanken uns herzlich für alle Anregungen und euren thematischen Input! Wir prüfen die Ideen und kommen gerne darauf zurück, wenn es reinpasst. Maximum Metal!
Die Redaktion

Fotos: privat

70000 TONS OF METAL

The World's Biggest Heavy Metal Cruise

30. Januar - 3. Februar 2025
Miami, Florida - Ocho Rios, Jamaica

Was machst Du nächsten Winter?

unser aktuelles Line-Up hier:

THE WORLD'S BIGGEST THE ORIGINAL HEAVY METAL CRUISE

4 Tage
60 Bands
1 Kreuzfahrtschiff
nur 3000 Tickets

70000TONS.com
Tel.: +1 305 777 4878

COUCH

MONIQUE PYM
RELIQA

Mit ihrem progressiven Metalcore mischt die australische Formation RELIQA derzeit die Buntwäscheszene auf. Nicht ganz unschuldig daran ist die 25-jährige Sängerin MONIQUE PYM, die anlässlich der aktuellen Platte auf unserer Couch Platz nimmt.

Welche Erinnerungen verbindest du mit deiner Kindheit?
Um bei Musik zu bleiben: Ich hege viele schöne Erinnerungen an die ersten Bands, mit denen mich meine Eltern konfrontierten. Als ich klein war, liefen ständig Fleetwood Mac, Kings Of Leon und Pink Floyd im Auto. Bis heute kann ich keine Autofahrt antreten, ohne unterwegs mindestens einmal RUMOURS zu hören.

Welchen Job hättest du, wenn du nicht Musikerin geworden wärst?
Ohne die Band wäre ich Highschool-Lehrerin. Aktuell bewege ich mich auf meinen Abschluss zu, um beides machen zu können. Natürlich genießt Reliqa die höchste Priorität!

Wann hast du entschieden, dass du Musikerin werden willst – und warum?
Ich habe mich immer für Musik interessiert, hätte aber bis zur Teenager-Zeit nie gedacht, dass ich das professionell machen könnte. Wir vier Reliqa-Mitglieder waren zuerst Schulfreunde. Ich begann erst mit dem Singen, als die Idee aufkam, eine Band zu gründen. Nach einigen Jahren des Komponierens und Auftretens bei Schulprojekten entschlossen wir uns dazu, Reliqa der Öffentlichkeit vorzustellen. Das war vor sieben Jahren, seitdem haben wir nie zurückgeblickt.

Wolltest du schon mal deine Musik an den Nagel hängen und einen „richtigen" Job ergreifen?
Obgleich es sehr herausfordernd sein kann, wollte ich nie etwas anderes machen als Musik. Das heißt aber nicht, dass ich auf anderen Feldern nicht ebenso leidenschaftlich agieren würde! Wie gesagt strebe ich einen Abschluss als Englischlehrerin an, um auf der sicheren Seite zu sein, falls ich mit der Musik aufhören muss. Ich liebe es, zu unterrichten, und glaube, dass die im Studium gelernten Qualifikationen mir beim Schreiben und Auftreten mit Reliqa mehr Selbstvertrauen geben. Eine echte Win-Win-Situation!

Letzte Platte, die du dir gekauft/besorgt hast?
Ich glaube, es war Little Simz SOMETIMES I MIGHT BE INTROVERT auf Vinyl.

Lieblingsplatte aller Zeiten?
Eine unmögliche Frage! Ehrlich gesagt könnte es King 810s LA PETITE MORT sein. Ich komme immer wieder darauf zurück – die Story dahinter fasziniert mich noch immer.

Wann warst du zum letzten Mal betrunken?
Das kommt selten vor und ist lange her – heutzutage trinke ich kaum Alkohol! Das letzte Mal war vermutlich der 30. Geburtstag meines Partners letztes Jahr, aber an das Mal davor kann ich mich nicht mal mehr erinnern.

METAL HAMMER spendiert dir ein Getränk. Was bestellst du?
Vielleicht einen Dark & Stormy.

Wann hast du zuletzt in einem Club/einer Disco getanzt und worauf?
Kein Club, aber wir gaben kürzlich ein Konzert mit Halestorm in Sydney, und als sie 'I Miss The Misery' spielten, habe ich definitiv mein Haar dazu geschüttelt.

Welches Buch hast du als letztes gelesen?
'The Handmaid's Tale' von Margaret Atwood. Dieses Buch stand schon immer auf meiner Liste und ich bin froh, es endlich gelesen zu haben.

Wo hast du deinen letzten Urlaub verbracht?
Von kleineren Trips abgesehen war mein letztes Überseeabenteuer eine Reise auf die südliche Insel von Aotearoa (Neuseeland). Ein herrlicher Ort, insbesondere zum Skifahren. Ich kann es kaum erwarten, zurückzukehren!

Bei dir zu Hause brennt es. Welche drei Dinge rettest du?
Mal von den Menschen abgesehen (da stünde mein Partner ganz oben auf der Liste) würde ich mein Yamaha-Keyboard, mein Macbook und ein paar sehr wertvolle Vinylplatten retten. Ich bin keine große Sammlerin, daher fiele mir die Wahl nicht allzu schwer.

Jemand schenkt dir hundert Euro. Was würdest du spontan davon kaufen?
Momentan würde ich das Geld in einen Frisörbesuch investieren. Kaum eine Woche nach dem Termin ist mein Haar wieder dick und gekräuselt, daher ist es immer ein besonderes Vergnügen, es wieder frisch aussehen zu lassen.

Dein größter, bis dato unerfüllter Lebenswunsch?
Eine Europatournee mit Reliqa! Wir bewegen uns derzeit in großen Schritten darauf zu, also kann ich das vielleicht bald von der Liste streichen.

Hast du vor Live-Auftritten Lampenfieber?
Ich bin vor jedem Konzert angespannt, aber hauptsächlich wegen Aufregung und Adrenalin. In der Sekunde, in der die Musik beginnt, schmilzt alles hinfort. Dann blinzle ich einmal, und schon ist unser Set vorbei!

Wie sieht es in der Hölle aus?
Ein Badezimmer mit einem ewig nassen Boden.

Nenne drei Höhepunkte und drei Tiefpunkte deiner Karriere!
Ein Höhepunkt war die letztjährige Tournee mit Babymetal. Alle Konzerte waren ausverkauft, die Energie war elektrisierend, und die Spielstätten waren die größten, in denen wir je aufgetreten sind. Einfach phänomenal! Einen Tiefpunkt teile ich mit vielen Künstlern: die COVID-Pandemie. Zwar konnten wir im Lockdown eine tolle EP schreiben, doch all die Unsicherheit, abgesagte Shows und Isolation bewirkten ein ziemlich angespanntes Jahr. Wir haben in jener Zeit aber viel übereinander gelernt und ich bin dankbar, sagen zu können, dass wir etwas stärker und weiser daraus hervorgegangen sind.

Von welchem deiner Songs oder Texte würdest du dir wünschen, ihn niemals geschrieben zu haben?
Es mag kitschig klingen, aber ich bereue keinen unserer Songs. Einiges von unserem älteren Material lässt mich manchmal erschauern, doch es spielte eine wichtige Rolle für unsere Entwicklung als Songwriter. Deshalb haben wir nichts davon von den Streaming-Diensten entfernt. Ich habe ein, zwei Mal darüber nachgedacht, doch am Ende zeigen wir solche Stücke gerne stolz als Symbol dafür, wie weit wir vorangekommen sind.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

KONSTANTINOS TOGAS NIGHTRAGE

HAUTNAH

Mit dem 2023 rekrutierten Vokalisten KONSTANTINOS TOGAS (M.) beginnen die Melodic Death Metal-Griechen NIGHTRAGE unter der Ägide von Marios Iliopoulos eine neue, stilistisch modernere Phase, deren erste Errungenschaft REMAINS OF A DEAD WORLD heißt. Der 31-Jährige stellt sich im Folgenden anhand seines Hautschmucks vor.

Wie alt warst du bei deinem ersten Tattoo, und wo hast du es stechen lassen?
Ich ließ mir mein erstes Tattoo 2013 im Alter von 19 Jahren stechen, es ging mit meinem Rücken los. Gestochen wurde das Tattoo von meinem Freund, dem tollen Künstler Cris Back, der damals gerade erst in einem großen Studio in Athen angefangen hatte, bei Sake Tattoo Crew.

Welche Motivation führte zu deinem ersten Tattoo, warum hast du dich dafür entschieden?
Ich mochte Tattoos und diesen düsteren, aggressiven Kunststil. Außerdem zeichnete ich mich oft selbst als alten Krieger mit bemaltem Körper. Zuerst entschied ich mich für einen Zerberus, das ist in der griechischen Mythologie der Hund von Hades. Ich mochte das Ergebnis und ließ mir von da an weitere Tattoos stechen.

Wie haben deine Familie und Freunde darauf reagiert?
Meine Mutter hat es überhaupt nicht gestört. Mein Vater war etwas verärgert, aber das störte mich nicht. Meine Freunde mögen meine Tätowierungen, einige andere stellten mir die übliche Frage: „Und was passiert damit, wenn du alt bist?"

Gibt es ein Tattoo, das du bereust?
Es gab eine kurze Zeit in meinem Leben, in der ich meine Tattoos bereut habe. Damals war ich um die 25 Jahre alt und begann, einer etwas anderen Lebensweise zu folgen, die vielem Bisherigen entgegenstand. Nach einigen Jahren wurde ich mir allerdings darüber klar, was ich wirklich im Leben wollte – und begann, mir weitere Tattoos stechen zu lassen.

Machst du dir Gedanken darüber, wie deine Tattoos aussehen werden, wenn du 66 bist?
Ich hoffe, dass sie dann immer noch gut aussehen werden. Allerdings glaube ich nicht daran, da ich im Sommer viel Zeit an der Sonne und im Meer verbringe. Um ehrlich zu sein, kümmert es mich aber nicht groß, ob meine Tattoos alt aussehen werden. Ich kümmere mich in der Zukunft darum und lasse sie erneuern, wenn die Zeit reif dafür ist.

Welche Motive würdest du dir niemals stechen lassen?
Ich kann eher sagen, welche Motive ich mir definitiv stechen lassen würde: Ich stehe auf düstere, realistische Tätowierungen, hauptsächlich Fantasiewesen in Schwarz und Grau, kombiniert mit Symbolen oder Schrift. Alles andere käme für mich nicht in Frage, obwohl auch Motive anderer Stilrichtungen gut aussehen.

Was reizt dich an Tattoos?
Ich mag, dass sie sowohl für die dahinterstehenden Künstler als auch die Tätowierten eine Art des eigenen Ausdrucks darstellen. Genau das fasziniert mich auch an Musik. Es ist großartig, dass Künstler ihr Leben dem widmen, was sie lieben – und andersherum, dass Menschen diese Kunst annehmen und zu einem Teil von sich werden lassen.

Was würdest du sagen, wenn sich deine Kinder tätowieren lassen?
Ich würde ihnen sagen, dass sie etwas auswählen sollen, das sie wirklich lieben und worüber sie sich sicher sind. Und ich würde ihnen mit Rat und Tat zur Seite stehen und helfen, einen guten Künstler zu finden, damit sie ein tolles Tattoo bekommen!

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Was Konstantinos unter die Haut geht:

1 Das Tattoo auf meinem Bein stellt eine Referenz auf die Skulptur „The Priest" von Simon Lee aka Spiderzero dar. Es stammt wie all meine Tattoos (mit Ausnahme des Motivs auf meinem Bauch) von Cris Back, der mit seinem Kollegen Roza kürzlich ein eigenes Studio in Athen eröffnet hat. Es heißt Nevermind. Er tätowiert hauptsächlich schwarz-grau und konzentriert sich auf düstere Fantasiekunst. Die Entscheidung dafür war ziemlich spontan: Wir besprachen, was mein nächstes Motiv werden könnte. Cris zeigte mir Kunst, die ihn inspiriert, darunter auch diese Skulptur. Schon war es passiert!

2 Mein Arm-Sleeve repräsentiert die Verbindung zwischen Spiritualität und Dunkelheit, ausgedrückt in einer mystischen, abstrakten Weise. Dazu gehören ein böses Gerippe, drei geisterhafte Gesichter und eine zaubererartige Figur auf der Innenseite meines Arms. Cris und ich teilen dieselbe Einstellung, was düstere Kunst sein kann. Mit unserer Fantasie erschufen wir diese ewigen Kunstwerke, die auch eine Verbindung zu unserem metallischen Musikgeschmack darstellen.

3 Das Tattoo auf meiner Brust zeigt eine Art Drachen mit weit geöffnetem Mund und herausgestreckter Zunge. Das Motiv entstand in einer schmerzhaften Drei-Tages-Session bei der Tattoo-Expo in Athen. Ich gab Cris viel künstlerische Freiheit – er kombinierte die Kreatur mit gotischen Elementen.

4 Das Zitat auf meinem Bauch hat mir ein alter Freund bei mir zu Hause gestochen. Es stammt aus dem Song 'Requiem' meiner Lieblingsgruppe Lamb Of God. Die Zeile „Sink, suffer, self-destruct, rise, stronger, reconstruct" erinnert daran, mentalen wie physischen Schmerz zu überwinden. Das Zitat hat mich sehr inspiriert und mir dabei geholfen, dunkle Tage zu überstehen.

5 Die Hunde von Hades auf meinem Rücken sind eine von Cris' frühen Arbeiten. Ich liebe Hunde und alte griechische Mythologie. Außerdem glaube ich, dass diese Tiere mich schützen.

Fotos: Black Retina Photography (PR), privat

PLATTENTELLER

COREY GLOVER SONIC UNIVERSE

Bei der neu formierten, in Amerika ansässigen Gruppe SONIC UNIVERSE machen Living Colour-Sänger COREY GLOVER und Adrenaline Mob-Gitarrist Mike Orlando gemeinsame Sache mit Schlagzeuger Taykwuan Jackson (Sworn Enemy) und Bassist Booker King. Auf dem herausragenden Debüt IT IS WHAT IT IS prallen Metal und Rock auf Soul und Funk. Dass diese Mischung nicht von ungefähr kommt, offenbaren die musikalischen Einflüsse des 59-jährigen Vokalisten, die er im Folgenden – wenn auch etwas kurz angebunden – mit uns teilt.

Welche war die erste Platte, die du gekauft/bekommen hast?
Das war das Album DANCING MACHINE von Jackson 5.

Welches ist das neueste Album in deiner Sammlung?
HEAD HUNTERS von Herbie Hancock.

Welche Platte hat dein Leben verändert?
Vermutlich war das die Band Bad Brains mit ihrem gleichnamigen Album auf ROIR.

Nenne die meistgehörte Scheibe in deiner Sammlung!
Dasselbe!

Welche Platte hat das beste Cover?
Das dürfte THE NIGHTFLY von Donald Fagen sein.

Welches Album hat das schlimmste Cover?
Sieht sich heutzutage eigentlich überhaupt noch jemand Album-Cover an?

Welche Platte würdest du deinem besten Freund empfehlen?
ADIOS AMIGOS von den Ramones!

Welches Album würdest du deinem Todfeind andrehen?
Die Platte 12 INCHES OF SNOW von Snow.

Mit welchem Album würdest du versuchen, eine Dame von dir zu überzeugen?
Hier votiere ich für Marvin Gayes HERE, MY DEAR.

Welche Platte würdest du vorspielen, um einem Mann zu imponieren?
Dieselbe!

Welche Platte versüßt dir Autofahrten?
Beim Autofahren höre ich am liebsten meine selbst erstellten Playlists.

Gibt es ein Album, auf dem du besonders gerne mitgespielt hättest?
Na klar: Auf jedem Album der Formation The Meters!

Welche Schmuckstücke verbergen sich in der Plattensammlung deiner Eltern?
Miles Davis BITCHES BREW.

Welche Platte deiner Sammlung verdient das Prädikat „peinlich"?
Diese Befriedigung möchte ich euch nicht geben.

Welches Lied trällerst du unter der Dusche?
Das würdet ihr gerne wissen ...

Jemand möchte, dass du ihm eine Platte empfiehlst, die in den Siebzigern veröffentlicht wurde. Welche würdest du vorschlagen?
LED ZEPPELIN von der gleichnamigen Band! (Veröffentlichung eigentlich 1969 – Anm.d.Red.)

Und welches Achtziger-Album könntest du guten Gewissens anpreisen?
Prince 1999.

Gibt es eine Neunziger-Platte, die du weiterempfehlen könntest?
Lauryn Hill mit ihrem Werk THE MISEDUCATION OF LAURYN HILL.

Wie sieht es mit einer Veröffentlichung aus den ersten beiden Dekaden dieses Jahrtausends aus?
Hier würde ich einiges von Slipknot weiterempfehlen.

In welchem Song lässt sich die Gesinnung deiner Band am besten zusammenfassen?
Eine gute Antwort auf diese Frage dürfte das Living Colour-Stück 'Wall' sein.

Empfiehl eine Platte, die nicht dem Metal-Genre zuzuordnen ist!
Hört euch die Compilation ORIENTAL RARE GROOVE an!

Welche Beschallung wünschst du dir bei deiner Beerdigung?
Bad Brains QUICKNESS.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: R. Shotwell (PR)

NEUERSCHEINUNGEN

Blues Pills

BAND	ALBUM	VÖ
200 Stab Wounds	MANUAL MANIC PROCEDURES	28.6.
Alcest	LES CHANTS DE L'AURORE	21.6.
All For Metal	GODS OF METAL	23.8.
Anvil	ONE AND ONLY	28.6.
Axxis	COMING HOME	12.7.
Beatsteaks	PLEASE	28.6.
Black Lava	THE SAVAGE WINDS OF WISDOM	19.7.
Blues Pills	BIRTHDAY	2.8.
Blutgott	DRAKUL DRAKORGOTH	20.9.
Commander	ANGSTRIDDEN	28.6.
The Commoners	RESTLESS	5.7.
Crystal Viper	THE SILVER KEY	28.6.
Dark Tranquillity	ENDTIME SIGNALS	16.8.
Dezperadoz	MOONSHINER	21.6.
Earthtone9	IN RESONANCE NEXUS	21.6.
The Eternal	SKINWALKER	28.6.
Fever 333	noch unbekannt	2024
Greenleaf	THE HEAD & THE HABIT	21.6.
Hammerfall	AVENGE THE FALLEN	9.8.
Illdisposed	IN CHAMBERS OF SONIC DISGUST	28.6.
Kaipa	SOMMARGRYNINGSLJUS	28.6.
Kissin' Dynamite	BACK WITH A BANG	5.7.
Kittie	FIRE	21.6.
Koldbrann	noch unbekannt	2024
Kryptos	DECIMATOR	5.7.
Kvaen	THE FORMLESS FIRES	21.6.
Leprous	MELODIES OF ATONEMENT	August
Limbonic Art	OPUS DAEMONICAL	28.6.
Mister Misery	MISTER MISERY	2.8.
Mono	OATH	14.6.
My Diligence	DEATH.HORSES.BLACK	31.5.
My Merry Machine	TOTAL WAR	14.6.
Neaera	ALL IS DUST	28.6.
Nothing More	CARNAL	28.6.
Octoploid	BEYOND THE AEONS	5.7.
Orange Goblin	SCIENCE, NOT FICTION	19.7.
Orden Ogan	THE ORDER OF FEAR	5.7.
Patriarchs In Black	VISIONING	19.7.

Hammerfall

Portrait	THE HOST	21.6.
Powerwolf	WAKE UP THE WICKED	26.7.
Rendezvous Point	DREAM CHASER	21.6.
Replacire	THE CENTER THAT CANNOT HOLD	21.6.
Rising Insane	WILDFIRES	23.8.
Sabire	JATT	28.6.
Sear Bliss	HEAVENLY DOWN	28.6.
Seven Spires	A FORTRESS CALLED HOME	21.6.
SkyEye	NEW HORIZONS	19.7.
Skyline	HUMAN MONSTER	26.7.

Seven Spires

The Story So Far	I WANT TO DISAPPEAR	21.6.
Tanzwut	ACHTUNG MENSCH!	9.8.
Turin	THE UNFORGIVING REALITY IN NOTHING	12.7.
Unholy	DEMOLOGY	19.7.
Visions Of Atlantis	PIRATES II: ARMADA	5.7.
Wage War	STIGMA	21.6.
The Warning	KEEP ME FED	28.6.
Charlotte Wessels	noch unbekannt	20.9.
Wintersun	TIME II	2024
White Stones	MEMORIA VIVA	28.6.
Xasthur	DISHARMONIC VARIATIONS	5.7.
Zetra	ZETRA	13.9.

Nothing More

Fotos: D.Trippe (PR), T.Savage (PR), D.Dellamore (PR)

METAL HAMMER

JETZT ZUGREIFEN, GESCHENK BEKOMMEN UND SPAREN!

MAXIMUM-ABO* 12 AUSGABEN

THE GHOST INSIDE

SEARCHING FOR SOLACE

- Black Cloud Coloured Vinyl
- Limited Edition
- Exklusive Vorbestellung

Lieferbar ab 7. Juni 2024

MAXIMUM-ABO PLUS** 24 AUSGABEN

BLACKSTAR ID:CORE 10 V3 STEREO COMBO

FEATURES UNTER ANDEREM:

- Endstufe mit 2x 5 Watt Leistung, zwei Blackstar 3" Lautsprecher
- 6 Verstärkersimulationen, 12 Effekte
- Patentierte ISF-Schaltung (Infinite Shape Feature)
- Kopfhörerausgang, Line In, USB
- Einfaches Streaming mit TRRS-Klinkenkabel
- Integriertes Stimmgerät
- Kompaktes Gehäuse mit Tragegriff

ALLE ABO-ANGEBOTE FINDEST DU UNTER:

METAL-HAMMER.DE/ABO

** Mindestlaufzeit: 12 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*
*** Mindestlaufzeit: 24 Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.*

BEQUEM ZUHAUSE LESEN:

SPEZIAL-ABO***

- EINFACH UND UNKOMPLIZIERT
- DREI MONATE METAL HAMMER DIREKT NACH HAUSE
- DREI AUSGABEN: 9,95€ STATT 23,70€
- DREI WEITERE AUSGABEN ZUM VORZUGSPREIS VON JE 6,50€ PRO AUSGABE

SO KANNST DU BESTELLEN:

ONLINE
METAL-HAMMER.DE/ABO

PER MAIL
ABO@METAL-HAMMER.DE

PER TELEFON
0451 4906 740

*** Mindestlaufzeit: drei Monate, danach läuft Dein Abo auf unbestimmte Zeit weiter. Kündigungsfrist: erstmalig zum Ende der Mindestlaufzeit, danach jederzeit.

WAHRE SPIELEUTE

SALTATIO MORTIS

FINSTERWACHT kommt früher, als SALTATIO MORTIS eigentlich ein neues Album vorlegen wollten. Und dann sind diese neuen Songs auch nicht einfach nur ein Album: Sie sind Teil eines größeren Projekts – eines Mammutprojekts, wenn man so will. Auf dem deutschen Pen-And-Paper-Spiel 'Das Schwarze Auge' fußend, sollte ursprünglich eine EP die anstehende Tournee klanglich untermalen. Jetzt umfasst der FINSTERWACHT-Kosmos neben einem vollständigen Album auch ein eigenes Rollenspielabenteuer und einen Fantasy-Roman. Um das alles einzuordnen, haben wir die komplette Band für ein großes Gespräch an einen Tisch geholt. Außerdem kommen die Romanautoren BERNHARD HENNEN und TORSTEN WEITZE sowie 'Das Schwarze Auge'-Chef NIKOLAI HOCH zu Wort.

Foto: C. Barz (PR)

Stellt euch vor, ihr betretet einen großen Raum. Den größten Teil dieses Raumes nimmt ein langer Tisch ein, darauf stehen Körbe mit Brezeln und Tabletts mit süßem Gebäck, rundherum Getränke. Gegenüber der Tür scheint Sonnenlicht durch die Fenster, und dementsprechend heiter sind die Personen, die sich gemeinsam mit euch an den Tisch setzen. Für den Moment mag es der Konferenzraum einer Probehalle sein, doch es ist eurer Fantasie überlassen, ob er sich nicht vielleicht in einer warmen mittelalterlichen Taverne befindet oder in den Gewölben einer Burg. Denn darum geht es hier: Fantasie, die Offenheit, Dinge auch mal anders zu betrachten. Musikalben, zum Beispiel.

Kommen die Charaktere eines Rollenspielabenteuers erstmals in einem Setting wie diesem zusammen, stellen die Spieler sie üblicherweise erst mal der Reihe nach vor. Hier jedoch ist das nicht nötig – die Protagonisten sind längst bekannt. Im Uhrzeigersinn: Links neben euch sitzt Jan „Jean Méchant, der Tambour" Mischon mit Lederjacke und breitem Grinsen. Auf der gegenüberliegenden Tischseite sitzen zurückgelehnt und einen Espresso nach dem anderen trinkend Robin „Luzi das L" Biesenbach, mit verschränkten Armen Christian „Elsi" Sparfeldt, und, von Wort zu Wort mit mehr aufgeregter Begeisterung erfüllt, Gunter „Falk Irmenfried von Hasen-Mümmelstein" Kopf. Das rechte Tischende nimmt Jörg „Alea der Bescheidene" Roth ein, sportlich gekleidet und mit auffälliger Kette um den Hals, im Gespräch aufmerksam und bedacht. Rechts neben euch sitzt Frank „Bruder Frank" Heim. Später im Gespräch wird noch Till „Till Promill" Grohe hinzustoßen und schweigsam den Platz zu Luzis Rechten einnehmen. Diese Männer sind – wie könnte es anders sein – Saltatio Mortis und zusammengekommen, um ihr neues Werk FINSTERWACHT zu erklären.

Von der Grundidee zum Megaprojekt

Rein musikalisch betrachtet ist FINSTERWACHT das 13. Saltatio Mortis-Album. Aber so kann man das auch sehen: einfach elf Songs, mit denen sich die Band inhaltlich wieder mehr auf ihre Mittelaltermarktwurzeln beruft und über Schlachten, Tavernen und Zwerge singt. Oder aber man unternimmt eine Reise nach Aventurien und betrachtet den größeren Kontext: die Zusammenarbeit mit dem Rollenspiel 'Das Schwarze Auge'. Die Verbindung von Saltatio Mortis und diesem reicht weit zurück: Schon in den späten Neunzigern und frühen Zweitausendern schrieben die Gründungsmitglieder Falk und Timo „Lasterbalk der Lästerliche" Gleichmann für 'Das Schwarze Auge'. Später wurde die Band von befreundeten Autoren als Spielmannstrupp im Rollenspiel verewigt – Spieler können den Musikern also in der fiktiven Welt begegnen. Und jetzt bewegt sich das Septett mit Ursprung in Karlsruhe aktiv nach Aventurien – jenen Kontinent, auf dem die meisten Abenteuer des Spiels angesiedelt sind. Genauer: FINSTERWACHT spielt im Herzogtum Weiden, der nördlichsten Provinz des aventurischen Mittelreichs. Die Menschen der Region liegen im ständigen Kampf mit den Orks. Als Schutz dient das Gebirge Finsterkamm, entlang dessen Wachtürme errichtet sind. Wer aufmerksam liest und nicht ohnehin 'Das Schwarze Auge'-erprobt ist, dem wird sich nun ein erster Kontext erschließen: Das neue Saltatio Mortis-Album befasst sich mit der Reise der Musiker entlang der titelgebenden Finsterwacht – und fußt ironischerweise auf etwas sehr Realem. „Wir wollen dieses Jahr eine Burgentour machen", blickt Dudelsack- und Drehleierspieler Falk ins Konzertprogramm der Band, „und haben überlegt, ob wir uns für alle Auftritte ein übergeordnetes Konzept ausdenken könnten." Der anfängliche Gedanke war ein Mini-Konzeptalbum, das die Tournee klanglich untermalen sollte. „Aber es wurde größer und größer und größer", so Sänger Alea.

Die Parallele zur Finsterwacht zog Nikolai Hoch, Chefredakteur von 'Das Schwarze Auge' – erster Schlag. Basierend darauf wollten die Musiker einen Roman – zweiter Schlag. Nikolai bestand auf ein spielbares Abenteuer – dritter Schlag. Auf einmal war klar, dass das kleine Projekt doch eine Box werden musste. Es wurde Kontakt zu Autor Bernhard Hennen und über diesen zu Torsten Weitze hergestellt. Und dann war die Planung auch schon im Gange. Schlagzeuger Jean nimmt als dritter Hauptgesprächstreiber den Faden auf und vergleicht die Entstehung von FINSTERWACHT mit der Interview-Situation: „Der Tisch war voll mit kreativen Verrückten. Wir haben Torsten zu Hause den Kaffee weggesoffen." – „Ein klassischer Rollenspielertag!", wirft Alea ein. Eine riesige Brainstormingsession, basierend auf einem simplen „Wir hätten da mal so 'ne Idee ..."

> *„Es ist ein abgedroschenes Bild, zu sagen, ‚wir nehmen euch mit auf eine Reise', aber in diesem Fall ist es wirklich so."*
>
> **Jan „Jean Méchant, der Tambour" Mischon**

Fantasy-Spaß mit Business-Komponente

Eigentlich, so die Band, sollte das nächste Album, das der Name Saltatio Mortis ziert, erst in einem Jahr erscheinen – „oder vielleicht auch gar nicht mehr", gibt Jean zu bedenken. Alben kaufe schließlich niemand mehr, hoch im Kurs stehen Singles. Die Erklärung dieser für Fans furchtbaren Aussage trifft ganz ruhig Bassist Frank: „Durch die Streaming-Wirtschaft ist der Aufschlag, den man mit einem Album macht, der gleiche, wie wenn man nur einen Song rausbringt. Die Aufmerksamkeit, die man letztendlich bekommt, ist dieselbe." FINSTERWACHT ließ die Musiker den Single-Gedanken jedoch streichen: „Dadurch, dass dieser Kreativprozess in Gang gesetzt wurde und klar war, dass das alles zusammenhängt und ein Song in der Story den nächsten ergibt, hatten wir einen künstlerischen Anspruch", sagt Frank. Diesen galt es zwischen verschiedensten Welten hin und her zu jonglieren. Falk zählt auf, mit wem die Band zur Entstehung alles zu tun hatte: Plattenfirma, (Hörbuch-)Verlag und Autoren, dem Spieleverlag Ulisses, der 'Das Schwarze Auge' veröffentlicht. „Viele haben vom Musikbusiness noch nie etwas gehört, und sie alle zusammenzubringen, ist ein riesiger Akt", erinnert er sich. „Sie sprechen komplett unterschiedliche Sprachen. Und nur, weil alle Bock auf das Projekt hatten, hat es überhaupt funktioniert." Eine weitere Herausforderung liegt auf der Hand: „Wir haben das Problem, dass nicht jeder, der gerne Musik von Saltatio Mortis hört, Fan von 'Das Schwarze Auge' ist und sich reinlesen oder es verstehen will", teilt Jean mit, was der Band bewusst ist. „Wir mussten also die Texte so schreiben, dass sich nicht nur der größte Nerd" – hier zeigt er auf Falk, der kichert – „abgeholt fühlt, sondern auch normale Hörer folgen können."

Handwerkstalent: Musizieren

Und da muss natürlich in erster Linie die Musik überzeugen. FINSTERWACHT reizt an der klanglichen Front einiges aus – bereits erkennbar an der Liste der Feature-Gäste. Den Titel-Track in Überlänge (für das Mittelalter-Genre ungewöhnliche neun Minuten) unterstützt beispielsweise Hansi Kürsch. „Jeder von uns ist Blind Guardian-Fan", stellt Alea fest. Und deren Sänger? Ein Held, sagt er, eine Lichtgestalt. Falk stimmt seinem Kollegen ebenso euphorisch zu: „Bei meinem ersten Rollenspielabend habe ich 'The Bard's Song (In The Forest)' aufgelegt. Hansi wirkt unerreichbar – und auf einmal singt er mit uns, und das auch noch auf Deutsch!" Tatsächlich kommen Saltatio Mortis aus dem Schwärmen gar nicht mehr heraus und müssen sich irgendwann selbst unterbrechen, da es sich im Gespräch eigentlich um sie drehen soll. Doch wie sie durch Chor-Passagen im Song auf die Idee kamen, Blind Guardian zu featuren, sowie das erste Aufeinandertreffen Aleas mit seinem Idol und dessen beeindruckende Aufnahmequalitäten wollen erwähnt werden. „Die Aufnahmen kamen an und sind wie fertig gemischt. Er hat ganz feine Obertöne, die sich durchsetzen", erinnert sich Jean ungläubig. Alea ergänzt: „Ich habe ihn sofort gefragt, ob er Unterricht gibt. Aber er sagte, er kann es nicht greifen – das macht ihn wohl so einzigartig." Für die Band ist mit der Zusammenarbeit mit Hansi Kürsch ein Traum in Erfüllung gegangen, und das besser als erwartet. Von diesem Abschnitt des Gesprächs an bezeichnen Saltatio Mortis ihre größten Euphorieschübe während der Entstehung von FINSTERWACHT als „Hansi-Momente".

Von weiteren Gästen lenkt das aber keineswegs ab. Auch über Faun, deren Kooperation 'Schwarzer Strand' sich direkt an das eröffnende 'Finsterwacht' anschließt und musikalisch ganz andere, ruhigere Seiten anschlägt, haben die Karlsruher nur Positives zu berichten. Und neben den internationalen Acts (Cellistin Tina Guo, Lacuna Coils Cristina Scabbia und Peyton Parrish), die für englische Sprache auf FINSTERWACHT sorgen, sticht noch ein weiteres Feature hervor. Es mag nicht das größte sein, doch die Band dahinter besteht in dieser Form nicht mehr: Knasterbart trugen ihr Projekt bereits vor einem Jahr zu Grabe. Und jetzt sind sie auf FINSTERWACHT zu hören. „Wir sind Nekromanten, wir haben Totenbeschwörung betrieben", bringt Falk den Raum zum Lachen. Alea springt auf den Scherz auf: „Und zwar mit diesem Song. ‚Genug getrunken, jetzt wird gesoffen' – da war die Sache klar." Die augenzwinkernd in der Gosse beheimateten Folk-Kollegen beschreibt Falk als „räudig, aber geil räudig". Alea wirft ein: „Willst du zu Hause Leichtigkeit haben, mach Knasterbart an. Da hat kein negativer Gedanke Platz." Das Versengold- und Mr. Hurley & die Pulveraffen-Nebenprojekt verfügte über eine Narrenfreiheit, die man im Hause Saltatio Mortis bewundert. Und auch umgekehrt muss etwas dran sein, schließlich fanden sich Malte Hoyer, Simon Erichsen und Co. extra für diesen Gastbeitrag noch einmal zusammen. Violinist Florian Janoske schickte schon eine Viertelstunde nach dem Start der Zusammenarbeit die ersten Spuren – so schindet man Eindruck!

VOM BÜCHERREGAL ...

Saltatio Mortis' pompöses FINSTERWACHT erzählt bereits für sich Geschichten. Der Box um das Album liegt zusätzlich der Roman DIE FEUER DER FINSTERWACHT bei, um noch mehr aus der Fantasy-Welt herauszuholen. Das sagen die beiden Autoren BERNHARD HENNEN ('Die Elfen', u.) und TORSTEN WEITZE ('Der 13. Paladin', o.) dazu.

Wie hängt der Roman mit der Musik auf dem Album zusammen?
BERNHARD: Die Lieder sind alle mit der Rollenspielwelt Aventurien verbunden. Insbesondere der Titel-Song greift unser Setting auf – die Ereignisse, die man im Musikvideo sieht, sind in die Handlung des Buches eingebettet. Da ich eine kleine Rolle im Video hatte, ist es nach 30 Jahren als Autor das erste Mal, dass ich mir einen Auftritt in einem meiner Bücher gegeben habe.
TORSTEN: Außerdem finden sich einige Liedtextauszüge vom Album im Roman wieder. Bernhard und ich haben trotzdem penibel darauf geachtet, dass unsere Erzählung trotz der Kooperation ein waschechter Fantasy-Roman bleibt. Aber wenn eine Schmugglerin und ein zwergisches Raubein eine Gruppe von Spielleuten durchs Hinterland eskortieren, fällt es leicht, den ein oder anderen Song einzubauen.

Habt ihr FINSTERWACHT vor dem Schreiben gehört?
BERNHARD: Viel besser: Wir waren teilweise bei der Entstehung der Songs dabei und konnten mit der Band über die Texte diskutieren.
TORSTEN: Bernhard hat diskutiert. Ich habe nur blöd grinsend dagesessen und die geniale Musik genossen.

Wie viel Kommunikation mit Saltatio Mortis gab es?
TORSTEN: Als wir die Handlung planten, saß die Band zusammen mit Nikolai Hoch bei mir im Wohnzimmer und wir haben einen Tag lang Ideen durch den Raum fliegen lassen. Dabei entstanden der Plot und wohl auch sehr viele Inspirationen für die Songs. Das Herzstück des Projekts wurde an diesem Tag erschaffen und danach immer wieder ausgebaut. Außerdem gab es Telefonate zwischen allen Beteiligten und Besuche im Studio.
BERNHARD: Bei mir war es so, dass es neben dem Dreh – bei dem ich in Aleas Bühnenstiefeln sterben durfte – und bei zwei Besuchen im Studio viel Gelegenheit zum Plaudern gab. So konnte ich ein paar Geschichten aus dem Hintergrund aufschnappen. Vor allem aber war es hilfreich, dass ich Gunter (Falk – Anm.d.A.) und andere seit über zwanzig Jahre kenne – aus Zeiten, in denen wir auf Mittelaltermärkten die Klingen gekreuzt haben. Das meine ich ganz buchstäblich, denn die meisten von uns sind dort mal als Schaukämpfer aufgetreten.

Mit wem aus der Band fand die meiste Rücksprache statt?
BERNHARD: Mit dem Manager. Das liegt schlicht daran, dass er die Schnittstelle in der Kommunikation war. Immer, wenn etwas schnell zentral zu entscheiden war, lief es über ihn, weil das der kurze Dienstweg war.
TORSTEN: Der Zeitrahmen für das Projekt war so eng, dass wir oft der Effizienz den Vorzug geben mussten. Das war aber vielleicht auch besser, sonst hätte ich ständig im Studio bei der Band gesessen.

Inwiefern standet ihr zusätzlich im Austausch mit den Machern von 'Das Schwarze Auge', wie frei wart ihr?
TORSTEN: Der Begriff „begleitetes Schreiben" trifft es gut. Von Anfang an stand uns Nikolai Hoch, der Chefredakteur von 'Das Schwarze Auge', zur Seite. Er hat mit uns den Plot auf Widersprüche zum offiziellen Regelwerk abgeklopft, konstruktive Vorschläge unterbreitet und zusammen mit der Redaktion Informationen zusammengestellt, damit wir bestens informiert drauflosschreiben konnten. Außerdem wurde im Nachhinein der gesamte Roman von Experten auf Weltenfehler durchsucht. Trotzdem durften wir uns austoben.
BERNHARD: Aventurien ist eine „shared world", das heißt, in den letzten 40 Jahren haben Hunderte Autoren und Illustratoren diese Welt geprägt. Den Charme solch einer Welt macht es aus, wenn dennoch alles zusammenpasst. Wir haben zum Teil sogar Beschreibungen von Spielern zu Schauplätzen einfließen lassen, die gar nicht zum offiziellen Kanon der 'Das Schwarze Auge'-Publikationen gehören. Die größtmögliche Nähe zu Redaktion und Spielern war unser Credo.

Was fügt der Roman der Welt von 'Das Schwarze Auge' hinzu?
BERNHARD: Zunächst einmal die Spielmannsgruppe Totentanz, die in vielen Aspekten das Fantasy-Pendant zu Saltatio Mortis ist. Ich bin mir sicher, die Fans werden jeden aus der Band wiedererkennen. Und dann rücken wir die Wachturmkette der Finsterwacht klar in den Vordergrund der Handlung. Dazu gab es zwar schon etliche kleinere Texte, aber nichts, das annähernd so umfassend ist wie der Roman.
TORSTEN: Außerdem durften wir einen Blick in die Zukunft von Aventurien werfen und in unserem Roman den Boden für Kommendes ebnen ...

Wie seid ihr es angegangen, die echten Musiker zu Figuren zu machen?
BERNHARD: Wir haben jeden aus der Band gebeten, uns eine kurze Skizze zu schicken, wie sie als Romanfigur präsentiert werden möchten.
TORSTEN: Aber das war nur der Anfang, denn dann mussten wir diese Versionen romanfähig werden lassen. Also verschiedene Grundtypen von Individuen ausarbeiten, die sich nicht ähneln, aber miteinander harmonieren und gleichzeitig die Essenz der Vorlagen einfangen. Ein Kinderspiel ... Ihr seht mich grade zwinkern, oder?

Fotos: A. Jusseit (PR), S. Sasse (PR)

Hohe Fertigkeitswerte: Zu Besuch beim Prager Sinfonieorchester

Mit der größten Begeisterung berichten zumindest drei aus der Runde von einem Ausflug nach Prag. Alea, Jean und Luzi wohnten dort Aufnahmen des Prager Sinfonieorchesters bei. „Die heiligen Hallen", nennt Alea die Räumlichkeiten des Klangkörpers, der zahlreiche Film-Scores und Gaming-soundtracks einspielte. „Das war absolut irre. Wir haben die meiste Zeit im Aufnahmeraum auf dem Boden gehockt", berichtet der Sänger weiter, und stellt an dieser Stelle expressiv einen beeindruckten Gesichtsausdruck nach. „Da hat man Tränen in den Augen, wenn ein echtes Orchester anfängt zu spielen und diese Energie fließt. Und wenn es dann noch Songs sind, bei deren Entstehungsprozess man mit dabei war, ist das ein magischer Moment – höchst emotional." Besonders memorabel war für ihn eine Aussage des Aufnahmeleiters: „This is a wonderful piece of music", soll er zu 'Oh treues Herz' gesagt haben. Jean ist gleichermaßen beeindruckt von dem Lob. „Wenn wir Musik schreiben, achten wir nicht auf irgendwelche Kompositionsregeln – wir schreiben so, wie wir Bock haben", sagt der Drummer. Für die Brüche, die Fachleute in den FINSTERWACHT-Songs erkennen, dann von eben jenen versierten Musikern Zuspruch zu bekommen – kaum zu glauben. „Sie könnten uns ja auch auslachen und sagen: ‚Süß, was die Laien da wieder fabriziert haben'", so Jean. Die Prager sind schließlich nicht irgendein Orchester: „Die Platte war zum Großteil fertig aufgenommen, und sie mussten über die fertige Aufnahme genau tight darauf spielen. Das kann nicht jedes Orchester – normalerweise müsste man sowas andersrum machen."

Für die Texte: Würfeln auf Nerdtum

In dieser Aufzählung der Gäste, ach, schon im stilistischen Bruch zwischen den ersten beiden Songs, lässt sich bereits ein Trend erahnen: Saltatio Mortis springen mehr zwischen den Genres als üblich. Von monumentaler Epik mit fatalistischem Unterton ('Finsterwacht') zu getragener Melancholie ('Schwarzer Strand') durch Mitgröl-Passagen im schwungvollen 'Vogelfrei' über das schunkelnde 'Aurelia' hin zum emotionalen Schlussakt 'Oh treues Herz': Teile dieser Vielseitigkeit sind METAL HAMMER stilistisch fern, in anderen hingegen holen Saltatio Mortis aus Dudelsäcken das wohl Härtestmögliche heraus. Was auf FINSTERWACHT instrumental passiert, spiegelt die Texte des Albums wider.

„Es ist ein abgedroschenes Bild, zu sagen, ‚wir nehmen euch mit auf eine Reise', aber in diesem Fall ist es wirklich so", reflektiert Jean. „Der rote Faden über das Album hinweg ist eine Reise durch das Land Aventurien." Solch eine Reise ist im Rollenspielerkosmos üblich: Nicht selten müssen Spieler ihre Figuren durch die fantastischen Lande wandern lassen, um Aufträge zu erfüllen. In der Rahmenhandlung von FINSTERWACHT ziehen die fiktionalisierten Saltatio Mortis als Truppenbespaßung von Wachturm zu Wachturm und erleben dabei einige Abenteuer. „Es gibt einen Song wie 'Feuer und Erz', in dem es unmissverständlich um Zwerge geht, oder auch 'Oh treues Herz', in dem die Reise endet", führt Jean aus. „Und dann geht's rein in die Schänke und man feiert zusammen mit Knasterbart! Eine Reise durch das Land mit allen Facetten – mit Härte, Kampf, Kraft, Sehnsucht. Und manchmal ist es eher eine Reise, die sich im Kopf abspielt." Alea ergänzt zwischen Jeans Aussagen noch die Stichworte Leichtigkeit und Freiheit. Außerdem freut er sich über 'Aurelia': „Ich fand extrem schön, dass wir es gewagt haben, einen zotigen Song zu machen. So etwas gehört für mich in eine Fantasy-Welt. Wenn ich mir die Lieder aus den 'The Witcher'-Büchern anschaue, was Rittersporn so fabriziert, da geht es auch immer um eine Hexe oder die Schönste aus gewissen Etablissements." Hier springt Elsi, der für Saltatio Mortis Dudelsack und allerhand weitere Pfeifeninstrumente spielt, ins Gespräch ein: „Diese mittelalterlichen Songs sind nicht nur mahnende Lieder!" Was Falk kichernd als „verklausulierte Pornos" bezeichnet, weiß Elsi als „authentisches Unterhaltungsprogramm von damals" zu benennen.

FINSTERWACHT funktioniert demnach als Album, könnte in dieser Form aber auch in Aventurien selbst bestehen. „Falk mussten wir manchmal ausbremsen", sagt Jean lachend. Dennoch hatte der 'Das Schwarze Auge'-begeisterte Musiker stets den Blick darauf, dass das Vokabular der Texte auf FINSTERWACHT an das Spieleuniversum angepasst ist – auch in Rücksprache mit Nikolai und dessen Team. Ein Beispiel: Das Wort „Chai" existiert in Aventurien nicht – es konnte auf dem Album also nicht genutzt werden. „Insgesamt gibt es auf dem Album genau ein Wort, bei dem zwischendurch bei den Autoren eine Augenbraue hochging", verrät Jean – welches, teilt die Band allerdings nicht.

Nerd-Runde: Annika Eichstädt (r.) im ausführlichen Gespräch mit Saltatio Mortis

Verlorener Held – neue Rollen

Im Vergleich zu den Vorgängeralben fehlt jemand in der Runde – nicht nur Till, der in wenigen Minuten den Raum betreten wird, sondern Lasterbalk. Der Schlagzeuger und Haupttexter verließ die Band 2021; nach FÜR IMMER FREI (2020) ist FINSTERWACHT also das erste Album ohne das Ursprungsmitglied. Das Verhältnis ist nach wie vor gut, stellt Jean direkt klar – Lasterbalk verließ Saltatio Mortis, um den Fokus auf seine Familie zu legen. „Er ist herzlich eingeladen, immer Texte beizusteuern, aber wenn sich der Lebensmittelpunkt dermaßen ändert, kann es sein, dass man gar nicht mehr die Zeit hat, sich darauf einzulassen", so Falk. „Das Texten war für ihn eine emotional schwierige Geschichte – er hat sich wirklich durchgekämpft. Für uns positiv, für ihn natürlich zehrend. Für ihn ist es jetzt genau richtig, dass er macht, worauf er wirklich Bock hat und was ihm so aus der Feder fließt, ohne die Verantwortung für ein ganzes Album zu haben." Lasterbalk steuerte auch Texte zu FINSTERWACHT bei – 'Oh treues Herz' stammt von ihm. Dennoch verweist die Band darauf, dass über die Jahre andere Mitglieder den Ausgestiegenen zu ersetzen gelernt haben. Es muss Schicksal sein, könnte von einem Spielleiter nicht besser eingefügt werden, doch in genau diesem Moment tut es einen Schlag und Till, der bislang fehlende Gitarrist, drückt den Kopf gegen die Fensterscheibe, die vom Gesprächsraum hinaus auf den Flur blickt. Die Musiker lachen – Alea erklärt: „Witzig, dass er gerade jetzt durchs Fenster guckt, denn sehr viele Texte auf diesem Album sind in ihrer Grundstruktur von Till." Schade nur, dass das die Band komplettierende Mitglied für den Rest des Interviews kein einziges Wort spricht.

Ebenfalls auf den ersten Blick fehlend im neu ausgeloteten Kosmos von Saltatio Mortis sind politische Standpunkte. Obgleich sich die Karlsruher mit dem Mittelalterthema in der Vergangenheit bewegen, waren ihre Botschaften stets brandaktuell. Da sich auf FINSTERWACHT der Fokus in eine Fantasiewelt verlagert, könnte man mit purem Eskapismus rechnen. „Wir haben zu vielen Themen, die uns wichtig sind, unsere Meinung gesagt", so Alea. „Ein Song, der den Finger in die Wunde legt, muss passen." Aber ganz ohne geht es nicht. Wer suchet, der findet: „Wir haben Gesellschaftskritik reingepackt, aber nicht geradeheraus", – hier schlägt sich der Sänger die offene Handfläche an die Stirn, um Offensichtlichkeit zu signalisieren – „sondern sie bewegt sich in dieser Welt." Dudelsackspieler Luzi ordnet ein: „Wir haben die Kritik dieses Mal in klar verständliche, persönliche Geschichten verpackt, anstatt übergeordnete Themen anzusprechen. Das ist manchmal leichter nachvollziehbar als abstrakte Bilder." So erzählt 'Oh treues Herz' von Liebenden, von denen der eine in den Krieg ziehen muss, in 'Carry Me' reflektiert ein Krieger den Sinn des Krieges. „Wir haben, ohne dass wir es forciert haben, wieder das getan, was Spielleute auch gemacht haben", fasst Alea zusammen. „Wir weisen in Metaphern und mit geschichtlichen Einlagerungen auf Dinge hin, sagen aber gleichzeitig: Wir wissen, es ist schwierig, jetzt lassen wir mal los."

Außerhalb aller Routineproben

Loslassen – das geht beispielsweise bei der Burgentour. „Was ist denn der Unterschied zwischen einer dreistündigen Rollenspiel-Session und einem Konzert?", fragt Alea herausfordernd, und greift damit eine der beiden anderen Möglichkeiten auf, die FINSTERWACHT, das physisch lediglich in einer großen Box verkauft wird, bietet. Wie bereits einleitend erwähnt, liegen dem 13. Saltatio Mortis-Album der Roman 'Die Feuer der Finsterwacht' und das Rollenspielabenteuer 'Der letzte Sieg der Schwänin' bei.

Für alle Nicht-Rollenspieler: Letzteres ist ein interaktives Erzählspiel, bei dem Spielende Einfluss auf die Handlung nehmen können. Den Rahmen dafür abgesteckt hat 'Das Schwarze Auge'-Chefredakteur Nikolai Hoch höchstpersönlich. „Niko ist die 'Das Schwarze Auge'-Bibel!", schwärmt Falk. Lustig – steht doch auch sein Name auf dem Abenteuer, davon zeugend, dass er ebenfalls über immenses Wissen über das Rollenspiel verfügt. So liegt Nikolais Motivation, Saltatio Mortis bei ihrem Megaprojekt zu helfen, bei ihm sowie dem ehemaligen Band-Kollegen Lasterbalk: Im Jahr 2000 erschien ihr gemeinsames 'Das Schwarze Auge'-Werk 'Die unsichtbaren Herrscher' – der heutige Wächter über Aventurien ist Fan. „Ihm war es ein Anliegen, dass er mir persönlich zurückgeben kann, was er damals in unserem Abenteuer erlebt hat", erzählt Falk strahlend.

Greifbarer für alle ist wohl der Roman. Und zumindest ein Name dahinter sollte jedem, der schon mal einen Blick in die Fantasy-Regale einer deutschen Buchhandlung geworfen hat, ein Begriff sein: Saltatio Mortis konnten Bernhard Hennen für ihr Projekt gewinnen. Dieser holte aus Zeitgründen seinen Autorenkollegen Torsten Weitze mit ins Boot, von dem zumindest Falk zuvor schon Fan war. Gemeinsam schufen sie einen Fantasy-Roman, der Saltatio Mortis nach Aventurien holt. Die Figuren sind zwar bis auf Alea, der auch in 'Der letzte Sieg der Schwänin' spielbar ist, Nebenfiguren, basieren jedoch auf Selbstbeschreibungen der Musiker. Während Luzi scherzt, er habe Bernhard und Torsten dazu aufgefordert, ihn wie Catweazle zu zeichnen, erzählt Jean: „Nur Till hat nichts aufgeschrieben – er hat Bernhard, als er ihn persönlich gesehen hatte, gesagt: ‚Mir ist egal, was du über mich schreibst, Hauptsache, mein Charakter schläft immer und überall.'" Ob das wirklich so umgesetzt wurde, kann zu diesem Zeitpunkt allerdings noch keiner der sieben sagen – den Roman haben sie alle noch nicht gelesen. Lediglich frühe Passagen kennen sie; Bernhard las sie einst im Studio vor.

Es gibt also noch einiges zu entdecken – für Saltatio Mortis selbst und die Fans sowieso. Eine Aussage von Jean fasst FINSTERWACHT sowie die Karriere der Band treffend zusammen: „Das Geile ist, dass wir mittlerweile verrückt genug sind, dass solche Ideen nicht nur Ideen bleiben. Wir kennen das ja alle, dass man irgendwelche Leute trifft und sagt: ‚Lass uns mal was zusammen machen.' Aber daraus wird nie etwas. In diesem Fall war das anders." Alle Verzahnungen klappten, Träume erfüllten sich. So bedeutet der Release des neuen Albums in diesem Fall hoffentlich: Lasst uns zusammen in aventurische Abenteuer eintauchen. Musikalisch, literarisch, oder mit dem Freundeskreis am Rollenspieltisch ...

ANNIKA EICHSTÄDT

... BIS ZUM SPIELETISCH

Wer nach FINSTERWACHT Lust hat, selbst eine Reise nach Aventurien zu unternehmen, muss nicht weit schauen. Dem Album liegt das Abenteuer DER LETZTE SIEG DER SCHWÄNIN bei, an dem Falk von Saltatio Mortis mitschrieb. Zusätzliche Einblicke liefert 'Das Schwarze Auge'-Chefredakteur NIKOLAI HOCH vom Verlag Ulisses Spiele.

Nikolai, wie hängt das Abenteuer mit dem Album und dem Roman zusammen?
Das Abenteuer 'Der letzte Sieg der Schwänin' schließt direkt an die Romanhandlung an, und man kann es sogar in Gestalt eines reisenden Barden namens Alea erleben. Einige Tracks des Albums haben es auch ins Abenteuer geschafft – auf die ein oder andere Art.

Hast du das Album vor dem Schreiben gehört?
Den Titel-Song 'Finsterwacht' kenne ich in einer frühen Demoversion schon seit einer Weile und habe die Band auch bei ihren Aufnahmen im Studio und dem Videodreh besucht. Beim Schreiben habe ich mir ein paar Tracks herausgepickt, die ich für das Abenteuer als passend empfand. Sie liefen beim Schreiben der entsprechenden Szenen im Loop.

Was macht das Saltatio Mortis-Abenteuer im Kosmos von 'Das Schwarze Auge' einzigartig?
Zum aktuellen Zeitpunkt müsste es das längste Soloabenteuer der aktuellen Edition sein. Es setzt außerdem keinerlei Regelkenntnis voraus und man muss nichts über die Welt von Aventurien wissen, um es spielen zu können – wir haben es ganz klar für Einsteiger in die Welt der Fantasy-Rollenspiele entworfen. Das Buch gliedert sich in mehrere Abschnitte: Der umfangreichste Teil ist ein Soloabenteuer, das man allein spielen kann. Dazu wählt man eine von zwei möglichen Spielfiguren aus, zum Beispiel den bereits erwähnten Barden Alea, und kann dann ein interaktives Abenteuer erleben. Dabei kann man selbst entscheiden, wie die eigene Figur handelt, wohin sie geht und mit wem sie spricht. Dadurch, dass es zwei Spielfiguren und mehrere Lösungswege gibt, kann man es sogar mehrmals spielen – nicht jeder Figur stehen dieselben Handlungsmöglichkeiten zur Verfügung. Es gab auch noch nie ein 'Das Schwarze Auge'-Abenteuer, bei dem es solch eine große Rolle spielte, wie gut die gewählte Spielfigur im Singen ist. Während sich die meisten Abenteuer von 'Das Schwarze Auge' auf ein oder zwei Dinge konzentrieren, bietet 'Der letzte Sieg der Schwänin' einen ziemlich großen Querschnitt davon, was in 'Das Schwarze Auge' möglich ist. Es gibt recht bodenständige Abschnitte, aber auch solche mit ziemlich typischen Fantasy-Elementen. Darüber hinaus wagen wir uns in Bereiche vor, die auch für Kenner eine Besonderheit darstellen und die es so noch nie in der 40-jährigen Geschichte des Spiels gab.

Foto: Ulisses Spiele (PR)

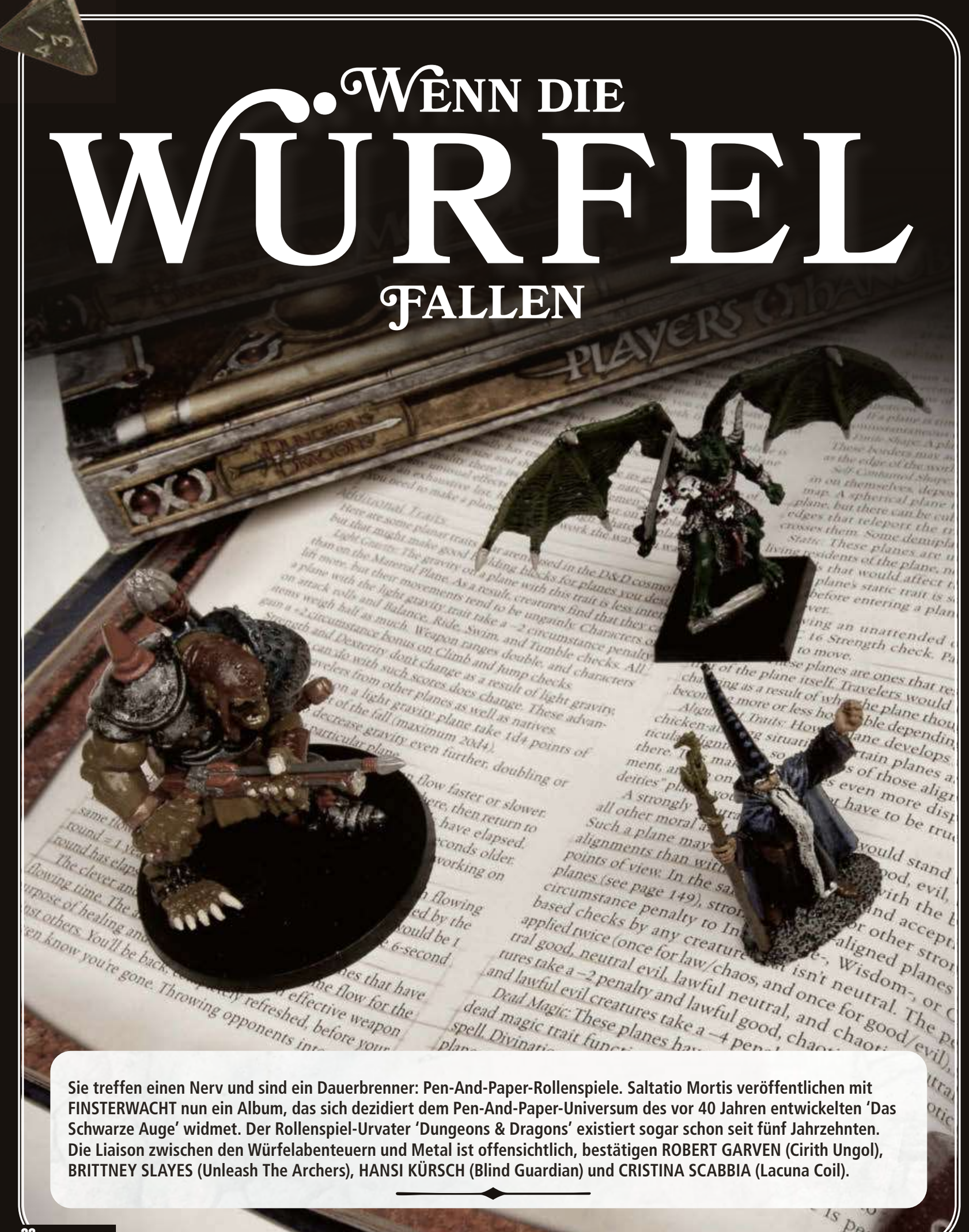
Während sich die Romanautoren und die Musiker beim Texten an eure Welt halten mussten, seid ihr bei Ulisses diejenigen, die den Rahmen vorgeben. Macht das 'Der letzte Sieg der Schwänin' zum freiesten Werk der FINSTERWACHT-Box?
Das würde ich nicht sagen. Die kreative Basis haben wir gemeinsam gelegt. Zu Beginn der Arbeit habe ich ein umfangreiches Dokument aus Quellenmaterial zusammengestellt, das für alle eine Grundlage darstellen sollte. Dennoch ging die Arbeit auch mal darüber hinaus, was hier und dort noch ein paar Absprachen bedurfte.

Wie viel Kommunikation mit Saltatio Mortis gab es?
Wir haben uns in größerer Gruppe mehrmals persönlich getroffen und hatten Zoomcalls. Mit Falk stand ich beim Schreiben des Abenteuers permanent in Kontakt. Es gab eine ganze Reihe Telefonate – auch mit unserem Co-Autor Sebastian Thurau –, die teilweise bis spät in die Nacht dauerten.

Wie seid ihr es angegangen, die echten Musiker zu Figuren zu machen? Konntet ihr daran anknüpfen, dass die Band bereits in den Spielekontext eingeschrieben wurde?
Das war einfacher, als man denkt. Vor knapp zwanzig Jahren erschien in der Sammlung 'Kreise der Verdammnis' ein Abenteuer mit dem Titel 'Die Stadt der 1000 Augen' von Anton Weste. Darin konnte man schon einmal einer aventurischen Version von Saltatio Mortis begegnen – allerdings in der damaligen Besetzung der Band. Bei Alea haben wir nachgebessert, denn er wirkt einfach mehr wie ein Thorwaler (grob einem Wikinger entsprechend) als ein Al'Anfaner (ein Bewohner einer dekadenten, tropischen Version des antiken Konstantinopel) – jetzt ist er beides zur Hälfte, was durchaus eine ungewöhnliche Kombination ist.

Falk hat erzählt, du seist Fan des alten DSA-Abenteuers 'Die unsichtbaren Herrscher' (2000), das er einmal zusammen mit Ex-Saltatio Mortis-Kollege Lasterbalk schrieb, und wolltest ihm mit 'Der letzte Sieg der Schwänin' Tribut zollen. Wie bist du das angegangen?
Ja! 'Die unsichtbaren Herrscher' ist eines meiner Lieblingsabenteuer – und auch einer der Gründe, warum ich die Band überhaupt kennengelernt habe. Ich habe Falk vor ein paar Jahren in einer Hotelbar getroffen und ihn angesprochen. Vom Management kam der Vorschlag, den Rollenspielanteil des gemeinsamen Projekts durch eine Neuauflage dieses Abenteuers zu erfüllen, aber da waren Falk und ich uns sehr schnell einig: Wenn es einsteigertauglich sein soll, dann funktioniert es nicht, denn 'Die unsichtbaren Herrscher' ist eher für Leute, die schon tiefer in der Materie stecken. Falk und Lasterbalk haben damals tief in die Experten-Lore-Kiste gegriffen. Was das „Tribut zollen" betrifft, ist das vielleicht nicht die ideale Wortwahl. Ich bin ein Fan des Abenteuers und schreibe mittlerweile selbst seit über zehn Jahren für 'Das Schwarze Auge'. Ich empfand es als eine besondere Ehre, mit einem der beiden Autoren eines meiner Lieblingsabenteuer zusammenzuarbeiten. Ich fand die Idee aber auch ganz abgesehen davon klasse, denn so bekommen Saltatio Mortis-Fans die Möglichkeit, Falks Kreativität auf eine ganz andere Art zu erleben, und 'Das Schwarze Auge'-Fans können sich über ein neues Abenteuer eines der Autoren von 'Die unsichtbaren Herrscher' und 'Siebenstreich' (ein weiterer legendärer Titel) freuen.

Wenn die Würfel fallen



Sie treffen einen Nerv und sind ein Dauerbrenner: Pen-And-Paper-Rollenspiele. Saltatio Mortis veröffentlichen mit FINSTERWACHT nun ein Album, das sich dezidiert dem Pen-And-Paper-Universum des vor 40 Jahren entwickelten 'Das Schwarze Auge' widmet. Der Rollenspiel-Urvater 'Dungeons & Dragons' existiert sogar schon seit fünf Jahrzehnten. Die Liaison zwischen den Würfelabenteuern und Metal ist offensichtlich, bestätigen ROBERT GARVEN (Cirith Ungol), BRITTNEY SLAYES (Unleash The Archers), HANSI KÜRSCH (Blind Guardian) und CRISTINA SCABBIA (Lacuna Coil).

„IM GRUNDE IST UNSERE MUSIK EINE ART PEN-AND-PAPER-ROLLENSPIEL.“

ROBERT GARVEN

Pen-And-Paper-Rollenspiele gelten häufig als Nerd-Klamauk, als Zeitvertreib für Außenseiter mit geringer Sozialkompetenz. Die Erfolgsserie ‘Stranger Things’ oder auch der Netflix-Film ‘Metal Lords’ bedienten sich genau dieser Stereotype. Allerdings sind sie weit mehr als ein Hobby von Eigenbrötlern. Die gesellschaftsspielartigen Abenteuer, meist in fantastischen Welten, zeigen sich maßgeblich von der Pop-Kultur ihrer Zeit beeinflusst – und umgekehrt hatten ‘Dungeons & Dragons’, ‘Das Schwarze Auge’ sowie weitere Pen-And-Paper-Rollenspiele Einfluss auf die Inhalte und Darstellungsformen im Metal und auf Videospiele mit ähnlichen Inhalten.

AM ANFANG WAR DAS WORT ...

In den Sechzigern und Siebzigern erschloss die harte Rock-Musik neue Themenfelder. So widmeten sich Led Zeppelin auf ‘Ramble On’ (LED ZEPPELIN II, 1969) den finsteren Ringgeistern aus J.R.R. Tolkiens ‘Der Herr der Ringe’-Trilogie und versuchten sich in ‘The Battle Of Evermore’ (LED ZEPPELIN IV, 1971) kurz darauf noch einmal an dessen literarischem Kosmos. Uriah Heep behandelten mit DEMONS AND WIZARDS (1972) auf Albumlänge fantastische Thematik, und Wishbone Ash verbanden mit ‘The King Will Come’ (ARGUS, 1972) ambitionierte Blues-Läufe mit heroischen Texten. Die Faszination für Geschichten, die in fiktiven Ländern spielen, von unterschiedlichen Kulturen bereichert und starken Recken geprägt werden, entfaltete sich. „Ich habe ‘Der Herr der Ringe’ damals im Schulunterricht gelesen“, erinnert sich Cirith Ungol-Schlagzeuger Robert Garven. „Zu jener Zeit waren die Werke deutlich unbekannter, es gab schließlich noch keine Verfilmungen.“ Damit prägten Fantasy-Werke auch das Metal-Geschehen. Der Bandname Cirith Ungol ist dem Werk Tolkiens entlehnt, außerdem bedient man sich in textlicher Hinsicht der fantastischen Welten des US-amerikanischen Fantasy-Autoren Michael Moorcock, speziell dessen ‘Elric’-Zyklus. Dieser erzählt die Geschichte des tragischen Helden Elric von Melniboné, der – körperlich gebrechlich, von den magischen Kräften seines Schwerts Sturmbringer abhängig sowie per Teufelspakt mit dem Dämonen Arioch verbunden (nach dem sich Marduk-Frontmann Mortuus für sein Soloprojekt Funeral Mist benannt hat) – ungewollt Unheil über sein Königreich bringt. „Im Grunde ist unsere Musik eine Art Pen-And-Paper-Rollenspiel“, sagt Robert glucksend. Moorcock hat jedoch nicht nur Cirith Ungol beeinflusst. Er gilt als Co-Autor von Blue Öyster Cults ‘Black Blade’ (CULTOSAURUS ERECTUS, 1980) sowie ‘Veteran Of The Psychic Wars’ (FIRE OF UNKNOWN ORIGIN, 1981) und trat im Zusammenhang mit der Space Rock-Band Hawkwind gleich mehrfach als Songwriter in Erscheinung. Er stand sogar mit ihnen auf der Bühne und trug seine Texte vor. Mit ‘Sturmbringer’ existiert sogar ein Pen-And-Paper-Rollenspiel, das in dem Universum der Romane spielt. Kaum ein Schriftsteller prägte die Metal-Szene – speziell den Epic Metal, der sich dezidiert mit Fantasy-Thematiken auseinandersetzt und dem Cirith Ungol zugerechnet werden – so stark wie Moorcock.

... UND DAS BILD

Selbst optisch griffen Cirith Ungol auf Moorcocks Werk zurück und bedienten sich an den für seine Werke von Michael Whelan gezeichneten Coverartworks. „Als wir an FROST AND FIRE (1981 – Anm.d.A.) arbeiteten, las ich gerade ‘Stormbringer’. Wir waren Fans der Kunst und Literatur unserer Zeit“, so der Musiker. „Ich war auf der Suche nach einem Cover, und irgendwann kam Greg (Lindstrom, Bass – Anm.d.A.) mit BEATIN’ THE ODDS (Molly Hatchet, 1980 – Anm.d.A) an, dessen Coverartwork ‘Berserker (Conan The Conqueror)’ (1968) von Frank Frazetta ist. Wir dachten: Was zur Hölle will die Band mit einem Album-Cover, das viel besser zu unserer Musik passt?“ Bereits zuvor zierten Frazettas Werke die Buch-Cover von Robert E. Howards ‘Conan’ (ab 1932 in mehreren Kurzgeschichten), aber auch das Hard Rock-Album HARD ATTACK (1972) von Dust mit ‘Snow Giants’ (1968). Doro Pesch nennt Frazetta als ausschlaggebenden Grund für ihre Grafik-Design-Ausbildung und orientierte sich für BURNING THE WITCHES (1984) und TRIUMPH AND AGONY (1987) an dessen Schaffen. Für Robert war die Arbeit von Whelan das letzte Puzzlestück für das Image von Cirith Ungol: „Über einen Buchverlag trat ich mit Michael Whelan in Kontakt – er schrieb zurück. So wurde schließlich sein Bild ‘Stormbringer’ (1977 – Anm.d.A.) das Cover von FROST AND FIRE. Viele Bands haben Whelans Kunstwerke über die Jahre benutzt. Aber wir waren die ersten.“

ABENTEUER IN ZAHLEN

Literatur, Bilder und Musik können allerdings etwas Entscheidendes nicht ausgleichen: den Mangel an Interaktionen. Dem Konsumenten fehlt schlicht die Möglichkeit, seiner Fantasie freien Lauf zu lassen, denn er ist stets an die von ihren Erschaffern vorgegebenen Inhalte gebunden. Dies änderte sich, als Gary Gygax und Dave Arneson 1974 ‘Dungeons & Dragons’, das erste Pen-And-Paper-Rollenspiel, veröffentlichten. Mit einer Mischung aus Improvisationstheater und interaktivem Geschichtenerzählen findet sich eine Gruppe von mehreren Spielern zusammen. Diese schlüpfen in Charaktere, die sich in ihrer Herkunft und kämpferischen Begabungen voneinander unterscheiden und orientieren sich in ihrem Spiel an den Stärken und Schwächen der eingenommenen Figur. So wird ein Barbar beispielsweise eher nicht mit eindrucksvollen Zaubern glänzen, und ein Druide eher nicht mit immenser Körperkraft. Unter der Führung eines „Spielleiters“ oder „Dungeon Masters“ wird somit eine Geschichte – auch Kampagne genannt – erzählt. Mit Blick auf die von ihm geschilderte Handlung achtet dieser auf das Verhalten der Spieler und reagiert flexibel. Tritt ein Ereignis ein, dessen Ausgang ungewiss ist, so wird gewürfelt („Probe“) – häufig mit einem zwanzigseitigen Würfel. Das Ergebnis bestimmt den weiteren Lauf der Geschichte. Abhängig von den Werten des jeweiligen Spielers, die auf einem Charakterbogen eingetragen und im Lauf des Spiels verändert werden, ist es entweder besonders schwierig oder einfach, die gewünschte Zahl zu erreichen. Gemäß dem Titel wird für das Spielen – bis auf die meist mehrere Hundert Seiten dicken Regelwerke – nichts weiter benötigt als Stift, Papier und Würfel. Wollen Spieler tiefer in die Welt von ‘Dungeons & Dragons, ‘Das Schwarze Auge’ und Co. eintauchen, stehen ihnen je nach Pen-And-Paper-Rollenspiel eine Auswahl von vorgefertigten Kampagnen sowie diverse Begleitbücher über Flora, Fauna, Monstertypen oder Zaubersprüche zur Verfügung. Außerdem existieren Unmengen von Begleitromanen, die detailliert die dazugehörige Spielwelt beschreiben. Für viele besteht der besondere Reiz darin, sich selbst an der Erstellung eines eigenen Abenteuers zu versuchen. Und dieser Reiz macht auch vor der Metal-Szene keinen Halt.

„MANCHE METAL-GENRES SIND THEMATISCH ‘DUNGEONS & DRAGONS’ ODER AUCH VIDEOSPIELEN SEHR NAHE, DIE MUSIK LÖST ÄHNLICHE BILDER IN DEN HÖRERN AUS.“

CRISTINA SCABBIA

Fotos: S. Hayter/Toronto Star via Getty Images, P. Beste (PR), Cunene (PR)

VERSPÄTETE LEIDENSCHAFT

Manch einer entdeckt seine Begeisterung für Pen-And-Paper-Rollenspiele erst spät, so auch Unleash The Archers-Sängerin Brittney Slayes. „Wir haben viele Fans, die 'Dungeons & Dragons' spielen", so die Frontfrau. „Sie sagten uns: Wir hören eure Musik, wenn wir spielen oder unsere Kampagnen schreiben." Da während der Coronapandemie Touren nicht möglich war, trommelte sie kurzerhand ihre Musikerkollegen von Unleash The Archers zusammen. Gemeinsam versuchten sie sich selbst an 'Dungeons & Dragons' und übertrugen ihre Zusammenkünfte auf der Streaming-Plattform Twitch. Dafür schrieb Brittney eine eigene Kampagne auf Basis des Albums ABYSS (2020). „Es hat unfassbar viel Spaß gemacht. Wir haben bestimmt noch ein ganzes Jahr danach Pen-And-Paper-Rollenspiele auf Twitch gespielt", erzählt sie strahlend. Eigentlich wollte sie den damit zusammenhängenden Vorgänger APEX (2017) ebenfalls als Kampagne niederschreiben, bisher fand sich allerdings keine Zeit dafür. Brittney verspricht, das Vorhaben noch in die Tat umzusetzen und den Fans zur Verfügung zu stellen. Auch für das aktuelle Album PHANTOMA steht diese Option im Raum. „Das könnte eine nette Idee sein", grübelt sie. Brittney ist fasziniert von den kreativen Möglichkeiten, die derartige Spiele bieten. „Ich liebe es, in andere Rollen zu schlüpfen und einen Charakter zu kreieren, der sowohl die eigene Persönlichkeit widerspiegelt als auch die von jemandem, der man gerne sein würde", sagt die Musikerin. „So etwas wie Magie oder Superstärke gibt es schließlich nicht in der Realität. Und Abenteuer in fiktiven Welten erlebt man dort ebenfalls nicht."

„WIR HABEN IRGENDWANN ANGEFANGEN, SEHR FRÜH, UNS STARK AUF FANTASY-TEXTE ZU KONZENTRIEREN."

HANSI KÜRSCH

ZURÜCK NACH MITTELERDE

Blind Guardian scheinen ebenfalls ein dankbarer Soundtrack für die Pen-And-Paper-Gemeinde zu sein. Nicht zuletzt deshalb, weil sich die Krefelder in ihrem Schaffen explizit auf Autoren wie J.R.R. Tolkien oder Michael Moorcock berufen. „Wir haben irgendwann angefangen, sehr früh, uns stark auf Fantasy-Texte zu konzentrieren. Das hatte seinen Ursprung in der Musik. Deshalb ist es wichtig, dass Musik und Text eine Einheit ergeben", erklärt Hansi in einer Folge des unter anderem auf Pen-And-Paper-Rollenspiele fokussierten 'Eskapodcast'. Ein Bombast-Power Metal-Sound-Gewand verlangt schließlich nach einer ebenso heldenhaften Aufmachung. Daraus speisten sich Konzeptalben wie NIGHTFALL IN MIDDLE-EARTH (1998), die sich unter anderem vollumfänglich mit Tolkiens Mittelerde-Epos beschäftigen. Einige Songs – darunter 'Tanelorn (Into The Void)' (AT THE EDGE OF TIME, 2010) behandeln Moorcocks 'Am Ende der Zeit'-Zyklus, der sich um Elric von Melniboné dreht. Wiederum andere bewegen sich thematisch in ähnlichen Gefilden, darunter die wohl bekannteste Komposition 'The Bard's Song (In The Forest)' (SOMEWHERE FAR BEYOND, 2003). Für das Videospiel 'Sacred 2 – Fallen Angel' (2008) schrieb die Band außerdem 'Sacred Worlds' (AT THE EDGE OF TIME), das Blind Guardian selbst als digitale Barden im Spiel performen. Kaum verwunderlich, dass Saltatio Mortis Hansi Kürsch für einen Gastbeitrag im Titel-Song von FINSTERWACHT ausgewählt haben – ein Konzeptalbum, das auf dem ältesten deutschen Pen-And-Paper-Rollenspiel 'Das Schwarze Auge' basiert, ist doch Sänger Alea der Bescheidene selbst als Übersetzer für die Texte der Bardenlieder in 'The Elder Scrolls Online' (2014) verantwortlich.

Fantasy-Autor Markus Heitz – bekannt für die 'Die Zwerge'-Reihe oder diverse Romane zum Pen-And-Paper-Rollenspiel 'Shadowrun' – schrieb mit 'Die dunklen Lande' (2019) ein Werk, dessen sich Blind Guardian mit ihrem Orchesteralbum LEGACY OF THE DARK LANDS (2019) annahmen. Damals kommentierte Heitz: „Das war schon ein bisschen verrückt: Als Pen-And-Paper-Rollenspieler hörten wir damals Blind Guardian, wenn wir gezockt haben. Und Jahre später mit der Band zusammenarbeiten zu dürfen, ist schon unfassbar großartig." Doch selbst versucht hat sich Hansi an Pen-And-Paper-Rollenspielen nie ernsthaft. „Mein Intellekt hat dafür nie ausgereicht", äußert Hansi in derselben Podcast-Folge. „Ich habe nie einen entsprechenden Zugang gefunden. Frederik (Ehmke, Schlagzeug – Anm.d.A.) und Marcus (Siepen, Gitarre Anm.d.A.) dagegen schon." Trotzdem: Mit ihrer Musik schlagen sie eine Brücke zwischen Metal und Pen-And-Paper-Rollenspielen, aber auch der Videospielszene.

„ICH LIEBE ES, IN ANDERE ROLLEN ZU SCHLÜPFEN UND EINEN CHARAKTER ZU KREIEREN, DER SOWOHL DIE EIGENE PERSÖNLICHKEIT WIDERSPIEGELT ALS AUCH DIE VON JEMANDEM, DER MAN GERNE SEIN WÜRDE."

BRITTNEY SLAYES

HELDENHAFTE PIXEL

Angesichts des erzählerischen Tiefgangs von Pen-And-Paper-Rollenspielen liegt es nahe, dass sich die Videospieleindustrie diese in Teilen als Maßstab genommen hat. Nicht selten bedienten sich Entwickler im Hinblick auf das Storytelling oder versuchen, sie originalgetreu in Pixelform umzusetzen. Ob nun rundenbasierte Rollenspiele wie 'Final Fantasy' und 'Dragon Quest' oder Open World-Abenteuer wie die 'The Elder Scrolls'-, 'The Witcher'- oder 'Gothic'-Reihen: Inhaltlich oder mechanisch ziehen sie alle ihre Inspiration aus Pen-And-Paper-Rollenspielen. Vor allem 'Baldur's Gate 3' (2023), das auf dem 'Dungeons & Dragons'-Universum basiert, erfreut sich großer Beliebtheit, heimste unzählige Preise sowie Lobeshymnen der Kritiker ein und verbuchte zur Veröffentlichung eine halbe Million Spieler gleichzeitig – für einen derartigen Nischentitel eine Zahl, die alle Erwartungen brach und den Erfolg vorheriger Videospieladaptionen von Pen-And-Paper-Rollenspielen wie 'Das Schwarze Auge: Drakensang' (2008) in den Schatten stellte. Lacuna Coil-Frontfrau Cristina Scabbia, die auf FINSTERWACHT in dem Song 'We Might Be Giants' vertreten ist, widmet sich sowohl der Videospiel- als auch der Pen-And-Paper-Rollenspielsektion, wobei sie Ersterer deutlich mehr zugetan ist. „Ich habe bisher ein paar Sessions 'Dungeons & Dragons' und auch 'Baldur's Gate 3' gespielt. Das Tolle an Pen-And-Paper-Rollenspielen ist, dass man eine gute Zeit mit seinen Freunden haben und dabei eine eigene Geschichte entwickeln kann", so die Sängerin. Ähnlich wie Brittney Slayes teilt auch Cristina Scabbia ihre Leidenschaft auf Twitch, streamt aus ihrem mit Spielekonsolen und Monitoren vollgepackten Raum ihre digitalen Abenteuer, und ihre Fans schauen ihr dabei zu.

Warum ausgerechnet Videospiele und Metal so wundervoll miteinander harmonieren – Cristina hat eine passende Erklärung parat: „Manche Metal-Genres sind thematisch 'Dungeons & Dragons' oder auch Videospielen sehr nahe, die Musik löst ähnliche Bilder in den Hörern aus." Die fantastischen Welten der Würfelabenteuer speisen ihre inhaltlichen Äquivalente auf den heimischen Bildschirmen. Andere Pen-And-Paper-Rollenspiele wie etwa 'Call Of Cthulhu' fangen dagegen Lovecrafts Horroratmosphäre ein, widmen sich wie 'Vampire: Die Maskerade' Blutsaugergeschichten oder bedienen etablierte Franchises wie 'Star Wars'. Die Fülle von Möglichkeiten ist nahezu endlos. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

TOM LUBOWSKI

Fotos: S. Karmel (PR), D. Behlau (PR)

OUT 10.05.

Sebastian Bach

BLAST YOUR SPEAKERS, WAKE THE NEIGHBORS! DON'T MISS THE RIDE!

Child Within the Man

MAILORDER EXKLUSIVE SHIRTS, VINYL & BUNDLES ERHÄLTLICH VIA **REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM**

DAS LANG ERSEHNTE STUDIO ALBUM. HARD ROCK AT ITS BEST! FEAT. SINGLES 'WHAT DO I GOT TO LOSE?', '(HOLD ON) TO THE DREAM' & 'EVERYBODY BLEEDS'

OUT 10.05.

Riot

MEAN STREETS

THE HEAVY METAL LEGENDS ARE BACK

ERHÄLTLICH ALS YELLOW-BLACK SPLATTER VINYL, ELECTRIC BLUE VINYL, BLACK VINYL UND CD-DIGIPAK.

OUT 12.07.

Tales from + The Thousand Lakes

LIVE AT TAVASTIA

DER KLASSIKER ZUM 30. JUBILÄUM IN SEINER GESAMTHEIT LIVE

OUT 05.07.

THE ORDER OF FEAR

DAS HÄRTESTE ALBUM IN DER BANDGESCHICHTE

@REIGNINGPHOENIXMUSICOFFICIAL

@REIGNING_PHOENIX_MUSIC

@R_P_M

MAILORDER EXKLUSIVE SHIRTS, VINYL, BOXSETS & BUNDLES ERHÄLTLICH VIA **SHOP.REIGNINGPHOENIXMUSIC.COM**

RPM REIGNING PHOENIX MUSIC

METAL HAMMER 40 JAHRE EST. 1984

DER VIELSEITER

Metal-Sänger, A&R-Direktor der EMI, Produzent der 'Gerd-Show' (samt legendärer Nummer-eins-Single) sowie von Schnappi, dem kleinen Krokodil, und natürlich METAL HAMMER-Chefredakteur – PETER BURTZ blickt im Interview zum 40-jährigen Bestehen dieses Magazins auf eine ebenso spektakuläre wie abwechslungsreiche Karriere zurück.

Peter, wie bist du ursprünglich zur Musik gekommen?
Durch ältere Familienmitglieder und Mal Sondocks 'Discothek im WDR', also die klassische musikalische Sozialisation.

Welche waren in deiner Jugend deine Lieblings-Bands?
Erst Status Quo, The Sweet, Queen, die obligatorischen AC/DC und Kiss. Man nahm eben an harter Musik, was man kriegen konnte. Und dann der Erweckungsmoment: die New Wave Of British Heavy Metal mit Judas Priest, Iron Maiden, Saxon, Tygers Of Pan Tang, Samson – die Liste ist endlos. Das war für viele das Nirwana, auch für mich.

Wie hat dich deine Geburtsstadt Bochum geprägt?
Der Ruhrpott und Metal bildeten Anfang der Achtziger Jahre eine sozial und kulturell perfekte Symbiose. Das Sterben von Zechen und Stahlindustrie, der Alltag zwischen Perspektivlosigkeit und zwangsläufigem Umbruch. Metal lieferte dazu den perfekten Soundtrack. Kein Wunder, dass mit Kreator, Grave Digger, Rage oder uns so viele neue harte Bands aus dem Revier kamen. Und Solingen mit Accept oder Düsseldorf mit Warlock würde ich einfach mal mit eingemeinden.

1983 bist du als Sänger zur deutschen Heavy Metal-Band Steeler gestoßen, die drei Jahre zuvor von Axel Rudi Pell gegründet worden war. Was hat dich an ihrer Musik begeistert?
Ich habe damals bei Fallen Angel gesungen und gleichzeitig eine Weile bei Avenger, aus denen kurz darauf Rage wurden, mitgemacht. In der Szene kannte sowieso jeder jeden, alle hingen bei den Gigs der Kollegen rum. Steeler klangen am meisten wie alle großen Bands, die ich damals gut fand. Deshalb hatte ich, als Axel anrief, natürlich sofort Bock, einzusteigen. Ich habe dann Tom Eder von Fallen Angel und Jan Yildiral von Avenger gleich mitgebracht.

Was sind deine lebhaftesten Erinnerungen an die Zeit mit Steeler?
Das war eine einzige große Klassenfahrt, wir fühlten uns mit zwei unbezahlten Roadies und einem runtergefahrenen Siebeneinhalbtonner wie die Weltmeister, ganz selten sogar zu Recht. Mein Highlight war 1988 die Tour mit Saxon, der ersten Metal-Band, deren Sachen ich 1979/80 vorwärts und rückwärts auswendig kannte. Als wir dann plötzlich wochenlang vor ihnen auftraten, habe ich mir jeden Abend ihre komplette Show angesehen.

Wann und wie bist du zum METAL HAMMER gekommen?
1983 kam das Desaster raus, ein Metal-Heft auf Zeitungspapier. Es gab vorher für Hard Rock keine professionelle Fachpresse, MTV oder gar das Internet als Informationsquelle. Ich bin also als 17-jähriger einfach ohne Anmeldung mit der S-Bahn zur Redaktion in Essen gefahren, weil ich da irgendwie mitmachen wollte. Bis dahin hatte ich zwar erst einen Artikel für eine Schülerzeitung geschrieben, bin von diesem Treffen aber mit einer Sporttasche voller Rezensionsplatten und zwei Interview-Terminen mit den Scorpions und Iron Maiden wieder nach Hause gefahren. Dem Herausgeber Gerd Wiehagen kann man also heute eine Art Diamantenauge bescheinigen. Oder einfach totale Verzweiflung, ich bin mir nicht sicher. Bei einem Interview, das ich ein paar Monate später dem damaligen METAL HAMMER-Chefredakteur Charly Rinne gab, wurde er darauf aufmerksam, dass ich auch schreibe, und er hat mich zum METAL HAMMER geholt. Das war in den Anfangstagen des Hefts, zur dritten oder vierten Ausgabe 1984.

Gab es Interessenskonflikte, wenn METAL HAMMER über Steeler berichtet hat?
Nein, das ist auch so gut wie nie passiert. Wir hatten damals einen Vertrag bei Earthshaker Records. Der Labelchef war gleichzeitig Herausgeber des deutschen Aardshok, also direkte METAL HAMMER-Konkurrenz. Deshalb fanden wir anfangs im METAL HAMMER nicht statt – redaktionell nicht, und mit Anzeigen schon gar nicht. Unser Wechsel zu SPV 1986 veränderte das, in der Zeit war ich aber kaum noch als Musikautor aktiv, da nahm die Band zu viel Raum ein.

Du hast mit Steeler bis 1988 vier Alben veröffentlicht – wie beurteilst du diese Veröffentlichungen aus heutiger Zeit?
Mit Gewogenheit und Nachsicht.

Wieso kam es 1989 zur Auflösung?
In einer Phase der musikalischen Uneinigkeit passierten zwei Sachen gleichzeitig: Axel hatte sein Soloprojekt gestartet, und ich bekam das Angebot, Chefredakteur des METAL HAMMER zu werden. Das anzunehmen,

Karrierebeginn als Metal-Sänger: Peter Burtz (2.v.r.) mit seiner damaligen Band Steeler (rechts Axel Rudi Pell)

war in dem Moment gar nicht als Auflösung von Steeler gedacht, hat sich aber mit der Zeit dahin entwickelt.

In welche Richtung wolltest du als Verantwortlicher das Blatt entwickeln, was verändern?
Ich bin als Feuerwehrmann gestartet, weil die langjährigen Stammkräfte Götz Kühnemund, Oliver Klemm und Edgar Klüsener zuvor gleichzeitig ihre Verträge gekündigt hatten. Es ist mir damals gelungen, alle drei weiter als freie Mitarbeiter an das Heft zu binden und parallel ein neues Team um erfahrene Redakteure wie Andrea Nieradzik oder Buffo Schnädelbach aufzubauen. Es kamen neue, talentierte Leute wie Robert Müller, Jörg Staude oder Stefan Glas dazu. Ich wollte das Heft gar nicht neu erfinden, sondern eher der fortschreitenden Differenzierung des Metal in immer weitere Subgenres redaktionell kompetenter Rechnung tragen. Schließlich konnte noch der konfuse Veröffentlichungsrhythmus abgestellt werden. Bei einer strikt 14-tägigen Erscheinungsweise und unterschiedlichen Monatslängen wusste irgendwann kein Metal-Fan mehr, wann genau er zum Kiosk gehen muss. Die Verkaufszahlen sanken. Dieses Problem war mit der Rückkehr zur monatlichen Publikation vom Tisch.

Aus welchem Grund bist du 1992 als A&R-Direktor zum Label EMI gewechselt?
Es gab während meiner Zeit beim METAL HAMMER immer wieder mal ein Angebot aus der Musikindustrie, meist für deren Presse-Departments, das hat mich

aber nie interessiert. Bei der Anfrage für den A&R-Job bei EMI war das etwas anderes. Ich hatte Bock auf die Arbeit mit Künstlern. Und auf die ganze Feierei.

Du hast so unterschiedliche Künstler wie Guildo Horn, Fury in The Slaughterhouse oder Paradise Lost zum Label geholt. Hast du es genossen, erstmals ohne Genre-Begrenzungen arbeiten zu können?
Ja, total, ich hatte plötzlich große inhaltliche Freiheit. In den Jahren war von Iron Maiden und Megadeth über Grönemeyer oder Falco bis zu den Beastie Boys und Foo Fighters wirklich alles dabei – irgendwann auch Klassik, Schlager und Jazz. Großartig!

Gibt es eine Band, die du abgelehnt hast, was im Nachhinein ein Fehler aus deiner Sicht war?
Auch wenn das heute völlig egal und sogar ganz lustig wäre – nein, nicht dass ich wüsste.

Erfolgsverwöhnte Goldjungs: Peter Burtz (r.) mit Alice Cooper

EMI meets Deep Purple: Peter Burtz mit Ian Gillan (r.)

Ab 1999 hast du mit dem Stimmparodisten Elmar Brandt die 'Gerd-Show' für das Radio produziert – wie kam es zu dem Wechsel in den Comedy-Bereich?
Ich war Ende der Neunziger Jahre gerade zu Sony gegangen, weil ich auch selbst produzieren und finanziell an Acts beteiligt sein wollte; bei EMI seinerzeit ein Ding der Unmöglichkeit. Mir war aufgefallen, dass es in Deutschland zwar über 1.000 regionale Radiosender gibt, aber außerhalb von Musik noch keiner auf die Idee gekommen war, überregional vermarktbare Radioinhalte zu produzieren. Mir war zugetragen worden, dass der damals noch völlig unbekannte Elmar Brandt ein großes Imitationstalent wäre. Die 'Gerd-Show' haben wir uns gleich beim ersten Treffen ausgedacht. Schon zwei Wochen später liefen unsere täglichen Comedys bereits bei mehreren großen Sendern, die erste CD FKK erreichte die Top 20 in den Charts und wir erhielten den deutschen Comedy-Preis, alles innerhalb eines halben Jahres. Das bekam auch die deutsche Comedy-Szene mit, und so folgten zahlreiche Produktionen mit Gaby Köster, Johann König, Rötger Feldmanns 'Werner' und vielen anderen.

Euer 'Der Steuersong' verkaufte sich millionenfach und blieb 18 Wochen auf Platz eins der deutschen Charts. Woher kam die Idee zu diesem Lied?
Schröder hatte den Wahlkampf 2002 mit dem Versprechen von Steuersenkungen gewonnen und danach sofort die Steuern erhöht. Aus sowas innerhalb weniger Stunden ein musikalisches Radiobit zu machen, war damals unser Tagesgeschäft. Dass dieser Schnellschuss bis heute zu den zehn bestverkauften deutschsprachigen Singles aller Zeiten gehört, ist für mich immer noch der eigentliche Witz.

Grinst du manchmal darüber, dass es der ehemalige Steeler-Sänger mit solch einer Nummer in den Chart-Himmel schaffte?
Nein, in verschiedener Hinsicht liegt zwischen Heavy Metal und Comedy nur ein schmaler Grat.

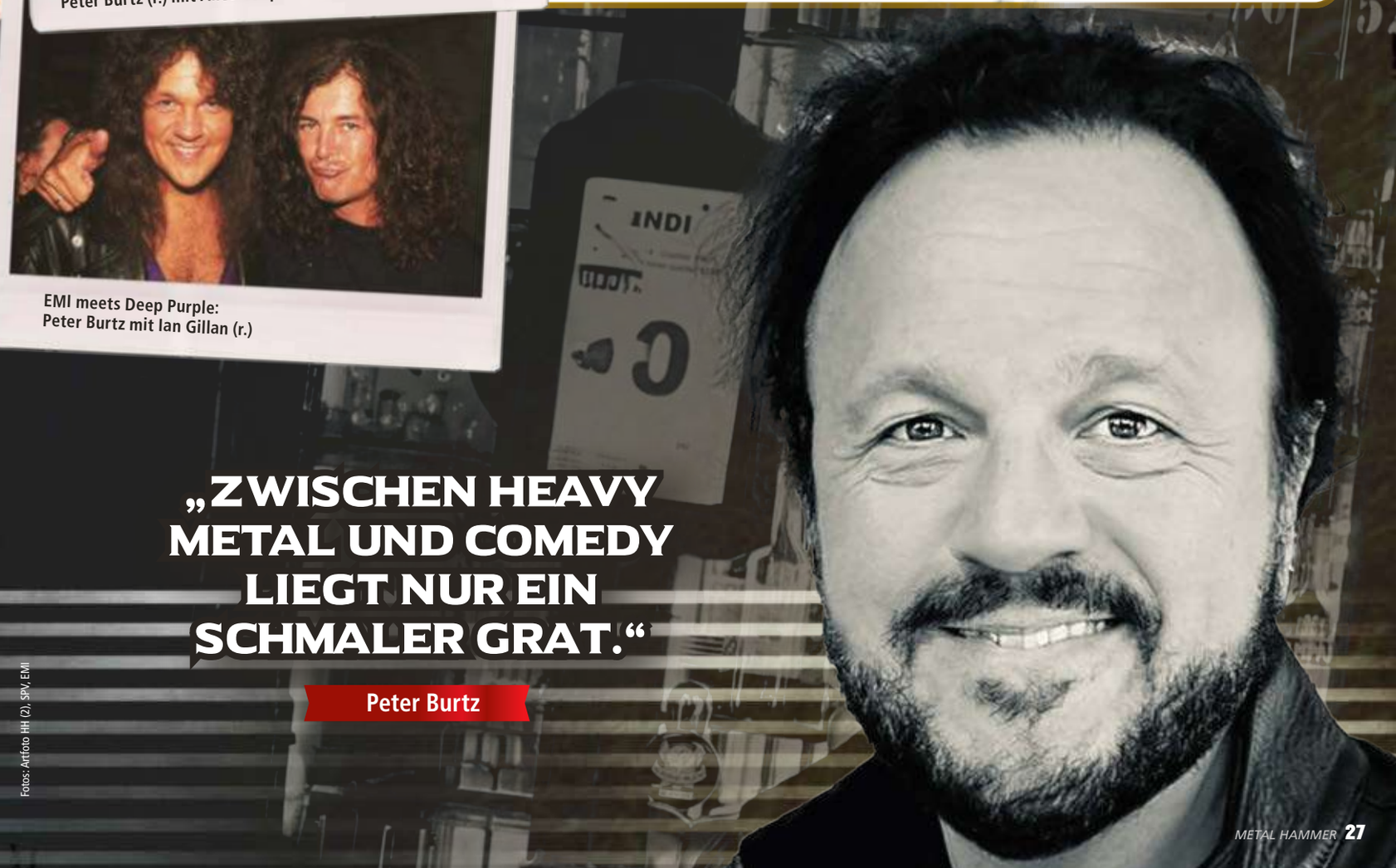
Auf dein Konto gehen auch so unterschiedliche Sachen wie Schnappi, das kleine Krokodil, eine Fußball-EM-Reihe für das ARD-Fernsehen und verschiedene Werbe-Kampagnen sowie Image-Filme. Wenn man deine berufliche Karriere bilanziert: Würdest du dich als Charakter bezeichnen, der sich nur ungern festlegt?
Eher als jemand vielseitig Interessierten, der die Gelegenheit bekommen hat, mit ganz verschiedenen Sachen Spaß zu haben. Und Geld gab's auch dafür.

Wie sieht heute dein beruflicher Alltag aus?
Ich bin Gesellschafter und Aufsichtsrat einer Fernsehproduktionsfirma, außerdem Manager eines Moderators.

Gibt es etwas, das du in deiner Karriere rückblickend anders machen würdest?
Auf gar keinen Fall.

Welche Bedeutung hat Heavy Metal 2024 noch für dich?
Er spielt in meinem Leben keine so zentrale Rolle mehr wie früher, aber wenn das Licht ausgeht, die Harley röhrt und das Riff von 'Hell Bent For Leather' kommt, kriege ich auch nach über 40 Jahren noch zuverlässig eine Gänsehaut.

MATTHIAS WECKMANN



„ZWISCHEN HEAVY METAL UND COMEDY LIEGT NUR EIN SCHMALER GRAT."

Peter Burtz

Fotos: Artfoto HH (2), SPV, EMI

Grund zur Freude: Wer mit mehreren Leuten im Auto anreist, muss nur einmal für den Sunday Access Pass zahlen

WER BESSER ANREIST, HAT MEHR VOM FEST(IVAL)

Die wichtigsten Infos zum Access Pass und dem zusätzlichen Sonntag

In diesem Jahr braucht jedes Kfz, mit dem Wacken-Fans zum Festival kommen, einen Access Pass. Um diesen zu erhalten, wählt ihr einen Anreisetag aus und registriert euch im Ticketcenter. Außerdem öffnen sich die W:O:A-Tore 2024 schon am Sonntag.

Hier beantworten wir eure wichtigsten Fragen zu den Neuerungen.

Wer braucht einen Access Pass?

Alle Fahrzeuge, die auf das W:O:A-Gelände fahren wollen. Allerdings reicht ein Access Pass pro Fahrzeug.

Muss ich einen Access Pass buchen, wenn ich schon ein Campingprodukt aus Residenz Evil, Moshtel, TE.N.T., Camper-Park oder Bauer Uwes Garten gebucht habe?

Nein. Du erhältst dann automatisch mit deiner Buchung den Pass.

Und wenn ich mit dem Motorrad komme?

Wer zu Fuß, per Fahrrad, Motorrad oder per Reise- oder Shuttlebus kommt, braucht keinen Access Pass.

Warum wird der Pass überhaupt eingeführt?

Die Organisatoren möchten frühzeitig wissen, auf wie viele Fahrzeuge sie sich an den jeweiligen Anreisetagen vorbereiten müssen. Ihnen ist es wichtig, dass alle schnellstmöglich Zufahrt zum Campinggelände erhalten, und sie können durch vorherige Registrierung den Verkehr im geplanten Anreisezeitraum besser steuern.

Wie kontrolliert ihr, ob ich einen Access Pass habe?

Das Dokument und seine Gültigkeit werden an allen Zufahrten kontrolliert. Führt den Access Pass also bitte sichtbar mit oder haltet eure Mobiltelefone griffbereit, um ihn darauf vorzuzeigen.

Kann ich trotzdem mit meinen Freunden in Kolonne fahren?

Zum Access Pass müsst ihr vorab für den Campground eine Routenoption wählen. Es gibt drei verschiedene Routen, zwischen denen ihr wählen könnt. Falls ihr in einer Gruppe oder Kolonne unterwegs seid, ist es empfehlenswert, vorab die gleiche Route zu wählen, um nah beieinander oder zusammen auf dem Campground anzukommen.

Warum muss ich mich für eine Routenoption entscheiden?

Aufgrund der witterungsbedingten Erfahrungen während der Anreisephase im vergangenen Jahr wurde der Access Pass inklusive der damit zusammenhängenden drei Routenoptionen eingeführt. Die jetzige Entscheidung für eine Route pro Kfz ermöglicht es, das Aufkommen an Fahrzeugen besser bewerten zu können.

Die Routen werden kurz vor Anreisebeginn anhand der Befahrbarkeit des Campgrounds und der zu erwartenden Wetterlage den entsprechenden Symbolen zugeteilt. Daher können aktuell noch keine Routendetails benannt werden. Alle Routen bringen euch schnellstmöglich auf den Campground.

Und wenn ich die Ankunft am gebuchten Tag nicht schaffe aufgrund einer Verzögerungen wie einer Panne oder Stau?

Das System funktioniert nur, wenn alle mitmachen. Im Fall der Fälle (Panne, Stau etc.) arbeiten die Organisatoren an einer Lösung, euch doch noch irgendwie auf das Gelände zu bringen. Bitte bleibt während der gesamten Anreise auf eurer gewählten Anreiseroute.

Welchen Vorteil hat eigentlich der Sunday Access Pass?

Ihr habt damit die Möglichkeit, schon ab Sonntag, 8 Uhr anzureisen. Ohne den Sunday Pass ist die Anreise erst ab Montag möglich.

Kostet der Sunday Access Pass etwas?

Ja, 66,60 Euro – allerdings nicht pro Person, sondern lediglich pro Fahrzeug. Der Sunday Access Pass ist limitiert und seit dem 12. Februar im Wacken Ticketcenter erhältlich.

Am Sonntag ist auch die Bändchenausgabe schon geöffnet

Warum sollte ich das Geld dafür ausgeben?

Ihr könnt euch damit die besten Plätze auf dem Campground sichern. Denn wer zuerst kommt, campt am besten! Speziell für die Sonntag-Anreiser wird auch die Bandausgabe früher geöffnet sein. Außerdem ist die Verkehrslage am Wochenende allgemein ruhiger. Und natürlich bekommt ihr so noch mehr Wacken geboten. Schon am Sonntag gibt es nämlich eine Welcome-Party mit W:O:A-Chef Holger Hübner, der euch als DJ Hübi einheizt.

Was kostet es, wenn ich schon am Sonntag mit dem Bus komme?

Gute Nachrichten für alle Metalheads, die mit dem W:O:A-Bus ab Itzehoe anreisen: „Wer mit dem Busshuttle kommt, zahlt für die vorzeitige Anreise am Sonntag zum Campground nichts“, erklärt Veranstalter Holger Hübner. „Trotz des erhöhten Aufwands im Bereich Personal und Logistik, der mit einem weiteren Festivaltag auf uns zukommt, möchten wir vor allem unsere Fans belohnen, die umweltbewusst anreisen. Also bildet Fahrgemeinschaften oder kommt mit Bus und Bahn.“

Alle Infos dazu findet ihr auch unter: www.wacken.com und faq.wacken.com

Wer mit dem Motorrad anreist, braucht keinen Access Pass

Fotos: Wacken Open Air

ZEIT FÜR DEN BLUES

14 Jahre, nachdem SLASH für sein gleichnamiges Solodebüt den Iommi gemacht und eine Riege prominenter Gaststimmen um sich geschart hatte, adaptiert der inzwischen wieder amtierende Guns N' Roses-Gitarrist dieses Konzept für sein neues Album ORGY OF THE DAMNED. Was zunächst nach einer musikalischen Hommage des bekennenden Horrorfans an den Zombiefilmvater George A. Romero klingt, entpuppt sich als launige Coversong-Liebeserklärung an den Blues und dessen Ableger. Zum Vieraugengespräch über das neue Werk und die Ursuppe des Rock'n'Roll trafen wir Slash in einer Nobelherberge in Ku'damm-Nähe.

Slash, wie lange spukte die Idee, ein Blues-Cover-Album zu machen, schon in deinem Kopf herum, und wie hast du sie nun verwirklicht?
Mitte/Ende der Neunziger hatte ich mit ein paar Musikern, die jetzt zum Teil auch auf der Platte vertreten sind, eine Blues-Coverband (gemeint ist Slash's Blues Ball mit Sänger, Mundharmonika- und Keyboard-Spieler Teddy „Big Bag Zig Zag" Andreadis und Bassist Johnny Griparic als Wiederholungstätern – Anm.d.A.). Es hat Riesenspaß gemacht und ich hätte damals schon gerne ein paar Aufnahmen realisiert. Allerdings fand ich nie die Zeit dazu, bis eben jetzt, als ich zwischen Guns N' Roses-Tourneeabschnitten ein paar Wochen frei hatte. Ich rief also die Jungs an, und wir gingen unsere alten Setlists durch. Andere Songs schwebten mir auch schon vor. Diese Nummern probten wir flugs ein, und ich holte noch Tash Neal (Sänger und Gitarrist der Band The London Souls – Anm.d.A.) sowie Drummer Michael Jerome dazu. Alles wurde im Studio live eingespielt. Von den Gästen waren Gary Clark Jr. und Beth Hart leibhaftig mit dabei. Den Rest der Gesangsbeiträge haben wir nach und nach eingesammelt.

Die Song-Auswahl hat also die Wahl der Sänger und Sängerinnen bestimmt?
Ziemlich. Die Motivation für den Song 'Crossroads' war vor allem, eine Entschuldigung zu haben, um etwas mit Gary Clark Jr. zu machen. (grinst) Aber auch sonst hatte ich genaue Vorstellungen davon, wer welchen Titel singen könnte. Der Einzige, den ich nicht auf dem Plan hatte, war Iggy Pop. Unser Bassist Johnny erwähnte, dass er irgendwo gelesen habe, dass Pop schon immer ein Blues-Ding machen wollte. Also rief ich Iggy an, der dankbar für die Gelegenheit war. Er entschied sich sofort für 'Awful Dream' von Lightnin' Hopkins. Ich kannte das Stück zuerst gar nicht – es wirkt wie ein Outtake oder eine Song-Skizze – und musste es mir nach Gehör draufschaffen. Dann trafen wir uns in meinem Studio in L.A., saßen dort auf Barhockern und haben mit Akustikgitarre und seiner Stimme das Ding in zwei Takes sehr spontan eingespielt.

Es ist der einzige akustische Talking Blues auf der Platte. Die erste Single, das von Howlin' Wolf bekannt gemachte 'Killing Floor', ist ein Klassiker des elektrischen Blues. Passenderweise singt es AC/DCs Brian Johnson, wenn auch in ungewohnt tiefer Stimmlage. Böse Zungen könnten behaupten, dass du, nachdem Axl mit Angus bei AC/DC spielen konnte, aus Gründen der ausgleichenden Gerechtigkeit nun etwas mit Brian gemacht hast ...
Ach, was die Leute immer denken. Nein, Brian war mein stimmlicher Wunschkandidat, und das Ganze hatte nichts Strategisches an sich. Das käme mir auch gar nicht in den Sinn.

In besagtem Song spielt Steven Tyler ein Mundharmonikasolo. Sein Gesangstalent nicht ebenfalls zu nutzen, ist eine Luxusentscheidung, die nur wenige zu treffen wagen ...
Ich wollte Steven von Anfang an dabeihaben, bekam ihn aber nicht an den Hörer. Als er mich dann endlich zurückrief, war die Platte so gut wie fertig. Ich fragte ihn daraufhin, ob er für die Howlin' Wolf-Nummer die Mundharmonika spielen wolle. Mehr hat aufgrund des Timings leider nicht hingehauen.

War es eine bewusste Entscheidung, bis auf Iggy keine der Stimmen, die auf deinem Solodebüt SLASH gesungen haben, für diese Platte erneut einzuladen, damit sich nichts doppelt?
Darüber habe ich witzigerweise gar nicht nachgedacht. Aber es gibt eine andere Parallele: Damals arbeitete ich zum ersten Mal mit Myles Kennedy, mit dem ich 15 Jahre später mit den Conspirators zusammen noch immer spiele. Ähnlich ist es jetzt mit Tash Neal, der neben Teddy nun der Hauptsänger für diese Blues-Band sein wird, wenn wir im Sommer damit auf US-Tour gehen. Aber was die Platte angeht: Teddy (damals primärer Slash's Blues Ball-Sänger – Anm.d.A.) ist absoluter Blues-Profi. Er singt nicht auf dem

Foto: Baked Potato (PR)

„ICH BIN VOM **BLUES** BEEINFLUSST, ABER IN ERSTER LINIE DOCH EIN **ROCK-TYP**.“

SLASH

Album, weil ich lieber eine illustre Gruppe von Gaststimmen haben wollte, die es insgesamt interessanter macht.

Wie etwa Pop-Sängerin Demi Lovato, deren tollen Interpretation von ‘Papa Was A Rolling Stone’ eine höchst gelungene Überraschung darstellt …
Diesen Song haben wir nicht mit Blues Ball, aber in der zweiten Ausgabe von Slash’s Snakepit gecovert, bei der Johnny auch schon am Bass mit dabei war, genauso wie ein Sänger namens Rod Jackson, der das Ding wahnsinnig gut geschmettert hat. Diesmal schwebte mir aber eine Fassung vor, die stimmlich näher an der Temptations-Version des Songs ist. Dazu kam der Dreh einer jungen weiblichen Stimme, welche die Geschichten über ihren berüchtigten, entfremdeten Vater aus den Erzählungen ihrer Mutter vernimmt. Da fiel mir Demi ein. Sie hat ihr ganzes Herz reingesteckt. Die Nummer ist noch immer sehr lang, aber nicht so lang wie die Temptations-Fassung. Die habe ich zuletzt bei einer Autofahrt gehört, und sie war noch immer nicht zu Ende, als ich am Ziel angekommen war. (lacht)

Das Schöne an ORGY OF THE DAMNED ist, dass du dich nicht auf Blues-Purismus beschränkst, sondern auch Rhythm & Blues sowie Soul und Funk anklingen lässt – wie eben mit ‘Papa Was A Rolling Stone’ oder auf dem von Tash gesungenen Stevie Wonder-Stück ‘Living For The City’. Darüber hinaus sind neben Demi mit Dorothy und Beth Hart gleich drei Sängerinnen vertreten, was in der Männerdomäne Blues auch nicht alltäglich ist. Ist das deine Form von Frauenförderung?
Es ist weniger ein bewusstes und gezieltes Statement, sondern es sind alles eher weibliche Stimmen, die ich sehr schätze und mag. Wenn wir im Sommer mit allerhand anderen Acts diese Blues-Festivaltour machen, sind auch einige Künstlerinnen dabei. Ich habe die Beobachtung gemacht, dass im Rock’n’Roll, aber auch im Blues und Jazz die weiblichen Künstler eine Ehrlichkeit an den Tag legen, die vielen ihrer männlichen Kollegen abgeht. Viele Typen wollen gern den Blueser geben, egal ob an der Gitarre oder am Gesang. Aber die meisten lassen Herz und Seele dabei vermissen. Dagegen gibt es wiederum etliche Künstlerinnen, die es verstehen, alles reinzulegen und so zu klingen, als bedeute es ihnen wirklich etwas.

Beth Hart ist als Dauerkollaborateurin von Gitarrist und Sänger Joe Bonamassa, dem wohl derzeit populärsten zeitgenössischen Blues-Interpreten, bekannt. Stand Joe auch auf deiner Liste?
Joe ist super, und seine letzte Platte eine Wucht. Mir war es aber wichtig, für dieses Album nicht so viel mit traditionellen Blues-Muckern zusammenzuarbeiten. Wie du schon sagtest, gibt es verschiedene Stile auf der Platte. Das ganze Ding sollte auch nicht so rüberkommen wie „Achtung, hier kommt Mr. Rock vom gegenüberliegenden Block, der nun mit all diesen Blues-Profis die Nachbarschaft aufmischt.“ Ich bin vom Blues beeinflusst, aber in erster Linie eben doch ein Rock-Typ, der nebenbei mal Spaß an ein paar lässigen Blues-Nummern hat. Dementsprechend hatte ich Joe nicht auf dem Plan, aber dafür Beth, mit der ich schon mal gearbeitet hatte. Natürlich hätte ich auch gerne mal mit Joe einen gezockt. Gary Clark Jr. habe ich – wie gesagt – auch deshalb an Bord geholt, weil ich unbedingt mit ihm Gitarre spielen wollte. Er kam während der Arbeit an seinem aktuellen Album vorbei und wirkte, als würde er diesen Tapetenwechsel sehr genießen. Wir spielten ein paar Stunden zusammen und es war cool, auf seine Vorlagen zu antworten. Außer ihm spielen nur noch Tash und Billy Gibbons neben mir Gitarre auf dem Album.

Du bist von britisch-amerikanischer Herkunft und hast deine ersten Lebensjahre in England verbracht. Ist das einer der Gründe dafür, warum du mit ‘Oh Well’ von Peter Greens Fleetwood Mac auch die britische Variante des Blues würdigst?
Der Song hat eines meiner absoluten Lieblings-Riffs. Ich liebe Peter Green. Als kleiner Junge hatte ich keinen Schimmer von amerikanischen Blues, sondern kannte durch meinen Vater vor allem die Stones und die Yardbirds. Meine Oma mütterlicherseits hat mich dann später in den Staaten mit amerikanischem Blues wie dem von B.B. King bekannt gemacht, der in ihrer Familie sehr beliebt war. Aber zu Anfang waren es für mich als Gitarrist vor allem die Briten, die mich inspiriert haben: Eric Clapton, Jimmy Page, Jeff Beck und Rory Gallagher. Aber auch Johnny Winter.

Das letzte Stück auf dem Album ist ein Instrumental namens ‘Metal Chestnut’ und die einzige Eigenkomposition auf der Platte. Da hier, wenn auch nur im Titel, schon das Wort „Metal“ auftaucht: Gibt es einen quintessenziellen Blues-Song, den jeder Headbanger kennen sollte?
Blues und Metal sind eigentlich zwei verschiedene Paar Schuhe. Aber ich gebe zu, dass ich Lemmy sehr gerne als Sänger auf diesem Album gehabt hätte. Zudem hatte ich vorübergehend auch die Idee, ‘Born Under A Bad Sign’ in einer ganz anderen Version, nämlich mit Dave Mustaine, auszuprobieren. Das habe ich aber letztlich verworfen und ihn gar nicht erst gefragt, weil ich mich dazu entschieden hatte, den Song in dem Stil, wie er jetzt mit Paul Rodgers auf dem Album zu hören ist, zu machen. Aber vielleicht wird das mit mir und Dave ja eines Tages was. Jetzt, da wir darüber gesprochen haben, wird mir das sicher wieder in den Sinn kommen.

FRANK THIESSIES

EIN HERZ FÜR DEN NACHWUCHS

Quasi aus dem Nichts sorgte 2021 eine Band für allerhand Aufruhr unter AOR-Anhängern: NESTOR, der Legende nach Ende der Achtziger von fünf schwedischen Schulfreunden gegründet und erst Dekaden später reaktiviert, nahmen mit ihrem starken Debütalbum KIDS IN A GHOST TOWN die Melodic Rock-Gemeinde im Sturm. Mit dem Nachfolger TEENAGE REBEL strebt man nun eine Fortsetzung der ungewöhnlichen Erfolgsgeschichte an.

Sänger, Band-Visionär und Songwriter Tobias Gustavsson lässt es sich nicht nehmen, für einen ausführlich plüschigen Plausch höchstpersönlich in der Berliner Niederlassung der Plattenfirma Napalm Records vorstellig zu werden. Für Gustavsson ist der Hauptstadtbesuch keineswegs eine Premiere, hatte der talentierte Musiker und Komponist doch vor Jahren selbst hier gelebt und – neben unter anderem Aufnahmen mit Silbermond – sogar für die deutsche Girl-Group No Angels einen Song mit dem im Nachhinein bezeichnenden Titel 'Been Here Before' (2007) co-komponiert. Doch das nur am Rande. Dass für die Newcomer Nestor der Erfolg des ersten Albums nicht ohne nachträglichen Druck daherkam, weiß auch Gustavsson, der das Thema direkt adressiert. „Wenn so viele Leute das Debüt mögen, will man sie keinesfalls enttäuschen. Also versucht man etwas in eine ähnliche Richtung, aber auch ein paar Dinge anders zu machen. Nachdem ich endlich zwei, drei Songs beisammenhatte, die relativ schnell Form angenommen hatten, fühlte es sich zumindest etwas leichter an", sagt der Sänger, die inhaltliche Prämisse des Albums gleich im Nachsatz miterklärend: „Es gibt den psychologischen Begriff ‚Peter-Pan-Syndrom', der eine Verweigerungshaltung gegenüber dem Erwachsenwerden bezeichnet, was an sich eine negative Sache darstellt. Das war der Stein des Anstoßes für mich. Ich habe daraufhin den Titel des ersten Albums aufgegriffen und ein Szenario gezeichnet, welches nun von Teenagern bestimmt ist, die in einer Kleinstadt leben, ausbrechen und Rock-Stars werden wollen, während sie von allen um sie herum für ihre Träume belächelt und entsprechend entmutigt werden."

WAHNWITZIGE IDEEN

Wie schon auf dem Debüt findet sich auch auf TEENAGE REBEL nichts Aufgewärmtes aus Nestors lange zurückliegender ersten Band-Vergangenheit. Sorgen, dass Altlasten aus ebenjener Frühphase irgendwann kursieren und die Band peinlich berühren könnten, macht er sich aber nicht, selbst wenn Anfang der Neunziger mal eine EP unters Volk gebracht wurde. Anstelle von Zeitzeugnissen setzen der sympathische Frontmann und seine Mitstreiter lieber weiterhin auf Achtziger-Revival-Authentizität, die diesmal allerdings weniger stark von Van Halen, Kiss oder Bon Jovi, sondern mehr von Journey, Chicago oder Foreigner bestimmt ist. Oder, um eine Europe-Analogie zu bemühen: Wenn Nestors Debüt ihr THE FINAL COUNTDOWN war, steckt in TEENAGE REBEL mehr von OUT OF THIS WORLD und PRISONERS IN PARADISE (mit dessen Titel-Song sich das Albumintro auch eine ähnlich gelagerte Spoken Word-Passage teilt). Dass die Falköpinger erklärte Fans von ihren aus Väsby stammenden großen Brüdern im Geiste sind und auch schon Gelegenheit hatten, Europe neben ein paar gemeinsamen Gigs auch hinter der Bühne näher kennenzulernen, verwundert genauso wenig wie eine potenzielle Kollaboration auf der Hand liegt. Aus Gustavssons ursprünglicher Idee für TEENAGE REBEL, einen Song mit Joey Tempest zu machen, bei dem der Europe-Sänger in einem Jugendzimmerszenario verschiedene Zeilen aus Europe-Stücken singt, die der Song-Protagonist dann über seine Stereoanlage hört und womit eine Art Meta-Duett entstanden wäre, ist zwar doch nichts geworden, aber Interesse an einer Zusammenarbeit bleibt auf beiden Seiten bestehen. So verzichten Nestor auf Album Nummer zwei im Gegensatz zum Debüt, das sowohl mit Samantha Fox als Zweitstimme sowie auch in der Neuauflage mit einer starken Bonusversion von Whitney Houstons Pop-Klassiker 'I Wanna Dance With Somebody (Who Loves Me)' daherkam, lieber gänzlich auf Gastbeiträge und Cover-Versionen.

NESTOR

Bewahrt hat man sich neben all den Cutting Crew, Def Leppard oder Whitesnake auf den Plan rufenden Hymnen und Hommagen auch den Spaß an filmischen Elementen wie Atmosphäreneffekten, Monologfetzen oder anderen abgedrehten Sound-Technikspielereien. „Dieses Album hat tatsächlich eine Rückwärtsbotschaft. Wenn man das Intro verkehrtherum ablaufen lässt, kann man mich in einem ausgeprägten schwedischen Kleinstadtakzent sprechen hören. Wer aus meiner Gegend stammt, wird sich darüber kaputtlachen können", verspricht der Sänger zumindest seinen schwedischen Landsleuten.

NEST(OR)WÄRME

Der mit Fragezeichen versehenen These, dass die Musik der Achtziger womöglich von den produktionstechnischen Neuerungen unserer Zeit hätte profitieren können, steht Gustavsson eher skeptisch gegenüber. Vielmehr befürwortet er die harte Robert „Mutt" Lange-HYSTERIA-Schule endloser Experimente und Takes, die den Musikern durchaus mehr als die heutige Studioarbeit abverlangt haben. Dass der Frontmann in diesem Zusammenhang Bryan Adams' 1991er-Werk WAKING UP THE NEIGHBOURS („die Platte hat meiner Meinung nach die besseren Songs und den besseren Sänger") als seinen Favoriten aus der Hit-Schmiede des gebürtigen Südafrikaners nennt, überrascht dann doch ein wenig. Zumindest so lange, bis man sich den TEENAGE REBEL-Song-Schmachtfetzen 'The One That Got Away' zurück ins Gedächtnis ruft, in dem der Sänger dem fotografierenden kanadischen Soft-Rocker doch gefährlich nahekommt. Überhaupt ist Nähe auch ein zentrales Thema von TEENAGE REBEL, denn für das neue Nestor-Album hat Gustavsson weder vor autobiografischen Zügen noch familiären Einbindungen zurückgescheut. So wartet das Albumschlusslicht 'Daughter' mit der Originalstimme seiner Tochter auf, die sich – als ironischer Twist für besagten Song(-text) – dann doch ein wenig öffentlich fremdschämt. „Ich habe meinem Sohn schon ein Lied geschrieben und vor Jahren auch meiner Frau eines (gemeint ist 'Jennie Let Me Love You' der Band E.M.D. – Anm.d.A.), mit dem ich sogar einen schwedischen Grammy gewonnen habe. Jedenfalls verlangte meine zwölfjährige Tochter schon länger nach ihrem eigenen Lied. 'Daughter' kam dabei heraus, und ich nahm ihren spontanen Song-Kommentar dazu auf", lacht Gustavsson. Eine familiäre Band sowie eine gewisse Heimatverbundenheit stehen für Nestor auch in anderer Beziehung hoch im Kurs. Mit dem dieses Jahr zum dritten Mal steigenden eigenen Open Air, dem Nestor Fest, bringt die Band nämlich genau das musikalische Großstadt-Rock-Happening-Gefühl in die heimatliche Provinz, dessen einstiges Fehlen in ihren Alben thematisiert wird. „Letztes Jahr war das Motto ‚Achtziger-Synthie Pop gegen Achtziger-Hard Rock', weshalb wir auch eine Band wie Alphaville auf dem Billing hatten. Darüber hinaus veranstalten wir in diesem Rahmen auch immer einen Talentwettbewerb für Bands, die musikalisch in all diese TV-Castingshows einfach nicht passen. 2022 hat eine Metal-Band namens Mile gewonnen, für die ich einen Song produziert und denen wir weiterhin etwas Schützenhilfe gegeben haben. Dieses Jahr darf die Sieger-Band im Anschluss mit uns auf Tour gehen", erklärt der Sänger Nestors ganz eigene Form der Kultur- und Nachwuchsförderung. Dass eine stilistisch nicht unähnliche Band wie The Night Flight Orchestra diesen Sommer im gleichen Rahmen auftritt, spricht zumindest nicht für Konkurrenzdenken. „Sie kommen zum Teil aus dem Nachbarort. Ihr Gitarrist Sebastian (Forslund – Anm.d.A.) hat für unser Debüt Songs gemischt. Und ihr leider vor zwei Jahren verstorbener Gitarrist David (Andersson – Anm.d.A.) war der beste Freund von unserem Gitarristen Johnny (Wemmenstedt – Anm.d.A), die beiden haben jahrelang auch zusammen gespielt. Wir sind allesamt dicke miteinander, was ebenso für Hardcore Superstar gilt, die auch auftreten werden. Wir unterstützen uns alle gerne gegenseitig."

FRANK THIESSIES

Foto: H. Mill (PR)

FEURIGER VORBOTE

Am 26. Juli erscheint WAKE UP THE WICKED, das neunte Werk aus der Feder der Metal-Hohepriester POWERWOLF. Der erste Vorbote (ab Mitte Mai) heißt '1589' und erzählt die düstere Geschichte eines Werwolfprozesses. Bandchef MATTHEW GREYWOLF gibt exklusive Einblicke in Wort und Bild.

Wir schreiben das Jahr 1589. Düster dreinblickende Männer mit Hüten jagen auf Pferden durch den Wald. Sie sind hinter etwas her. Oder jemandem. Dann ein Dorf voller Menschen – verängstigt, aber wütend. Inmitten des Mobs wird einer bibbernden Kreatur der Prozess gemacht, dann lodert der Scheiterhaufen. Mitten im Geschehen tauchen Powerwolf auf und besingen die Geschichte von Peter Stump, der 1589 in Bedburg als Werwolf hingerichtet wurde. „Der Mythos. Die Hintergründe. Und natürlich der Werwolfglaube selbst", antwortet Matthew Greywolf auf die Frage, was die Band an dieser Geschichte reizte und zur ersten Single von WAKE UP THE WICKED inspirierte. „Interessant ist, dass in diesem Fall nachweislich kein Beweis für Stumps Schuld gefunden wurde. Die Verurteilung basierte darauf, dass Stump nur eine Hand hatte, die andere verlor er bei einem Unfall. Jäger erlegten damals einen Wolf, dem eine Pfote fehlte – und das war für sie letztlich der Beweis, der zur Verurteilung ausreichte. Was uns besonders faszinierte: Zur Zeit von Stumps Prozess schwelten die Konflikte der Reformation. Stump war einer der wenigen Protestanten in der Region Bedburg und damit ein Außenseiter – ein gefundener Sündenbock."

Der zur Single gehörende Videoclip wurde in Südengland gedreht; die Musiker mischen sich als Schauspieler immer wieder unter die Statisten in Wald und Dorf. Der Komponist erklärt, seine Band wollte kein typisches Musikvideo drehen, sondern Peter Stumps Geschichte in einem historischen Setting erzählen und den Fokus dabei auf Atmosphäre und Story legen. „Wir fanden im Süden Englands ein Freilichtmuseum mit einem ländlichen Dorf, das dem 16. Jahrhundert nachempfunden ist – das war der perfekte Drehort. Es waren über 70 Schauspieler und Akteure involviert, es gab kein SFX, keine Greenscreens oder Tricks – nur echtes Schauspiel und reale Kulissen", berichtet der Gitarrist von einem der aufwändigsten Videos der Band-Geschichte, und fügt hinzu: „Wir lieben es, an echten Schauplätzen zu drehen. Das ist zwar aufwändiger als vor einer grünen Wand in irgendeinem sterilen Studio, aber weitaus authentischer und echter. Unser Peter Stump-Darsteller musste also in der Tat auf einen echten Scheiterhaufen klettern, der am Ende brannte. Der Mann litt am Set genau wie der Rest der Schauspieler und der Crew, denn wir drehten vier Tage lang im Winter bei Eiseskälte im nasskalten England. Genau das bringt das filmische Element und Abenteuer in solch einen Clip." Raum für spontane Entwicklungen blieb dabei auch, wie Organist Falk-Maria Schlegel bezeugen kann: „Falk sollte an einem brennenden Klavier performen. Die Szene war gegen Abend geplant, aber wie immer am Set gab es Verzögerungen, und Falk wartete stundenlang in der Kälte", erzählt Greywolf. „Als weit nach Mitternacht endlich seine Szene gedreht wurde, hatte sich so viel Frust aufgestaut, dass er am Ende seines Takes das brennende Klavier umwarf. Niemand hatte damit gerechnet und es hätte böse ausgehen können – aber die Kamera hielt drauf, und so hat Falk eine ungeplante, dramatische Abschlussszene hingelegt."

Wenn diese endet und der letzte Ton der Single verklingt, dürfte die Vorfreude der Fans auf WAKE UP THE WICKED im wahrsten Sinne des Wortes angeheizt sein. Doch was ist von Powerwolfs neuntem Album zu erwarten? „'1589' ist der langsamste Song der Platte, wenn man so will die Albumballade, auch wenn ich den Song eher in der Tradition von Savatage sehe. Dagegen ist WAKE UP THE WICKED über weite Strecken deutlich härter und direkter", stellt der Leitwolf in Aussicht. „Der Vorgänger CALL OF THE WILD war sehr orchester- und chorlastig, das haben wir diesmal bewusst zurückgefahren und nur bei einigen Songs wie '1589' in voller Breite eingesetzt. Auch bei der Produktion haben wir sehr darauf geachtet, Ecken und Kanten stehenzulassen, die Band in den Vordergrund zu stellen und den Song wirken zu lassen. Ich glaube, wir haben auf diesem Album einige unserer bisher besten Lieder verewigt."

KATRIN RIEDL

Im '1589'-Look: Powerwolf mit Band-Chef Matthew Greywolf (l.)

Fotos: Jens The Panda, J. Dorfmann

FASTER : HARDER : LONGER

31.07.–03.08.

SOLD OUT!

WACKEN 2024

TO ALL TICKETHOLDERS:
GET YOUR
SUNDAY ACCESS PASS
ALL INFO ON WACKEN.COM

JETZT AUCH IM KI-MODUS

Es lebe die Kontinuität: Jedes neue Jahr bringt auch ein neues AXEL RUDI PELL-Album mit sich. Trotzdem liefert RISEN SYMBOL einige Überraschungen, wie der Meister höchstselbst (2.v.l.) im Interview verrät.

Axel Rudi Pell ist Traditionalist – im positivsten Sinne des Wortes. Der Gitarrist machte noch nie einen Hehl aus seiner ziemlich exakt in den frühen Siebzigern lokalisierbaren Hard Rock-Sozialisation. Und er liebt es, den Helden seiner Jugend öffentlich zu huldigen. In seinen Songs findet man immer wieder versteckte Zitate oder geschickt eingewobene Querverweise an sein wohl größtes Vorbild Ritchie Blackmore. Dennoch würde es zu kurz greifen, den 63-jährigen Bochumer nur auf sein Faible für die Blackmore-Bands Deep Purple und Rainbow zu beschränken. „Ich stehe auch auf Jimi Hendrix, Black Sabbath mit dem großartigen Tony Iommi oder Yngwie Malmsteen. Und natürlich bin ich ein Riesen-Fan von Led Zeppelin", erklärt er, und deutet damit bereits an, aus welchen Zutaten sein neues Studioalbum RISEN SYMBOL besteht. Dass in Axel Rudi Pells Band unter anderem der frühere Rainbow-/Black Sabbath-Schlagzeuger Bobby Rondinelli spielt, ist so gesehen kein Zufall – der US-Amerikaner ist handwerklich wie Image-mäßig der Prototyp des Pell'schen Wunschkandidaten. Und auch bei der Wahl der Gitarren zeigen sich seine auf Blackmore und Malmsteen zurückgehenden Vorlieben: Wie gewohnt kam in den neuen Songs vor allem die klassische Fender Stratocaster zum Einsatz, allerdings mit leichten Änderungen der EQ-Einstellung bei den Amps. Pell: „Bei LOST XXIII war mir der Sound zu kratzig. Jetzt klingt er wieder weicher und zugleich kraftvoll!" Auf Axel Rudi Pell ist und bleibt also Verlass. Dennoch erklärt er, RISEN SYMBOL sei in seiner Gesamtheit „eher ungewöhnlich für mich und nicht typisch für Axel Rudi Pell". Woran dies liegt? Vielleicht am Entstehungsprozess, bei dem sich der blonde Songwriter im Unterschied zu früheren Produktionen erstmals eine Auszeit vom privaten Einerlei genommen und in ein Hotel eingemietet hat. „Ich habe mich fünf Tage lang ausgeklinkt und konzentriert an Ideen gearbeitet", erzählt er. „Auf Grundlage der im Hotelzimmer gesammelten Riffs sind drei der neuen Songs entstanden." Die wohl prägnanteste Nummer darunter: das orientalisch anmutende 'Ankhaia' mit seinem unverhohlenen Fingerzeig auf die Led Zeppelin-Hymne 'Kashmir'. Pell bezeichnet den mit allerlei Zeppelin-Ingredienzien durchzogenen Track augenzwinkernd als „Song, den Jimmy Page und Robert Plant vergessen haben zu schreiben", wohlwissend, dass seine eigene Komposition trotz aller unverhohlenen Reminiszenzen dennoch die typische Axel Rudi Pell-Handschrift trägt.

Noch deutlicher wird Pells Faible für das legendäre Gespann Page/Plant in einer phasenweise frei interpretierten Neufassung von 'Immigrant Song', einem der größten Hits der britischen Rock-Legende aus dem Jahr 1970. Für die aktuelle Version, bei der Pell im Unterschied zum Original unter anderem ein wunderbar schmatzendes Wah-Wah-Pedal malträtiert, hat sich der blonde Gitarrist allerdings den Segen von Rondinelli geben lassen. Zwar kann der amerikanische Fellgerber keine direkte Zeppelin-Mitgliedschaft vorweisen, er trommelt aber – wenn es seine kostbare Zeit erlaubt – gelegentlich in einer Zeppelin-Tribute-Band. „Ich war mir anfangs nicht sicher, ob man sich tatsächlich an solch einen Klassiker herantrauen sollte", erzählt Pell. „Aber Bobby war sofort Feuer und Flamme und antwortete auf meine Frage kurz und bündig mit ‚great idea!' Wobei wir uns beide einig waren, dass man solch ein Wagnis nur dann eingehen darf, wenn man einen so exzellenten Sänger wie Johnny Gioeli in seinen Reihen hat, der auch die markanten Robert Plant-Schreie problemlos meistert." Man findet sie also auch auf einem traditionellen Axel Rudi Pell-Album, die kleinen Überraschungen. Sei es der Einsatz eines für Pell untypischen Doublebass-Grooves im Opener 'Forever Strong', dessen Riff erst während der laufenden Produktion im Studio entstanden ist. Oder die Rückbesinnung des Coverartworks auf die Phase von BLACK MOON PYRAMID (1996), die den deutschen Gitarristen als Nutzer modernster Technik ausweist. „Das Cover habe ich ganz allein kreiert, allerdings mithilfe von Künstlicher Intelligenz", verrät Pell, der gesteht, dass die Entwicklung der Grafik alles andere als ein Schnellschuss gewesen ist: „Irgendwann habe ich aufgehört zu zählen, aber ich tippe mal, dass es ungefähr 250 Versuche gewesen sein müssen, bis ich mit dem Resultat zufrieden war." Hartnäckigkeit zählt eben auch zu seinen Stärken.

MATTHIAS MINEUR

Foto: K. Hofmann (PR)

BLACK COUNTRY COMMUNION

UNPLANBAR

Fast hätte man nicht mehr damit gerechnet: Sieben Jahre nach ihrem vierten Album kehrt die kontemporäre Classic Rock-Supergroup BLACK COUNTRY COMMUNION um Sänger und Bassist GLENN HUGHES (2.v.r.) und Blues-Revival-Gitarrist/-Sänger Joe Bonamassa mit einem neuen, schlichtweg V betitelten Album zurück.

Dass sich bei gleich vier prominenten wie vielbeschäftigten Mitgliedern – neben Hughes und Bonamassa zählen weiterhin Schlagzeuger Jason Bonham und Keyboarder-Hansdampf Derek Sherinian zum Line-up – Terminfindung und längerfristige Projektprognosen schwierig gestalten, wissen wir, genau wie Glenn, schon länger. „Wenn ein Album fertig ist, sprechen wir nie über das nächste. Aus dem einfachen Grund, dass wir uns nicht klassisch als Band begreifen, die anschließend diese großen weltweiten Tourneen spielt. Wir machen eine Platte und dann alle weiter mit unseren Leben", erklärt er. Sobald die Sterne allerdings günstig stehen, läuft alles wie am Schnürchen. So wurde auch der Großteil von V in einer Handvoll Songwritingsessions mit Bonamassa in Hughes' Heimstudio komponiert und innerhalb von gut einer Woche in den Sunset Sound-Studios in Hollywood finalisiert. Während sich der singende Bassist die Black Country Communion-freie Zeit mit Deep Purple-Soloprogrammaufführungen sowie dem Einstieg bei der Söldnertruppe The Dead Daisies (mit denen er auch zwei Alben eingespielt hat) vertrieben hat, gibt er zu verstehen, dass keine dieser beiden Erfahrungen einen besonderen Einfluss auf diese Band hatten. „Alles, was ich mache, ist für mich von Bedeutung. Aber Black Country Communion nimmt immer einen ganz speziellen Platz in meinem Herzen ein", gesteht Glenn den doch etwas höher liegenden Stellenwert der Supergroup in seinem bald sechs Dekaden umfassenden Schaffen ein. Schreibblockaden sind dem seit über 30 Jahren abstinent lebenden Künstler, der bereits daran gedenkt, sich im Juli einem neuen Soloalbum zu widmen, heute völlig fremd. Dabei lässt sich vor allem in dem Song 'Stay Free', der zusammen mit 'Letting Go' eines der beiden Stücke ist, die allein aus Hughes' Feder stammen, auch erstmalig ein Bindeglied zwischen dem solo gerne mal funky zu Werke gehenden Hughes und Black Country Communion ausmachen, in deren Œuvre die Siebziger-Soul-Funk-Discokugeln bislang noch nie so offensichtlich wie hier aufblitzten. „Bei diesem Song wollte ich unbedingt sichergehen, dass Joe auch Bock auf ihn hat und er sich damit wohlfühlt. Wir alle wissen, dass er der weltbeste Blues-Gitarrist ist, aber das war schon neues Terrain für ihn. Ich bin froh, dass er auf das Stück abgefahren ist. Ansonsten hätten wir es uns geknickt." Dagegen bewegt sich eine Nummer wie 'Restless' wieder ganz stilsicher auf klassischem Gary Moore-Slow-Blues-Parkett und dürfte damit unmittelbar in Bonamassas Expertisenbereich liegen.

Bezüglich der stimmlichen Führung bei Black Country Communion kommt Hughes sogar mit einem kleinen Geheimnis um die Ecke: „Ich weiß nicht, ob ich es verraten soll, aber ich habe mit jedem Album von uns versucht, Joe dazu zu bringen, mehr mit mir zu singen. Hier mal eine gemeinsame Zeile, dort ein Duett. Aber Joe will, dass die Band gesanglich primär meine Baustelle ist. Insofern bin ich umso glücklicher, dass ich es geschafft habe, ihn davon zu überzeugen, mit mir zusammen 'Love And Faith' einzusingen", gibt der 72-Jährige zu Protokoll. Den Beinamen 'The Voice Of Rock' noch immer zu Recht führend, hält sich Zwerchfellsänger Hughes, der noch nie einen Anflug von Mikrofonphobie an den Tag gelegt hat, bis heute mit Atemübungen fit. Mag für Bonamassa auf seinen Soloalben Gesang eher zwangsläufig dazugehören, ist es absolut nachvollziehbar, dass er im Rahmen von Black Country Communion das Feld lieber einer Koryphäe wie Hughes überlässt. Zumal Joe für dieses Album eine ganz spezielle Gitarre auspacken durfte, die er vermutlich lieber zum Singen bringt. Die Rede ist von Tommy Bolins Original-Les Paul, welche auch auf COME TASTE THE BAND (1975) und damit während Bolins kurzer gemeinsamer Zeit mit Hughes bei Deep Purple zu hören war. „Joe war etliche Jahre hinter dieser Gitarre her und ich wusste, wo er fündig werden könnte. Über Tommys ehemaligen Gitarrentechniker hat er sie dann endlich bekommen. Er rief mich augenblicklich an und schickte mir Fotos. Ich hatte sie in den Siebzigern ebenfalls gespielt." Und mit Black Country Communion-Stammproduzent Kevin Shirley, der einst für den 35-Jahre-Jubiläums Remix von besagter Deep Purple-Platte zuständig war, schließt sich der Kreis sogar noch ein weiteres Stück. Auf die spekulative Frage hingegen, ob wohl jemals Andrew Watt anstelle von Shirley ein mögliches weiteres Black Country Communion-Album produzieren könnte, hat Hughes indes keine Antwort parat. Vorstellbar wäre es durchaus, schließlich war Watt, der Star-Produzent der Stunde, der von Ozzy Osbourne über Pearl Jam bis hin zu den Rolling Stones derzeit sämtliche Rock-Größen im Studio betreut, 2013 zusammen mit Hughes und Bonham in der kurzlebigen Band California Breed. „Er war damals 21 und mir war schon klar, dass er mehr als nur ungemein talentiert ist, als er mir 'Black Rock City' vorgespielt hat. Ich freue mich sehr über seinen Erfolg. Davon abgesehen habe ich keine Ahnung, wie es mit Black Country Communion weitergehen wird. Ich wäre schon dankbar, ein paar Liveshows ankündigen zu können, was ich momentan aber auch noch nicht kann. Wir werden sehen."

FRANK THIESSIES

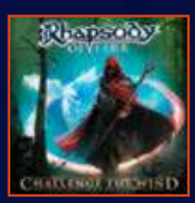
Foto: R. Bondurant (PR)

RHAPSODY OF FIRE

ALLE GUTEN DINGE SIND VIER

Eigentlich sollte CHALLENGE THE WIND das Finale einer dreiteiligen Konzept-Story sein. Doch schon jetzt kündigt RHAPSODY OF FIRE-Keyboarder ALEX STAROPOLI (2.v.l.) eine Fortsetzung an. METAL HAMMER hakt beim Mastermind nach.

Mitunter werden selbst sorgsamste Planungen von der Aktualität überholt: Ursprünglich war die sogenannte „The Nephilim's Empire Saga" der italienischen Symphonic Metal-Formation Rhapsody Of Fire auf drei Kapitel (sprich: Alben) ausgelegt. Im Februar 2019 und im November 2021 hatte Chef-Denker/Keyboarder Alessandro Staropoli mit THE EIGHTH MOUNTAIN beziehungsweise GLORY FOR SALVATION die musikalisch wie inhaltlich opulente Story eröffnet. Jetzt präsentiert er die Fortführung CHALLENGE THE WIND, hat aber gleichzeitig ein viertes und voraussichtlich abschließendes Opus im Hinterkopf. Dessen Titel steht zwar noch nicht fest, es wäre aber verwunderlich, wenn er nicht ebenfalls aus drei Wörtern bestehen würde. Denn, so Staropoli: „Drei Wörter klingen generell sehr cool und deuten in diesem Fall an, worum es thematisch geht. Von unserem Sänger Giacomo Voli, der auf Grundlage der Geschichte die Texte geschrieben und Vorschläge für viele Song-Titel gemacht hat, stammt die Idee zum Stück 'Challenge The Wind'. Wir spürten sofort, dass der Name nicht nur zum betreffenden Song passt, sondern auch die Story der gesamten Scheibe perfekt auf den Punkt bringt. Denn in unserer Saga geht es um Kraft und Mut, und wie man mit dieser Mischung zum Helden werden kann." Fachleute wissen, dass diese Art einer stimmungsvoll inszenierten Erzählung perfekt zu der italienischen Band passt. Schon zu Beginn ihrer Karriere hatten Rhapsody (damals noch ohne den Zusatz „Of Fire" und mit Gitarrist Luca Turilli als Co-Chef) unter dem Oberbegriff „The Emerald Sword Saga" die konzeptionell zusammenhängenden Werke LEGENDARY TALES (1997), SYMPHONY OF ENCHANTED LANDS (1998), DAWN OF VICTORY (2000) und RAIN OF A THOUSAND FLAMES (2001) veröffentlicht und mit einer neuartigen Sound-Legierung aus virtuosen Gitarren-Parts, Elementen der Klassik und Soundtrack-Einflüssen ein neues Genre geschaffen, genannt „Filmscore Metal". Seinerzeit hatte der Fantasy-Aspekt eine noch größere Bedeutung im Rhapsody-Kosmos, heute dagegen sind Bandchef Staropoli & Co. mehr denn je im Hier und Jetzt verortet.



Dies liegt unter anderem auch an Gitarrist Roberto De Micheli, der 2011 die Nachfolge Turillis angetreten ist und die Band seither mit rassigen Riffs und filigranen Soli versorgt. Das gefällt Staropoli, daher gesteht er dem Flitzefinger eine Schlüsselposition beim Songwriting zu: „Roby ist ein fantastischer Gitarrist, bei dem die Ideen nur so sprudeln. Er liefert reihenweise tolle Hooks und Licks, aus denen ich mir die besten aussuchen und mich davon inspirieren lassen kann." Das wiederum führt dazu, dass Rhapsody Of Fire im Lauf der Jahre sukzessive metallischer und ihre Songs – in einem gewissen Rahmen – auch geradliniger und realitätsbezogener geworden sind. Was Ende der Neunziger Jahre wohl noch kaum denkbar gewesen wäre, ist im Frühsommer 2024 plötzlich zur Wirklichkeit geworden: Auf CHALLENGE THE WIND befindet sich keine einzige Ballade! Staropoli: „Die aktuelle Scheibe bietet fast ausschließlich temporeiche Songs, drei von ihnen zählen sogar zu den schnellsten, die wir je aufgenommen haben. Früher haben Luca und ich alles gemeinsam geplant, entschieden und erarbeitet. Heute dagegen reagiere ich viel häufiger auf das, was außerhalb der Band passiert und was von Roby angeliefert wird. Es scheint unser Schicksal zu sein, dass unser musikalischer Pfad zunehmend in Richtung Heavy Metal tendiert und sich weniger an Film-Soundtracks orientiert." Natürlich gibt es kleinere Ausnahmen: Die auf progressive Arrangements basierenden Songs 'Kreel's Magic Staff' und 'Mastered By The Dark' erinnern phasenweisen an Angra, während das abwechslungsreiche 'Vanquished By Shadows', ein mehr als 16-minütiges Epos, neben derben Growls auch etwas langsamere, groovende Passagen und ruhigere Momente beinhaltet und mit seinem bombastischen Klangbild sogar an die Anfangsjahre der Band erinnert. Man darf also gespannt sein, ob Rhapsody Of Fire ihre große Anhängerschaft in diesem Konzertjahr vor allem mit Rasanz und Vollgasattitüde überzeugen wollen. Bereits im Mai soll Südamerika erobert werden, und im November, nach einem umfassenden Festival-Sommer sowie einer Tournee durch Australien und Asien, wird wohl auch die europäische Fan-Gemeinde die im Albumtitel erwähnte starke Brise zu spüren bekommen.

MATTHIAS MINEUR

Foto: M. Battista (PR)

Was Sirenia-Gitarrist NILS COURBARON (l.) mit seinem neuen Projekt anreicht, ist viel mehr als normaler Power Metal: Die Legierung von BLOODORN hat reichlich Ecken und Kanten. METAL HAMMER unterhielt sich mit dem Franzosen über die mythologischen Wurzeln des Band-Namens und die Bedeutung von Maskottchen.

Power Metal, wie er im Lexikon steht, läuft schnell Gefahr, generisch zu wirken. Genrefans begrüßen daher mit Kusshand Bands, die das gewohnte Rezept aufbrechen. So geschehen bei Bloodorn: Das internationale Quartett zockt auf instrumentaler Seite einen äußerst frischen, deutlichen aggressiveren Verschnitt der Stilrichtung, bei dem man nicht umhinkommt, an den Titel des achten Dragonforce-Albums EXTREME POWER METAL zu denken – einfach, weil dieser so perfekt passt. Nils Courbaron kann sich damit wunderbar anfreunden, aber stellt nur zur Sicherheit klar: „Auch wenn es Gemeinsamkeiten zwischen beiden Bands gibt – natürlich mag ich Dragonforce –, waren sie nicht wirklich ein Einfluss für mich für dieses Album. Ich hörte eher Bands wie The Black Dahlia Murder, Fleshgod Apocalypse oder Beast In Black. Irgendwer hat uns schon als Extreme Power Metal bezeichnet – und ich stehe total darauf. Mir gefällt, wie das klingt und wie gut es zu den Merkmalen von Bloodorn passt." Bei alledem ging es dem umtriebigen Franzosen nicht darum, Power Metal aufzupeppen, Nils hat einfach sein nur eigenes Ding gemacht: „Ich habe versucht, verschiedene Ansätze und Stile, die ich mag, miteinander zu verschmelzen – und das Ergebnis ist Bloodorn. Und ich liebe es. Von den Rückmeldungen her zu urteilen, die wir bekommen, sieht es so aus, als ob viele Leute darauf abfahren." Inspiration findet Courbaron sowohl in Begebenheiten aus der wirklichen Welt wie Tyrannei und Krieg als auch in Fantasy-Phänomenen, nordischer Mythologie und Videospielen. All diese Dinge haben jedoch eines gemeinsam: „Die Wut. Ich weiß nicht, ob es an den Zeiten liegt, in denen wir leben, oder an der Tatsache, dass ich Bloodorn in einer schweren Zeit – der Coronapandemie mit ihren Lockdowns – gegründet habe. Als alles aufgeschrieben war, bemerkten wir, dass es in sämtlichen Songs und Themen um die Auflehnung und den Kampf gegen Ungerechtigkeiten und Unterdrückungen geht. Wir wollten unsere Gefühle dahingehend teilen, sprich: Wir sind bereit zu kämpfen, wir fühlen uns inspiriert, wollen inspirieren. Und: Wir stecken hier alle gemeinsam drin und können es schaffen."

Dazu passt in gewisser Weise auch der gruselige Band-Name. So stellt Bloodorn eine Kombination aus Blut und der sagenumwobenen Wikinger-Foltermethode blóðörn dar. Bei dieser mutmaßlichen Hinrichtungsform wurde dem lebendigen Opfer der Rücken aufgeschnitten, dann die Rippen rechts und links von der Wirbelsäule getrennt und wie Flügel zur Seite geklappt (das Verfahren heißt auch „Blutadler"). Neben der Brutalität, die hier somit auch bei Bloodorn mitschwingt, ist der Band-Name überdies eine Referenz an eine von Nils' absoluten Lieblings-Bands – die Death-Metaller Blood Eagle. Der schaurige Kerl auf dem Album-Cover, der sicher nicht ohne Absicht an Eddie von Iron Maiden erinnert, trägt überdies ebenfalls seine ausgeklappten Rippen mit sich herum. Geht es nach Courbaron, wird dieses Maskottchen die Formation stets begleiten: „Auch wenn ich nicht daran denke, dass so etwas auf der Bühne auftauchen wird, ist das die Idee. Er ist der Bloodorn, und irgendwie ziemlich blutrünstig und anders als die übliche Power Metal-Symbolik. Doch er ist verdammt cool und hilft uns dabei, herauszustechen. Meiner Meinung nach ist es sehr wichtig, ein Maskottchen zu haben, wie Eddie von Iron Maiden oder die Wölfe von Powerwolf, damit die Bildsprache einen roten Faden hat. Und man kann nicht abstreiten, dass es auf einem T-Shirt immer gut aussieht. Er wird uns auf jedem Album begleiten." Ein Cover des Ghost-Hits 'Square Hammer', das den breiten Musikgeschmack von Nils und seinen Mitstreitern untermauert, beschließt die aktuelle Platte. „Wir sind alle – unterschiedlich stark – Ghost-Fans. Während der Pandemie habe ich 'Square Hammer' schon einmal mit meiner guten Freundin Alessia Scoletti (Ex-Temperance, jetzt bei Era am Mikro – Anm.d.A.) umgesetzt und wollte es nun auf Studio-Niveau einspielen. Außerdem wollte es Mike (Livas von Silent Winter – Anm.d.A.) auch singen, und so war die Entscheidung getroffen." Neben den beiden vervollständigen im Übrigen Freedom Call-Bassist Francesco Saverio Ferraro sowie Sirenia-Schlagzeuger Michael Brush die Formation. Und Courbaron mischt neben Bloodorn und Sirenia noch bei einem dritten Projekt (Dropdead Chaos) mit. „Ich bin wirklich glücklich, was all diese Bands angeht. Ich versuche immer, bei allem hundert Prozent zu geben. Doch bei Bloodorn werden es 300 Prozent sein. Hier bin ich der Haupt-Song-Schreiber – zwar bin ich stets offen, mit meinen Band-Kollegen zusammenzuarbeiten, doch da ich die Gruppe gegründet habe, wollte ich die Basis so legen, wie ich sie im Kopf hatte. Bloodorn ist meine Kreatur. Ich werde mein Bestes geben, um diese Band an die Spitze zu bringen. Das aktuelle Hauptziel ist, so bald wie möglich auf Tour zu gehen."

LOTHAR GERBER

Melancholische Spitzenreiter

Ein Jahr vor ihrem 30. Band-Jubiläum liefern Evergrey mit THEORIES OF EMPTINESS das 14. Studioalbum ab – und gewinnen damit den Soundcheck. Die Schweden zelebrieren progressive Melancholie auf höchstem Niveau mit einer beeindruckenden Konstanz. Zeit für einen Videoanruf in Göteborg.

Sänger und Gitarrist Tom S. Englund hat es sich auf der Couch bequem gemacht. Hinter ihm breitet sich eine schwedische Landschaft mit Feldern und Bäumen im Panoramafenster aus. Auf der Terrasse dahinter steht ein Kinderauto. „Ich kuriere gerade eine Erkältung aus", erklärt der von einer gefürchteten Männergrippe befallene Evergrey-Frontmann seine entspannte Pose. „Meine Familie muss mich so jetzt eine Weile aushalten."

SPÄTES GLÜCK UND GROSSE LEERE

Nach der zerbrochenen Ehe mit der Musikerin Carina Englund, deren grandiose Stimme auf diversen Evergrey-Alben zu hören ist, hat sich bei Tom und seiner neuen Lebensgefährtin weiterer Nachwuchs eingestellt, wie der Blick auf das Minifahrzeug vor der Terrassentür verrät. „Das ist der Mercedes meines Sohns", schmunzelt der 50-Jährige aus dem Jahrgang 1973. „In meinem Alter noch einmal Vater geworden zu sein, empfinde ich als großes Privileg. Es gibt meinem Leben eine neue Bestimmung. Gleichzeitig erinnert es mich daran, dass ich zwar nicht mehr der Jüngste bin, aber noch immer nicht alles um mich herum kontrollieren kann – egal, wie sehr ich es versuche." Im Rückblick wird mehr als deutlich, wie weitreichend alle Alben seit HYMNS FOR THE BROKEN aus dem Jahr 2014, als die alte Mannschaft von Evergrey wieder zusammenfand, eine Art von Einträgen aus dem persönlichen Tagebuch von Tom S. Englund darstellen. Die bröckelnde Beziehung, der Bruch und die Trennung finden sich sowohl in den metaphorischen Texten als auch musikalisch darin ebenso wieder wie das Wiederfinden des eigenen Gleichgewichts. Doch obwohl sich der Sturm über der Ostseestadt Göteborg längst gelegt hat und die Sonne wieder scheint – es bleibt immer Treibgut am Strand des Lebens zurück. „Ich bin jetzt mental an einem viel besseren Ort angekommen", gibt der hochgewachsene Schwede zu Protokoll. „Ich fühle mich glücklich, aber denke trotzdem darüber nach, was das eigentlich für ein Gefühl ist. Glücklich zu sein, das sind Momente in der Zeit. Bruchstücke aus der Vergangenheit, die uns dahin gebracht haben, wo wir gerade sind. Glück kann auch eine Leere in uns füllen."

Mit diesen Worten ist Tom beim Titel des aktuellen Evergrey-Albums angekommen. Dem Sänger zufolge stellen alle Songs auf THEORIES OF EMPTINESS grundsätzlich Beispiele für Leere dar. Dies spiegelt sich auch in der Sternenkonstellation im Kopfumriss auf dem Album-Cover wider, welche das Zeichen für „Leere" in der chinesischen Astrologie zeigen soll. Gemäß Tom kann Leere unter anderem durch die Abwesenheit von etwas entstehen, wie fehlende Liebe, Nähe und Verbundenheit. Eine Leere bleibt auch dort, wo ein geliebter Mensch von uns gegangen ist. Solch eine Leere, die aus Einsamkeit erwächst, schmerzt. Doch auch ein Mangel an Ehrgeiz erzeugt für ihn eine Leere: „Das Gefühl, nichts zu brauchen oder nachjagen zu müssen, kann durchaus eine gute Leerstelle sein", merkt Tom an. „Aber nicht für mich, ich brauche das, immer ein Ziel anzustreben." Neben der Leere identifiziert der Autor der meisten Evergrey-Texte den Fall, im Sinne eines Zusammenbruchs, oder das Fallen als weiteres zentrales Motiv auf THEORIES OF EMPTINESS. „Das Fallen symbolisiert für mich, verloren zu sein und sich immer weiter vom eigentlichen Sinn des Daseins zu entfernen", sagt der Musiker. „Die wichtigste Frage lautet jedoch: Um was geht es im Leben eigentlich? Als Menschheit haben wir den Weg verloren. Warum werden ständig schreckliche Kriege angezettelt? Werden wir uns jemals ändern? Ich wage das zu bezweifeln!"

DER WUNSCH NACH VERÄNDERUNG

Für Evergrey sind solche nahezu politischen Gedanken eher ungewöhnlich. Die Schweden verstehen sich wie sonst kaum eine andere Band vielmehr auf die hohe Kunst, menschliche Gefühle und ganz speziell Trauer und Schmerz in die musikalische Sprache des Metal zu übersetzen. Das ist selten in einem Genre, das beispielsweise von Bier, Drachen, Piraten, Splatter, Panzern und Dämonen geradezu wimmelt. Tom verweist jedoch darauf, dass Krieg schon auf MONDAY MORNING APOCALYPSE aus dem Jahr 2006 ein Thema war. Und dann ist da noch ein neuer Song, mit dem der Sänger seinem wachsenden Ärger über die Leere in manchen Köpfen krachenden Ausdruck verleiht: 'We Are The North'. Der Titel klingt nach skandinavischer Selbstbeweihräucherung, aber laut Tom ist das genaue Gegenteil der Fall: „Der Song ist wahrlich keine Hymne auf den Norden", stellt er klar. „Er bezieht sich auf einen Strom von Rassismus, der gerade durch Schweden schwappt. Die ältere Generation will nicht loslassen und nichts verändern, aber das erzeugt in unserer globalisierten Welt einige Probleme." Schwedens Schwierigkeiten mit der Zuwanderung will er damit keineswegs kleinreden. Aber Tom sieht auch keine Lösung darin, wie er erzählt, wenn der Staat ein zwölfjähriges

Foto: P. Ullaeus (PR)

Mädchen, das von ihrer schwedischen Adoptivfamilie gewollt wird, für viel Geld zurück in ein Heim nach Rumänien abschiebt. „Was mich wirklich schwer nervt, sind diese Leute, die mir erzählen wollen, wie ein ‚richtiger Schwede' aussehen soll oder zu sein hat", knurrt Tom. „Ich bin jetzt 50 Jahre alt und ich weiß sehr genau, wer und was ich bin. Ich brauche keinen, der mir dabei reinquatscht oder mir Vorschriften machen will." Die aktuellen Debatten in Europa ähneln sich offensichtlich sehr. Ein jugendlicher Punk beim Spiel von St. Pauli hat garantiert völlig andere Ansichten zum Inhalt einer „deutschen Leitkultur" als ein 70-jähriger Blasmusikliebhaber beim Schützenfest von Bayrischzell. Allerdings mutieren Evergrey mit einem Song noch lange nicht zu einer politischen Band. Seinem Ärger auf musikalischem Weg etwas Luft zu verschaffen, zählt zu den Privilegien der Kunstfreiheit. Tom ist sich dessen sehr bewusst, dass er als zunehmend erfolgreicher Musiker tatsächlich privilegiert ist. „Ich wache jeden Tag auf und wundere mich, dass niemand durch die Tür kommt und mich fragt, wer zur Hölle ich eigentlich zu sein glaube", erzählt er lachend. „Das Imposter-Syndrom schlägt bei mir voll zu. Ich komme als Selbständiger andererseits auf mehr Arbeitsstunden als die meisten meiner Bekannten. Arbeit und Leben gehen für mich fließend ineinander über. Wenn ich abends noch auf eine E-Mail sehe, fängt der Motor in meinem Kopf sofort an zu rattern: Was wäre ein gutes Thema für einen bestimmten Song? Was machen wir im nächsten Video? Wen sollte ich im Management umbringen? Solche Dinge eben."

Den ein oder anderen schlaflosen Moment haben ihm vermutlich auch die drastischen Änderungen in der Produktion bereitet. Bei all den sehr guten bis exzellenten letzten fünf Alben von Evergrey saß Produzent Jakob Hermann an den Reglern. Für THEORIES OF EMPTINESS haben Tom und Schlagzeuger Jonas Ekdahl selbst Hand angelegt und sich dabei vom früheren Periphery-Bassisten Adam „Nolly" Getgood Sound-technisch unter die Arme greifen lassen. „Adam hat sich für eine Woche bei uns einquartiert, um uns kennenzulernen, und uns dann den Sound eingerichtet", verrät der Frontmann. „Es ist keineswegs so, dass wir mit Jakob unzufrieden gewesen wären – ganz im Gegenteil. Aber wenn etwas zu bequem und einfach wird, bekomme ich immer so ein Jucken am ganzen Körper." Evergrey spürten offenbar mal wieder das dringende Verlangen nach einer Herausforderung. Da die Besetzung seit Jahren stabil ist, musste die Produktion als Stellschraube herhalten. „Bei jedem Album möchte ich ungefähr zehn Prozent an neuen Einflüssen, Ideen und Sounds haben", betont Tom. „Diesmal war es eine Prise mehr Rock. Der Rest entfällt dann auf klassische Evergrey-Elemente." Eine solide Herangehensweise, die einmal gewonnene Anhänger nicht vor den Kopf stößt, aber gleichzeitig für die nötige Frische sorgt. „Wir sind noch immer hungrig, und ohne Fortschritt würden wir uns langweilen", fügt schwarzhaarige Göteborger hinzu. „Auf der anderen Seite sind wir uns immer treu geblieben. In meinem Kopf fühlt es sich an, als wäre ich noch 21 Jahre alt und würde mein erstes Album schreiben. Wenn ich jemals bequem und faul werde, ist es an der Zeit, die Musik an den Nagel zu hängen!"

Es war ein langer Weg, aber er hat Evergrey stetig bergauf geführt. Es stellt sich höchstens die Frage, ob sich die Schweden mittlerweile so verändert haben, dass sie die Spitze des Soundchecks erklimmen und statt mühsam drei Konzerte in Deutschland zusammenzukratzen jetzt locker zwanzig Termine buchen könnten – oder ob einfach die Zeit reif ist für Evergreys melancholisch-progressiven Metal.

GUNNAR SAUERMANN

Anzeige

LISTENABLE RECORDS

COBRA THE IMPALER "KARMA COLLISION"

WHEN COBRA THE IMPALER RISES, IT'S NOT JUST AN ALBUM DROP - IT'S AN EARTH-SHAKING EVENT, A MOMENT THAT REFUSES TO BE IGNORED. WITH "KARMA COLLISION," THEY DON'T JUST BECKON THE LISTENER - THEY COMMAND THE ATTENTION OF ALL, DELIVERING AN ALBUM DESTINED TO RESONATE THROUGH THE AGES AND ACROSS THE ANNALS OF METAL LORE.

DIGIPACK / MARBLE VINYL / DIGITAL

MY DILIGENCE "DEATH.HORSES.BLACK."

WITH "DEATH.HORSES.BLACK.", MY DILIGENCE CONTINUES PUSHING THE LIMITS OF THEIR CREATIVITY EVEN FURTHER. THE ALBUM SKILLFULLY BLENDS VARIOUS GENRES SUCH AS POST-METAL, PSYCH-METAL, DOOM, AND SHOEGAZE.THE 2 GUITARS ROBUST DISTORTIONS, ENRICHED WITH CAPTIVATING EFFECTS AND SMASHING DRUMS, GENUINELY MESMERIZE THE LISTENER.

DIGIPACK / MARBLE VINYL / DIGITAL

ORDER EXCLUSIVE BUNDLES, LIMITED EDITION VINYLS FROM SHOP-LISTENABLE.NET / LISTENABLE.EU

Die schizophrene Muse

Mit ihrem vierten Studioalbum SOUNDS OF THE FORGOTTEN legen die US-Progger ein weiteres Meisterwerk vor, das in Sachen Abwechslung alle ihre bisherigen Alben in den Schatten stellt. Sänger JOSEPH MICHAEL (r.) und Gitarrist JAKE DREYER (l.) erklären, warum Lesen bildet, zwei Schlagzeuger besser sind als einer und warum sie Farben hören können.

Witherfalls Musik in einem Satz zu erklären, ist unmöglich. Die Progger verwursten Einflüsse aus dem klassischen Hard Rock und Metal, dem Thrash- und Speed Metal, dazu Film-Soundtracks, Klassische Musik und vieles mehr. Was in totalem Chaos enden könnte, wird zu eingängigen Hymnen. Auf SOUNDS OF THE FORGOTTEN mehr denn je. „Wir besitzen keinen Masterplan", erklärt Frontmann Joseph Michael (auch bei Sanctuary tätig) mit treuem Augenaufschlag. „Wir sitzen einfach mit ein paar Gitarren und einer Flasche Wein zusammen und tragen unsere verschiedenen Einflüsse zusammen. Aber vielleicht ist unsere Muse auch einfach nur schizophren." Bereits der zweite Song 'Where Do I Begin' startet als Ballade, um sich dann im Refrain zu einer harten Metal-Nummer zu steigern. Abwechslung ist Trumpf. „Wir sind alle große Vinyl-Fans", schaltet sich Gitarrist Jake Dreyer ein, der früher bei Iced Earth spielte. „Deshalb ist Dynamik in unserem Sound besonders wichtig. Balladeske Töne sollen auch ruhig rüberkommen, bevor es wieder heavy wird. Wir wollen die Gegensätze hörbar machen. Außerdem sind wir Kinder der Achtziger, für uns funktionieren Songs einfach so." Michael fügt an: „Wir haben einigen Jungs aus unserem Team die Aufgabe gestellt, eine Song-Reihenfolge festzulegen. Unser Videomann legte jene vor, die wir übernommen haben." Inhaltlich geht es auf dem neuen Album dagegen homogener zu. „Alle Songs handeln mehr oder weniger vom Tod oder von Verlust", meint Michael, der für alle Texte zuständig ist. „Ich sehe ein Album von uns wie einen Kurzgeschichtenband von Stephen King. Oder ein Buch mit Gedichten zu einem bestimmten Thema. Wir alle sind begeisterte Leser und unterhalten uns viel über Geschichten, die wir gelesen haben. Fiktional oder aus dem realen Leben. Daraus speise ich meine Texte."

Jake nickt „Die Musik und Texte bei Witherfall sind eine Einheit. Sie beeinflussen sich gegenseitig. Wenn ich zum Beispiel ein Riff vorlege, hat Joseph sofort eine gewisse Stimmung im Kopf und passt den Text daran an. Ohne das eine würde das andere wahrscheinlich völlig anders ausfallen." Doch damit nicht genug: Auch Farben spielen im Universum der Jungs aus Los Angeles eine sehr wichtige Rolle, wie Michael lachend erklärt: „Wir werden immer ein bisschen schräg angeschaut, wenn wir das erzählen. Aber unsere Songs lassen sich für uns tatsächlich Farben zuordnen. Wenn Jake etwas schreibt, denke ich, das ist ein roter oder violetter Song. Das Fachwort dazu lautet Synästhesie. Aber ich glaube, so weit geht es bei uns nicht. Es ist allerdings ein Gefühl. Daran orientiert sich übrigens auch der Grundton des jeweiligen Covers. Dieses Mal waren es eindeutig violette Songs." Dreyer grinst. „Das klingt seltsam, aber ich fühle ähnlich. Wir geben den jeweiligen Cover-Künstlern die größtmögliche Kreativität. Wenn wir alles vorschreiben würden, könnten wir es gleich selbst machen. Wir engagieren extra kreative Menschen, um von ihnen zu profitieren. Aber den Grundton legen wir fest. Und es muss diese Frauenfigur zu sehen sein, die sich zu unserem Markenzeichen entwickelt hat."

Als offizieller Schlagzeuger steht seit 2022 Chris Tsaganeas im Line-up des Quintetts. Das Album hat jedoch der Ex Marco Minnemann eingespielt. Für Chris wahrscheinlich keine angenehme Situation. Doch Dreyer wiegelt ab: „Chris ist ein Teamplayer und akzeptiert, dass Marco eine Klasse für sich ist. Er kommt ins Studio, hört kurz zu und weiß genau, was wir wollen. Chris hat hingegen die Percussions eingespielt. Und da Marco aus Zeitgründen nicht mehr mit uns auf Tour gehen kann, ist Chris live mit uns unterwegs. Die Band ist größer als die fünf Personen, die auf dem Cover stehen." Oder auf der Bühne, denn dahin drängt es Witherfall mit Macht, wie Joseph Michael erklärt: „Wir hatten bisher riesiges Pech. Nach den Aufnahmen unseres Debüts verstarb unser Schlagzeuger Adam Sagan überraschend. Beim zweiten Album kamen uns die Aktivitäten von Iced Earth in die Quere. Beim dritten brach COVID aus, und außerdem musste ein gewisser Herr das Kapitol stürmen, was Jakes Pläne komplett über den Haufen geworfen hat. Ich könnte Bücher über wenige Tage vor ihrem Start abgesagte Tourneen schreiben. Das hat uns richtig viel Geld gekostet, und außerdem waren die Fans verärgert. Ich hoffe, dass wir das diesen Sommer mit Festival-Auftritten in Mexiko, Spanien und Deutschland ein bisschen wiedergutmachen können. Längere Tourneen sind auch in Planung, aber bei Verkündungen sind wir mittlerweile vorsichtig."

MARC HALUPCZOK

Foto: S. Cabral (PR)

„HABT IHR LUST, ROCK-STARS ZU WERDEN?“

Dank finanzieller Unterstützung durch ihre Fans können die Symphonic Metal-Aufsteiger ELVELLON auch mit dem zweiten Album ASCENDING IN SYNERGY höchste Produktqualität garantieren. Wie das funktioniert, erklären Gitarrist GILBERT GELSDORF (2.v.r.) und Sängerin NELE MESSERSCHMIDT.

Gut Ding will Weile haben, sagt der Volksmund. Frei übersetzt: Blinder Aktionismus schadet nur – Qualität entsteht immer dann, wenn entsprechende Sorgfalt gewährleistet ist. Und für die braucht es Zeit. Was dies mit den deutschen Bombastmetallern Elvellon zu tun hat? Nun, zwischen dem Debütalbum UNTIL DAWN (2018) und ihrem zweiten Werk ASCENDING IN SYNERGY liegen volle sechs Jahre. „Bei uns mahlen die Mühlen eben etwas langsamer“, gesteht Gitarrist Gilbert Gelsdorf, und fügt gleich hinzu: „Das bedeutet aber nicht, dass wir faul waren. Ganz im Gegenteil: Wir haben uns regelmäßig im Proberaum getroffen und mit allen fünf Band-Mitgliedern an den neuen Songs gearbeitet. Solch eine Arbeitsweise ist im heutigen Musikbusiness wegen des großen Zeit- und Kraftaufwands nicht mehr üblich. Aber für uns ist wichtig, dass alle mit dem Ergebnis hundertprozentig zufrieden sind.“ Neben Gilbert Gelsdorf ist Sängerin Nele Messerschmidt das zweite Sprachrohr der nordrhein-westfälischen Gruppe. Die Frau mit der eindrucksvollen Sopranstimme sieht die Arbeitsweise ihrer Band in einem übergeordneten Kontext: „Nach unserer ersten Scheibe wurde deutlich, dass alle Band-Mitglieder unbedingt fester Bestandteil des Kreativprozesses sein wollen. Deshalb haben wir unser Arbeitskonzept zu mehr Demokratie verändert. Natürlich entsteht dadurch auch die ein oder andere Meinungsverschiedenheit, bedeutet: Es knallt auch mal richtig zwischen uns. Aber am Ergebnis hört man, dass die Entscheidung richtig war. ASCENDING IN SYNERGY ist ein Gemeinschaftsprojekt, bei dem sich jeder einbringen konnte.“ In der Tat spürt man auf dem neuen Elvellon-Album eine beachtliche Weiterentwicklung. Der bereits zuvor überaus hymnische Symphonic Metal des Quintetts hat seine beiden extremen Pole – schroffe Gitarren und epische Orchester-Sounds – diesmal noch homogener in Einklang gebracht. Gelsdorf: „Ehrlich gesagt weiß ich nicht, wie uns das gelungen ist, aber in den neuen Songs findet man gleichzeitig mehr Metal sowie auch mehr filmische Orchestermusik. Auf der Bühne (Elvellon haben unter anderem 2018 beim METAL HAMMER PARADISE gespielt – Anm.d.A.) gibt es bei uns sicher mehr Metal, aber beim Songwriting berücksichtigen wir immer auch sofort die Orchesterbegleitung.“

Die Chancen, als noch junge Band mit dem zweiten Album einen entscheidenden Karrieresprung zu machen, sind dank ASCENDING IN SYNERGY groß. Jetzt geht es darum, auch in der Außendarstellung die nächste Antriebsstufe zu zünden. Für Elvellon steht fest, dass dies nur mit einem aufwändigen Videokonzept und der entsprechend professionellen Umsetzung funktioniert. Doch um sämtliche Kosten zu decken, bedarf es mehr Geld, als der neue Plattenvertrag einbringt. Die Lösung des Problems: Zum dritten Mal haben Elvellon eine Crowdfunding-Kampagne gestartet und konnten dadurch bereits einen ansehnlichen Betrag einsammeln. Messerschmidt: „Die durchaus großzügige Unterstützung der Plattenfirma ist natürlich ein wichtiger Bestandteil bei der Finanzierung unserer Ideen, aber nicht ausreichend, um dermaßen aufwändige Videos zu drehen, wie wir sie veröffentlichen wollen. Nachdem unsere zwei ersten Crowdfunding-Aktionen erfolgreich waren, haben wir für ASCENDING IN SYNERGY diese Option erneut gewählt.“ Gleichzeitig sind sich die fünf Musiker durchaus bewusst, dass dies in der öffentlichen Wahrnehmung Fragen aufwerfen könnte, wie etwa: Weshalb werden die Fans zur Kasse gebeten, wenn doch ein Vertrag mit einer solventen Plattenfirma besteht? Nele Messerschmidt stellt sich der sensiblen Thematik und verspricht: „Wir legen großen Wert auf Transparenz und Ehrlichkeit, nicht nur im Umgang mit dem Label, sondern vor allem auch mit unseren Fans. Uns ist wichtig klarzustellen, dass wir nichts in die eigene Tasche stecken, sondern alles reinvestieren, um das größtmögliche Niveau halten zu können.“ Denn ums Geldverdienen gehe es Elvellon nicht, ergänzt Gelsdorf. Der große Traum sei ein anderer: „Auf unserer 2019er-Tour mit Visions Of Atlantis haben wir auch ihren Schlagzeuger Thomas Caser, gleichzeitig Geschäftsführer von Napalm Records, näher kennengelernt. Eines Abends saßen wir im Backstage-Bereich, und Thomas bot uns einen Vertrag bei Napalm an. Er fragte einfach: ‚Habt ihr Lust, Rock-Stars zu werden?‘“

MATTHIAS MINEUR

Foto: P. Epp (PR)

BLITZABLEITER

Foto: R. Murto (PR)

Die Finnen APOCALYPTICA kehren zu ihren Wurzeln zurück und bringen ein zweites Werk mit ausschließlich Metallica-Covern hervor. EICCA TOPPINEN (l.) spricht im Interview über neue Ansätze, prominente Gäste und gelernte Lebensweisheiten.

Am Tag nach dem Konzert seines Nebenprojekts Bright & Black in der Berliner Philharmonie bleibt Eicca Toppinen vor dem Flug nach Hongkong zur nächsten Show noch etwas Zeit für Interviews über das neue Werk seiner Hauptgruppe. Diese wurde 1996 mit ihrem Debüt PLAYS METALLICA BY FOUR CELLOS quasi über Nacht berühmt und baute darauf eine Weltkarriere auf, die das ewig spannende Verhältnis von Metal und Klassik neu definierte. Obgleich sich Apocalyptica stetig weiterentwickelten, nach weiteren Covern auch diverse Werke mit Eigenkompositionen veröffentlichten und sogar mit Sängern experimentierten, sprachen sie immer wieder über ein zweites reines Metallica-Cover-Album. Die Erfahrungen mit dem wieder rein instrumentalen CELL-0 (2020) sowie die Tournee zum 25. Debütgeburtstag entzündeten schließlich den Funken. „Um mit Apocalyptica erneut Metallica zu spielen, musste es einen guten Grund geben", resümiert Toppinen. „Wir brauchten einen anderen Ansatz, eine neue Sicht auf ihre Songs. Es musste spannend für uns sein, um auch für alle anderen spannend zu werden."

Neue Ansätze

Der neue Ansatz basiert zum einen auf personellen Veränderungen im Vergleich zum Debüt: Allein die Addition von Schlagzeug sowie die Reduktion von vier auf drei Celli bewirkte Toppinen zufolge einen Unterschied. Noch wichtiger war jedoch eine neue Herangehensweise, die auf der gesteigerten Erfahrung der Band basiert: „Beim ersten Mal spielten wir die Lieder so, wie sie waren, auf unseren Instrumenten nach. Im Lauf der Zeit entwickelte sich unser Sound weiter. Einfach nur akustische Celloversionen der Stücke zu spielen, wäre nicht mehr spannend. Damals war es etwas Besonderes, aber heute kann das jeder", meint der Künstler. Stattdessen arrangierten Apocalyptica Metallicas Songs neu: „Dafür kombinierten wir verschiedene Stücke, bearbeiteten sie, veränderten ihre Strukturen und komponierten einiges dazu. Man hört Dinge, die in den Originalen nicht vorkommen – aber wir greifen deren Geist auf. Zudem haben wir in den Liedern Referenzen auf andere Songs der Band versteckt. Metallica-Ultras werden viel Spaß damit haben, diese zu finden und wiederzuerkennen."
Der Prozess begann mit konzentriertem Zuhören: Die Band-Mitglieder gingen sämtliche Metallica-Songs durch und kürten ihre persönlichen Favoriten. Danach arrangierte jeder die gewählten Stücke auf eigene Faust. Dabei wurde verworfen, was nicht funktionierte – als Beispiele nennt Toppinen 'All Nightmare Long', 'The Day That Never Comes' sowie die Vermischung einiger 72 SEASONS-Tracks mit 'Disposable Heroes'. Das Experimentieren eröffnete den Musikern Erkenntnisse über die Originale: „Wir fanden heraus, dass es bei Metallicas späterem Material mehr um ihre Energie und Magie als Band geht – das kann man nicht rekonstruieren. Ihre neueren Stücke beinhalten weniger Elemente und sind nicht so komplex. Für uns ist Komplexität jedoch ein Vorteil: Wenn in einem Stück die rockende Band im Vordergrund steht, bleibt ohne James' Stimme und Texte nicht genug für unseren Ansatz übrig", erläutert der Cellist. „Im Thrash passierte früher richtig viel, es gab unzählige Passagen, Tempi und Elemente ... In meinen Augen gehen Metallicas aktuelle Kompositionen mehr geradeaus." Instrumentale Cover nennt Toppinen herausfordernder als solche mit Gesang, da dieser für Wiedererkennungswert sorge. „Wenn man auf den Gesang verzichtet, stellt sich die Frage, welche Elemente eines Songs wiederkennbar genug sind, um sie neu aufzubereiten, ohne ihre Identität zu verlieren. Das ist ein komplizierter, aber aufregender Prozess." Toppinen und sein Kollege Perttu Kivilaakso erarbeiteten ihre Visionen im größten gegenseitigen Vertrauen getrennt voneinander. Der Interviewte sagt, gemeinsames Arrangieren wie Komponieren berge die Gefahr eines weniger definierten, schwächeren Ergebnisses. Er plädiert dafür, die eigene künstlerische Vision zu verteidigen: „Im Leben muss man generell selbstbewusst auftreten. Rick Rubin schreibt in seinem Buch, der Job von Künstlern sei, etwas hervorzubringen. So sehe ich es auch. Wir sollten nicht über Ergebnisse oder Feedback nachdenken, sondern unsere Vision verwirklichen."

> „Viele Menschen scheitern bei der Verwirklichung ihrer Träume und Ziele, weil sie sich selbst limitieren."
>
> Eicca Toppinen

Prominente Gäste

Die Reaktionen auf PLAYS METALLICA VOL. 2 dürfte beeinflussen, dass Apocalyptica mit besonderen Gästen aufwarten. Die (persönlich im Studio geleistete) Unterstützung von Metallica-Bassist Robert Trujillo in 'The Four Horsemen' wurde im Vorfeld bekannt, er ist aber auch in 'One' zu hören. In allen anderen Songs spielt sein Sohn Tye Bass. Doch die beiden sind nicht die einzigen Angehörigen der Metallica-Familie auf der Platte: In einer alternativen Version des tragischen Kriegsstücks 'One' spricht James Hetfield persönlich den unter die Haut gehenden Text ein, während in 'The Call Of Ktulu' Bassspuren des verstorbenen Cliff Burton zu hören sind. „Ich bin gut mit den Jungs befreundet. In all den Jahren haben wir sie nie um etwas gebeten, sondern waren einfach nur dankbar für ihre Unterstützung", schwärmt Toppinen. Er schildert die Arbeit an 'The Four Horsemen' und den Gedanken, der Bass-Passage im Mittelteil mit einem Gast noch mehr Gewicht zu verleihen – die Idee, Trujillo zu fragen, lag auf der Hand. Nach dessen Zustimmung dachte Toppinen über sein Lieblingsstück 'The Call Of Ktulu' nach und bemerkte, dass dessen geliebte Atmosphäre auf Burtons Bassspiel beruhte. Nach einigen Gesprächen willigen Metallica und Burtons Erben ein, Apocalyptica die Spur zu überlassen. Bei einem Mittagessen mit Hetfield, bei dem sie sich von den eigenen Dämonen erzählten, überzeugte Toppinen schließlich auch den Sänger von einer Kollaboration. „Wir gingen nicht als Bittsteller zu Metallica, sondern präsentierten ihnen Ideen, die wir für cool hielten – und steckten sie damit an. Es ist viel gegenseitiger Respekt da", betont der Finne, und preist den Mut, zu fragen (trotz der Absage von Lars Ulrich, der das Album nicht in ein Metallica-Projekt verwandeln wollte). „Viele Menschen scheitern bei der Verwirklichung ihrer Träume und Ziele, weil sie sich selbst limitieren. Wir trauen uns Dinge nicht zu, weil wir bezweifeln, dass sie klappen könnten. Doch was kann schlimmstenfalls passieren? Wenn etwas verneint wird, ist das nicht tragisch – außer, man hängt von einer Zusage ab. Ich will Menschen dazu ermutigen, über solche Mechanismen in ihrem Leben nachzudenken. Wenn andere spüren, dass man dringend etwas von ihnen will, blocken sie ab. Wenn man sie aber freundlich und respektvoll fragt, tendieren sie dazu, zu helfen. Menschen teilen gerne ihr Wissen, wenn sie sich auf ihrem Feld respektiert fühlen."

Gelernte Lebensweisheiten

Wer derart prominent unterstützt wird, darf auch mit dem Rückhalt der Szene rechnen. Zwischen Metallicas Helsinki-Konzerten spielen die Finnen im Eisstadion, wo sie 1996 für die US-Heroen eröffneten. Toppinen buchte die Spielstätte nach Bekanntgabe der Termine auf eigene Faust. Der Gig gehört mittlerweile aber auch offiziell zum „Metallica-Wochenende" und dient als Vorgeschmack auf die eigene Herbsttournee, bei der eine ähnliche Licht-Show und Setlist zu erwarten sind. Für Apocalyptica birgt die Rückkehr zu ihren Wurzeln Chancen und Wagnisse. So besteht die Gefahr, trotz der Eigenständigkeit künftig wieder verstärkt als Cover-Künstler angesehen zu werden. Toppinen lacht: „Im Lauf der Zeit habe ich akzeptiert, dass Menschen denken, was sie wollen. Früher war ich besorgt, als Coverband abgestempelt und als Gimmick wahrgenommen zu werden, statt als echte Band", schildert er, betont aber, dass die Wahrnehmung in Deutschland davon abwich und dem Eigenmaterial große Wertschätzung entgegengebracht wurde. „Andere Leute fragten nach unserer ersten Single, warum wir schon wieder Metallica covern. Schon wieder? Unser letztes Metallica-Cover erschien vor 24 Jahren!"
Mittlerweile vertritt der 48-Jährige die Überzeugung, mit seiner Musik das richtige Publikum zu erreichen. Er ist stolz auf alles mit aufrichtiger Intention Erschaffene und hält sich von Sozialen Medien fern, um sich nicht mit der dortigen negativen Energie zu konfrontieren („Egal, was wir tun – irgendjemand beschwert sich immer."). Der Vater erwachsener Kinder ruht dieser Tage merklich in sich. Er lebt seit einigen Jahren ohne Alkohol, schrieb kürzlich seine Autobiografie und arbeitet – nach positiven eigenen Erfahrungen – als Life-Coach. Darüber hinaus betreibt er mit seiner Schwester einen Online-Handel für rockigen Schmuck. Ein drittes Metallica-Album schließt er nicht aus, konzentriert sich aber zuerst wieder auf eigene Musik. Grundsätzlich will er (wie bisher) ohne Mehrjahresplan dem folgen, was sich richtig anfühlt. „Es ist gut, ein grobes Ziel zu haben, wohin man will, dabei aber offen für alles zu bleiben, was sich auf dem Weg ergibt. Einer meiner liebsten indischen Yoga-Gurus sagte einmal vor Studenten, er wünsche ihnen, dass sich ihre Wünsche nicht erfüllen. Damit meinte er: Was man sich erträumen kann, ist nur eine Erweiterung dessen, was man schon weiß. Wer sich damit zufrieden gibt, verschließt die Augen vor allem Unerwarteten, das noch viel besser sein könnte. So will ich die Dinge sehen, auch als Band", schließt er, und teilt eine letzte Weisheit, von der er hofft, sie könne Menschen inspirieren: „In der modernen westlichen Welt genießen wir das Privileg, zu wählen, was wir tun wollen. Wir können willentlich in einer schlimmen Lage verharren, uns aber auch dagegen entscheiden. Leider tendieren wir dazu, uns als Opfer externer Umstände anzusehen. Auch ich musste erst lernen, wie sehr wir dadurch unser eigenes Potenzial limitieren."

KATRIN RIEDL

ODE AN DEN GEFALLENEN HELDEN

WARLORD gehören zu den wohl bedeutendsten Epic Metal-Bands, doch die vergangenen Jahrzehnte hielten für die US-Amerikaner viele Tiefen parat. Mit FREE SPIRIT SOAR nehmen sie Abschied von einem ihrer Gründungsmitglieder. Für die Band soll der Verlust allerdings nicht das Ende bedeuten, wie Schlagzeuger MARK ZONDER beteuert. Ganz nach dem Motto: Es endet erst, wenn die letzte Note gespielt ist.

Der 13. Mai 2021 ist ein schwarzer Tag in der Geschichte von Warlord. Gitarrist William „Bill" J Tsamis erliegt nach einem langen Magenleiden seiner Krankheit, die ihm bereits seit Jahrzehnten zu schaffen machte. „Er war immer sehr geschwächt", sagt Mark. „Ich erinnere mich noch genau daran, als wir RISING OUT OF THE ASHES (2002 – Anm.d.A.) mit Joacim (Cans, Gesang – Anm.d.A.) aufgenommen haben. Bill hatte damals bereits mit Magenbeschwerden zu kämpfen. Er war häufig nicht dazu in der Lage, mit uns zu arbeiten. Der Fortschritt unserer Schaffensprozesse hing stets von seinem Gesundheitszustand ab." Warlord waren deshalb gezwungen, immer wieder lange Pausen einzulegen. Tourneen und Konzerte mussten vermehrt verschoben, an Alben – so auch an FREE SPIRIT SOAR – konnte selten länger am Stück gearbeitet werden. Zeitlich klafften dadurch zwischen RISING OUT OF THE ASHES und THE HOLY EMPIRE (2013) sowie THE HUNT FOR DAMIEN (2015) und dem nun erscheinenden FREE SPIRIT SOAR große Lücken. Und doch sammelten Mark und Bill, die bis dato einzigen verbliebenen Gründungsmitglieder von Warlord, fleißig neue Ideen. Über die Jahre horteten sie gemeinsam Riffs auf Demotapes. Sie ahnten bereits, dass die Zeit, die ihnen bleibt, begrenzt sein würde. Also wappneten sie sich. Wie The Beatles vergangenes Jahr bewiesen haben, lassen sich selbst aus den verstaubtesten Demotapes noch Tropfen einstiger Band-Essenz extrahieren. Paul McCartney und Ringo Starr hatten sich alte Ideen und Aufnahmen zur Brust genommen, sie entschlackt und als 'Now And Then' (2023) veröffentlicht. Das Publikum war bereit: Noch einmal die Stimme von John Lennon hören und das in einem „neuen" Song, damit hätte wohl niemand gerechnet. Nun machen sich auch Warlord diese Arbeitsweise zunutze. „Wir haben alte Kassetten von Bill digitalisiert und stellenweise die Aufnahmen etwas bereinigt", so der Schlagzeuger über die Vorgehensweise für FREE SPIRIT SOAR. „Bill wollte, dass wir seine Musik am Leben erhalten." Und genau das haben sie ihm posthum erfüllt. Sämtliche Riffs stammen aus der Feder des Gitarristen. Zwar ließen sich nicht alle Kassetten digitalisieren, doch das qualitativ nicht verwendbare Material nahm die Band kurzerhand neu auf. „Als wir zu spielen begannen, spürten wir, wie die Energie von Warlord durch sie fließt", erinnert sich Mark. „Wir ließen uns von seinem Geist leiten." Dass er seinem Ende seit Jahren nah war, wird deutlich, als der Drummer detaillierter über den Gesundheitszustand seines langjährigen Kollegen spricht. Warlord hatten nie explizit Informationen über Bills tatsächlichen Zustand durchsickern lassen. Heute sagt Mark: „Anfang der 2000er war er bereits schwer krank. Er kämpfte unablässig; hin und wieder wurde es etwas besser", so der Musiker. „Aber ich wusste, dass er bald sterben würde. Manchmal waren wir einfach nur froh, wenn er es überhaupt auf die Bühne geschafft hat."

Zuweilen haben die Band-Tätigkeiten deshalb für Jahre auf Eis gelegen, erzählt er. „Wir haben uns in der Vergangenheit nie wirklich aufgelöst, auch wenn das eventuell den Anschein hatte." Trotzdem gab es Aspekte, welche die Karriere zum Erliegen brachten. „Bill arbeitete seit den Achtziger Jahren als College-Professor. Es frustrierte ihn, dass wir im Musik-Business nie richtig Fuß fassen konnten und darüber hinaus keinen geeigneten Sänger fanden. Wir probten über all die Zeit zwar immer wieder zusammen, allerdings nicht konstant. Es war für ihn eine echte Herausforderung, sechs Monate am Stück auf Tour zu gehen." Für Bill schien immer klar gewesen zu sein, dass Warlord mit seinem Ableben nicht untergehen sollen. Im Gegenteil: FREE SPIRIT SOAR ist gewissermaßen unter seiner Anweisung entstanden. „Bill sagte mir, wenn er sterbe, solle ich nach einem passenden Gitarristen Ausschau halten", so Mark. „Sein einziger Kommentar dazu: ‚Vergewissere dich nur, dass er meine Parts korrekt spielt. Andernfalls stirbt die Band mit mir.' Wir haben also seinen Segen und führen Warlord weiter." Genügend Material von Bill soll es jedenfalls noch geben.

TOM LUBOWSKI

VOL. 287

01. **COBRA THE IMPALER**
The Message 4:21
Vom Album KARMA COLLISION
M+T: De Cloedt, Zec, Falck, De Feudis
Label/Vertrieb: Listenable/Edel

02. **BLOODORN**
Bloodorn 4:33
Vom Album LET THE FURY RISE
M+T: Courbaron, Cadot, Ferraro, Livas
Label/Vertrieb: Reaper/Warner

03. **FEUERSCHWANZ**
The Unholy Grail
(feat. Dominum, Orden Ogan) 3:51
Vom Album WARRIORS
M+T: Metzner
Label/Vertrieb: Napalm/SPV

04. **KNOCKED LOOSE**
Blinding Faith 2:50
Vom Album YOU WON'T GO BEFORE YOU'RE SUPPOSED TO
M+T: Garris, Hale, Kaine, Otten, Calderon
Label/Vertrieb: Pure Noise/The Orchard/Membran

05. **OCTOPLOID**
Coast Of The Drowned Sailors
(feat. Tomi Koivusaari) 4:40
Vom Album BEYOND THE AEONS
M+T: Laine
Label/Vertrieb: Reigning Phoenix/WMG

06. **FOOL THE MASSES**
Dream Talker 3:34
Vom Album IT'S ALL LOST
M+T: DJ Vornax, Karla, Moujou, Grünke, Ratsch
Label/Vertrieb: Dr. Music/Edel

DIE RÜCKKEHR DES KÖNIGS

Auf seinem ersten Solowerk nach der (vorläufigen) Trennung von Slayer serviert Gitarrist und Songwriter KERRY KING (M.) seinen Fans genau das Headbang-Futter, das sie von ihrem Helden erwarten. Im Interview äußert sich der 59-Jährige zu magischen Momenten im Studio, seinen Idolen, Jeff Hanneman-Liedern, aber explizit nicht zur Slayer-Reunion.

Timing ist alles. Mitten in die Promoaktivitäten zum ersten und groß angekündigten Soloalbum von Kerry King platzte die Nachricht, dass sich Slayer für zwei Festival-Auftritte 2024 in den USA wiedervereinigen werden. Es folgten Diskussionen über die Glaubwürdigkeit der Band und Irritationen über jüngste Äußerungen von Kerry King, die ein eher distanziertes Verhältnis speziell zu Tom Araya nahegelegt hatten. Wie prekär das Team hinter dem Gitarristen die Lage einschätzt, zeigt sich an den strikten Vorgaben zum Interview: Es sind keine Fragen zur Slayer-Reunion gestattet – das Management hört mit, um bei möglichen Abweichungen direkt reinzugrätschen. Die Verkündung der Reunion kam gelinde gesagt zur Unzeit. Das macht FROM HELL I RISE musikalisch aber nicht weniger aufregend für die weltweite Anhängerschaft der Thrash-Titanen. Zusammen mit dem Slayer-Wieder-Kollegen und-Drummer Paul Bostaph („Ich hatte ursprünglich vor, Gary Holt für meine Band zu verpflichten, aber das wäre dann wohl doch etwas zu viel Slayer gewesen."), Gitarrist Phil Demmel (Ex-Machine Head), Bassist Kyle Sanders (Hellyeah) sowie Frontmann Mark Osegueda (Death Angel) reißt Kerry King typische Slayer-Riffs in Serie vom Griffbrett runter.

Kerry, würdest du zustimmen, dass sich Slayer-Fans auf FROM HELL I RISE sofort heimisch fühlen?
Das glaube ich auch. Vieles von FROM HELL I RISE wäre auf einer nächsten Slayer-Platte gelandet. Auf den letzten Scheiben war ich der Haupt-Songwriter und hoffe beziehungsweise erwarte entsprechend, dass diejenigen Fans, die mit meiner Geschichte vertraut sind, auch mein Soloalbum mögen werden.

Welcher Moment ist dir bei den Aufnahmen zu FROM HELL I RISE in Erinnerung geblieben?
Da gibt es eine witzige Anekdote. Ich stand bei Paul im Aufnahmeraum, was eher ungewöhnlich ist, weil meine Amps nebenan aufgebaut sind. Aber ich glaube immer daran, dass bei Augenkontakt etwas Magisches passieren kann. Ich spiele also, und Paul nagelt mit seinem Drumbeats den Song direkt perfekt ein – ich drehe meinen Kopf leicht in Richtung Kontrollraum und sehe aus dem Augenwinkel, wie Produzent Josh Wilbur (Korn, Lamb Of God, Avenged Sevenfold, Bad Religion) zusammen mit seinem Tontechniker in der Ecke mosht. Dieser Anblick hat mich ehrlich gesagt dann doch überrascht. Ich dachte mir: Das ist doch ein gutes Zeichen, wenn die zwei Jungs da gerade ihre eigene Show feiern! (lacht)

Wie würdest du ein typisches Kerry King-Riff beschreiben?
Das ist schwer zu sagen. Ich bin für das typische Thrash-Picking bekannt, die rechte Rhythmushand, die Singalong-Riffs aus der Slayer-Historie. Ich habe versucht, das alles in FROM HELL I RISE reinzupacken, damit die Fans eine Verbindung zu meiner Historie spüren.

Hast du jemals eine hundertprozentige Ballade komponiert?
Nein, meine Balladen enden immer irgendwie furchteinflößend. (lacht) Es gibt zwar klare Passagen wie in 'When Stillness Comes' auf REPENTLESS (2015), aber das ist dann keine wirkliche Ballade.

Hat sich dein Gitarrenspiel auf FROM HELL I RISE im Vergleich zu früher verändert?
Wenn du das in Bezug auf SHOW NO MERCY (1983) fragen würdest, mit Sicherheit. Aber im Vergleich zu REPENTLESS? Ich glaube nicht. Im Prinzip sind das einfach die nächsten Lieder von mir. Eine Nummer wie 'Two Fists' hätte ich allerdings nie auf eine Slayer-Scheibe gepackt. Punk ist ein großer Einfluss für mich. Ich wollte eine typische Achtziger Jahre-Punk-Nummer komponieren, sowohl musikalisch als auch textlich. Für die Lyrics habe ich versucht, mich in einen Punk-Sänger hineinzuversetzen – wie würde er das angehen? Die Textzeile „I think I need another drink" hätte ich niemals für Slayer verwendet.

Gibt es noch andere Inhalte, die sich von Slayer unterscheiden?
Eigentlich nicht. Auf FROM HELL I RISE geht es um Serienkiller, religiöse Themen – also genau das Zeug, was die Leute von mir erwarten.

Hast du bereits während deiner Zeit bei Slayer über eine Soloscheibe nachgedacht?
Nein, ich hatte nie die Absicht, ein Soloalbum einzuspielen. Aber als Tom verkündete, dass er sich zurückziehen will, habe ich mir direkt Paul geschnappt. Er wollte sofort Teil dieser Band sein. Kyle habe ich 2015 auf der Mayhem-Tour näher kennengelernt, wir sind Freunde geworden. Mark hat früh seinen Hut in den Ring geworfen. Wir kannten das Material so gut, dass wir nur zwei Wochen brauchten, um das Album einzuspielen. Wir hatten Spaß, verschwendeten keine Zeit und waren verdammt effizient.

Wann hattest du bei Studioaufnahmen letztmals so viel Spaß?
Definitiv bei den Alben aus den Achtziger Jahren, der Vibe erinnerte mich an SHOW NO MERCY und HELL

„EGOS KÖNNEN VERLETZEN UND ISOLIEREN MENSCHEN VONEINANDER.“

KERRY KING

AWAITS (1985). GOD HATES US ALL (2001) war auch super – mit Ausnahme der Gesangsaufnahmen. Die haben mehr als zweieinhalb Monate in Anspruch genommen, während die Musik nur zehn Tage benötigte.

Gibt es Überbleibsel aus Slayer-Sessions auf FROM HELL I RISE?
Ja, zwei, und insgesamt gibt es vier. Die Übriggeblieben werden auf dem zweiten Album verwendet. Es existiert allgemein noch einiges ungenutztes Material.

Inwiefern unterschieden sich die Songwritingsessions von denen, die du bei Slayer erlebt hast?
Im Grunde war es wie üblich – ich sammelte Riff-Ideen und schickte diese Paul zu. Allerdings hielt uns die Pandemie auf. Also baute ich einige Drumtracks, um Paul zu erklären, was ich mir etwa vorstelle. In der Konsequenz waren wir dann später dazu in der Lage, innerhalb von fünf Minuten ein Demo zu erstellen, weil Paul genau wusste, was ich wollte.

Wie wichtig ist es für einen Gitarristen, seinen Schlagzeuger so gut zu kennen?
Für mich funktioniert das super, ich hätte ehrlich gesagt auch gar nicht gewusst, wen ich hätte anrufen sollen, wenn Paul abgesagt hätte. Wir arbeiten sehr gut zusammen. Das Verrückte an ihm ist, dass er an den Drums wie ein Gitarrist denkt. In neun von zehn Fällen stimmen wir direkt überein. Es ist eine spezielle Verbindung, die den Aufnahmeprozess sehr vereinfacht.

Überlegst du manchmal, was Jeff Hanneman von einem bestimmten Riff halten würde?
Es kommt schon mal vor, dass ich mir denke: „Jeff würde dieses Riff verdammt noch mal lieben!“ In diesem Kontext denke ich an meinen Freund.

Was magst du am Stil von Phil Demmel?
Mir war gar nicht bewusst, dass er solch ein melodischer Gitarrist ist. Als er mir seine Lead-Ideen für die Demos zusandte, befürchtete er, dass mir das zu harmonisch wäre. Sein Ansatz ist bei Weitem melodischer als meiner, das macht am Ende die Lieder jedoch besser und abwechslungsreicher, als wenn ich jedes Solo selbst verfasst hätte.

Wenn du mit einem Gitarristen aus der Rock-Historie die Bühne teilen könntest – wer wäre das?
Hmmm, mal nachdenken ... Ich wähle eher jemand ausgefalleneren: Ritchie Blackmore. Jüngst hatte ich eine Blackmore-Revival-Phase mit seinen Scheiben bei Deep Purple und mit Rainbow. Wenn man diese Lieder länger nicht gehört hat, merkt man erst wieder, wie gottverdammt gut und wegweisend seine Riffs sind. Ich höre, dass er nicht der netteste Typ sein soll, aber cool wäre es trotzdem. (lacht) Die offensichtliste Wahl wäre natürlich Tony Iommi – wer würde nicht gerne neben dem Godfather stehen?

War es von Beginn an klar, dass du Mark für den Posten am Mikro auswählst, oder gab es andere Optionen?
Mark ist der einzige Sänger, der mit dabei war, als Paul und ich probten und die Demos aufnahmen. Er kam alle fünf oder sechs Wochen dazu, nebenbei sind wir beide befreundet. Mark lagen meine Texte vor, er kannte die Songs und wollte den Job. Ich habe ihm nur mitgeteilt, dass ich nichts gegen Death Angel hätte, er aber in dieser Band etwas erschaffen müsse, was die Öffentlichkeit noch nie zuvor von ihm gehört hat. Ich möchte, dass die Leute überrascht sind, wenn sie erfahren, dass da Mark Osegueda singt.

Gab es Überlegungen, dass du selbst singst?
Ich verfüge zwar über eine unbegrenzte Überzeugung, aber nicht über die nötige Röhre. 90 Prozent der Songs hätte ich nicht gleichzeitig spielen und singen können. Das ist eine Aufgabe, der ich mich im Zweifelsfall gestellt hätte, aber im Grunde möchte ich das gar nicht.

Kyle Sanders komplettiert das Line-up. Was macht deiner Meinung nach einen guten Bassisten aus?
Ich hatte ihm in der Frühphase vier Lieder zugeschickt, und nach drei oder vier Tagen bekam ich sie mit Basspuren zurück – so etwas kannte ich bis dato gar nicht! Ich habe auf Slayer-Platten schon lange Zeit mal den ein oder anderen Bass-Part übernommen, wollte das für FROM HELL I RISE nun aber Kyle überlassen. Da er nie mit uns geprobt hatte, habe ich im Studio mit Adleraugen über ihn gewacht – und, was soll ich sagen? Ich habe noch nie mit einem Bassisten aufgenommen, der die Spuren mit seinen Fingern einspielt. Das öffnet den Bass-Sound in meinen Augen entscheidend und lässt ihn voller klingen. Die Zeit mit Kyle war top.

Warum hast du dich für Josh Wilbur als Produzent entschieden?
Ich kannte ihn nicht, Josh wurde mir von einem Mitarbeiter meines Labels empfohlen, mit dem ich befreundet bin. Wir haben uns zu einem Abendessen in Orange County getroffen, aber sein Zeitplan ließ eine Zusammenarbeit eigentlich nicht zu. Er war jedoch von meiner Soloscheibe so begeistert, dass er alle Planungen über den Haufen warf, um zur Verfügung stehen zu können.

Josh meinte, dass du in der Zusammenarbeit sehr direkt bist, aber es ginge dir nie ums Ego, sondern um die Sache. Aus deiner Erfahrung – können Egos manchmal einer Band auch helfen?
Aus meiner Sicht nicht. Egos können verletzen und isolieren Menschen voneinander. Ich habe meinen Jungs direkt klargemacht, dass ich eigentlich nicht Namensgeber sein möchte, aber jeder Band-Name, der uns einfiel, war schon besetzt. Es gibt heutzutage nichts Komplizierteres, als einen Namen für eine Metal-Band zu finden! (lacht) Aufgrund dessen, dass wir zeitnah mit Festivals verhandeln mussten, blieben wir bei Kerry King – das kann sich aber beim zweiten Album schon ändern. Ich möchte nicht, dass die Leute das hier als mein Soloprojekt betrachten. Es ist meine Band.

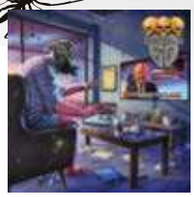
Wirst du auf Kerry King-Konzerten Slayer-Songs spielen?
Neunzig Prozent werden aus FROM HELL I RISE bestehen, zehn Prozent aus Slayer-Songs, die ich mitkomponiert habe. Man wird von mir also keine Jeff Hanneman-Lieder hören. Diese Munition will ich den Leuten nicht liefern.

MATTHIAS WECKMANN

Foto: J. Louvau (PR)

EVILDEAD

MENSCHEN IM SCHAFSPELZ



Mit TOXIC GRACE loten die US-Thrasher EVILDEAD vorsichtig neues Terrain aus, ohne ihre Wurzeln zu vergessen. Frontmann PHIL FLORES (M.) und Gitarrist JUAN GARCIA (2.v.r.) philosophieren in bester Thrasher-Manier über Soziale Medien, Politiker und andere Unannehmlichkeiten.

Gleich zu Beginn springt einem der Titel des neuen Albums ins Auge. TOXIC GRACE (übersetzt so viel wie „Giftige Gnade") – das sind zwei Wörter, die in Verbindung auf den ersten Blick nicht unbedingt einen Sinn ergeben. Sänger Phil Flores, seit 1988 bei Evildead an Bord, lacht. „Das stimmt, deshalb haben wir sie gewählt. Es gibt keinen tieferen Sinn hinter dieser Formulierung, außer dem, dass man darüber nachdenkt. Wir wollten die typischen Klischeewörter vermeiden und etwas haben, das gut klingt. Ich muss bei TOXIC GRACE an einen Nachrichtensprecher denken, der die ganze Zeit erzählt, dass die Welt vor die Hunde geht, dabei aber trotzdem ununterbrochen grinst." Musikalisch sind die Jungs aus Los Angeles eine Spur melodischer unterwegs als auf dem Vorgänger, insgesamt gibt es mehr Details zu entdecken. „Wir haben uns dieses Mal sehr viel Zeit mit den Aufnahmen gelassen", schaltet sich Gitarrist und Band-Gründer Juan Garcia ein. „Unsere Aufmerksamkeit lag besonders auf den Tempowechseln, den Arrangements und dem Fluss der Songs. Außerdem haben wir ein bisschen mit der Art, wie wir komponieren, experimentiert, und im Studio ein paar Extraspuren eingespielt. Die Produktion ist einfach etwas detaillierter als beim letzten Album. Es freut mich, wenn das auch zu hören ist. Am Ende ist es ein Evildead-Album, also sollte für jeden Metalhead etwas dabei sein."

Auf dem Cover hat sich ein seltsames Wesen breitgemacht. Und eine Gasmaske trägt dieses Ding auch noch. Garcia freut sich spürbar über die Verwirrung seines Gegenübers. „Das ist ein Sheeple, eine Mischung aus Mensch und Schaf (Sheep und People – Anm.d.A.). Die Gasmaske trägt es, weil es Angst vor der Welt hat. Es steht für einen Menschen, der sich so einfach führen lässt wie ein Schaf in einer Herde. Es steht für einen Menschen, der viel zu viele Nachrichten gesehen und gehört hat und in einem durchgehenden Zustand von Angst lebt. Die Fans sollen dieses Bild ruhig interpretieren und nicht einfach hinnehmen. Außerdem haben wir immer viel Spaß daran, ungewöhnliche Cover zu entwickeln." Flores ergänzt: „Für mich ist es ein Typ, der alles, was in den Nachrichten, bei Social Media und von Politikern geäußert wird, für bare Münze nimmt. Er hinterfragt nichts." In diese Falle wollen wir nicht tappen und hinterfragen gleich mal einen Song-Titel, nämlich 'Fear Porn'. Was will uns diese Formulierung sagen? Flores übernimmt bereitwillig: „Sie schließt direkt an das Cover an. 'Fear Porn' steht für die Rhetorik bestimmter Menschen im Internet oder im Fernsehen, deren einziges Ziel es ist, Angst und Verunsicherung in der Gesellschaft zu säen. Manche Menschen werden von diesen Meldungen regelrecht abhängig, wie es anderen mit Pornos passiert." Ein weiterer Titel lautet 'Subjugated Souls' und thematisiert die Vorherrschaft der Sozialen Medien. Über die Frage, wie weit die Macht dieser Plattformen seiner Meinung nach gehe, muss Flores nicht lange überlegen. „Meine persönliche Meinung ist, dass sie bereits die Welt regieren. In den USA gab es die Überlegung, TikTok zu verbieten. Und du glaubst nicht, was da los war. Teenager brachen vor laufenden Kameras zusammen und erklärten, dass ihr Leben vorbei wäre, wenn es TikTok nicht mehr geben würde. Andere drohten sogar damit, dass sie für den Erhalt der Plattform töten würden. Der Großteil der Generation Z wird bereits von TikTok kontrolliert. Und auf vielfältige Art scheint dies der einzige Kanal zu sein, auf dem Menschen jeden Alters heute miteinander kommunizieren und sozial interagieren."

Evildead stammen aus einer anderen Zeit. Ihr erstes Album erschien 1989, Jahre, bevor das Internet für jeden nutzbar war. Gitarrist Juan Garcia spielte unter anderem bei Achtziger-Kult-Combos wie Agent Steel oder Abattoir und gehört zu den echten Thrash-Legenden. Als solche holte man sich für die Produktion von TOXIC GRACE einen alten Weggefährten mit an Bord: Bill Metoyer hatte seine Finger in ziemlich jedem zweiten Achtziger-Album, das heute vergöttert wird. Von Slayers SHOW NO MERCY über Troubles THE SKULL bis hin zu Omen, Lizzy Borden, Fates Warning, Cirith Ungol, D.R.I. oder Armored Saint. Man kennt sich also schon ein paar Jahrzehnte. „Oh ja", lacht Juan. „Er hat auch unser letztes Album produziert. Dieses Mal entschieden wir uns für die zwei unbekannteren Produzenten Dave Casey und Rob Hill. Wir hatten ein paar Probleme mit dem Sound der Gitarren, da ist Bill eingesprungen. Es ist immer eine Freude, mit ihm zu arbeiten."

MARC HALUPCZOK

Foto: A. Solca (PR)

Pallbearer

Mind Burns Alive

CD | LP | DIGITAL - AB **17.05.** ERHÄLTLICH!

Gatecreeper

Dark Superstition

CD | LP | DIGITAL - AB **17.05.** ERHÄLTLICH!

Alcest

Les Chants de l'Aurore

CD-DIGIPAK | 2LP DELUXE GATEFOLD | LP | DIGITAL

AB **21.06.** ERHÄLTLICH!

WARNER MUSIC CENTRAL EUROPE

@NUCLEARBLASTRECORDS

WWW.NUCLEARBLAST.COM

NUCLEAR BLAST RECORDS

Farbtöne

Knallige Farben, ein nach Psychedelia schreiendes Logo und fetter Sound: Kaum ein anderer Verstärkerhersteller ist so ikonisch wie ORANGE. Mit seinen unverkennbaren Designs begleitet das in London gegründete Unternehmen seit 1968 die Rock-Musik – und war ein enormer Einfluss auf viele Fans lauter Gitarren. Wir haben uns mit Artist Relations Managerin ELLA STORMARK (o.) zusammengesetzt, um mehr über die Firmengeschichte zu erfahren – und Musiker gefragt, warum sie Orange-Amps benutzen.

Es ist ein vermeintlich ruhiger Samstagnachmittag im Jahr 1970. In der ARD klammert sich die im Stil der endenden Swinging Sixties aufgedonnerte Uschi Nerke an ihre Moderationskarten und verliest die Gruppen, die heute im 'Beat-Club' auftreten. Nach jedem der komplizierten englischen Namen wandern die knallig-blau geschminkten Augen der Bremerin wieder auf den Spickzettel: „Status Quo mit 'Spinning Wheel'. Third Ear Band mit 'Hyde Park' ... und Black Sabbath mit 'Paranoid'." Vier Jungs, die diesem Nachmittag nach dem hippiesken Rumgeflöte von 'Hyde Park' definitiv die Ruhe austreiben. Noch nie wurden im deutschen Fernsehen so harte Riffs gespielt; Tony donnert in die Saiten wie ein Teufel in Schlaghosen, und Ozzys Timbre klingt, als wenn neben Tony tatsächlich der Gehörnte stehen würde. Was aber tatsächlich hinter ihm steht, ist eine Reihe auffälliger Verstärker – versehen mit einem schnörkeligen Schriftzug, der den Namen der Farbe trägt: Orange. Ein Bild, das viele Fans der harten Musik bis heute prägt. Allein wegen dieser Aufnahme benutzen Bands wie Sepultura, Graveyard oder Monolord ausschließlich Orange-Amps auf der Bühne.

Cliff und die Swinging Sixties

Die Geschichte der ikonischen Verstärker beginnt schon zwei Jahre zuvor, und zwar nicht in Westdeutschland, sondern im West End von London, dem Trend-Viertel Soho. Dort öffnet der junge Cliff Cooper (kleines Foto oben links) ein Geschäft. Ein Geschäft, in dem er Second-Hand-Gitarren und selbst gebaute Amps verkauft. Ein Geschäft, in dem sich bald die High Society des britischen Rock die Klinke in die Hand gibt. „Es war ein Treffpunkt für Musiker", erzählt uns Ella Stormark, die Artist Relation-Managerin des mittlerweile über 50 Jahre alten Unternehmens. Seit 2015 ist sie eine der engsten Vertrauten von Gründer Cliff und das Bindeglied zwischen Orange und den Künstlern, die deren Technik verwenden. „Er hatte diesen psychedelisch-orange angemalten Shop, und es war einfach absolut Swinging Sixties. Andy Powell hat dort seine erste Flying V gekauft, die er heute noch spielt", erzählt sie voller Stolz weiter. „Eric Clapton und Paul Kossoff kamen

zum Jammen vorbei." Neben den günstigen Klampfen wurden seine selbstgetüftelten Verstärker aber immer gefragter: „Den ersten richtigen Auftrag für eine Spezialanfertigung bekam er von Peter Green – Fleetwood Mac benötigten ein P.A.-System und Amps für ihre Tournee. Und das ist eigentlich der Anfang von Orange, wie wir die Marke heute kennen, denn das war, als er den Amps erstmals diese leuchtende Farbe gab." Britischer Blues war gerade dabei, richtig groß zu werden, und mit ihm die noch kleine Londoner Firma. Die Produktion wurde ausgelagert, um der hohen Nachfrage gerecht zu werden. „Cliff fragte Matthias von Matamp, ob er seine Verstärker in seiner Fabrik produzieren könnte – es waren die Designs von Orange, aber von Matamp hergestellt. Daher ist bei vielen Modellen aus jener Zeit das Matamp-Logo drauf – was viele Leute verwundert." Die Marke wurde größer und größer. Cliff baute ein Studio in den Kellern des Londoner Ladens; es wurde ein Label unter dem gleichen Namen gegründet und Tourneen organisiert. Das Wichtigste für Orange war jedoch das Bereitstellen des Equipments für Künstler. Ein Sponsoring, sozusagen; die Bands bekommen Amps für ihre Auftritte bereitgestellt und machen somit Werbung für die Firma. Eine Win-win-Situation.

Ein Stück Sechziger Jahre

„Schließlich fing Cliff an, mit dem deutschen 'Beat-Club' zusammenzuarbeiten", schließt Ella den Kreis zur harten Rock-Musik. „Wenn ich mit unseren Künstlern rede, sagen viele, dass der Auftritt von Sabbath das erste Mal war, dass ihnen Orange-Amps aufgefallen sind. Es ist eigentlich ironisch, dass Sabbath mit uns in Verbindung gebracht werden – sie benutzen eigentlich kein Orange, sondern spielen auf Laney! Aber es haben dort auch so viele andere gute Künstler zum ersten Mal auf Orange gespielt. Eric Burdon, MC5 und so. Super viele Heavy Rock-Bands. Viele von ihnen blieben anschließend Orange treu und ließen sich von uns für ihre europäischen Tourneen ausstatten." Und die Videos davon sind nun natürlich für immer und ewig in der Pop-Kultur verankert: „Ich denke, wenn man sich wirklich für Musik interessiert oder selbst spielt, gibt es Dinge, die einfach hängenbleiben. Wir werden immerzu mit Informationen und Eindrücken bombardiert – wenn es dann etwas gibt, das einfach gut klingt, erinnert man sich daran. Und natürlich noch mehr, wenn es gut aussieht." Das ist ebenfalls eine der Zutaten für den Erfolg der britischen Firma: das unverkennbare Design. Ein Design, das einen an die frühen Jahre der Rock-Musik erinnert. An die Zeit, in der Orange gleichzeitig mit Metal aus dem Blues heraus entstanden ist. „Wir bleiben dem Design von damals treu, denn es ist einfach authentisch Sechziger Jahre", so die eigentlich aus Norwegen stammende Managerin. „Es erinnert uns an eine der wichtigsten Phasen in der Rock-Musik. An all die Musiker, dank denen all diese Metal-Genres entstanden sind, die wir heute lieben. Es ist einfach ein Stück aus jener Zeit, das man anfassen und hören kann. Ich schätze, das ist es auch, was Leute an Orange mögen. Andere Firmen haben sich über die Jahre selbst neu erfunden, rebrandet – und das ist ja auch nichts Schlechtes –, aber Orange bleibt seinen Wurzeln seit über 50 Jahren treu. Dieses Vermächtnis und dieses Stück Geschichte – das bedeutet den Leuten sehr viel." Nicht nur den Leuten, die die grellen Kästen kaufen. Auch denen, die sie verkaufen. Vermächtnis ist auch für sie ein enorm wichtiger Teil von Orange. Der Betrieb ist seit seiner Gründung ein Familienbetrieb – Sohn Charlie ist auch im Marketing involviert. Cliff, der mit seinen

„Orange erinnert uns an eine der wichtigsten Phasen der Rock-Musik."

ELLA STORMARK

über 80 Jahren noch immer CEO ist, sei nach wie vor so aufgeregt wie am Tag der Gründung. Alles wird im Team besprochen. „Dort hat sich nichts verändert", erklärt Ella sichtbar schmachtend über ihren Arbeitgeber. „Orange ist zwar ein weltweit bekanntes Unternehmen, aber es ist noch immer eine kleine, familienbetriebene Firma. Cliff hatte damals eine Vision, und die hat sich nicht verändert. Und wenn man einen Orange-Amp hat, fühlt man sich, als sei man Teil davon. Und ein Teil der Familie." Es geht der Firma um Authentizität – ein Teil einer Bewegung zu sein. Den Musikern ein Stück Geschichte mitzugeben. Denn Cliff und die ganze Orange-Familie können diese noch immer nicht fassen: „Von diesen kleinen Anfängen in Soho, wo Cliff sein eigenes Equipment verkaufte, um überhaupt irgendwelche Waren im Angebot zu haben, zu diesem global agierenden und gefeierten Unternehmen, das mit einigen der größten Künstler zusammenarbeitet – das hätte niemand geglaubt. Vor allem nicht Cliff selbst!" Geschichte und Vermächtnis, das ist ja alles schön und gut, aber: Wie klingt denn so ein Orange-Amp nun überhaupt? „Ich muss beim Klang von Orange einfach sofort an ein Sleep-Riff denken", platzt es aus Ella am Ende des Gesprächs heraus. „Es ist ein riesiger, sehr kraftvoller Sound. Eigentlich nicht nur ein Sound, sondern eine regelrechte Erfahrung." (H)

SIMON LUDWIG

HULDIGENDE WORTE

„Seit Jahrzehnten zeigen Orange, wo es langgeht. Ich spiele seit 2011 nur noch Orange-Verstärker und bekomme mit den Teilen einen erstaunlichen Bass-Sound hin. Er ist atemberaubend und spielt sich wie ein Traum. Kommt zu Orange, Leute, das ist das einzig Wahre!"
Glenn Hughes (Ex-Deep Purple, Black Country Communion)

„Während wir und fast all unser Equipment schwarz sind, stechen unsere Orange-Amps auf der Bühne ziemlich raus. Aber neben ihrem niedlichen Aussehen haben die Dinger eine unglaublich starke Präsenz. Der fette Sound scheint das Publikum regelrecht zu berühren. Orange ist wie eine Mutter, die Musik-Fans auf der ganzen Welt umarmt."
Wata (Boris)

„Ich habe alles getestet, und diese Verstärker sind zuverlässig, klanglich überlegen und rundum absolute Killermaschinen!"
Matt Pike (Sleep, High On Fire)

Glenn Hughes

Andy Powell

„Orange verkörpert für mich den Sound der Siebziger Jahre. Große Verstärker für große Bühnen. Bei uns ging es immer um doppelte Lead-Gitarren und einen Classic Rock-Sound, und wir spielten damals in riesigen Veranstaltungsorten in den USA. Die PA-Systeme waren damals wirklich nicht für den Job geeignet, aber ich wusste immer, dass ich mich auf meine zwei Orange OR100-Verstärker verlassen kann. Das gilt auch heute noch für mich."
Andy Powell (Wishbone Ash)

„Das erste Mal, dass ich einen Orange-Verstärker sah, war beim 'Beat-Club'-Auftritt von Black Sabbath. Ich war sofort neugierig, was das für orangefarbene Verstärker sind. Dann sah ich, dass Orange darauf steht – genial! Als ich schließlich sah, dass auch Jimmy Page und MC5 mit Orange spielen, war ich noch neugieriger. Ich finde, Orange-Amps sind die coolsten und ästhetischsten Verstärker überhaupt, und das wird durch einen großartigen Sound, der einzigartig und zuverlässig ist, untermauert. Orange werden immer die größten sein!"
Isaiah Mitchell (Earthless)

„Es ist weithin bekannt, dass im Heavy-/Stoner-/Psychedelic-Bereich die Größten des Genres auf Orange-Amps zurückgreifen und viele der legendären Alben mit Orange-Amps aufgenommen wurden. Wir sind deshalb besonders froh darüber, dass wir diesen unverwechselbaren Sound sowohl den Bands, die bei uns auftreten, als auch dem Publikum so authentisch bieten können. Oder, anders gefragt: Was wäre ein Desertfest ohne Orange-Amps?"
Matte Vandeven (Sound Of Liberation, Veranstalter Desertfest Berlin)

Verlosung

Du willst die sagenumwogenen Orange Amps live erleben? Deine Chance: Das Desertfest (24.-26.5., Berlin) verlost 1 x 2 Wochenendtickets. Interessierte melden sich unter redaktion@metal-hammer.de – Achtung, Einsendeschluss ist der 23. Mai! Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Fotos: T. Osland (PR), Orange (PR), D. Stuckey (PR)

TANZ auf vertrautem TERRAIN

Für das US-Doom-Quintett PALLBEARER ist es wichtig, sich selbst und dem eigenen, etablierten Sound treu zu bleiben. Auf dem fünften Studioalbum MIND BURNS ALIVE kratzt die Formation nun an dessen Fundament und versucht, sich im Rahmen des Möglichen neu zu erfinden. Sänger und Gitarrist BRETT CAMPBELL (r.) erklärt uns im Interview diesen Balance-Akt.

Sich neu zu erfinden und gleichzeitig treu zu bleiben, mag erst einmal wie der Gegensatz schlechthin klingen. Aber ist es nicht genau das, was Bands im Grunde eigentlich wollen? Den Sound beibehalten, mit dem die Fans die Band lieben gelernt haben, aber sich auf diesem musikalisch abgesteckten Terrain so weit zu bewegen wie möglich? Für Brett Campbell, den Gitarristen, Frontmann und Hauptschreiberling der US-Doom-Dramatiker Pallbearer, ist das mehr als bloßes Füßevertreten. Auf MIND BURNS ALIVE lässt er seinen Blick über diese Grenzen wandern. „Es ist eine weitere abgewandelte Wiederholung von dem, was Pallbearer sind", vertieft der Musiker diese Gratwanderung. „Wir versuchen sicherzustellen, dass jedes Album seine eigene Identität hat, aber im Einklang mit dem Rest unseres Materials ist." Worauf Brett damit hinauswill, ist, dass MIND BURNS ALIVE gleichzeitig das ruhigste und härteste Album der Band sei. Wieder ein Widerspruch in sich. Zumindest auf den ersten Blick. „Diese Platte hat ein besseres Gefühl für Dynamik", versucht der Frontmann dieses Rätsel zu erklären. „Sie hat einen viel größeren Fokus darauf als all unsere bisherigen Alben. Es gibt die sanftesten Parts, die wir je gespielt haben – aber auch die heaviesten. Es werden dieses Mal also wirklich die Extreme betont." Dynamik – das ist gewöhnlicherweise auch genau das Stichwort, mit dem man die Entwicklung zu solch einem ausgereiften Sound beschreiben kann. Denn die Entstehung der Songs lässt sich mehr auf das „Jedes Album hat eine eigene Identität"-Konzept zurückführen, als man meint: „Das ist einfach passiert, während wir an FORGOTTEN DAYS gearbeitet haben", gibt Brett zu. „Dieses Album war extrem Riff-orientiert und sehr direkt. Gleichzeitig entstanden aber auch die Songs, die jetzt auf MIND BURNS ALIVE sind – und sie sind sehr anders. Wir haben uns also dazu entschieden, die Songs zu trennen und uns für die ausufernden Nummern mehr Zeit zu lassen. Wir wollten sichergehen, dass sie funktionieren. Schließlich haben wir zwar viel Erfahrung mit dem Riff-Zeug, aber das Ruhige ist für uns viel herausfordernder." Am Ende zählt aber nicht nur, ein guter Musiker oder Songwriter zu sein. Das Erschaffen dieser Albumidentitäten erfordert vor allem eines: Vertrauen. „Man muss seinem Instinkt vertrauen", sagt Brett, „und sich darauf einlassen, wo er einen hinleitet. Zum Glück haben Pallbearer einen relativ weiten Kreis, der das zulässt. Textlich wie auch musikalisch." Dadurch wird es zu dem, was der Sänger ein reflektives Album nennt. „Es ein intimes Werk. Man könnte sagen, es ist mehr Drama und weniger Melodrama." Nach innen gerichtet, nicht nach außen. „Wir haben uns nicht mehr so sehr auf den Bombast verlassen, wie es die Fans vielleicht von Pallbearer gewöhnt sind. Metal hat generell die Tendenz, Dinge zu etwas Größerem zu machen, als sie sind. Wir wollten dieses überlebensgroße Element der Musik etwas zurückfahren und es durch etwas Subtiles ersetzen." Somit können die sehr persönlichen Texte ein Stück weit authentischer präsentiert werden: „Es geht um Leute in meinem Leben. Um Dinge, die mir nah oder wichtig sind. Sie reflektieren, wo ich emotional war, als ich sie geschrieben habe. Deswegen sind sie vielleicht so ernst geworden." Nicht, dass Pallbearer die Texte auf ihren bisherigen Alben nicht ernst gemeint hätten, aber mit diesem Album arbeitet Brett einiges von dem ab, was sich bei ihm privat angestaut hatte. „Es hat sich einfach richtig angefühlt, auf diese Art und Weise an die Themen heranzugehen. Für mich gibt es keinen besseren Weg, solche Ideen zu kommunizieren. Vermutlich ist es außerdem der gesündeste."

Aber Vertrauen auf die Instinkte und der kathartische Effekt des Schreibens sind nicht alles, wenn Brett im Studio an neuer Musik arbeitet. Ein Gedanke, der ihn ebenfalls nicht loslässt, ist: „Können wir das live überhaupt durchziehen? Es ist ein ewiger Kampf zwischen musikalischer Ambition und der Realität eines Live-Auftritts", gibt er lachend zu. „Als Doom-Band arbeitet man mit einem überschaubaren Budget. Und wenn wir im Studio einen Song mit einem Kinderchor oder Ähnlichem aufnehmen würden, könnten wir das live natürlich nie umsetzen. Deshalb versuchen wir, alles so einzuspielen, wie wir es auch auf der Bühne schaffen würden. Daher gibt es keine unmöglichen Gesangsharmonien." Eine Sache, die sie live nicht umsetzen werden können, hat sich dennoch eingeschlichen: „Das Saxofon in 'Endless Place' hat einfach so gut gepasst. Dieses Instrument ist die musikalische Sprache des Wahnsinns. Es war eine Entscheidung in letzter Minute – aber wir sind froh, dass wir es draufgepackt haben." Vielleicht ist dies ein Schritt über die Grenzen des Pallbearer-Sounds hinaus. Aber formen solche Versuche nicht ebenfalls die Identität?

SIMON LUDWIG

Foto: D. Almasy (PR)

WAKE UP †

DOOM

Psychic Waltz

A SOCIAL GRACE

METAL HAMMER CLASSIC

Kompromisslos KAUZIG

Abgesehen von einem herausragenden Headlinergig beim letztjährigen Desertfest war es seit der Veröffentlichung von WASTELAND (2018) lange recht ruhig um die Psychedelic Doom-Rocker UNCLE ACID & THE DEADBEATS aus dem britischen Cambridge. Die neue Platte der Gruppe um Mastermind, Sänger und Gitarrist KEVIN R. STARRS (2.v.l.) schafft Abhilfe. Auch wenn das experimentell-exzentrische Konzeptwerk NELL' ORA BLU alles andere als ein weiteres gewöhnliches Genre-Album darstellt: Der sechste Langspieler der Band ist nämlich ein vom italienischen Giallo-Kino inspirierter Hörspielfilm ...

Wer gewohnt gitarrengetriebene Okkult-Rock-Songs erwartet, dürfte sich von NELL' ORA BLU (zu Deutsch: die blaue Stunde) mit seinen italienischsprachigen Mono- und Dialog-Passagen, Atmosphären- und Sound-Effekten sowie Scoresounds eventuell enttäuscht zeigen. „Alles, was ich mache, ist von meinem Gefühl motiviert und nicht etwa davon, was das Beste für unsere Karriere ist. Ein Album wie dieses kann das Publikum durchaus verschrecken. Aber ich denke, dass dies manchmal auch eine gute Sache ist", gibt Sänger und Gitarrist Kevin R. Starrs zu Protokoll, wobei er sich des kreativen Freiraums, den ihm seine Indie-Plattenfirmenheimat gewährt, durchaus bewusst ist. Zum Teil auch durch die pandemische Zwangsauszeit ermöglicht, hatte Starrs in seiner zweijährigen Isolation, in der er keines der anderen Band-Mitglieder zu Gesicht bekommen hat, notgedrungen auf eigene Faust einen Berg von neuem Material kreiert. So ist NELL' ORA BLU, abgesehen von Gästen wie Matteo Zecchi (Saxofon und Flöte), der Steven Van Zandt-/Nile Rodgers-geschulten Background-Sängerin Jessie Wagner, Trompeter Nic Weaver und Deadbeats-Gitarrist Vaughn Stokes, nahezu in Eigenregie und mit Starrs an sämtlichem übrigem Instrumentarium entstanden. Aus der ursprünglichen Idee des Horror- und Film noir-Fans – der Hitchcocks Werk übrigens genauso schätzt wie er Dario Argentos 'Profondo rosso' ('Rosso – Farbe des Todes') oder Umberto Lenzis 'Milano odia: la polizia non può sparare' ('Der Berserker') uneingeschränkt empfiehlt –, ein Instrumentalalbum zu einem nicht existenten Schundfilm zu machen, kristallisierte sich im Lauf der Zeit die noch ungewöhnlichere Vision eines Hörspielfilms heraus. Wobei die Krönung des Kunstwerks sicher dadurch erfolgt ist, dass italienische Genrestars wie Franco Nero oder auch Edwige Fenech tragende (Sprech-) Rollen spielen. Angesiedelt im Italien der Siebziger geht es in der musikalisch adaptierten Mischform aus dem Groschenroman-Thriller-Genre Giallo und dessen Sub-Genre, dem Polizei- und Gangster-Film-Sujet Poliziottesco, inhaltlich um Korruption, Rache und Mafiamachtkämpfe. Dass neben ein paar englischsprachigen Gesangs-Passagen der Plot hauptsächlich auf Italienisch transportiert wird, ist in Bezug auf das Rezeptionsverhalten von Uncle Acids englischsprachiger Hörerschaft vermutlich kontraproduktiv, aber auch konsequent sowie Starrs komplett schnuppe. Eine englische Skript-Fassung soll der Veröffentlichung zumindest beiliegen. „Mich interessiert nicht, was die englischsprechenden Leute denken. Wenn sie es nicht verstehen oder mögen, dann ist das in Ordnung. Und wenn sie nicht dazu imstande sind, ihre Fantasie zu nutzen, dann ist das Ganze eben einfach nichts für sie. Bei all dem Brexit-Kram, der Xenophobie und dem Rassismus derzeit in Großbritannien ist es ganz angenehm, den Befürwortern davon all diesen ‚ausländischen Dreck' in die Schlünde zu schieben!", freut sich Starrs herrlich hämisch.

Musikalisch im freien Fluss Elemente von Soundtrack-Klängen, Spätsechziger-Pop und Hard Rock jonglierend, war es eine der größten Herausforderungen, ein Genre-Kino, welches viel von sexuellen sowie schockierend-gewalttätigen Schauwerten lebt, in ein rein auditives Format zu transferieren. „Manche Sound-Effekte habe ich selbst gemacht, andere fand ich auf alten Tapes mit Hollywood-Effekten aus den Fünfzigern. Für eine Szene habe ich eine Mülleimerklappe aufgenommen. Ich war in einem Hotel und dort fiel mir auf, dass dieser Schwingdeckel ähnlich klingt wie der stechende Violinen-Sound aus 'Psycho'. Außerdem habe ich Franco Nero am Telefon die Regie-Anweisung gegeben, sich vorzustellen, er würde erstochen, woraufhin er ein paar Schreie und Schmerzgeräusche improvisierte. Es ist schwer zu erklären, aber Gewalt lässt sich akustisch gut dadurch implizieren, dass man auf einem Instrument völlig freidreht, während man bei einer Liebesszene doch eher auf Saxofon und Flöten setzt", erläutert Starrs seine Vorgehensweise. Natürlich ist es auch dem Uncle Acid-Kopf bewusst, dass ein 78-minütiges akustisches Spektakel wie NELL' ORA BLU nach einer multimedialen Aufführung schreit wie einst Janet Leigh in der ikonischen Nasszelle. „Ich würde das Album gerne originalgetreu – mit Requisiten sowie vielleicht ein paar Projektionen – in auserwählten europäischen Städten aufführen. Momentan schweben uns dafür bestuhlte Theatersäle vor. Da diese aber wiederum nicht oft Rock-Bands zu Gast haben, sind sie gegenüber unserer möglichen Bühnen-Show eher misstrauisch. Die Konzertveranstalter zeigen sich ähnlich argwöhnisch und haben Angst, dass sich das niemand anschauen will. Das ist bezeichnend für die Musikindustrie und die Leute, die das Sagen haben. Die Angst vor Risiken, Geldverlust und allem, was irgendwie etwas anders ist, ist groß. Dabei ist diese Einstellung das exakte Gegenteil von dem, worum es in Musik und Kunst gehen sollte." Geht es derweil weiter nach Starrs' ungebändigtem Kunstwillen, wird das nächste Uncle Acid-Album keineswegs so klingen wie NELL' ORA BLU. „Es wird vermutlich der Umkehrschluss von dem hier werden. Alles wieder abgespeckt und roh. Wir werden uns zurück in die Gosse aufmachen!"

FRANK THIESSIES

Foto: K. Hunt (PR)

ARKA'N ASRAFOKOR

Im Einklang mit der Natur

Die westafrikanische Gruppe ARKA'N ASRAFOKOR hat die geringen Chancen vor Ort genutzt und lebt nun ihren Traum: Mit ihrer zweiten Platte DZIKKUH will sie die Metal-Infrastruktur in Togo stärken sowie ihre eigene Kultur und Botschaft in die Welt tragen.

Obwohl es in Afrika eine nicht zu vernachlässigende Metal-Szene mit einigen Hotspots gibt, dringt bislang nur wenig davon in unsere Breitengrade. Schützenhilfe leistet das Wacken Metal Battle, bei dem 2024 die Länder Namibia, Mosambik, Kenia, Angola, Botswana und Südafrika gegeneinander antreten und den Sieger zum Festival schicken (2016 gewann vor Ort mit Zombies Ate My Girlfriend bereits eine Gruppe aus Südafrika). Nun scheinen auch Labels Interesse an dem Kontinent zu entwickeln und Metal-Bands von dort zu fördern. Als eine der ersten Formationen aus Togo stellen sich aktuell Arka'n Asrafokor vor. Deren Ursprünge reichen ins Jahr 2010 zurück, als der in der Hauptstadt Lomé lebende Rock Ahavi zu Hause einige Stücke aufnahm und Freunden vorspielte. Zur daraus entstandenen Band stieß später auch sein Bruder Elom. Nach einigem Wandel ist die Besetzung seit 2015 konstant und trotz der Herausforderung, dass in ihrer Region nur ein kleiner Markt mit wenigen Möglichkeiten für Metal-Bands existiert, erschien 2019 das Debüt ZÃ KELI. Nach einigen Festival-Auftritten (auf dem eigenen Kontinent sowie in Europa) und dem Erringen eines Plattenvertrags bringt die Truppe im Mai ihr Zweitwerk DZIKKUH hervor. Der Sänger und Gitarrist komponiert die Crossover-/Groove Metal-Stücke federführend, bevor seine Kollegen ihre Beiträge leisten – Perkussionist Mass Aholou etwa spirituelle Folk-Gesänge und Ahavis Bruder Elom Rap-Passagen beisteuert. Ideen kommen dem Bandchef beim Gitarrespielen oder in Alltagssituationen: „Textzeilen entstehen aus Zurufen, Atmosphäre oder Gefühlen ... Eine Melodie stößt dazu, ein Gitarren-Riff erhebt sich, eine Refrain-Zeile scheint von weit her zu kommen, eine Bass- oder Schlagzeug-Passage ist plötzlich da. All diese Elemente nehmen wir sofort auf", berichtet der Musiker. Beim gemeinsamen Proben im Studio arbeiten Arka'n Asrafokor die Stücke weiter aus, bis sich die finalen Versionen herauskristallisieren. „Die Kompositionen unseres Zweitwerks mögen härter wirken, da wir mit einer brutaleren Einstellung herangingen. Zudem stammen nun mehr Lieder aus der Feder anderer Mitglieder, was toll ist. Auf dem Debüt erkundeten wir diverse Stilrichtungen. Es war eine Zusammenfassung unserer bisherigen Band-Geschichte, obgleich Stücke wie 'Tears Of The Dead' oder 'Return Of The Ancient Sword' bereits in die Richtung deuteten, die DZIKKUH später annahm."

Als persönliche Metal-Helden nennen beide Brüder Linkin Park, Disturbed und Slipknot, Rock Ahavi führt außerdem Cannibal Corpse, Killswitch Engage, Korn, Scorpions, AC/DC, Rage Against The Machine, Pantera und Dying Fetus an, preist aber auch Jimi Hendrix und Steve Vai als Gitarrenidole. Wichtig für die Musik des Quintetts ist jedoch auch ihre eigene Kultur – ihre generelle Lebensphilosophie, aber auch die Verwendung von Dorfgesängen und traditionellen Instrumenten wie afrikanische Trommeln, Gatigo (eine Art Glocke) und Akaya (afrikanische Kastagnetten). „Wir verfolgen kein spezielles Ziel damit, die Instrumente zu verwenden, mit denen wir aufgewachsen sind", sagt Elom Ahavi. „Für uns fühlt sich das ganz natürlich an, solche Klänge waren bereits auf unserem Debüt zu hören. Beim Komponieren binden wir die traditionellen Instrumente spontan ein und verweben ihre Klänge mit Riffs, Schlagzeug, Bass, Gesängen und Growls. Genau das sind wir!" – „Die Instrumente sind bedeutsam für den Rhythmus und ergänzen Gitarren-Riffs wie Metal-Schlagzeug. So entsteht unser Asrafocore-Stil, die Musik der Krieger", fügt sein Bruder hinzu. „Ich glaube, dieses Album besitzt einen speziellen Geist. Wir haben hart daran gearbeitet, einen Sound zu finden, der das angestrebte Gesamtgefühl bestmöglich beschreibt und unsere Texte spiegelt."

Arka'n Asrafokor sind ihre lyrischen Inhalte sehr wichtig: Viele Lieder beschäftigen sich mit dem Umgang mit der Natur und dem gemeinsamen Kampf für das Richtige. Rock Ahavi nennt den eigenen Alltag sowie den Einfluss der genannten Themen darauf als Inspiration für DZIKKUH, dessen Titel sich vom Wort „dziku" ableitet, das in der von den Künstlern gesprochenen Eʋe-Sprache „Wut" bedeutet: „Alle wissen, wie menschliches Handeln Klima und Umwelt verändern, doch wir kommen aus einer Region, in der Menschen die Wucht davon manchmal ziemlich gewaltig abkriegen. Es beeinflusst Ländereien, unsere saisonalen und landwirtschaftlichen Muster, und es bewirkt Klimaereignisse, die alle auf der Welt spüren. Da wir den Einfluss der Menschheit darauf kennen, finden wir es wichtig, unsere Kanäle und Musik zur Unterstützung derjenigen zu nutzen, die sagen, dass wir uns bessern können und müssen – für mehr Gerechtigkeit in der Welt und für Frieden, der wichtiger ist als je zuvor", propagiert der Sänger. In zweiter Instanz will er Menschen an das Leben im Einklang mit der Natur erinnern. „Der Respekt vor ihr ist verlorengegangen. Stattdessen regiert brutale Zerstörung von Umwelt und Leben in allen Formen – wegen der Gier, die ökonomische und politische Systeme, die unsere Welt führen, unterstützen. Wir versuchen, Menschen weltweit daran zu erinnern, dass sie in der Vergangenheit mit der Natur in Einklang lebten – und dass wir alle versuchen sollten, diese Beziehung mit Mutter Natur, der Erschafferin allen Lebens, wieder einzugehen."

KATRIN RIEDL

Foto: M. El Ykb (PR)

ROCKHARZ
2024
SINGLE DAY TICKETS ON SALE NOW!
BRUCE DICKINSON
THE MANDRAKE PROJECT
80,- €
amorphis
DIRKSCHNEIDER
OOMPH!
mammoth WVH
CALLEJON
BROTHERS OF METAL
POWER PALADIN
WED, JULY 3RD 2024
KREATOR
90,- €
HAMMERFALL
HATEBREED
THE HALO EFFECT
PAIN
UNLEASH THE ARCHERS
DARTAGNAN
VARG
KAGE
HELDMASCHINE ★ MASSIVE WAGONS ★ DOMINUM ★ BULLET
THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS ★ HAMMERKING ★ NYKTOPHOBIA
THU, JULY 4TH 2024
DIMMU BORGIR
90,- €
ALESTORM
AMARANTHE
SUICIDAL TENDENCIES
KISSIN' DYNAMITE
DYNAZTY
DYING FETUS
BENEDICTION
UNEARTH
NANOWAR OF STEEL ★ VAN CANTO ★ VOGELFREY ★ SPIDERGAWD
LEAGUE OF DISTORTION ★ THE NIGHT ETERNAL ★ DEFECTS
FRI, JULY 5TH 2024
JUDAS PRIEST
90,- €
HYPOCRISY
LORDI
SCHANDMAUL
ORDEN OGAN
SOILWORK
FAUN
DRACONIAN
MYSTIC PROPHECY
NESTOR ★ AVATARIUM ★ KNIFE ★ COPPELIUS ★ STORM SEEKER
PARASITE INC. ★ NAKKEKNAEKKER
SAT, JULY 6TH 2024
SINGLE DAY TICKETS EXCLUSIVELY AVAILABLE AT WWW.ROCKHARZ.COM
FACEBOOK.COM/ROCKHARZ
TWITTER.COM/ROCKHARZ
INSTAGRAM.COM/ROCKHARZ_OFFICIAL

DER EIGEN-BRÖTLER

PETER TÄGTGREN und sein Industrial-Projekt PAIN verstehen sich vor allem auf eines: wie man funky Songs mit ernsten Texten kombiniert. Mit der Single 'Party In My Head' öffnete der Schwede bereits vor drei Jahren das neue Kapitel seiner Solo-Band und schenkte der Corona-geplagten Öffentlichkeit eine Feierhymne für die eigenen vier Wände. I AM schreibt diese tanzbare Gesellschaftskritik weiter, schlägt aber auch unerwartet besänftigende Töne an.

Peter Tägtgren sagte einmal, die Band Pain wäre (neben seiner Death Metal-Band Hypocrisy, anderen Projekten wie Lindemann und diversen weiteren Produzententätigkeiten) sein persönlicher Egotrip. Und bereits der neue Albumtitel I AM lässt darauf schließen, dass sich daran nicht allzu viel verändert haben dürfte. Diesen auf der Hand liegenden Schluss bestätigt der Sänger, Produzent und Multiinstrumentalist nur zu gerne: „Dieses Album ist mehr oder weniger, wer ich bin. Alle elf Songs repräsentieren mich: I AM." Dennoch ist das neue und neunte Studioalbum aus der Tägtgren-Schmiede in vielerlei Hinsicht nicht unbedingt typisch für das eigensinnige Mastermind.

VOM EGOTRIP ZUM FAMILIENPROJEKT

Mit COMING HOME erschien 2016 das letzte Pain-Album, welches stark von Tägtgrens damals vorherrschender Vorliebe für David Bowie geprägt ist. Diesen Hang fürs Ambiente-volle, Orchesterlastige und Langsame legen Pain auf I AM so gut wie vollkommen ab. „Wenn ich an COMING HOME denke, fühlt es sich etwas schläfrig an. Das war damals meine Stimmung, und wenn man ein Album macht, spiegelt es immer die eigenen Gefühle zur entsprechenden Zeit wider. Diesmal wollte ich es wieder schneller haben und mehr Verzerrungen einbauen, um eine industrielle Stimmung zu erzeugen." Während COMING HOME also fast einer Ehrung Bowies gleicht, kann man I AM diesmal keinem konkreten musikalischen Idol des Schweden zuordnen; vielmehr ist es all das, was Peter in seinen 53 Lebensjahren inspiriert hat: „Ich bin sehr breit aufgestellt, wenn es ums Musikhören geht: Frank Sinatra, Shania Twain, Deicide, Morbid Angel ... All diese Sachen setzen sich in meinem Kopf fest. Sie lenken und inspirieren mich beim Musikschreiben", so Peter. „Dieses Album vereint verschiedene Stile, die miteinander verschmelzen. Aber am Ende, wenn ich meine Stimme und Gitarre draufpacke, wird es irgendwie immer zu Pain", führt er aus. „Ich experimentiere und versuche einfach, gute, eingängige Nummern zu machen, mit einer kleinen Prise Stampf."

Dennoch kann man seit Längerem nicht mehr nur von einem reinen Peter Tägtgren-Projekt sprechen, wenn es um Pain geht. Bereits seit einigen Jahren mischt der Sprössling des Schweden, Sebastian Tägtgren, ordentlich mit und unterstützt nicht nur etliche Projekte seines Vaters an den Drums, sondern greift auch selbst zur Feder. Neben dem bereits veröffentlichten 'Revolution' steuerte er für das aktuelle Studiowerk auch 'Don't Wake The Dead' bei – nicht seine ersten Gehversuche in Sachen Songwriting, wie sein Paps verrät: „Er ist ein wirklich guter Songwriter. Er ist nur etwas faul, aber das wird schon noch. (lacht) Er fing mit 14 an, da schrieben wir gemeinsam 'Soldier Of Fortune' für END OF DISCLOSURE. Außerdem hat er 'Mathematik' für Lindemann geschrieben. Nun hatte er zwei Singles für Pain parat, und ich war wirklich beeindruckt", berichtet Peter stolz. „Er hat die beiden Songs alleine ausproduziert und war für den Sound verantwortlich. Ich habe es nur gemixt und gesungen. Alles andere hat er eingespielt. Das ist wirklich cool, weil es dem Album etwas Frisches gibt. Mit jungen Menschen zu arbeiten, die andere Musik hören als ich, lässt mich aufhorchen und bringt mich selbst dazu, Neues zu hören und nicht zu veralten."

LÜGEN UND HOFFNUNG

Trotz aller Veränderung verarbeitet Peter Tägtgren wie gewohnt auch auf I AM seine persönlichen Ansichten und Gefühle zur aktuellen politischen Weltlage. Wir erinnern uns: Den Beginn des neuen I AM-Zirkels markierte 2021 der erfolgreiche Stimmungsmacher 'Party In My Head',

welcher die Maßnahmen der Coronapolitik aufs Korn nimmt. Und auch nach der Pandemie lässt der überzeugte Alien-Narr kaum eine Möglichkeit verstreichen, seine Missgunst gegenüber den Machthabern dieser Welt auszudrücken: „Auf dem musikalischen Weg beeinflusst mich das nicht. Ich könnte in der Hölle schmoren und immer noch Musik schreiben. Das sieht textlich anders aus. 'I Just Dropped By' beschäftigt sich beispielsweise damit, wie dumm Politiker sind. Also wirklich verdammt dumm. Die meisten Politiker müssen nicht mal studiert haben oder zur Schule gegangen sein. Man braucht nur eine große Klappe, und dann kommt man schon weg mit seinen Lügen. So sehe ich das. Egal, um welche Seite es geht", wettert er. „Das gibt mir immer Stoff zum Schreiben." Allerdings geht es Tägtgren nicht ausschließlich um (seiner Beurteilung nach) politische Schieflagen. Viele Songs sind aus persönlichen Erfahrungen entwachsen: „Manche sind düster, manche sind lustig. In 'Push The Pusher' geht es darum, dass ich niemals erwachsen werden will. Ich werde immer das Kind bleiben, das ich bin. Ich bin kindisch und gebe einen Scheiß drauf. Das ist, wer ich bin. Ich musste mir mein Leben lang anhören, dass ich mal erwachsen werden soll, aber ich mache, was ich will. Darum geht es: Die Menschen zurückzuschubsen, die sich über einen beschweren", erzählt der 53-Jährige. „Manchmal muss man für sich selbst einstehen. Man wählt selbst den Kampf, der einem wichtig ist. Wenn es sich nicht wichtig anfühlt, scheiß drauf."

> »VIELLEICHT WIRD EIN SONG AUCH EIN HIT, WENN ICH IHN NICHT MAG, DANN MÜSSTE ICH ABER DAMIT LEBEN MEINE SEELE VERKAUFT ZU HABEN.«
>
> PETER TÄGTGREN (2.V.R.)

Was bei Tägtgrens dystopischer Schwarzmalerei dahingehend überrascht, ist, dass er noch Hoffnung für den Planeten Erde und unsere Gesellschaft zu haben scheint. „Ich weiß, dass aktuell viele Kriege wüten und viele Machthaber verrückten Kram reden und damit Panik schüren. Aber solange es Hoffnung gibt, gibt es noch immer eine Chance. Und ich habe Hoffnung." Diese Hoffnung blitzt tatsächlich im ein oder anderen Song durch, beispielsweise, wenn er in 'Fair Game' ebenjenen Hoffnungsschimmer besingt. „Es gibt sicher drei oder vier positive Songs auf diesem Album. Die Wörter, die man singt, müssen sich immer bedeutend anfühlen. Wenn man nicht an die Wörter glaubt, die man singt, wird es sich wie Scheiße anhören", führt der Schwede aus. „Ich schreibe, was ich fühle. Man muss seinem Herzen folgen und sich selbst vertrauen. Wenn das Album und die Songs dann herauskommen, entscheiden sowieso die Fans. Aber in erster Linie muss man selbst damit zufrieden sein. Sonst ist man nicht ehrlich zu sich selbst. Vielleicht wird ein Song auch ein Hit, wenn ich ihn nicht mag, dann müsste ich aber damit leben, meine Seele verkauft zu haben."

MIT DEM STROM GEHEN

Speziell mit der dritten veröffentlichten Single 'Go With The Flow' schlagen Pain ganz neue, unbekannte Töne an. Diese Achtziger Jahre-Hymne im Stil der düsteren Depeche Mode-Phase schrieb Tägtgren mit dem Hintergrund, sich selbst ein Mantra der Sorglosigkeit entgegenzusetzen: „Den Text habe ich mir selbst gewidmet, weil ich immer so schnell wütend werde und mir zu viele Sorgen mache. Ich rege mich sehr schnell auf. Ich bin eine Art Drama Queen, wenn man es so nennen will. (lacht) Den Text habe ich an mich gerichtet, um nicht immer so schnell hochzugehen, wenn Dinge nicht so laufen wie geplant." Im Musikvideo, das an die Blockbuster 'Pulp Fiction', 'Taxi Driver' und 'Fear And Loathing In Las Vegas' angelehnt ist, rauben Tägtgren und Schauspieler sowie Namensvetter Peter Stormare eine Bank aus und roadtrippen durch Wüste und Nacht. Wen sie am Ende in einem leuchtenden Sarg beerdigen, will der Musiker allerdings nicht verraten: „Das sollen die Menschen selbst entscheiden. Ich hätte eine Idee. Aber darum geht es nicht."

In diesem Sommer geht es für Pain und I AM erst mal auf ausgedehnte Festivaltour, hierzulande unter anderem zu Wacken und Summer Breeze. Eine zweite „I Am"-Tour (eine erste fand bereits vor Album-Release im Herbst statt) ist bis dato noch nicht gesetzt. Dafür wären aber schon einige Support-Konzerte im Vorprogramm „größerer Bands" geplant, um Pain einer breiteren Masse zu präsentieren: „Entweder sie lieben oder hassen es, aber Hauptsache, sie sehen es. Wenn man Headliner-Konzerte spielt, betet man nur dem eigenen Chor etwas vor." Und bei all der Hoffnung und Sorglosigkeit, die der Eigenbrötler Tägtgren auf einmal ausstrahlt, fragt man sich schon ein kleines bisschen, was einmal geschehen wird, wenn die Welt vielleicht doch nicht mehr ganz so schlimm ist, wie sie aktuell scheint: „Vielleicht kann ich dann keine Musik mehr machen. (lacht) Nein, mir fällt immer etwas ein. Mal ist es so, mal so. Manchmal dauert es länger, manchmal geht es schneller. Aber ich werde immer jemanden finden, der mich gerade anpisst."

TAMARA JUNGMANN

Fotos: Heile Photography (PR), A. Nigrovskaya (PR)

ADticket

ADticket.de

INNERE ERLEUCHTUNG

Nach dem Tod von Alexi Laiho und dem Ende von Children Of Bodom sowie deren Nachfolgern Bodom After Midnight schlägt DANIEL FREYBERG (2.v.l.) ein neues musikalisches Kapitel auf. Im Gespräch erzählt der Gitarrist von der Schmelzfunktion seiner neuen Band CROWNSHIFT, den Parallelen zu Soilwork sowie den Erinnerungen an seinen einstigen Frontmann.

Als Alexi Laiho am 29. Dezember 2020 an den Folgen seines exzessiven Alkoholkonsums starb, erschütterte das nicht nur die Rock- und Metal-Welt, sondern natürlich auch die Kollegen, die jahrelang an der Seite des Jahrhunderttalents musiziert hatten. Einer davon ist Daniel Freyberg, der zwischen 2016 und 2019 bei Children Of Bodom als Gitarrist aktiv war und auch in der Nachfolge-Band Bodom After Midnight im Line-up stand. „Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht an Alexi denke", erzählt Freyberg offen von seinen Gefühlen. „Seinen Tod zu verarbeiten, stellte wahrscheinlich den größten Kampf meines Lebens dar. Es hat sehr lange gedauert, bis ich meinen Fokus wiederfand und anfangen konnte, zu komponieren. Es war eine verdammt depressive Zeit." Doch die Welt dreht sich noch immer, das Leben muss weitergehen. Mit seiner neuen Band Crownshift und dem gleichnamigen Debüt versucht der Gitarrist, in der Szene wieder Tritt zu fassen. Dafür versammelt er mit Bassist Jukka Koskinen (Nightwish, Wintersun), Drummer Heiki Saari (Finntroll, ehemals Norther) sowie Frontmann Tommy Tuovinen (Mygrain) einige prominente Mitstreiter an seiner Seite, die ihm bei dem Neustart unterstützen sollen. CROWNSHIFT vereint die verschiedensten Metal-Stile, schlägt Genre-Brücken und erinnert dadurch in Teilen an die Herangehensweise von Soilwork – nicht ungewollt, wie Freyberg betont. „Mit dieser Band verglichen zu werden, ist immer eine Ehre", freut sich der Gitarrist über den stilistischen Querverweis. „Soilwork stellen für mich einen großen Einfluss dar, genauso wie In Flames, Dark Tranquillity, At The Gates oder Arch Enemy. Dazu kommen progressive Bands wie Dream Theater, Symphony X und Künstler wie Fear Factory oder Alice Cooper. Auch einige Soundtracks inspirieren mich. Ich bin in einer kleinen Stadt im Osten Finnlands aufgewachsen, das erste Mal kam ich durch den Videoclip zu 'You Could Be Mine' von Guns N' Roses damit in Berührung. CROWNSHIFT funktioniert tatsächlich wie ein Schmelztiegel unterschiedlicher Szenen. Warum soll man sich mit einer Sache zufriedengeben, wenn man alles haben kann? Aus diesem Grund war Tommy auch die logische Lösung am Mikro, weil er dazu in der Lage ist, einfach alles zu singen."

Die Produktion dieses Debüts stellte an den erfahrenen Musiker Daniel Freyberg neue Anforderungen. Aufnahme, Produktion und Schnitt lagen allesamt erstmals komplett in seinen Händen und forderten einen Lernprozess, der inhaltlich perfekt zu den Texten des Erstlingswerks passt, die sich um persönliche Transformationen und das Streben nach charakterlichem Wachstum drehen, aber zugleich eine düstere Grundnote beinhalten. „CROWNSHIFT ist zwar kein Konzeptalbum, aber im Kern geht es um innere Kämpfe und eine daraus resultierende innere Erleuchtung. Ich musste eine steile Lernkurve bewältigen und bin heute nicht nur ein versierterer Musiker, sondern auch ein stärkerer Mensch", gibt sich Freyberg selbstbewusst. „Bei Children Of Bodom passierte die Magie direkt im Proberaum, bei Crownshift arbeiten wir die Demos sehr detailliert zu Hause aus. Das ist ein großer Unterschied in der Herangehensweise. Wenn man große Ziele erreichen möchte, muss man immer den Fokus behalten und darf sich nicht ablenken lassen. Die Musik muss im Fokus stehen, nichts anderes. Das klingt erst mal einfach, ist es aber nachweislich nicht." Man muss nicht viel Fantasie aufbringen, um zu erkennen, dass Freyberg auf die verschobenen und letztlich todbringenden Präferenzen seines ehemaligen Frontmanns Alexi Laiho Bezug nimmt. Auch wenn es ihm eine Ehre war, an der Seite Laihos die großen Bühnen zu bespielen, ist er der Überzeugung, dass die beste und erfolgreichste Phase seiner Karriere noch vor ihm liegt. „Wenn man mit dem, was man tut, glücklich ist, bedeutet das schon Erfolg", erläutert der Gitarrist sein Wertesystem. „Ich kann zu einhundert Prozent hinter dieser Band und diesem Debüt stehen. Als nächsten Schritt werden wir einige Festivals im Sommer aufmischen. Mit unserem stilistischen Ansatz können wir in der Szene herausstechen. Es steht uns harte Arbeit bevor. So soll es auch sein: Es geht für uns alle um Leben und Lernen."

MATTHIAS WECKMANN

Foto: P. Keränen (PR)

OPERATION: ZUKUNFT

CYPECORE und ihre unverkennbaren leuchtenden Rüstungen sind aus der deutschen Metal-Szene schon nicht mehr wegzudenken. MAKE ME REAL baut den Science-Fiction-Kosmos der Mannheimer aus – Sänger DOMINIC CHRISTOPH (2.v.r.) und Gitarrist NILS LESSER (r.) tauchen in die neuen Songs ein.

Wenn Industrial-geprägter Melodic Death Metal aus den Boxen dröhnt und von den Gestalten im Nebel größtenteils die leuchtenden Details der Outfits zu erkennen sind, stehen Cypecore auf der Bühne. Irgendwie im Underground, aber doch regelmäßig auf großen Festivals vertreten, haben sie sich einen besonderen Status mit leidenschaftlicher Fanbase erspielt. Diese bekommt mit dem fünften Album MAKE ME REAL nun ein Album vorgelegt, dem man die sechs Jahre, die seit dem Vorgänger vergangen sind, durchaus anhört – zumindest außenstehend. „Ich habe viel Unterricht genommen. Außerdem bin ich jetzt älter, da ist die Stimme ein bisschen dunkler geworden", sagt Frontmann Dominic Christoph bescheiden dazu, dass das Album festhält, was bereits die Live-Auftritte nach der Pandemie zeigten: Der Klargesang wirkt gefestigter, dazu gibt es Abwechslung in Form von schnellen Sprech-Passagen. „Und manchmal wäre ich gerne Rapper." Den Scherzen seines Kollegen stehen über das Gespräch verteilt immer wieder nüchterne Erklärungen von Gitarrist Nils Lesser gegenüber – so auch hier: „Dominic hatte stimmlich noch ein paar ‚hidden gems'." Die galt es, zu zeigen. Insgesamt sind sie sich einig: Man muss wachsen. „Man kann nicht immer dasselbe machen und erwarten, dass die Leute das gut finden", formuliert es Dominic. „Und man kann auch von sich selbst nicht erwarten, dass man es gut findet, wenn man immer auf der Stelle tritt. Kunst ist schließlich auch, neue Dinge auszuprobieren und zu schauen, wie das auf einen wirkt." Dabei verlassen sich die Musiker auf ihren eigenen Geschmack – was sie cool finden, würde am Ende schon einen Cypecore-Song ergeben. Nils achselzuckend: „Man gerät in einen krassen Druck, wenn man versucht, sich selbst zu covern."

Was die beiden musikalisch so leicht klingen lassen, schafft konzeptuell eine ganz eigene Welt. Alles rund um Cypecore spielt im Jahr 2133 – 33 steht für die „Initialen" der Band, CC –, ihre Konzerte markiert die Band zugunsten der Immersion zurzeit mit dem Jahr 2124 anstatt 2024. Trotzdem ist MAKE ME REAL kein richtiges Konzeptalbum. „Ich würde es nicht als sequenzielle Geschichte bezeichnen – das sind eher einzelne Episoden", erläutert Dominic. In den Schnipseln des neuen Werks ist das postapokalyptische Setting allerdings durchaus spürbar. Das Album drückt eine Art Pausenknopf, steht entgegen der kriegerisch harten Atmosphäre der beiden Vorgänger wie die Ruhe vor dem Sturm – eine Orientierung. Dominic vergleicht das Ganze mit den 'Matrix'-Filmen: „Wir haben oft gedacht, wir müssen mal Mucke für diese Zion-Party machen, bei der alle feiern, mitten im Krieg – und danach gibt's noch mal richtig auf die Gosch!" Einige der Gedanken, die ihren Weg auf das Album gefunden haben, erklären die beiden Musiker genauer. So ist der Titel-Track eine Vaterschaftsgeschichte: „Ich habe mir gedacht: ‚Was würde ich meinem Sohn mal beibringen wollen?' Dann kam die Idee, dass wir das als Zeitreise machen, ich also in die Zukunft reise, meine eigene Leiche finde und mich dafür entschuldige, dass ich ihm mit dem Wissen aus den Zeitreisen nicht erklären kann, wie es läuft, damit er nicht stirbt", holt Dominic aus. Weniger fantasiereich, aber mit ebenso ernstem Bezug ergänzt Nils: „In 'Neoteric Gods' beschreiben wir neuartige Götter – wie sich Menschen dadurch, dass Religion in der Gesellschaft keine so große Rolle mehr spielt, andere Sachen suchen und diese religiös ausleben. Es geht viel um Moral und eine Destabilisierung der Gesellschaft." Der Gründungsgitarrist sieht es wie folgt: „Als Künstler steht man nun einmal am Rand der Gesellschaft und beobachtet, beschreibt. Wir machen das ohne erhobenen Zeigefinger, dafür so metaphorisch, dass man es auf alle Zeitalter anwenden kann. In echt kommen wir ja nicht aus der Zukunft."

Daher auch an dieser Stelle ein Blick in die Band-Vergangenheit: 2018, wenige Monate nach dem Release von THE ALLIANCE, starb Bassist Christoph Heckel. Ersetzt hat ihn die Band bis heute nicht. Für MAKE ME REAL hat Nils die Bassspuren mit dem alten Instrument des verstorbenen Band-Kollegen eingespielt: „Ich kannte ihn gut und weiß ungefähr, was er machen oder ablehnen würde." Live laufen Tonspuren mit: „Das bedeutet, dass er noch mit uns auf der Bühne ist." Und auf diese Bühnen geht es nun wieder – am liebsten natürlich im Dunkeln, für die volle Immersion. Diese ist den Musikern nämlich besonders wichtig. Sie beeinflusst die Musik (siehe elektronische Elemente) und die vagen Lyrics, sie ist für das Auftreten verantwortlich, ohne von den Alben abzulenken, und sie ist Teil der Erklärung, warum auch MAKE ME REAL kein Werk mit filmischem rotem Faden ist. „Es wird schnell peinlich, wenn es zu Musical-mäßig wird", bangt Nils. „Die Gefahr ist, dass es dann nach Disney-Film klingt." Nein, Cypecore heben sich ihre Geschichte auf: „Die Haupt-Story", so Nils weiter, „ist noch gar nicht veröffentlicht. Wir haben vor, irgendwann Comics zu machen, die aufklären, wie alles zusammenhängt." Wann das geschieht, hängt natürlich auch vom Budget ab. Doch die Nachfrage wird wohl da sein. Zu beobachten vor der Bühne, wenn Cypecore das nächste Mal wieder in der Dunkelheit strahlen.

ANNIKA EICHSTÄDT

Foto: A. Ljubic (PR)

Monumental

Die Griechen ROTTING CHRIST beschreiten seit Jahren einen ganz eigenen stilistischen Weg, der sich mittlerweile am ehesten als Dark Metal beschreiben lässt. Auch auf PRO XRISTOU dominieren dunkle Mönchs-Chöre und rituelles Trommeln die nur noch in Akzenten hörbare Black Metal-Basis. Wie die Seelenfrieden stiftende Musik zur ketzerischen Agenda der Truppe passt, verrät Frontmann SAKIS TOLIS (2.v.l.).

Nomen est omen, heißt es im Lateinischen. Doch was passiert, wenn man seit vier Jahrzehnten im Geschäft ist, eine Marke aufgebaut hat und der im jugendlichen Übereifer ersonnene Name nicht mehr recht zum heutigen Schaffen passen will? Mit dieser Problematik kämpfen Rotting Christ seit Jahren. Zartbesaitete Gemüter mag ihr ketzerischer Band-Name noch immer abstoßen, doch taucht man in ihre letzten Werke ein, vor allem ihr aktuelles, erfüllt einen ihre Musik mit tiefem innerem Frieden. Am Kern ihrer Botschaft hat sich in all den Jahren wenig geändert, an der Darbietungsform hingegen viel. Dies verwundert kaum: Schließlich ist auch Bandchef Sakis Tolis reifer und besonnener geworden. Das 14. Studiowerk seiner Gruppe schrieb der Komponist während der Pandemie: „Ich hatte jede Menge Zeit und konnte intensiv über mich nachdenken, auf die Suche nach mir selbst gehen. Dem Album kam zugute, dass wir uns genügend Zeit für die Komposition nehmen konnten. Im Lauf des Prozesses merkte ich, dass ich den Menschen noch immer etwas zu sagen habe. So entstand eine Platte, die anders ist als alles, was wir davor gemacht haben."

Clash der Kulturen

Dem voraus ging neben der coronabedingten Zäsur auch eine intensive Beschäftigung mit dem eigenen Schaffen. Seit dem stilistisch ähnlich gelagerten THE HERETICS (2019) veröffentlichte Tolis nicht nur die Rotting Christ-Compilation THE APOCRYPHAL SPELLS, sondern auch ein Soloalbum sowie weiteres Material mit zwei neuen Projekten. Der 52-Jährige nickt: „Ich hatte während der Pandemie kaum anderes zu tun, als zur Gitarre zu greifen und frisches Material zu entwickeln. Musik hat mein Leben gerettet und tut dies noch immer. Etwas zu erschaffen, ist mir extrem wichtig. Für mich ist das eine rituelle Situation, sehr esoterisch. Ich trete in Verbindung mit mir selbst und lese viel." Zudem preist der Grieche Spazierengehen als Möglichkeit, bei aktiver Betätigung Gedanken nachzuhängen und sich über drängende Fragen klarzuwerden. Bei seinen Streifzügen besuchte er immer wieder die Monumente in seinem Lebensmittelpunkt Athen – und stieß dabei auf den Umstand, dass heute über vielen historischen Stätten eine Kirche steht. „In Europa ist das Christentum die bestimmende Strömung, die alles andere überlagert hat. Schon in der Schule wird kaum darüber gesprochen, was davor kam, über die Werte der gloriosen frühen Tage Europas und wie die Zivilisation damals lebte. Derartige Gedanken inspirierten mich dazu, etwas über die heidnische Vergangenheit Europas zu schreiben."

Dementsprechend beginnt PRO XRISTOU mit einer Art Mantra, in dem alte Gottheiten und andere Entitäten angerufen werden, die vor Christus existierten (womit sich der Albumtitel erklärt). Tolis will sich nicht per se gegen Religionen stellen, sondern vielmehr seine Abneigung gegen unterdrückende Systeme und den Werteverfall in der Moderne ausdrücken. Letzteres spiegelt auch das Artwork wider, das (bereits von Bands wie Heaven Shall Burn verwendeten) vierte Werk aus dem fünfteiligen Gemäldezyklus „Der Weg des Imperiums" des Malers Thomas Cole. „Heute dreht sich alles nur um Geld und Macht – das bin nicht ich. Deshalb habe ich ein friedvolles, esoterisches Album geschrieben. Ich bin heute nicht mehr so extrem drauf, weil ich nicht mehr jung bin. Ich bin fast 52 Jahre alt und unterstütze nicht mehr alles,

wonach mir vor vielen Jahren der Sinn stand. Ich will so ehrlich wie möglich mit den Menschen sein und stehe zu diesem Werk, das ich für das esoterischste und epischste halte, das wir je veröffentlicht haben." Eine wichtige Rolle für Rotting Christs heutigen Klang spielen rituelle Trommelrhythmen und dunkle Mönchs-Chöre, die ihren kaum noch als Melodic Black Metal erkennbaren Stil um eine epische Komponente erweitern. „Ich wuchs in einer romantischeren Zeit auf und wollte meine Musik um etwas Echtes ergänzen, das ihr Größe und Qualität verleiht", begründet der Südeuropäer den ursprünglichen Impuls für die heute tragenden Klangelemente. Der Musiker meditiert vor dem Songwriting gerne und sieht seine Kunst als Möglichkeit zum Eskapismus an; Spiritualität spielt eine wichtige Rolle für ihn. „Ich hätte gerne noch mehr davon in meinem Leben", offenbart er. „Für jüngere Leute mag das altbacken klingen, doch ich bin eben oldschool. Vor dem Musizieren gehe ich in mich und frage mich, ob ich etwas zu sagen habe. Wenn das der Fall ist, lasse ich es raus. Es freut mich, wenn Menschen eine Verbindung dazu spüren. Das leistet Musik für mich: Sie schafft eine echte Verbindung zwischen Menschen. Natürlich brauchen selbst Bands wie wir heutzutage Soziale Medien wie Facebook oder Instagram, um wahrgenommen zu werden, doch mir geht es nicht um Klicks oder Hörerzahlen, sondern um das Echte, um die in der Musik steckende Seele."

> „Das leistet Musik für mich: Sie schafft eine echte Verbindung zwischen Menschen." SAKIS TOLIS

Von Widerstand zu Ermächtigung

Obgleich Tolis dieser Tage ausgeglichen und friedfertig wirkt, dreht sich das Grundthema seiner Band noch immer um den Widerstand gegen die diktierend-dominierende Natur von Religionen und die Unterdrückung von Individualität. Auf PRO XRISTOU finden sich zwei Stücke über Menschen, die sich dem übermächtigen System widersetzten: 'The Apostate' beschäftigt sich mit dem unter diesem Beinamen bekannten römischen Kaiser Flavius Claudius Julianus, der sich vom Christentum abwandte, während 'Saoirse' Diarmait mac Cerbaill als letzten irischen König würdigt, der auf heidnische Traditionen baute. „Die alte Welt verschwand, doch sie hielten die heidnischen Werte am Leben. Paganismus bezieht sich auf die Umwelt, ist spirituell und echt. Für mich spiegeln diese beiden Charaktere genau das wider."

Auf die Bedeutung der Natur für die Menschen spielt das Stück 'Yggdrasil' an, das wie 'Pretty World, Pretty Dies' auch eine kriegerisch-dystopische Komponente birgt. Eine andere Geschichte erzählt 'La Lettera Del Diavolo': Darin geht es um einen Brief, den im Jahr 1676 angeblich der Teufel der sizilianischen Nonne Maria Crocifissa della Concezione diktierte. Mit solchen Stücken will Tolis sein Publikum zum Weiterlesen und Dazulernen animieren, sagt er, und stellt Bildung als sein Ziel als Musiker und Komponist dar. Noch persönlicher mutet 'Like Father, Like Son' an, das im Bibelkontext funktioniert, aber auch anders gelesen werden kann – schließlich ist Tolis selbst Vater zweier Töchter. „Zunächst einmal wollte ich etwas anderes schreiben und darin auch meine Gefühle ausdrücken. Manche Leute erwarten von mir, dass ich nur über Satan schreibe, dabei entwickle ich mich als Künstler weiter", betont der Protagonist. „Das Stück basiert auf meiner eigenen Philosophie. Als Vater würde ich meinen Töchtern gerne einige Werte mit auf den Weg geben. Wer seinen eigenen Weg geht, kann seinen Kindern eine bessere Welt bieten. Die heutige ist vor die Hunde gegangen, doch genau deshalb ist es sinnvoll, der folgenden Generation einige Werte und ethische Ansichten mit auf den Weg zu geben, damit sie den Planeten retten können. Wir mögen nicht den Lauf der Welt beeinflussen können, unsere eigenen Handlungen aber schon."

Brückenbauer

Rotting Christ haben sich bewusst dazu entschieden, ihre frühere Wut ziehen zu lassen und mit hypnotischer Musik sowie der Verwendung unterschiedlicher Sprachen Frieden zu stiften. Ob man sie deshalb als europäische Brückenbauer oder gar Botschafter der (in Griechenland entstandenen) demokratischen Vielfalt ansehen will, bleibt jedem selbst überlassen. Obgleich die 1984 als Black Church aus dem Boden gestampfte Formation als Aushängeschild der griechischen Metal-Szene gilt, begreift sich der vielgereiste Frontmann auch als Europäer und preist den Kontinent für die reiche Geschichte einzelner Länder sowie als Ursprung von Philosophie und Kunst. „Ich hoffe auf ein stärkeres, vereintes Europa, trotz der schwierigen politischen Lage."

Trotz seines kontroversen Namens will das Quartett heute lieber verbinden als spalten, lieber betören als Konflikte schüren – und tritt weiterhin aktiv für wichtige demokratische Werte ein. „Vor allem geht es uns um Freiheit! ‚Non Serviam' sind die wichtigsten Worte in meinem Leben. Bleibt eurem Geist treu und respektiert andere", schließt Tolis den Kreis zum Urmotto der Band (und ihrem Zweitwerk von 1994). Er ist froh darüber, in all den Jahren nie auf sich allein gestellt gewesen zu sein, sondern mit seinem Bruder Themis einen treuen Begleiter an seiner Seite zu wissen. „Es ist toll, mit dem eigenen Bruder zu arbeiten, auch wenn dabei leicht Konflikte entstehen. Wir versuchen, unser Privatleben von der Band zu trennen, sonst bekämen wir Probleme. Trotz aller Schwierigkeiten bringen wir noch immer neue Musik hervor und tragen sie in alle Welt hinaus. Unsere Agenda mag sich ein wenig gewandelt haben, schließlich kann man nicht 40 Jahre lang dasselbe verhandeln. Ich respektiere meine Vergangenheit, habe mich aber weiterentwickelt. Das ist der Schlüssel dazu, mit dieser modernen Welt klarzukommen."

KATRIN RIEDL

Foto: Chantik Photography (PR)

Kopfüber in die Hölle

Nifelheim sind tot, lang leben HELLBUTCHER! Die neue Band des gleichnamigen Szenepatrons (M.) setzt auf ihrem Debüt auf räudigen, rasselnden, röhrenden Proto-Black Metal, der stur davon ausgeht, dass das Genre nur bis 1991 existierte. Zeit für ein Gespräch mit dem Meister!

Hellbutcher ist der Rob Halford der Black Metal-Szene. Nieten bis in den Hades, Attitüde im Überfluss, und strikte Verneinung von allem, was im Black Metal nach 1991 passiert ist. Circa. Das hat den Großmeister der Trueness schon mit Nifelheim zum absoluten Epitom dieses Lifestyles gemacht. Und genau dieses Erbe führt er jetzt mit pechschwarzer Besessenheit, Lust an Chaos und maliziösestem Geprügel weiter. „Für mich gibt es einfach keine bessere Musik", so der Overlord, der auf den bürgerlichen Namen Per Gustavsson hört. Aber wie unböse klingt das denn bitteschön? Seit er 1990 an der Seite seines Bruder Erik „Tyrant" Gustavsson als Hellbutcher die Band Nifelheim gründete, lebt er in einem Kosmos aus Satanshuld, vergangenheitszentriertem Geprügel und einer innigen Liebe für Iron Maiden. „Für mich gibt es keine Größeren", bekräftigt er im Zoom-Call, für den er sich tatsächlich ein Blaze Bayley-Shirt angezogen hat. „Ich stehe auf alles aus dieser Zeit, natürlich auch auf Motörhead. Für mich sind es diese Bands, mit denen alles anfing." Auf den Knochen dieser alten Haudegen hat er sich schon bei Nifelheim zwischen Proto-Black-, Thrash- und Heavy Metal ausgelebt. Mit seiner neuen Band Hellbutcher tut er jetzt einfach so, als habe sich außer des Namens absolut nichts geändert. Und zumindest nach außen hin hat es das auch nicht. Sogar das Logo sieht aus wie ein alternativer Entwurf für den Nifelheim-Schriftzug – entworfen vom Höllenmetzger selbst, von wem sonst. Findige Chronisten der metallenen Abgründe werden dennoch die Abwesenheit seines Bruders Erik feststellen. Per Gustavsson zuckt mit den Schultern, als würde es um einen entfernten und ungeliebten Verwandten gehen. „Wir verstehen uns nicht mehr und haben uns seit Jahren nicht gesehen", meint er vollkommen ungerührt. Oder ist das einfach die stoisch-schwedische Art? „Nein, im Ernst, ehrlich gesagt ist es sogar besser so. Endlich kann ich alleine sagen, wo es langgeht", lacht er. Eine sehr schwarzmetallische Weise, die Dinge zu sehen. Bis auf das mit dem Lachen. Praktische Gründe hat dieses Zerwürfnis auch: Mit Hellbutcher kann Gustavsson endlich das Release-Tempo steigern. „Wir haben Nifelheim zwar 1990 gegründet, aber wie viel haben wir in dieser Zeit denn bitteschön veröffentlicht?" Der METAL HAMMER-Redakteur übernimmt gerne die Recherche: Vier Platten, eine Handvoll Splits und EPs. „Eben, schnell waren wir nicht gerade. Das will ich ändern: Am liebsten würde ich ein Album pro Jahr rausbringen. Material für das nächste habe ich bereits." Immer langsam mit den jungen Gargoyles. Baden wir doch erst mal in dieser herrlich ruppigen, wüsten Teufelstinktur namens HELLBUTCHER, mit welcher der Schwede immerhin bei Metal Blade debütiert. „Ich fühle mich so motiviert wie lange nicht", bekennt er dann auch. „Alle haben Bock auf diese Band, alle wollen sie aufs nächste Level bringen." Alle, das sind neben den guten Dudes und Dudettes von Metal Blade natürlich auch seine neuen Band-Mitglieder. „Ich habe das Glück, dass ich irgendwie eine echt gute Gang um mich geschart habe – und das nicht mal absichtlich", meint er zufrieden. Kann er sein: An den Drums operiert Devastator alias Martin Axenrot, den man von Bloodbath oder früher von Opeth kennt. Die Gitarristen Necrophiliac (Mordant) und Iron Beast (Unleashed) sorgen für Twin-Anschläge der klirrenden Art, und am Bass lauert Eld Kilvik, der schon mit Gaahls Wyrd im Einsatz war.

Fünf erfahrene Mann Besatzung für einen derart minimalistischen Kahn, noch dazu ein echter All-Star-Reigen – da scheppert und knallt es eben entsprechend gewaltig. Alles für diese Musik. Gustavsson nickt. „Wir können alle spielen, achten aber darauf, dass uns das nicht zu sehr in die Quere kommt", lacht er. „Aber wirklich: Ich nehme das alles sehr, sehr ernst. Für mich ist Metal, und insbesondere Black Metal, keine Musik. Es ist mein Leben. Ich mache nichts anderes als Musik, ich habe mich nie für irgendwas interessiert. Macht mich das einsam? Manchmal. Aber ich kann nicht anders. Ich bin immer meinen Weg gegangen, ganz gleich, ob jemand an meiner Seite war oder nicht. Deswegen werde ich auch niemals Kompromisse eingehen, wenn es um Hellbutcher geht." Das gilt auch für sein Stageoutfit, von dem man sich erst kürzlich beim Dark Easter Metal Meeting in München in aller Pracht überzeugen konnte: Leder, mehr Nieten als am Losstand, Spikes an den Armen, mit denen man eigentlich niemals einen Flughafen betreten dürfte, und Attitüde, Attitüde, Attitüde. „Ehrlich, vor einer Weile habe ich darüber nachgedacht, ob ich bei Hellbutcher wirklich denselben Look fahren will wie damals bei Nifelheim. Ich habe aber sehr schnell festgestellt: Das bin ich – und ohne das alles fehlt etwas."

BJÖRN SPRINGORUM

Foto: S. Siirtola (PR)

Die Unberechenbaren

Nach Ausflügen ins Experimentelle kehrt die deutsche Extrem-Formation ARROGANZ ein Stück weit zu ihrem Markenkern zurück, will sich dabei allerdings nicht bloß auf dem Bekannten ausruhen. Trotzdem agieren Frontmann -K- (r.) und seine Mitmusiker erstaunlich puristisch: Für QUINTESSENZ verlagern sie ihr Studio in feuchte Kellergemäuer und suchen aktiv die Nähe zu Darkthrone.

Arroganz wiederholen sich nicht. Statt bei einer immer gleichen, aus Black- und Death Metal bestehenden Gewaltformel zu bleiben, wagen sie zaghafte Blicke über den Tellerrand. Sie befreien sich aus dem Korsett, das ihr Genre ihnen anlegt. Dafür schalteten die Cottbuser mit MORSUS (2020) mehrere Gänge runter und veröffentlichten ein Album, das für Band-Verhältnisse ungewohnt Doom Metal-lastig klingt. Als Bindeglied zwischen dem nun erscheinenden QUINTESSENZ und dem Vorgänger fungierte die im Februar erschienene EP SPIRITUAL OUTLAWS (2024). „Die Stücke darauf stammen aus den Sessions zu MORSUS", erklärt Frontmann -K-. „Im Studio haben wir über Ideen gesprochen, die auf keines unserer Alben gepasst hätten. Doch wir wollten die Stücke um jeden Preis aufnehmen und veröffentlichen." Hier kommt zusammen, was Arroganz auszeichnet: peitschende Extreme Metal-Ausbrüche, ebenso wie pathetische Doom Metal-Passagen. „Wir wollten die EP unbedingt noch vor QUINTESSENZ veröffentlichen, weil sie so etwas wie den Abschluss eines Kapitels darstellt", sagt der Frontmann. Der weitere Weg führt sie wieder ein Stück weit zu ihren Wurzeln. QUINTESSENZ wirkt reduzierter, ungeschönter und weniger experimentell. Arroganz folgen ihrem Instinkt. „In erster Linie muss der Sound zu den Songs passen und dem Gefühl oder der Aussage, die wir damit transportieren wollen", so -K-. „Wir veröffentlichen nicht dasselbe Album zweimal, wie es andere Bands tun." Tatsächlich fußt QUINTESSENZ in musikalischer wie auch produktionstechnischer Hinsicht auf der klassischen Arroganz-Agenda. Für die Aufnahme schleppte die Band kurzerhand ihr Studio-Equipment in den heimischen Keller. Die entstandene Klangkulisse sollte die zunehmende Nähe zur zweiten Welle Black Metal unterstreichen – mit einem kleinen Augenzwinkern. „Es hat anderthalb Wochen mächtig gelärmt, und der Staub rieselte von der Decke. Wir hatten in dem Raum, in dem sich die Regie befand, eine offene Küche", beschreibt der Frontmann das Interieur, und fügt grinsend an: „Immer, wenn jemand am Aufnehmen war, hat unser Schlagzeuger für alle gekocht."

Vor allem aber fällt die Nähe zu den Black Metal-Ikonen Darkthrone auf. Nicht nur, weil der Albumtitel QUINTESSENZ Erinnerungen an einen der wohl bekanntesten Songs der Norweger, 'Quintessence', weckt. Auch in musikalischer Hinsicht nähert man sich der Genre-Größe bewusst an. 'The Origin Of Fire' weckt zudem Reminiszenzen an PANZERFAUST (1995). „Das ist bisher noch niemandem aufgefallen", gluckst -K-. „Es war uns schnell klar, dass wir mit dem Namen QUINTESSENZ eine unmittelbare Assoziation mit Darkthrone beziehungsweise dem Song 'Quintessence' hervorrufen. Inhaltlich haben Arroganz aber natürlich wenig mit Darkthrone zu tun." Im Rest schlagen sich vermehrt Napalm Death oder Tom G. Warrior mit seinen Bands Hellhammer, Celtic Frost und Triptykon nieder. Die härtere Gangart eben. Ganz im Sinne der forcierten „Wurzelsuche". Arroganz wollen nichts Vorhersehbares produzieren. Ihr Schaffen soll ein ewiger Zyklus von neuen Ideen sein, die in das bestehende Klanggerüst eingewoben werden. Ein bisschen erinnert das an die Entwicklung, die Darkthrone über die Jahrzehnte durchmachten. „Am Anfang spielten sie Death Metal, darauf folgte die Black Metal-Phase, dann kam Black'n'Roll, anschließend spielten sie Punk ...", so -K-. „Fenriz selbst hat das mal als ‚Freestyle' bezeichnet. Darkthrone machen einfach das, wonach ihnen der Sinn steht. Genauso tun es Arroganz. Auch sie sehen sich nicht an Genre-Konventionen gebunden. „Wir versuchen stets, den dreckigen Old School-Vibe zu behalten, aber trotzdem musikalisch kreativ zu bleiben. Das ist vermutlich auch der Grund dafür, warum wir uns stilistisch nur schwer verorten lassen." Und vielleicht wird das nächste Werk wieder ein Ausreißer, wie -K- spekuliert. „Möglicherweise schreiben wir irgendwann ein reines Doom Metal-Album, wer weiß?", überlegt der Musiker. Auf jeden Fall würden sie damit ihrem stetigen Innovationsdrang treu bleiben.

TOM LUBOWSKI

Foto: Vollvincent (PR)

Angst frisst Seele

Beängstigend – das ist schon lange ein Adjektiv, welches das Schaffen der neuseeländischen Post Death-Metaller ULCERATE gut beschreibt. Ihr neues Sutdioalbum CUTTING THE THROAT OF GOD ist ein Seismogramm innerlicher Erschütterungen, erschreckend und faszinierend zugleich. Schlagzeuger JAMIE SAINT MERAT (l.) legt sich für uns auf die Couch.

Wie bei vielen Bands lässt sich auch Ulcerates Schaffen in Phasen gliedern, und es ist offensichtlich, dass mit dem 2020 erschienenen STARE INTO DEATH AND BE STILL ein neues, mehr von Melodien und Atmosphäre als klaustrophober Dissonanz geprägtes Kapitel aufgeschlagen wurde. „Wir wussten, dass wir nach STARE INTO DEATH AND BE STILL eine sehr weite Klanglandschaft zur Verfügung hatten, also stürzten wir uns einfach kopfüber rein", erklärt Schlagzeuger Jamie Saint Merat. „Es dauerte zwei, drei Monate, bis wir zu verstehen begannen, was wir sagen wollten." Herausgekommen ist mit CUTTING THE THROAT OF GOD ein Album, das die Potenziale des zuvor Erreichten konsequent zu nutzen versteht. „Die Änderungen, die wir mit dem letzten Album umgesetzt hatten, waren extrem erfolgreich für uns. Es ist, als würden wir viel mehr auf Augenhöhe mit unserem Publikum agieren, was wir so nicht erwartet hatten. Es war klar, wo wir mit diesem neuen Album hinwollten: zu einer massiven Erweiterung dieses Sounds." Jamie ist mit dem Ergebnis mehr als zufrieden. „Ich habe das Gefühl, dass wir mit diesem Album an einem sehr interessanten Punkt gelandet sind, wenn es darum geht, wie wir Melodie und Einprägsamkeit einsetzen." Als Schlagzeuger hat er dabei eine besondere Rolle, die ihn zu einem der faszinierendsten Musiker im technischen Death Metal macht: „Ich habe die Melodielinien immer als Quelle der Wahrheit behandelt. Als ich jung war, trainierte ich hart, um Improvisation zu lernen, um Schlagzeug-Parts zu einer Melodie spielen zu können. Wir wollen mit all unseren Instrumenten ein zusammenhängendes Ganzes aufbauen, in dem Noten so platziert werden, dass alles wie ein riesiger Organismus atmen kann. Von dort aus versuche ich dann, subtile Komplexitäten zu finden, die den Klang färben oder formen können." Das Hauptaugenmerk galt aber dem Zusammenspiel der Saiteninstrumente: „Wir haben die Gitarrenlinien vermehrt in höhere Lagen verschoben und den Bass als grundlegendes kompositorisches Element eingesetzt, nicht nur als rhythmischen Klebstoff. Am deutlichsten wird das in den Down-Tempo-Passagen, die in 'The Dawn Is Hollow' zu hören sind, wenn massiv verzerrte und hässliche Basslinien gegen zarteres Gitarrenspiel stehen, um eine sehr unbehagliche, eindringliche und bösartige Atmosphäre zu schaffen." Wenn Jamie „wir" sagt, meint er das auch: Alle drei Ulcerate-Mitglieder sind an allem beteiligt. „Jeder hat ein Vetorecht über jeden Teil, und wir bemühen uns, dabei jeweils das eigene Ego herauszuhalten. Was den kreativen Prozess betrifft – den leite ich normalerweise, weil ich als Produzent fungiere. Unsere größte Priorität ist es, alle Ideen so schnell wie möglich festzuhalten, damit wir entscheiden können, was funktioniert und was nicht. Wir haben gelernt, dass das in einem Proberaum, wenn wir mit 100dB spielen und nichts hören können, selten klappt."

Jamie hat sich schon immer selbst um die Produktion der Ulcerate-Alben gekümmert: „Studioarbeit ist das A und O, ohne Produktion haben wir kein Album – und die richtige Produktion ist sehr schwer zu erreichen. Viele Alben wurden durch schlechte Produktion ruiniert, und ich würde auch sagen, dass in der heutigen Zeit die meisten Alben durch gute Produktionen ruiniert werden. Übertriebenes Polieren, Perfektionieren von Leistungen, die nicht perfekt waren, und das ständige Streben danach, wettbewerbsfähig zu sein, sind ein todsicherer Weg, um das ganze Unterfangen zu ruinieren." Im Zentrum aller Bemühungen steht, so Jamie, mit der Musik in den Kern menschlicher Emotionen vorzudringen, wo uns Menschen die Worte fehlen. Der Albumtitel ist ein Versuch, das zu reflektieren – und keine martialische Abrechnung à la Nietzsche mit der Religion. „Schon früh in den Schreibsitzungen merkten wir, dass wir eine sehr spezifische Atmosphäre entwickelten, eine Kombination aus Unbehagen, Traurigkeit und Angst. Als es an der Zeit war, Texte zu schreiben und darüber nachzudenken, wie wir diese Atmosphäre visualisieren könnten, landeten Paul und ich beide an einem ähnlichen Ort: einer Art Fegefeuer, in das man gelangt, wenn man seinen inneren Moralkodex bricht. Es ist das Gefühl, wenn eine Grenze durchbrochen wird, freiwillig oder unfreiwillig, diese Facetten von Angst, Reue und erbärmlichem Schrecken, nicht dazu in der Lage zu sein, sich in den vorherigen Zustand zurückzukämpfen ... Es kann sich auf viele Arten manifestieren, von einer sich verschärfenden Lüge, die man einem Freund erzählt, bis hin zur hässlichsten soziopathischen Gewalt nach außen. Es ist eine sich selbst replizierende Hölle – und von diesem Bild kamen wir zu CUTTING THE THROAT OF GOD. Schließlich sollte der Albumtitel ein gewisses Maß an Strenge und Kühnheit haben."

ROBERT MÜLLER

Bleibt alles anders

Unberechenbarkeit und gnadenlose Härte zeichnen ANCST seit 2011 aus. Vier Jahre nach dem schwarzen Donnerschlag SUMMITS OF DESPONDENCY nimmt nun ein Grind-Gewitter die Extreme-Metal-Bestenlisten 2024 ins Visier: CULTURE OF BRUTALITY. Tausendsassa TOM SCHMIDT (M.) spricht über schmerzhafte Songs, schwarze Löcher und andauernde Konflikte.

Tom Schmidt nimmt sich auf Ancst-Veröffentlichungen seit jeher die Freiheit, bestimmte Extreme-Metal-Aspekte mal mehr, mal weniger stark zu betonen. Rückten das 2020er-Album SUMMITS OF DESPONDENCY und die 2022er-EP ZORN noch Black Metal in den Fokus, konzentriert sich Ancsts Vordenker auf CULTURE OF BRUTALITY wieder mehr auf Grindcore und Deathgrind. „Ich wollte ein Gegenstück zu ZORN schreiben und nach der reinen Black Metal-Platte etwas machen, das damit nichts zu tun hat. Ich habe schon lange vor Ancst in Grindcore- und Powerviolence-Bands gespielt. Meine Liebe zu kurzen, schmerzhaften Songs ist nie erloschen", erklärt Tom die Ausrichtung seines vierten Langspielers. „Ich wollte den typischen Ancst-Klang auf schmalere Song-Strukturen herunterbrechen. Außerdem habe ich gemerkt, dass mir und der Liveband die brutaleren Stücke auf der Bühne weitaus mehr Spaß machen als die etwas längeren, komplexeren." So viel mitreißenden Hörspaß das von Multitalent Tom im Alleingang komponierte, eingespielte, eingesungene, getextete, abgemischte und gestaltete CULTURE OF BRUTALITY vermittelt, so wenig Lebensfreude verbreiten die Geschichten dahinter: Tom geht kompromisslos ehrlich mit sich selbst ins Gericht, äußert Selbstzweifel sowie Abscheu gegenüber der eigenen Person und schildert die vergebliche Suche nach Lebenswertem. „Lass uns mit dem Positiven beginnen: Ich bin glücklich, dass ich in den letzten Jahren mental stabil war. Das war nicht immer so. Und denjenigen, die Bekanntschaft mit dem schwarzen Loch gemacht haben, ist auch klar, dass wir wahrscheinlich irgendwann wieder genau dort landen werden. Darum bin ich froh, wenn eine stabilere Phase dann doch mal wieder etwas länger dauert", analysiert der Berliner. „Das Leben ist trotzdem ein andauernder Konflikt, und Ancst mein rotes Sofa. Ich wäre nicht ich, wenn ich Musik nicht zur Verarbeitung meines Inneren missbrauchen würde."

Neben inneren Dämonen adressiert Tom auf CULTURE OF BRUTALITY titelgemäß auch Probleme der modernen westlichen Gesellschaft. 'Doing Your Part' beispielsweise skizziert den Arbeitsalltag als Tretmühle, 'Keyboard Wars' wiederum (männlichen) Online-Hass. „Mir fällt immer mehr auf, wie hart diese Existenz zu uns sein kann und wie hart wir miteinander sind. Die daraus entstehende Dystopie, in der wir schon längst leben, fasziniert mich immer wieder aufs Neue", sagt der Musiker, Grafik-Designer, Shop-Betreiber, Booker und Social Media Manager, der neben Ancst einer fordernden Lohnarbeit nachgeht und sich 48-Stunden-Tage herbeiwünscht. „Manchmal kann ich darüber lachen, manchmal würde ich gerne bittere Tränen weinen. Aber es ist alles gutes Material, um daraus einen Ein-Minuten-Banger zu schreiben und loszulassen." CULTURE OF BRUTALITY liefert den Beweis dafür.

DOMINIK WINTER

Heimatnähe

Wer Dinge aus der Ferne betrachtet, neigt dazu, ihre Übereinstimmungen zu betonen, während nah dran den Unterschieden mehr Aufmerksamkeit zuteilwird. Deswegen fällt es scheinbar so leicht, „indonesischen Slam" mit einem Satz im eigenen Metal-Universum zu verankern, während sich das Thema „deutscher Black Metal" fast aller Denkmechanismen zur Verringerung der Komplexität entzieht. Aber das ist ja auch gut so, sonst würden all die folgenden Alben viel zu ähnlich klingen.

Wallfahrer

Überhaupt nicht in einen Topf mit irgendjemand geworfen werden wollen **Wallfahrer**: Das Duo zieht, seit 2018 das Debüt ANTHOLOGIE DER ABKEHR aus dem Nichts bei Bandcamp aufschlug, sein Ding ohne jede über die Musik hinausgehende Interaktion mit der Restwelt durch. IN DUBIO PRO MISANTHROPIA heißt ihr fünftes Album, der deklamierende Duktus der Texte ist so deutsch wie gewöhnungsbedürftig, die Riffs und Melodien hingegen malen universell naturverbundenen Menschenhass.

Infectus

Schon seit gut zwanzig Jahren verbreitet das Soloprojekt **Infestus** kammermusikalischen Schwarzstahl, wobei es stets beeindruckend war, wie organisch die komplexen Arrangements funktionieren und wie vielfältig die Klangpalette der einzelnen Songs ist. ENTZWEIUNG (Talheim) ist das erste neue Album seit sechs Jahren, ein atmosphärischer Dialog über die Schizophrenie des Menschseins.

Ebenfalls von einer kreativen Seele getrieben, ebenfalls seit über zwanzig Jahren dabei und mit einer Ästhetik versehen, die ihresgleichen sucht: **Horn** bleiben auf DAUDSWIÄRK (Northern Silence) dem Sound der Post-TURM AM HANG-Phase treu, mit dieser speziellen Mischung aus Pagan, Folk und Metal, martialisch in vielen Zungen sprechend, lockend in eine andere Zeit und Welt und erschreckend zugleich, dies doch nicht zu tun, sondern vielleicht stattdessen den eigenen Scheiß in den Griff zu kriegen.

Wer sich schon mal mit Häxenzijrkell beschäftigt hat, wird schnell verstehen, wie **Noktvrnvs**' doomiger Alptraum SONOR OBITVS MYSTERIVM (Sect Entropy) funktioniert: Black Metal-Instrumentation als Werkzeug eines Industrial-Rituals, befremdlich bedrohlich im Sound, ein hypnotischer Wirbel aus angedeuteten Riffs, verhallten Beschwörungen und scheppernden Beats.

Fast schon psychedelisch bunt kommt das Cover des nach satten zehn Jahren Schaffenspause erschienenen **Zwielicht**-Zweitwerks THE APHOTIC EMBRACE (Ván) daher. Im hörbaren Teil werden dann aber keine Kröten geleckt, stattdessen geht es mit reichlich Donnergrollen im Tieftonbereich und geifernder Intensität ans Eingemachte: klassischer Skandinavien-Sound der skandinavischen Schule mit thrashigem Geschrei.

Überhaupt nicht rar gemacht hat sich in den letzten Jahren Juan „Equinox" Paro alias **Lucifuge**. Jedes Jahr ein Album voller Proto-Black-Thrash mit dem dazu passenden „unmodernen" Sound: HEXENSABBAT (Dying Victims) dürfte jedem Aura Noir-Fan sofort ins Blut gehen, aber auch Old School-Metaller dürften an den Speed Metal-Skills des Kollegen ihre Freude haben.

ROBERT MÜLLER

ALBUM DES MONATS

Platz 1 — EVERGREY

Theories Of Emptiness

Progressive/Power Metal

6

NAPALM/SPV (11 SONGS / VÖ: 7.6.)

Tom S. Englund leidet – doch er tut dies so wunderschön und produktiv wie kaum ein anderer Künstler im Metal-Bereich. Und so erscheint ziemlich genau zwei Jahre nach A HEARTLESS PORTRAIT (THE ORPHEAN TESTAMENT) schon wieder ein neues Werk seiner Formation Evergrey, das im hochemotionalen, aber doch anschmiegsam-wohligen Bereich zwischen Progressive- und Power Metal daheim ist und mit 'Falling From The Sun' sowie 'Misfortune' überaus beschwingt und kraftvoll beginnt.

Fragilere Passagen offenbaren der Beginn des mittig mit Chören ausgestatteten, später düsteren 'To Become Someone Else' sowie die orchestrierte Gänsehautballade 'Ghost Of My Hero', während der man den vom Leben gebeutelten Protagonisten am liebsten in den Arm nehmen möchte. Als herausragendes Stück der an Highlights keineswegs armen, perfekt aufgebauten Platte entpuppt sich das von Keyboard und Hammondorgel gesäumte 'Say', das schon jetzt irre Lust auf die beseelte Live-Darbietung von Gitarrist Henrik Danhage macht, aber auch von der durchweg tollen Stimme des Frontmanns profitiert. Harte Konkurrenz kommt von den Hymnen 'One Heart' und 'Our Way Through Silence' sowie dem Hörgenuss 'The Night Within', während 'We Are The North' und das (eher unauffällig) von Katatonias Jonas Renkse sowie Englunds Tochter Salina unterstützte 'Cold Dreams' düsterere und härtere Saiten aufziehen. Diese Tugend gehört zu den herausragenden aktuellen Stärken der Formation: Die Schweden schaffen es, große Gefühle, Melodiösität und musikalischen Anspruch in Kombination mit harten Riffs und brodelnden Hooks derart gekonnt darzubieten, dass es nie seicht klingt oder gar langweilt. Stattdessen sitzt jede Sekunde, berührt jeder Ton und entdeckt man immer wieder neue Seiten am kreativen Feuerwerk, das auf über 50 Minuten abgefackelt wird. Man kann mitnichten behaupten, Evergreys vorherige Werke seien schwach oder gar gefühlsarm gewesen – das von einer erklärenden und den Titel philosophisch einordnenden Sprachkulisse beschlossene THEORIES OF EMPTINESS hebt das Schaffen der Schweden jedenfalls auf ein ganz neues Niveau und enthält keinen einzigen Füller, sondern verzückt von vorne bis hinten und fährt (nach ESCAPE OF THE PHOENIX von 2021) vollkommen zu Recht Evergreys zweiten Soundcheck-Sieg ein. Bleibt abzuwarten, wie lange der (vorläufige?) Höhepunkt anhält – dass danach kreative Leere herrscht, ist jedoch nicht anzunehmen.

KATRIN RIEDL

Die Großmeister der Melancholie schlagen erneut zu. Wenn Tom Englund seine einzigartige Stimme erklingen lässt, ist Gänsehaut bis Meppen angesagt. So auch bei THEORIES OF EMPTINESS, das bereits mit seinem Opener 'Falling From The Sun' oder der Hymne 'Ghost Of My Hero' für traurig-schöne Glücksgefühle sorgt. Nach zwei etwas schwächeren Alben sind die Schweden wieder auf Kurs und glänzen zudem mit einem schicken Cover.
Marc Halupczok (5,5 Punkte)

Schön! Damit könnte fast alles über das neue Evergrey-Album gesagt sein, auf dem die Schweden um Wahnsinnssänger Tom Englund nichts anders machen als auf den Vorgängern. Das wäre aber der Klasse von 'Falling From The Sun', 'One Heart' und 'Say' nicht gerecht: Düster und progressiv, aber auch lebendig und unentrinnbar eingängig – so schreibt man bewegende Songs, so schreibt man nachhaltige Hits, so schreibt man Genre-Hymnen. Evergrey gelingt das im 31. Band-Jahr offenbar mit links.
Sebastian Kessler (5 Punkte)

Es ist immer wieder erstaunlich, wie „völkerverbindend" die Musik von Tom S. Englund & Co. ist. Obwohl eigentlich dem Subgenre Prog Metal zuzuordnen, begeistert THEORIES OF EMPTINESS erneut sowohl Fans traditioneller Rock-Musik als auch beinharte Metal-Maniacs. Bei so viel Breitenwirkung konnte (fast) nur ein Sieg im Soundcheck herausspringen.
Matthias Mineur (5,5 Punkte)

Kaum eine andere Band steht über Dekaden für eine derartige Konstanz an kompositorischer Klasse, durchdachten Arrangements und der perfekten Mischung aus Härtegrad und Melodiegefühl im Bereich des Prog Metal – umso mehr freut es mich, dass die Schweden mit THEORIES OF EMPTINESS ihren verdienten Lohn einfahren. Es sind wieder einige echte Gänsehautnummern dabei. Großartige Truppe, die unbeeindruckt von Trends ihr Ding auf höchstem Niveau durchzieht!
Matthias Weckmann (5,5 Punkte)

DAS ARCHIV ◂◂ REWIND — DIE SOUNDCHECK-SIEGER DER VERGANGENHEIT

◂◂ VOR 5 JAHREN: **JUNI 2019**

Possessed REVELATIONS OF OBLIVION (ø = 4,58)

Ein Comeback als „lang erwartet" zu bezeichnen, ist zwar ein alter Hut, doch etwas anderes kann man hier wirklich nicht sagen. Das Vorgängeralbum BEYOND THE GATES (1986) lag schließlich über 30 Jahre zurück! Nach wie vor überzeugen die Death Metal-Pioniere. Fun fact: Im Soundcheck liegen die Amerikaner nur ganz knapp vor den modernen Genre-Vertretern Bloodred Hourglass und deren viertem Album GODSEND.

◂◂ VOR 15 JAHREN: **JUNI 2009**

Heaven And Hell THE DEVIL YOU KNOW (ø = 5,50)

Solch eine Durchschnittsnote können nur Legenden erzielen! Die Supergroup aus Black Sabbath-Mitgliedern, angeführt von keinem Geringeren als Ronnie James Dio, überzeugt mit ihren Reminiszenzen an jene Zeit, als Black Sabbath ganz offiziell in diesem Line-up bestanden, Verweis auf Dios Black Sabbath-Debüt HEAVEN AND HELL (1980) inklusive. Inzwischen hat das einzige Heaven And Hell-Album einen düsteren Nachgeschmack, sollte es doch Dios letzte Studioaufnahme vor seinem Tod sein.

◂◂ VOR 20 JAHREN: **JUNI 2004**

Nightwish ONCE (ø = 4,91)

Auf ONCE tummeln sich einige zeitlose Nightwish-Songs – der Wert dieser Platte war der METAL HAMMER-Redaktion schon früh klar. Die Langspielerheimat des Über-Hits 'Nemo' überzeugt auch in internationalen Charts. Fast so, als hätte man schon geahnt, dass man Tarja Turunen hiernach nicht mehr an der Spitze der finnischen Symphonic Metal-Wegbereiter hören würde. Die Band trennt sich nämlich im Folgejahr von ihrer Sängerin – bekanntlich sollte dies nicht der letzte Wechsel am Mikrofon sein.

◂◂ VOR 25 JAHREN: **JUNI 1999**

In Flames COLONY (ø = 5,08)

Mit COLONY starten In Flames ihre Karriere als Soundcheck-Könige. Nach wie vor ist das Album in der Fan-Gemeinde der Schweden– zu der auch die ein oder andere Soundcheck-Stimme zählt – hoch angesehen. Schließlich steht es vor allerlei Sound-Veränderungen und zu Beginn des klassischen Line-ups. Auf dem vierten Album der Band spielt der heutige Lead-Gitarrist Björn Gelotte erstmals nicht mehr Schlagzeug, außerdem stießen der langjährige Bassist Peter Iwers und Drummer Daniel Svensson zur Gruppe.

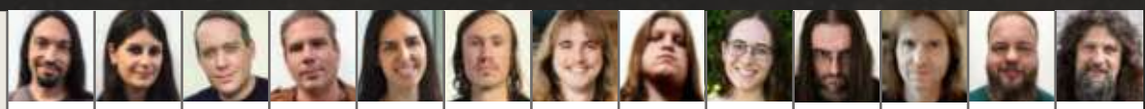
Alles aus 40 Jahren Musikgeschichte findet ihr unter ***www.metal-hammer.de/das-archiv***

Foto: P. Ullaeus (PR)

SOUNDCHECK

DIE NOTEN: 7 IDEALFALL 6 GLÜCKSFALL 5 BEIFALL 4 NORMALFALL 3 ZWISCHENFALL 2 REINFALL 1 DURCHFALL

JUNI 2024



			Sebastian Kessler	Katrin Riedl	Matthias Weckmann	Frank Thießies	Petra Schurer	Lothar Gerber	Simon Ludwig	Tom Lubowski	Annika Eichstädt	Robert Müller	Matthias Mineur	Florian Krapp	Marc Halupczok
1	**Evergrey** THEORIES OF EMPTINESS	4,85	5	6	5,5	4	4,5	4,5	4	5	5	4	5,5	4,5	5,5
2	**Wormwood** THE STAR	4,73	5	5	3,5	5	5	4	5	5	5,5	5	4	5	4,5
3	**Ulcerate** CUTTING THE THROAT OF GOD	4,65	4	4,5	3	3,5	6	4	5,5	6	5,5	7	2	5	4,5
4	**Rotting Christ** PRO XRISTOU	4,46	5	5	4	3	5	4,5	4	5	4,5	5	4	4	5
5	**Kerry King** FROM HELL I RISE	4,38	5	5	5,5	4	3	4,5	5	6	4	3	3,5	3,5	5
6	**Pallbearer** MIND BURNS ALIVE	4,35	4	4	4	4,5	5,5	5	4	4	4	5	4	4,5	4
	Black Country Communion V	4,35	3,5	3,5	4,5	5,5	3	4,5	5	5,5	4	3	6	3,5	5
8	**Cobra The Impaler** KARMA COLLISION	4,31	5	4,5	5	5	3,5	4,5	4	4	5	3	4,5	4	4
	Nestor TEENAGE REBEL	4,31	4,5	5	4,5	5,5	3	4,5	4,5	4	4,5	2	6	3	5
10	**Axel Rudi Pell** RISEN SYMBOL	4,23	4,5	5	5	4	3,5	4,5	4	4,5	3,5	2,5	5,5	3,5	5
11	**Cloven Hoof** HEATHEN CROSS	4,12	4,5	4,5	3	4,5	3,5	4	4,5	4,5	3,5	3	5	3	6
12	**Hellbutcher** HELLBUTCHER	4,08	4,5	4,5	2,5	4	4,5	3,5	5	5	4	3,5	3	4	5
	Witherfall SOUNDS OF THE FORGOTTEN	4,08	5,5	4	3	3,5	4	5	3	3,5	4,5	3,5	4	4	5,5
14	**Gatecreeper** DARK SUPERSTITION	4,00	4,5	4,5	4	3,5	4,5	3,5	3,5	3,5	4	4,5	3	4	5
	Pain I AM	4,00	5	5	5	3	4	4,5	3	2	4	3	5	5	3,5
	Withering Surface EXIT PLAN	4,00	5	4,5	3,5	4,5	3,5	4	3,5	4	5	3,5	3	4	4
17	**Nightrage** REMAINS OF A DEAD WORLD	3,96	4	4,5	4	3,5	3,5	4,5	4	3,5	4,5	3,5	3,5	4,5	4
18	**Bloodorn** LET THE FURY RISE	3,92	5	4,5	4	3	3	4,5	4	5	4,5	2,5	4,5	2,5	4
	Elvellon ASCENDING IN SYNERGY	3,92	5	5	4	4	2,5	4,5	4,5	5	3	2,5	5	2,5	3,5
	Nightmare ENCRYPTED	3,92	4	4	4,5	3,5	3,5	4	3,5	4,5	4,5	3	4	3,5	4,5
	Saltatio Mortis FINSTERWACHT	3,92	5,5	3,5	4	3	3	5	3	4,5	4,5	3	4	4	4
22	**Evildead** TOXIC GRACE	3,88	2,5	4	4	3	4	3	4,5	4,5	3	3	5	4,5	5,5
23	**Arroganz** QUINTESSENZ	3,85	4,5	4	3	4	4	4	3,5	5	4	4	2,5	4	3,5
24	**Dopethrone** BROKE SABBATH	3,81	3	4	4	3	4	3,5	5	3	5	3,5	3,5	4	4
	Ufomammut HIDDEN	3,81	3	3,5	4	4	4,5	3	5	5	3,5	4	2,5	4	3,5
26	**Bat** UNDER THE CROOKED CLAW	3,73	4	4	4	3,5	3	4	4	4	3	3	3,5	4	4,5
27	**Defects** MODERN ERROR	3,58	4	4	5	3	3,5	4	3	3	3,5	3	3,5	4	3
	Nocturnus AD UNICURSAL	3,58	3,5	3,5	2	3	4	4	3,5	5	3	4,5	3	3,5	4
29	**Severe Torture** TORN FROM THE JAWS OF DEATH	3,50	4,5	4	3	2,5	4,5	3	2,5	4	3,5	4	2	4,5	3,5
30	**Rhapsody Of Fire** CHALLENGE THE WIND	3,38	4	4	3	3	2	3	4	4	3	2,5	5	2,5	4
31	**Arka'n Asrafokor** DZIKKUH	3,35	3,5	4	3,5	4	3	3,5	3	3,5	4	3	2,5	2,5	3,5
	Reliqa SECRETS OF THE FUTURE	3,35	4,5	3,5	4	2,5	3	4	2,5	2	4,5	3	4	4	2
33	**Cognitive** ABHORRENCE	3,31	4,5	4	4	2,5	3	3,5	3	2,5	4,5	3	2	4	2,5
	Soulline REFLECTIONS	3,31	4	4	3,5	3	3	3	3	2,5	3,5	3	2,5	4	4
35	**Take Offense** T.O.TALITY	3,23	3	3,5	3	3,5	3	3	3	3	3	3,5	3	3,5	4

SEBASTIAN KESSLER

1. Evergrey THEORIES OF EMPTINESS
2. Saltatio Mortis FINSTERWACHT
3. Cobra The Impaler KARMA COLLISION

Enttäuschung: **Nichts**

Überraschung: **Elvellon, Bloodorn, Wormwood**

Vorfreude auf: **Die 500. METAL HAMMER-Ausgabe!**

Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band: **Bloodbath/Katatonia**

KATRIN RIEDL

1. Evergrey THEORIES OF EMPTINESS
2. Botanist PALEOBOTANY
3. Rotting Christ PRO XRISTOU

Enttäuschung: **Pallbearer**

Überraschung: **Elvellon**

Vorfreude auf: **Alcest**

Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band: **The Halo Effect/Dark Tranquillity**

MATTHIAS WECKMANN

1. Evergrey THEORIES OF EMPTINESS
2. Kerry King FROM HELL I RISE
3. Cobra The Impaler KARMA COLLISION

Enttäuschung: **Black Country Communion**

Überraschung: **Defects**

Vorfreude auf: **Fußball-EM (ich bin hoffnungsloser Optimist in Sachen Schwarz-Rosa-Gold)**

Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band: **The Night Flight Orchestra/Soilwork**

FRANK THIESSIES

1. Slash ORGY OF THE DAMNED
2. Uncle Acid & The Deadbeats NELL 'ORA BLU
3. Nestor TEENAGE REBEL

Enttäuschung: **RIP Dickey Betts**

Überraschung: **Wormwood THE STAR**

Vorfreude auf: **Arthur Brown @ Desertfest**

Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band: **Coloursøund/The Cult**

PETRA SCHURER

1. Ulcerate CUTTING THE THROAT OF GOD
2. Pallbearer MIND BURNS ALIVE
3. Rotting Christ PRO XRISTOU

Enttäuschung: **Kerry King**

Überraschung: **Hellbutcher, Wormwood**

Vorfreude auf: **Orange Goblin**

Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band: **The Great Deceiver/At The Gates**

LOTHAR GERBER

1. Pallbearer MIND BURNS ALIVE
2. Saltatio Mortis FINSTERWACHT
3. Nestor TEENAGE REBEL

Enttäuschung: **Tuchel und der FCB.**

Überraschung: **Saltatio Mortis holen mich zum ersten Mal überhaupt ab.**

Vorfreude auf: **Festival-Sommer**

Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band: **Slash Featuring Myles Kennedy And The Conspirators/Guns N' Roses**

REVIEWS

ANCST
Culture Of Brutality

Hardcore — **4,5**

LIFEFORCE/MEMBRAN *(20 Songs / VÖ: erschienen)*

Ancst präsentieren mit dem vierten Album ein Werk, das randvoll mit Grindcore-, Deathcore- und vor allem Hardcore-Sounds gefüllt ist. Die einst stark vertretenen Black Metal-Einflüsse werden über Bord geworfen, obwohl vereinzelte Momente noch an die Vergangenheit erinnern ('Chasing Horizons', 'Destination Nowhere' und 'Vitreous Conformity'). Trotz der Fülle von Liedern dauert die Mehrheit nicht lange, meistens unter einer Minute oder knapp drüber. Somit verschwenden Ancst keine Zeit, um krachend und aggressiv die wütenden und kritisch sozialpolitischen wie persönlichen Texte vorzustellen. Die Kürze der Songs lässt jedoch kaum Raum für eine tiefere Wirkung, und es fehlt ein spezifischer Moment, der bleibenden Eindruck hinterlässt. Die Instrumentals zwischen den einzelnen Stücken variieren leider auch kaum, was dazu führt, dass sie sich ähnlich anhören. Trotzdem ist es lobenswert anzuerkennen, dass Studioeinzelkämpfer Tom Schmidt allein für diese Leistung verantwortlich ist und sehr geschmeidig zwischen den verschiedenen Core-Genres wechselt. Auch wenn es hier und da an Tiefe und Abwechslung mangelt, fesselt CULTURE OF BRUTALITY mit seiner ungezügelten Intensität und lässt einen förmlich außer Atem zurück.

AMANDA DIZDAREVIC

APOCALYPTICA
Plays Metallica Vol. 2

Symphonic Metal — **5,5**

THROWDOWN ENTERTAINMENT/BMG/WARNER *(9 Songs / VÖ: 7.6.)*

Seien wir schonungslos ehrlich: Braucht die Welt Eigenkompositionen der Cellisten? Apocalyptica beantworten die Frage mit ihrem zweiten Cover-Album, auf dem sie sich Liedgut von James Hetfield und Co. vorgenommen haben, selbst. In diesem Sinn hat das Trio, das hier ein letztes Mal von Schlagzeuger Mikko Sirén unterstützt wird, alles richtig gemacht – und nicht nur dabei. Denn auf dem von Joe Barresi (Queens Of The Stone Age, Soundgarden, Nine Inch Nails, Tool) produzierten PLAYS METALLICA VOL. 2 spielen Eicca Toppinen, Perttu Kivilaakso und Paavo Lötjönen die Stücke nicht komplett eins zu eins nach, sondern bereichern sie um eigene Stimmungen. Gegen Ende von 'St. Anger' setzen die Finnen zum Beispiel zu feinen Divebombs an. In 'Holier Than Thou' schwenken sie letztlich zu 'Enter Sandman' rüber (aber warum?). Und 'One' bekommt einen alternativen, langgezogenen Anfang sowie einen luftigperkussiven Moment nach dem Solo. Die Song-Auswahl stimmt: Neben offensichtlichen Klassikern wie 'Ride The Lightning', 'The Four Horsemen' (bei dem Robert Trujillo mitmischt), 'Blackened' und 'The Call Of Ktulu' gibt es mit 'The Unforgiven II' auch eine Power-Ballade sowie mit 'To Live Is To Die' einen Deep Cut. So kommt das zehnte Studiowerk von Apocalyptica als äußerst runde Sache daher.

LOTHAR GERBER

ARKA'N ASRAFOKOR
Dzikkuh

Groove Metal — **4**

REIGNING PHOENIX MUSIC/WARNER *(10 Songs / VÖ: 21.6.)*

Arka'n Asrafokor sind die vielleicht einzige Metal-Band Togos – und selbst wenn nicht, dann zumindest die einzige, deren Name in Europa die Runde macht. Dieses Alleinstellungsmerkmal wollen die fünf Musiker nutzen, um ihre Kultur zu verbreiten. Was gerne als „Tribal Metal" vermarktet wird, liegt klanglich zwischen dem groovigen Thrash von Lamb Of God und dem Crossover von Rage Against The Machine. Es gibt Sprechgesang neben Growls und Klargesang, Eve neben Englisch, und Breakdowns neben Gitarrensoli. Wo man die Prämisse – eine dem eurozentrischen Metal ferne Kultur in das Genre zu bringen – erst mal naiv mit den neuseeländischen Alien Weaponry oder in den indischen Bloodywood vergleichen kann, trennt es sich bei der Umsetzung: Die Maori-Jungs lassen ihre kriegerischen Ansätze nämlich mit mehr Wucht über Hörende hereinprasseln, und die Kollegen aus Neu-Delhi halten mit ihrer Herkunft weniger hinterm Berg. Arka'n Asrafokor nutzen primär Trommeln, um ihre Heimat Westafrika zu markieren, und besonders, wenn DZIKKUH über diese Einflüsse Ausflüge in den Nu Metal unternimmt ('Walk With Us'), kann man begeistert nicken. Doch über weite Strecken verlieren sich die Songs in einer Einheitsbreibelanglosigkeit, die zu umgehen das Quintett doch eigentlich alle Werkzeuge hat. Zwar hat in Europa wohl kaum jemand Ahnung von togoischer Musik, aber deshalb muss man diese doch nicht auf ein Minimum herunterdrehen und sich auf gewohnte Heavy-Riffs verlassen – die gibt es doch schon. Lieber mehr Songs wie das kontrastreiche 'Mamade' oder 'Final Tournament' mit seinen eindringlichen Rufen.

ANNIKA EICHSTÄDT

ARROGANZ
Quintessenz

Death Metal — **5**

SUPREME CHAOS/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: 24.5.)*

Nach der Bandcamp-exklusiven SPIRITUAL OUTLAWS-EP Anfang des Jahres legt das Trio aus Cottbus nun sein nächstes Album QUINTESSENZ vor. Der Titel ist dabei Programm, denn neue Einflüsse oder harte Stilwechsel muss man nicht befürchten, sondern einen Fokus auf die Grundlagen dessen, was den Sound der Band bislang ausmachte. Im Kern ist es rauer Death Metal, der sich agil zwischen Black- und Doom Metal bewegt. Dabei scheuen die Jungs auch nicht davor zurück, ältere Thrash-Elemente gekonnt zu verarbeiten, wie die (recht offensichtlichen) Slayer-Anleihen in 'Dungeon Soul'. Heraus kommt dabei eine charmante Mischung, die immer den Blick auf effiziente Song-Strukturen behält. Hier kommt der Band selbstredend das minimalistische Setup als Trio zugute. Schnörkel gibt's woanders! Dennoch sind die neun Songs auf QUINTESSENZ sehr atmosphärisch und keineswegs stumpf ausgefallen. Zielstrebig, aber nicht simpel. Aufs Wesentliche reduziert, aber nicht monoton. Freunde von düsterem, Riff-lastigem Metal sollten diese Scheibe definitiv antesten.

MARTIN WICKLER

BAT
Under The Crooked Claw

Speed Metal — **4,5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Die beiden Municipal-Waste-Recken Ryan Waste (Bass, Gesang) und Nick Poulus (Gitarre) legen das zweite Album ihres Projekts Bat vor. Anders als bei der Haupt-Band und der weiteren gemeinsamen Unternehmung Volture regieren hier weder Thrash Metal noch traditionelle Klänge, sondern reiner Speed Metal. Alte Raven, Venom, eine Prise Motörhead und Exciter standen Pate für diesen Sound, der Mitte der Achtziger häufiger zu hören war. Bat verbinden die nostalgisch angehauchten Töne in erster Linie mit Texten über Horrorthemen, was natürlich besonders gut passt. Wastes Organ klingt hier noch ein bisschen rauer als bei seiner Stamm-Band und veredelt die meist kaum dreiminütigen Nummern mit Inbrunst. Trotz der übersichtlichen Spielzeit der einzelnen Songs bringen Bat unglaublich viele Details darin unter, inklusive wunderbarer Gitarrenmelodien, "Ohohoh"-Chören und starker Soli. Wer seinen Metal ein wenig räudiger, aber dennoch eingängig mag, sollte sich mal an 'Streetbanger', 'Just Buried' oder 'Marauders Of Doom' wagen. Macht Laune, das Teil.

MARC HALUPCZOK

BLACK COUNTRY COMMUNION
V

Blues Rock — **6**

MASCOT/TONPOOL *(10 Songs / VÖ: 14.6.)*

Wer hätte gedacht, dass die Herren Glenn Hughes (Gesang, Bass), Joe Bonamassa (Gitarre, Gesang), Jason Bonham (Schlagzeug) und Derek Sherinian (Keyboards) tatsächlich ein weiteres Mal zusammenfinden würden? Zu viele besorgniserregende Gerüchte über ein vermeintlich allzu divenhaftes Verhalten des ehemaligen Deep Purple-/Black Sabbath-Mitglieds Hughes waren im Umlauf, begleitet von der Meldung, dass sich Superstar Bonamassa diese Sperenzchen nicht länger bieten lassen wolle. Doch nun ist offenbar alles wieder im Lot – zum Glück, wie man anhand des fünften Studioalbums beurkunden darf. Denn eines ist unüberhörbar: Eine dermaßen erstklassige Classic Rock-Band wie Black Country Communion findet man derzeit kaum anderswo. Zumal auch für die Songs auf V oftmals die alte Musikererkenntnis „It's

the singer, not the song“ gilt. Will sagen: Wie schon auf den zurückliegenden vier Studioscheiben ist auch diesmal nicht alles pures Songwriting-Gold, ohne dass jedoch etwas vom Glanz abbröckelt. Dies liegt zum einen am stilistischen Mut der vier Alleskönner, die zwischen Hard Rock, Blues, Funk und Soul munter drauflosmischen. Zum anderen aber – man muss es so deutlich sagen – an Glenn Hughes, der sich die Seele aus dem Leib singt und selbst banalste Tonfolgen zu royalen Erlebnissen macht. Zugegeben, als Fan dieser grandiosen Band genieße ich jeden einzelnen Ton, stehe damit aber garantiert nicht alleine da!

MATTHIAS MINEUR

BLOODORN

Let The Fury Rise — *Power Metal* — **4,5**

REAPER/WARNER *(11 Songs / VÖ: 24.5.)*

Während der Pandemie kam in Nils Courbaron, dem Lead-Gitarristen der norwegischen Symphonic Metal-Band Sirenia, der Wunsch auf, ein Power Metal-Nebenprojekt zu gründen. An der Seite seiner Mitstreiter Mike Livas (Gesang, Silent Winter), Frances Saverio Ferraro (Bass, Freedom Call) und Schlagzeuger Michael Brush (ebenfalls Sirenia) präsentiert Courbaron nun das Erstlingswerk von Bloodorn, die sich nach einer Hinrichtungsmethode der Wikinger benannt haben (nicht googeln, üble Scheiße) und entsprechend hart zu Werke gehen. Im Vergleich zum Großteil der Genre-Konkurrenz legt das Quartett das Hauptaugenmerk auf rasante Passagen, die mitunter schon thrashige Grundzüge samt Blastbeats aufweisen. Der König im Geschehen ist die Gitarrenarbeit. Was Courbaron auf LET THE FURY RISE abzieht, ist sowohl in den melodischen als auch brutalen Passagen überaus beeindruckend. Zwei Kritikpunkte gibt es: Frontmann Livas überzieht in den hohen Tonlagen zuweilen und kann dem Druck der Musik nicht mehr standhalten, und zudem nerven die Keyboard-Teile. Die Höhepunkte sind episch genug, diesen plumpen Pomp hätte es gar nicht gebraucht. Dennoch ein gelungener Start, der auch thematisch (unter anderem Gothic, Fantasy, Videospiele, besagte Wikingergeschichten) vielseitig ausfällt.

MATTHIAS WECKMANN

BOTANIST

Paleobotany — *Post Metal* — **5,5**

PROPHECY/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 17.5.)*

Die US-Formation Botanist gehört zu den spannendsten Phänomenen der Metal-Szene. Zum einen setzt sie auf verzerrte Hackbrettklänge statt E-Gitarren und wandelt sich stilistisch gerne (was ihr bereits die Kategorisierung „Avantgarde Metal“ einbrachte), zum anderen widmet sie ihr Schaffen der Natur und setzt bei der Benennung ihrer Alben und EPs auf eine irre Nomenklatur (mit System). Das 12. Opus aus der Feder von Mastermind Otrebor, der hier mit drei Mitstreitern (inklusive des 2022 rekrutierten Vokalisten Mar) arbeitet, vereint die sehr zurückgenommenen schwarzmetallischen Ursprünge mit Post- und Progressive Metal. Grundsätzlich mutet PALEOBOTANY hell und positiv mit einer Prise Wehmut an: ‘Aristolochia’, ‘Sigillaria’ und das finale Seelenpflaster ‘Royal Protea’ erinnern dank mehrstimmiger Gesänge und schwelgender Grundstruktur an neuere Anathema, während ‘The Impact That Built The Amazon’ als Intermezzo in der Mitte ruht. Der Hit-Anwärter ‘Magnolia’ sowie einige andere Stücke (darunter ‘Strychnos Electri’, ‘Wollemia Nobilis’ und das sakral angehauchte ‘Dioon’) beinhalten indes auch Growls und kommen teils deutlich düsterer daher. Ungeachtet der dargebotenen Varianz werden Botanist wohl noch manch eine Metamorphose durchleben – die aktuelle Gestalt steht den Naturhuldigern aber richtig gut zu Gesicht und verspricht Heilung für vom großstädtischen Grau geplagte Herzen.

KATRIN RIEDL

CLOVEN HOOF

Heathen Cross — *Heavy Metal* — **6**

HIGH ROLLER/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

In ihrer seit 1979 andauernden Karriere hat die NWOBHM-Legende Cloven Hoof nicht weniger als zwölf Sänger verschlissen. Nummer 13 ist ein besonderer Gast am Mikro, denn Harry „The Tyrant“ Conklin sollte jedem Metalhead ein Begriff sein. Allein seine Leistung bei Jag Panzer spricht für sich. Und der gute Mann lässt nun auch für Cloven Hoof seine stählernen Stimmbänder vibrieren. Dazu passt, dass sich die Jungs aus den West Midlands wieder eher an der okkulten Ausrichtung ihrer frühen Alben orientieren und den Fußstapfen von Aleister Crowley folgen. Musikalisch legt das Quintett ebenfalls eine Schippe drauf, sodass HEATHEN CROSS vom ersten bis zum letzten Ton jeden Traditionalisten überzeugt. Eingängige Refrains, harte Riffs, spitze Schreie – was will der Fan mehr? Anhänger von Riot V, alter Iron Maiden oder Virgin Steele werden Hymnen der Marke ‘Redeemer’, ‘Do What Thou Wilt’, ‘Vendetta’ oder ‘Frost And Fire’ abfeiern, da gibt es keine zwei Meinungen. Respekt, hiermit ist der Truppe um Gründungsmitglied Lee Payne ein richtig großer Wurf gelungen.

MARC HALUPCZOK

COBRA THE IMPALER

Karma Collision — *Heavy Metal* — **4,5**

LISTENABLE/EDEL *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

KARMA COLLISION ist das zweite Studioalbum der belgischen Thrash'n'Prog-Metaller Cobra The Impaler, deren Debüt COLOSSAL GODS (2022) für ein vernehmbares Rauschen im Blätterwald gesorgt hat. Ähnlich wie bei Bands wie Gojira oder Mastodon findet man unter den zehn Songs der neuen Scheibe eine topmoderne Mixtur aus ruppigen Thrash Metal-Riffs, teils bitterbösen Growlings, teils melodischen Gesängen von Frontmann Manuel Remmerie und vielen progressiven Strukturen. Hinzu kommen dann und wann kurze zweistimmige Gitarren-Hooks und -Leads aus den Fingern von Hauptideengeber Tace DC und seinem Sideman James Falck, die an Iron Maiden erinnern und mit der dynamischen Bass/Drum-Grundsteinlegung eine enge Symbiose eingehen. Vor allem die rhythmische Auskleidung des Cobra The Impaler-Sounds erinnert mitunter an Megadeth zu Zeiten von YOUTHANASIA (1994) oder CRYPTIC WRITINGS (1997), klingt in ihrer Gesamtheit aber zeitgemäßer und noch stiloffener. Sinnbildlich auch die Wortwahl, die hinter manch einem Song steckt: Die mit Abstand ruhigste Nummer nennt sich ‘Eye Of The Storm’, während „Schreihals“ Remmerie in ‘My Inferno’ tatsächlich ebendiesen Höllenritt vollzieht. Bemerkenswert!

MATTHIAS MINEUR

COGNITIVE

Abhorrence — *Death Metal* — **4,5**

METAL BLADE/SONY *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Cognitive beschäftigen sich auf ihrem fünften Album mit unter anderem Videospielen, psychischer Gesundheit, Gier, Drogensucht und Horror. So sprunghaft der Themenmix, so br00tal die musikalische Untermalung. Im Spannungsfeld zwischen Deathcore und Tech Death Metal hagelt es Blastbeats, die das 2011 in New Jersey gegründete Quintett mal mit groovigen Riffs (‘Ivory Tower’), mal mit Breakdowns (‘Savor The Suffering’), mal mit epischen (‘As The Light Fades’) und mal mit New Wave Of British Heavy Metal-verwandten Akzenten (‘Rorschach’) flankiert. Anders als auf früheren Veröffentlichungen gelingt es Cognitive dabei, zumindest hin und wieder einprägsame Momente zu schaffen. Neben melodischen Einsprengseln und kompakten Kompositionen zeichnet dafür besonders Shane Jost verantwortlich: Der Frontmann duettiert auf ABHORRENCE gerne keifend-grunzend mit sich selbst (‘Insidious’), lässt die Pigsqueal-Sau raus (‘A Pact Unholy’) oder schichtet Guttural- und (choralen) Klargesang so übereinander, dass Banger wie ‘Abhorrence’ sogar Vergleiche mit Cattle Decapitation zulassen. Und auch wenn jene Plattenfirmenkollegen aus San Diego noch immer in einer anderen Liga spielen, markiert ABHORRENCE für Cognitive definitiv einen Schritt in die richtige Richtung.

DOMINIK WINTER

DARKTHRONE

It Beckons Us All..... — *Black Metal* — **6**

PEACEVILLE/EDEL *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Von Darkthrone dürfen vermutlich keine großen Überraschungen mehr erwartet werden. Kleinere Kurskorrekturen wie ein Heavy Metal-lastiger Dreh (OLD STAR, 2019), ein schleichend-doomiger Einschlag (ETERNAL HAILS....., 2021) und den verwirrenden Cover-Fickfinger in Richtung Dauernörgler zu zeigen (ASTRAL FORTRESS, 2022) sorgten zwar für Abwechslung, offenbarten aber ein penibel abgestecktes Sound-Gewand: Darkthrone lassen in regelmäßigen Abständen das Aufnahmegerät im Proberaum mitlaufen und veröffentlichen das Ergebnis als Album – jedenfalls gefühlt. Das ändert sich auch mit IT BECKONS US ALL..... nicht. Zwischen elend langen und herrlich zähen Doom-Riffs (‘Howling Primitive Colonies’), mal finster und treibend zwischen Schwer- und Schwarzmetall, mit atmosphärischen Interludien und pathetischem Ausklang (‘Black Dawn Affiliation’) sowie unendlich hoffnungslosen, beinahe vollständig instrumentalen sowie Ambient-artigen Endloskompositionen (‘The Lone Pines Of The Lost Planet’) changieren Darkthrone miesepetrig zwischen nahezu all ihren vorherigen Kapiteln, bleiben im Kern aber immer pechschwarz. Ist das überraschend? Mitnichten. Bewegen sie sich damit in demselben angenehm lauwarmen Fahrwasser wie bereits die letzten Jahre? Natürlich. Aber Darkthrone sind dabei stets derart vielfältig, dass es IT BECKONS US ALL..... mit Leichtigkeit vermag, Puristen vor den Kopf zu stoßen. Und genau dazu sollte Black Metal stets imstande sein.

TOM LUBOWSKI

DEFECTS

Modern Error — *Metalcore* — **4**

MASCOT/TONPOOL *(14 Songs / VÖ: 24.5.)*

Defects legen mit MODERN ERROR ihr Debütalbum vor, und in Hinsicht darauf, dass die Band damit ihre ersten Gehversuche wagt, kann man gar nicht überkritisch werden: Produktionstechnisch und musikalisch wirken Album und Sound ausgereift und können sicher mit einigen Kollegen der Metalcore-Szene der letzten Jahre mithalten. Atmosphärische Synthies und fliegende, komplexe Gitarrenmelodien sorgen für ein zauberhaftes Klangbild; der Mix aus hymnischem Klargesang und aggressiven Growls schafft emotionale wie energetische Höhen und Tiefen. Manchmal erinnern sie in Sachen Tempo, Energie und Klangwelt an Bury Tomorrow oder Any Given Day, wenn auch nicht so groovend und kitschig; für Vergleiche mit Lamb Of God oder Killswitch Engage klingen Defects aber zu zart. So fix und hart wie die Platte einsteigt und somit anfängliche Hoffnungen weckt, so schnell ist der Zauber allerdings auch wieder verflogen, wenn ab Ende des ersten Drittels das Gefühl aufkommt, bereits zu wissen, was kommt. Auch wenn 14 Tracks (davon ein Intro und ein Interludium) zunächst etwas erschlagend wirken können, bietet dieser umfassende Klangkatalog Defects durchaus die Möglichkeit, sich der Szene und potenziellen Fans vorzustellen und ist ein ansehnliches Fundament, auf das aufgebaut werden kann.

TAMARA JUNGMANN

REVIEWS

SIMON LUDWIG

1. Uncle Acid & The Deadbeats NELL 'ORA BLU
2. Morgul Blade HEAVY METAL WRAITHS
3. Castle Rat INTO THE REALM
Enttäuschung: **Neseblod Records abgefackelt.**
Überraschung: **Slash**
Vorfreude auf: **Desertfest**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Onkel Tom/Sodom

TOM LUBOWSKI

1. Kerry King FROM HELL I RISE
2. Ulcerate CUTTING THE THROAT OF GOD
3. Black Country Communion V
Enttäuschung: **Nestor TEENAGE REBEL**
Überraschung: **Slash ORGY OF THE DAMNED**
Vorfreude auf: **1. Desertfest nach der Cannabis-Legalisierung.**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Alle Neben-Bands/Blood Incantation

ANNIKA EICHSTÄDT

1. Wormwood THE STAR
2. Evergrey THEORIES OF EMPTINESS
3. Botanist PALEOBOTANY
Enttäuschung: **Dem ganzen Monat mangelte es an Ausreißern nach oben wie unten ...**
Überraschung: **Ulcerate – vorher nicht richtig auf dem Schirm gehabt, sollte ich wohl ändern.**
Vorfreude auf: **Sommer!**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Oak/Gaerea

ROBERT MÜLLER

1. Ulcerate CUTTING THE THROAT OF GOD
2. Vale Of Pnath BEYOND THE WORLDS OF LIFE AND DEATH
3. Rotting Christ PRO XRISTOU
Enttäuschung: **Pain**
Überraschung: **Nichts**
Vorfreude auf: **Alcest, Akhlys**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Ereb Altor/Isole

MATTHIAS MINEUR

1. Black Country Communion V
2. Slash ORGY OF THE DAMNED
3. Nestor TEENAGE REBEL
Enttäuschung: **(Fast) alles wie erwartet.**
Überraschung: **Wormwood – gefällt mir trotz der Growls.**
Vorfreude auf: **Cardinal Black**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Hollywood Vampires/Aerosmith

FLORIAN KRAPP

1. Pain I AM
2. Ulcerate CUTTING THE THROAT OF GOD
3. Wormwood THE STAR
Enttäuschung: **Kerry King**
Überraschung: **Evergrey**
Vorfreude auf: **Dark Tranquillity**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Big Dumb Face/Limp Bizkit

MARC HALUPCZOK

1. Cloven Hoof HEATHEN CROSS
2. Evergrey THEORIES OF EMPTINESS
3. Witherfall SOUNDS OF THE FORGOTTEN
Enttäuschung: **Pain**
Überraschung: **Hellbutcher**
Vorfreude auf: **Kinofilm von Ghost**
Bestes Nebenprojekt abseits der Haupt-Band:
Septagon/Atlantean Kodex

DOPETHRONE

Broke Sabbath — **5,5**

Stoner Doom

TOTEM CAT/STICKMAN *(7 Songs / VÖ: 24.5.)*

Dopethrone tragen Räudigkeit wie andere ein Parfüm. Sie entströmt ihnen wie der animalische, würzige Duft eines wilden Tieres auf der Jagd, Schweiß, Adrenalin, Blut. Nach 16 Jahren Stoner-Doom-Erfahrung auf dem Tacho (Metal-Archives-Schlagworte: Cannabis, Murder, Death) haben die Kanadier ein beunruhigendes Selbstbewusstsein aufgebaut, das sie auch auf BROKE SABBATH (ha!) rücksichtslos machen lässt, was sie wollen. Hinter einer Wall aus Fuzz und dronigem Rauschen kriechen siebe verlässlich garstige Monstren hervor, entweiht von ihrer ganz speziellen Mischung aus schwarzer Messe und noch schwärzerem Humor. Das führt zu grandiosen Song-Titeln wie 'Sultans Of Sins' und herrlich verkommenen, zähen, unfassbar groovenden Orgien im Namen des Satans, des Todes und des Bubatz. Ihr Pfund auf BROKE SABBATH ist dabei weder besonders langsames noch besonders finsteres Spiel; sondern einfach dieser sich brachial seinen Weg bahnende Koloss-Doom, der sich um nichts kümmert als um sich selbst. Wie ein riesiger Wurm aus den lichtlosen Tiefen der Erde, dem du scheißegal bist, dem 1.000 Jahre nichts bedeuten und der einfach seinem Instinkt gehorcht. Beeindruckend in seiner Konsequenz – und nicht ohne Grund bei einem hoffnungslosen Liebhaber-Label wie Totem Cat Records untergekommen.

BJÖRN SPRINGORUM

ELVELLON

Ascending In Synergy — **4**

Symphonic Metal

NAPALM/WARNER *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Elvellon interpretieren den sinfonischen Metal sehr freigeistig und erlauben sich auch oft Ausflüge in Regionen, die ansonsten dem melodisch-groovenden Hard Rock vorbehalten sind (mit der Ballade 'The Aeon Tree' beweisen Elvellon zudem, dass sie auch Pop können). Dadurch verkörpert ASCENDING IN SYNERGY eine gewisse Leichtigkeit. Speziell Frontfrau Nele Messerschmidt tänzelt gekonnt zwischen den verschiedenen Einflüssen und Stilen, und ihre Band-Kollegen liefern ihr dafür ein grundsolides musikalisches Parkett. Die Veröffentlichung des Erstlingswerks UNTIL DAWN (2018) liegt mittlerweile satte sechs Jahre zurück, und man kann der Band vom Niederrhein in diversen Kategorien eine Weiterentwicklung attestieren. Die Übergänge in den Liedern sind flüssiger, die Höhepunkte süffiger, und die Produktion dröhnt satter aus den Boxen. Die Epik hat zugegebenermaßen gelitten, aber mit den aktuellen Ansätzen haben Elvellon eher eine Möglichkeit, eigenständige Konturen zu entwickeln und nicht in der Masse ähnlich klingender Bands unterzugehen. Die Orchestration klingt leider auch 2024 noch zu künstlich, zudem geht dem Quintett im hinteren Teil des Albums kreativ etwas die Luft aus. ASCENDING IN SYNERGY ist dennoch ein zweiter Schritt in die richtige Richtung.

MATTHIAS WECKMANN

EVILDEAD

Toxic Grace — **4**

Thrash Metal

STEAMHAMMER/SPV *(9 Songs / VÖ: 24.5.)*

Die alten Recken können es noch immer – und beweisen knapp 40 Jahre nach der Gründung stilistische Variabilität. Natürlich schlägt in allen Liedern das Herz des Achtziger Jahre-Thrash, aber darüber hinaus offerieren die Kalifornier einige überraschende Stilsperenzchen: von deutsch-klassischen Metal-Einflüssen ('Raising Fresh Hell') über Todesanleihen ('Stupid On Parade') und Doom ('Bathe In Fire') bis hin zu einer melodischen Instrumentalnummer ('World Ov Rats'), und im Bonusteil eine Hommage an den 2023 verstorbenen Killing Joke-Gitarristen Kevin „Geordie" Walker. Für Abwechslung ist gesorgt, wenngleich die Stimme von Frontmann Phil Flores nicht dazu geeignet ist, abseits der gängigen Thrash-Gefilde zu walzen. Das wirkt teilweise zu limitiert. Für einige Übergänge, die leider Thrash-typisch gnadenlos uninspiriert (hier trennt sich der Schrott vom Weizen!) wirken, muss man Evildead auch auf die Finger klopfen. In ihrer Komfortzone der rassigen Thrash-Klassik ('F_A_F_O', 'Reverie', 'Fear Porn') holen Evildead aber massig Punkte, weswegen Thrash-Traditionalisten ein Testlauf definitiv empfohlen wird.

MATTHIAS WECKMANN

MARTY FRIEDMAN

Drama — **5**

Rock

FRONTIERS/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 17.5.)*

War für Friedman-Fans, die vor allem dessen Arbeit mit Megadeth schätzen, das letztjährige Wacken mit mehreren Song-Cameos des Gitarristen bei seinen alten Brötchengebern ein Freudenfest(-ival), gestaltet sich sein neues Soloalbum DRAMA weniger metallisch, sondern zeigt den Virtuosen klassisch geschult. Wobei ein Opener wie das leichtfüßige 'Illumination' fast schon mit hochmelodischen Kee Marcello-Soloqualitäten den Weg ins Gitarrenhymnenparadies weist. Doch das nur am Rande. Mit der Unterstützung einer partiell mit japanischen Musikern besetzten Band, zu der auch Geigen- und Cellostreicherfachkräfte zählen, geht Friedman sein Material an, welches bei einem Titel wie 'Song For An Eternal Child' in der Melodieführung auch mal fernöstliche Charakteristika von Friedmans Wahlheimat Nippon aufweist. Näher an PASSION AND WARFARE oder der Axtausgabe von David Bryans ON A FULL MOON als an Satrianis SURFING WITH THE ALIEN bestimmen feinfühlige bis filigrane Weisen den ohrschmeichelnden Reigen und gibt es lediglich einen wortwörtlichen Song, nämlich das pianobeflügelte 'Dead Of Winter' – dies aber dafür gleich in englischer und spanischer Fassung: für Erstere zeichnet Like A Storms Chris Brooks verantwortlich, während das umbenannte '2 Rebeldes' von einem gewissen Steven Baquero Vargas gar noch gefälliger, da weniger Nickelback-haft intoniert wird. DRAMA ist ein Profigitarristenalbum, welches eben nicht ausschließlich jene Zunft als primäre Zielgruppe anvisiert und löblicherweise auch keine rein solistische Selbstbeweihräucherung darstellt.

FRANK THIESSIES

GATECREEPER

Dark Superstition — **4,5**

Death Metal

NUCLEAR BLAST/WARNER *(10 Songs / VÖ: 17.5.)*

Der US-amerikanische Todesuntergrund treibt momentan einige spannende Blüten, die auch hierzulande zu vorzeigbarer Größe heranwachsen (etwa Blood Incantation, Frozen Soul). Die 2013 formierten, personell mit Spirit Adrift verquickten und im Vergleich zum Vorgänger (2019) mit zwei neuen Mitgliedern aufwartenden Gatecreeper ließen sich letztes Jahr ausführlich in Europa sehen (beispielsweise auf dem Summer Breeze) und planen ihre Rückkehr für November. Ein guter Anlass, um davor noch ihr Drittwerk von der Kette zu lassen und die Pit-Vorfreude mit tiefgestimmten HM-2-Sägen anzustacheln. Während sich der Auftakt 'Dead Star' und das Finale 'Tears Fall From The Sky' im gedrosselten Tempo abspielen, warten 'The Black Curtain' sowie der Titel-Track mit herrlich melodisch-atmosphärischen Gitarrenklängen auf und machen Lieder wie 'Masterpiece Of Chaos' sowie insbesondere 'A Chilling Aura' und 'Mistaken For Dead' mit gesteigertem Tempo Alarm. Reines Geknüppel gibt es bei Gatecreeper allerdings nicht: Stattdessen setzt das Quintett während der gut 37 Minuten durchgehend auf Varianz und alternierende Passagen, was Aufmerksamkeit und Interesse hochhält, aber den Instant Hit-Faktor schmälert (erst beim zweiten Durchgang entfaltet sich die Walze so richtig). Dem generellen Siegeszug des US-Todes dürfte dies keinen Abbruch tun.

KATRIN RIEDL

GRAND SLAM

Wheel Of Fortune — **4**

Rock

SILVER LINING/WARNER *(10 Songs / VÖ: 7.6.)*

Man hört die Wurzeln sofort sehr deutlich heraus. Der legendäre Thin Lizzy-Bassist und -Sänger Phil Lynott gründete Grand Slam in den frühen Achtziger Jahren. Er starb kurz darauf, sodass es zwar Song-Ideen, aber kein Album aus jener Zeit gibt. 2016 reformierten zwei Gründungsmitglieder die Band: Keyboarder Mark Stanway (Ex-Magnum) und Gitarrist Laurence Archer. Jetzt legen Grand Slam mit WHEEL OF FORTUNE ihr viertes Studioalbum vor. Mit 'We Come Together (In Harlem)' ist ein bisher unver-

öffentlichter Song aus der Feder von Phil Lynott auf dem Album enthalten. Die weiteren Tracks stammen aus vereinzelten Ideen der frühen Band-Phase. Der Opener ‘There Goes My Heart’ lebt von Thin Lizzy-Gitarren-Licks und ist eingängig ohne Ende. So geht es durchgehend weiter. ‘Star Crossed Lovers’, ‘Trail Of Tears’ oder ‘I Wanna Know’ – alle mit Rock-Radio Hit-Potenzial. Sänger Mike Dyer steht der Platte extrem gut. Die Besetzung spricht für Qualität: Auch Bassist Rocky Newton spielt bei Genre-Größen wie Lionheart und war mit Def Leppard im Studio. ‘Feeling Is Strong (Jo’s Song)’ und ‘Wheel Of Fortune’ runden als Balladen das Werk ab. ‘Spitfire’ ist die härteste Nummer. Einzig ‘Pirate Song’ fällt mit seiner folkigen Art etwas heraus. Insgesamt ist WHEEL OF FORTUNE ein starkes Rock-Album mit einer guten Portion Musikgeschichte im Gepäck. Und dazu ein guter Anlass, sich noch mal in das Werk von Thin Lizzy reinzuhören.

LARS MOLL

HELLBUTCHER

Hellbutcher

Black Thrash

3,5

METAL BLADE/SONY *(8 Songs / VÖ: 31.5.)*

Per „Hellbutcher“ Gustavsson gehört zu Schweden wie die anachronistische Tradition des Car Cruisings in gluckernden V12-Schlitten aus den Fünfzigern und Sechzigern: Man nehme ein zutiefst männliches Kultur-Meme und verwandle es in etwas halb Liebenswertes, halb Lächerliches. Mit Nifelheim leitet Per zusammen mit Zwillingsbruder Erik („Tyrant“ für seine Freunde) als die „Bröderna Hårdrock“, also die „Hardrock-Brüder“, seit 1990 die lokale Black Thrash-Institution, zuletzt sah man ihn aber überraschend oft fremdgehen (Necrocurse, Friends Of Hell). Und jetzt also „solo“, ohne den Bruder, aber auch ohne groß abenteuerliche Ambitionen. HELLBUTCHER ist die komplette Retro-Black-Thrash-Sause, alle Posen sitzen, die Drums holpern unter den Händen von Martin Axenrot (Bloodbath) kompetent, die Soli perlen fast ununterbrochen, und viel Eighties-Charme lässt ‘Possession’ oder den Kracher vom ersten Demo, ‘Death’s Rider’, flirtend mit der schütteren Restmatte winken. Quick, easy fun, mehr nicht, und es lässt mich eher kalt, wenn ich gerade keine Lust auf warmes Dosenbier habe und nicht in einem tiefergelegten Bel Air die Hauptstraße von meinem Heimatkaff auf- und abfahren möchte.

ROBERT MÜLLER

HEMOTOXIN

When Time Becomes Loss

Thrash Metal

2,5

PULVERISED/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Schon witzig, was heutzutage alles unter dem Begriff „Prog Metal“ firmiert. Darauf muss man bei der US-Band Hemotoxin und dem Hauptdarsteller sowie Saitenhexer Michael Anthony Chavez erst mal kommen – denn die technisch hochversierten Notenakrobaten liefern viel, aber ganz bestimmt nicht die verschiedenen Gefühlsebenen des Prog. Das vierte Album THEN TIME BECOMES LOSS schreddert volle Kanne im kernigen Thrash-Galopp über den Hörer hinweg, mit einer Stimme, die mit dem Adjektiv „eindimensional“ nur unzureichend beschrieben ist. Harte Kost im wahrsten und unschönsten Sinne des Wortes. Die salbungsvoll komponierten und melodischen Soloteile hingegen geben einen Ausblick auf das, was die Protagonisten eigentlich leisten könnten, wenn sie sich vom überwiegend herrschenden Gekeife und Geballer lösen würden. In Hemotoxin könnte tatsächlich so etwas wie Prog Rock stecken, aber der Konjunktiv ist aktuell fett zu unterstreichen. 2024 ist davon nicht viel zu hören. Das Chaos regiert, ein paar sinngebende Song-Strukturen wären hilfreich.

MATTHIAS WECKMANN

HIGH DESERT QUEEN

Palm Reader

Desert Rock

4

MAGNETIC EYE/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 31.5.)*

Schon beim letztjährigen Desertfest konnte die texanische Truppe nicht nur mit fettem Sound, sondern auch der Tatsache überzeugen, mit den dortigen Cannabiskonsumenten im Auditorium auf gleicher Wellenlänge zu liegen: Als sich die Band mit den Worten „We are High Desert Queen“ dem Publikum vorstellte, konterte dieses mit der Replik „We are high“. Ursprünglich vom umtriebigen Rock-Promi-Basser Rob „Blasko“ Nicholson (Danzig, Ozzy Osbourne, Rob Zombie, Zakk Sabbath) protegiert, hat der Vierer prominente Schützenhilfe scheinbar nicht mehr nötig, wie das vorliegende, selbstbewusste zweite Album unter Beweis stellt. Schon der cool betitelte Opener ‘Ancient Aliens’ lässt massive Riff-Qualitäten aus den Boxen rollen, während der Gesang von Ryan Garney zur guten alten Black Sabbath-Schule auch noch den Soundgarden-Vergleich aufzumachen versteht. Der Folge-Song ‘Death Perception’ wiederum punktet mit Gastgesang von Gaupas Emma Näslund, deren feenhaftes Björk-Timbre einen schönen Kontrast zu Garneys rostiger Röhre bildet. Und für den pulsierenden Titel-Track fährt man gar noch mal eine Extraportion Hendrix auf, bevor es mit ‘Tuesday Night Blues’ weiter ans Eingemachte geht, indem man somnambulen, The Doors-artigen Talking Blues mit einem Monster Magnet-haften Refrain paart und das eruptive ‘Solar Rain’ als strahlendes Stoner/Space Rock-Schlusslicht setzt. Mit mehr Hooks könnte Album Nummer drei ein wahres Bandhighlight werden.

FRANK THIESSIES

HOLY MOTHER

Rise

Hard Rock

3,5

MASSACRE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 7.6.)*

Wo sich Modernität und metallisches Altertum treffen, residieren die US-amerikanischen Holy Mother. Der Grund dafür liegt vielleicht in der gespaltenen Band-Geschichte, denn erste Erfolge wurden bereits Mitte der Neunziger eingeheimst – knapp zehn Jahre später war aber erst einmal Schluss. Als sich das Quartett 2020 wiedervereinte, hatte sich die Musikwelt selbstverständlich deutlich verändert – und mit ihr der Sound der Truppe. Melodischer Hard Rock der alten Schule trifft die aggressive Eingängigkeit von modernen Kapellen wie Five Finger Death Punch und Konsorten. RISE, das achte Album der Muttersöhnchen, bildet dabei keine Ausnahme. Ausnahmen sind leider hingegen die guten Songs der Platte: ‘Hex’ oder ‘Live To Die’ ziehen den krassen Clash kollektiv gut durch. Hook-beladen, eingängig und mit einer schönen New Yorker Schmutzschicht vereinen sie das Beste beider Welten. Vor allem erstgenannter Song fetzt mit krächzend-verzerrtem Bass und Mike Tirellis tiefergelegtem Dio-Gesang gut rein. Auf lange Strecken wirkt die Scheibe jedoch zu chaotisch und wenig zielorientiert. Ein Fokus auf entweder moderne oder klassische Sounds hätte vermutlich geholfen. Nichtsdestotrotz: Als leichte Kost zwischendurch lässt sich RISE definitiv genießen.

SIMON LUDWIG

HOT WATER MUSIC

Vows

Post-Hardcore

5

END HITS/CARGO *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

An dem Phänomen, dass viele langjährige Bands mit der Zeit von ihrem ursprünglichen Sound abweichen und sich stattdessen mehr der breiteren Masse öffnen, kommen auch Hot Water Music nicht vorbei, die dieses Jahr ihr 30. Jubiläum feiern. Wurden sie einst noch eindeutig dem Punk Rock und dessen unmittelbar verwandten Subgenres zugeschrieben, fällt diese Zuordnung mittlerweile deutlich schwerer. VOWS will nahezu ohne jegliche Gegenwehr der ganz gewöhnlichen Rock-Schiene angehören. Und zwar jener Variante, die gerne auch mal durch das Autoradio ertönt, um einem den morgendlichen Weg zur Arbeit irgendwie erträglich zu machen – beispielweise mit dem eingängigen ‘Scared Of Fear’, dem nach Kings Of Leon klingenden ‘After The Impossible’ oder dem beinahe ESC-tauglichen Albumfinale ‘Much Love’. Schlecht ist das nicht, weil die seit 1994 bestehende Formation dadurch natürlich längst nicht ihr Gespür für schlüssiges Songwriting verloren hat. Allerdings neigt die Platte dadurch zumindest stellenweise dazu, einfach sehr gewöhnlich zu klingen, sodass zwischendurch der Wunsch nach etwas aufkommt, das in irgendeiner Weise stört – doch vergebens. Lediglich einzelne Rausstecher wie der Opener ‘Menace’ (erste Single-Auskopplung) oder ‘Touch The Sun’ halten durch höhere Tempi, energische Riffs und den altbekannten rauen Gesang dagegen und erinnern damit sogleich wieder an frühere Veröffentlichungen.

RAPHAEL SIEMS

HUNTSMEN

The Dry Land

Doom

6

PROSTHETIC/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: 7.6.)*

Americana und Metal passen so gut zusammen, dass die überschaubare Anzahl an Bands aus diesem Sujet verwunderlich ist. Mythos, Legendenbildung, Melancholie und Legenden voller Gewalt und Epik prägen letztlich beide Genres. Aber es tut sich was: Neben Wayfarer dringen jetzt auch Huntsmen aus dem Mittleren Westen nach Europa vor, um ihre ureigene Version von Americana Metal Wirklichkeit werden zu lassen. Aus viel Sehnsucht, düsterer Folklore und einem vertonten Gefühl von endloser Weite unter rasch dahinziehenden Wolken zelebriert die Band aus Chicago eine ganz eigene, originäre, fesselnde Spielart unserer Lieblingsmusik. Schwermütiger Doom kursiert in ihren Venen ebenso wie bittersüßer Country, fabulierend melodischer, luftiger Post-Rock ebenso wie rühriger Sixties-Folk. Huntsmen sind eine Art Crosby, Stills & Nash des Doom, Pioniere auf ihrem Feld wie einst die Frontiersmen, die gen Westen aufbrachen, ungewiss, was sie an der Pazifikküste finden würden. Metal kann so herrlich narrativ, abenteuerlustig und voller großer Gefühle sein. Auf THE DRY LAND kommt das alles zu einem spannenden, dynamischen und wahrhaftigen Fluss zusammen.

BJÖRN SPRINGORUM

IVANHOE

Healed By The Sun

Progressive Metal

4,5

MASSACRE/SOULFOOD *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

HEALED BY THE SUN ist nicht nur das Motto, nach dem wir, nun, da die düsteren Wintermonate vorbei sind, leben, sondern auch der Name des besten Ivanhoe-Albums seit den Neunzigern. Nach ein paar vor sich hin dümpelnden, weder auf progressiver noch metallischer Ebene überzeugender Alben klingen sie frisch und durchdacht wie lange nicht mehr. Das Augenmerk ist deutlich in Richtung Zugänglichkeit und Eingängigkeit gerutscht, was der Platte trotz der sportlichen Spielzeit Auftrieb gibt. Die technisch und textlich anspruchsvolleren Passagen ragen aus dem Klangkonstrukt nicht zu arg heraus und integrieren sich einwandfrei in die Riff-betonte Kulisse. Denn diese stehen bei HEALED BY THE SUN definitiv im Fokus. Vielleicht liegt es am erneuten Besetzungswechsel oder der inspirierenden Zeit seit der nunmehr vier Jahre zurückliegenden letzten Veröffentlichung (natürlich sind COVID und Kirchenskandale indes integrale Teile der Texte). Eines ist jedoch klar: Mit dem sich aufwärts wirbelnden, mit Kirchenchor gepimpten Epos ‘10C’ oder dem aufs Wichtigste reduzierten – aber nicht zu simplen – Hard-Rocker ‘Headnut’ haben Ivanhoe einen Höhepunkt in ihrer Diskografie erreicht. Hoffentlich bleibt es nicht nur bei einem Ausrutscher.

SIMON LUDWIG

KERRY KING

From Hell I Rise

5

Thrash Metal

REIGNING PHOENIX/WARNER *(13 Songs / VÖ: erschienen)*

Unabhängig von dem Wirbel, den eine mögliche Slayer-Reunion verursacht, hat das Soloalbum von Kerry King eine faire Chance verdient. Wenig überraschend ist die Tatsache, dass viele Riffs an die (ehemalige?) Band des Glatzkopfs erinnern, auch wenn sich King hörbar um Variationen bemüht. Als wichtiger Teil des Songwriterteams dürfte ihm das auch keiner übelnehmen, er hat diesen Sound schließlich nachhaltig mitgeprägt. Daneben finden sich aber auch punkige Ausbrüche wie in 'Everything I Hate About You' oder pure Hassbrocken der Marke 'Two Fists' und 'Rage'. Wirklich erstaunlich ist, was Frontmann Mark Osegueda (Death Angel) mit seiner Stimme anstellt. Statt in gemäßigten Regionen seinen Job zu tun, schreit er sich wortwörtlich die Lunge aus dem Leib und erinnert an manchen Stellen tatsächlich an Tom Araya. Nummern wie 'Where I Reign', 'Idle Hands' oder das bereits erwähnte 'Two Fists', bei dem sich Schlagzeuger Paul Bostaph ebenfalls die Seele aus dem Leib klöppelt, sind richtig starker Stoff, der genügend Liebhaber finden sollte. Slayer hin oder her – dieses Projekt darf gerne etwas langlebiger sein.

MARC HALUPCZOK

KNOCKED LOOSE

You Won't Go Before You're Supposed To

4

Metalcore

PURE NOISE/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Auf dem Höhepunkt ihres Hypes in der Hardcore-Szene kommt von Knocked Loose YOU WON'T GO BEFORE YOU'RE SUPPOSED TO. In nur 27 Minuten zeigen die Amerikaner darauf, weshalb sie aktuell so hoch im Kurs stehen – aber auch, welche Probleme ihr Weg birgt. Knocked Loose setzen in den zehn neuen Songs auf explosiven Krach und das Gefühl, in kürzester Zeit alles kurz und klein zu hacken. Mit Erfolg: Bryan Garris' keifend-kreischender Gesang erreicht erstaunliche Brutalität, die Band hinter ihm greift das blechern auf. Das dritte Album des Quintetts kommt wie ein Erdbeben daher – allerdings eines, das zwar erschüttert, aber hinterher kaum mehr Schaden zurücklässt als ein paar zersprungene Gläser. Die Kurzweiligkeit der Songs endet häufig in Vergesslichkeit, die geringe Länge führt zu einem „War was?"-Effekt. In 'Slaughterhouse 2', der Fortsetzung des gleichnamigen Motionless In White-Songs von deren aktuellem Album SCORING THE END OF THE WORLD (2022), bleibt Garris – anders als im Vorgänger – hinter Gast Chris Motionless zurück und wirkt ziellos. Den willkommenen Bruch durch eine pausierende Keyboardpassage in 'Moss Covers All' verschenken Knocked Loose durch die Trennung vom fortsetzenden 'Take Me Home'. Abwechslungsreicher gestaltet sich dafür 'Blinding Faith', und das abschließende 'Sit And Mourn' erreicht sogar normale Song-Länge. YOU WON'T GO BEFORE YOU'RE SUPPOSED TO ist ein musikalisches Pendel im Kostüm einer Abrissbirne.

ANNIKA EICHSTÄDT

MISSILES

Weaponize Tomorrow

5,5

Modern Rock

SVART/MEMBRAN *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Klingt hart? Ist es auch. WEAPONIZE TOMORROW ist genau das, was es vermuten lässt. Eine Kritik an der aktuellen, politischen Weltlage. Und dennoch schaffen es die Schweden, Schwermut, Weltschmerz und Dystopie locker-leicht und tanzbar klingen zu lassen. Schon spannend, wie man ein Album unter Modern Rock zusammenfassen muss, obwohl es eigentlich nach Mottenkugeln klingt, als wäre es der Feder von Joy Division, Dexys Midnight Runners ('Leeches' klingt aber auch stark nach Iggy Pops 'Lust For Life') oder The Cramps entwichen – aber auch das trifft den Nagel nicht auf den Kopf. Missiles auf eine Kategorie festzunageln, wäre zu einfach gedacht: Während der Rhythmus sicher das Rock'n'Roll-tanzende Herz meiner Oma höherschlagen lassen würde ('Dead Summer Moon'), klingt die Paarung Gitarre-Synthesizer so poppig-düster, dass auch jeder Gote etwas zum Abzappeln findet ('Radio Dark'). Die, wie man auf Neudeutsch sagen würde, „witchy" oder vampirische Stimmung wirkt dennoch modern und zeitgeistig, wie im Strudel von Instagram-Reels und TikTok-Endlosschleife erkennbar wird (spätestens der 'Goo Goo Muck' der Cramps in Tim Burtons 'Wednesday' hat Folklore wieder salonfähig gemacht). WEAPONIZE TOMORROW ist beides: eine Post Punk-Platte für die warmen Sommernächte und der Gothic Rock-Soundtrack, um dem Weltuntergang entgegenzutanzen. Das Einzige, was nicht ins Bild passt, ist der sphärische, viel zu sehr nach 'Interstellar' klingende Opener, was bei acht Tracks nicht ganz zu vernachlässigen ist.

TAMARA JUNGMANN

NAXEN

Descending Into A Deeper Darkness

4,5

Black Metal

VENDETTA/BROKEN SILENCE *(4 Songs / VÖ: erschienen)*

Nur vier Songs? Kunststück, denn die drei Liebhaber der Alliteration haben sich erneut an überlangen Songs ausgetobt, die zwischen neun und 14 Minuten Spielzeit besitzen. Nicht unüblich beim Münsteraner Trio, handhabten sie es doch schon beim Debüt TOWARDS THE TOMB OF TIMES ähnlich. Apropos: Das dort vertretene, in zwei Stücke aufgeteilte 'A Shadow In The Fire' findet hier mit 'A Shadow In The Fire – Pt. III (A Life Led By Loss)' einen Nachfolger. Konzeptionell gibt der Albumtitel bereits einen Hinweis darauf, wohin die Reise thematisch geht. Weitere Beispiele? 'Our Souls Shall Fall Forever' oder 'To Writhe In The Womb Of Night' sind offensichtlich nicht darauf ausgelegt, als erbauliche Beispiele für positives Denken zu dienen. Musikalisch orientieren sich Naxen weniger am skandinavischen Stil des Black Metal, sondern an Grenzgängern wie Nachtmystium oder Uada und könnten somit auch Fans von Mgła oder Dissection bedienen. Was Naxen heraushebt, sind die ausufernden Song-Strukturen, welche mal verspielt, mal monoton-repetitiv daherkommen. Das hat seinen Charme, verlangt aber auch volle Aufmerksamkeit beim Hörer, um angemessen folgen zu können. Ab und zu schleichen sich zwar ein paar Längen ein, aber wenn die Songs grooven, dann ordentlich und hingebungsvoll.

MARTIN WICKLER

NESTOR

Teenage Rebell

4,5

Glam Metal

NAPALM/SPV *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Nestor scheinen auf die Frage, wie viel Achtziger-Ethos sie in ihr zweites Album stecken wollen, nur eine Antwort zu kennen: Ja. Nach einem wilden Radio-Snippet-Collagen-Intro, das einem offenbar die Essenz der jugendlichen Rebellion näherbringen soll, geht es los mit allem, was jene Dekade ausgemacht hat. Der Opener 'We Come Alive' (definitiv der beste Song der Platte) entzückt mit einem flotten Riff, das vom Sound her in Richtung frühe Bon Jovi geht, und der Gesang ist natürlich getragen von den zuckrigen Hooks, die schon beim Debüt hervorstachen. Souverän ausgeführter, kristallklarer Gesang, mehr allerdings auch nicht – ein paar Ecken und Kanten würden der Einprägsamkeit der Musik guttun. Der anschließende Titel-Song ist nach dem grandiosen Start beispielhaft für den Rest des Langspielers: Glamiger Arena-Rock mit Fokus auf AOR-Eingängigkeit, mit balladesken Elementen und viel zu kurzen, aber dafür genialen Gitarrensoli und -harmonien. Und natürlich die unentbehrlichen Keyboards im Hintergrund für die Achtziger-Überladung. Diese Platte rockt hart an der Grenze zur Parodie, ist aber musikalisch so gut umgesetzt, dass man das locker wegstecken kann und einfach gute Laune bekommt. Der Karrieredurchbruch der eigentlich schon Ende der Achtziger gegründeten Schwedenkapelle ist also durchaus verdient – wenn auch 30 Jahre zu spät.

SIMON LUDWIG

NIGHT LASER

Call Me What You Want

4

Glam Metal

STEAMHAMMER/SPV *(11 Songs / VÖ: 24.5.)*

Während sich die Live-Qualitäten der Hair- wie Metal-affinen Hamburger Hard-Rocker aktuell noch im Vorprogramm von Freedom Call begutachten lassen, erweist sich das vierte Album der Nordlichter aufgrund von hohen melodischen Wiedererkennungswerten als ihr bislang größter Studiowurf. Dass Sänger Benno Hankers Stimme und Phrasierungsduktus zuweilen Tim Skold von Shotgun Messiah auf den Plan ruft (natürlich ohne dessen unnachahmliche Nöler-Nonchalance aufzuweisen), ist zudem nicht die schlechteste Referenz. Gewürzt wird das Ganze mit klassisch beeinflussten Etüdensoli sowie darüber hinaus auch einer Extraladung Übertellerrandlanderschließung, die allerdings der Hauptstilkompetenz der Band – und das ist Achtziger-Hard Rock – nicht ausnahmslos schmeichelt: Das power-metallische Drum-Gekloppe und die Knappenchorkraftmeiereien von 'Law Of The Vulture' sind im Spandex- und Bandanakontext nämlich genauso befremdlich wie das episch angelegte 'Fiddler On The Roof', welches sich sowohl in Folk Metal-Gefilde als auch das Grenzgebiet zu Tenacious D traut. Dann doch lieber ein völlig artfremdes Augenzwinkern wie in Form des Bonustracks 'Über-Alman': Hier werden Night Laser völlig unvermittelt Gunter Gabriel gerecht und spendieren dem unter anderem von Hank Snow und Johnny Cash popularisierten, australischen Country-Song 'I've Been Everywhere' eine deutschsprachige Variante mit vornehmlich einheimischen Reisezielaufzählungen.

FRANK THIESSIES

NIGHTMARE

Encrypted

4

Heavy Metal

AFM/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 7.6.)*

Nightmare hatten in letzter Zeit nicht viel Glück, was die Gesangsposition betrifft. Die mittlerweile stets weiblich besetzte Stelle wechselte quasi mit jedem Album; mit Neuzugang Barbara Mogore gibt man sich nun aber zukunftssicher. Warum auch nicht? Die Dame liefert der schon seit den Achtzigern agierenden französischen Kapelle genau das, was sie in den vergangenen Jahren gebraucht hat: mehr Varianz. Denn seit dem Bandcomeback im Jahr 1999 versuchten Nightmare vermehrt, sich extremen Metal-Varianten zu widmen – und mit Barbara haben sie damit nun die perfekte Sängerin gefunden. Sie kann nämlich growlen. Und das macht sich richtig gut zwischen den ausladenden Power Metal-Riffs und sonst mehr in Richtung metallisches Altertum appellierenden Tracks. Aber speziell die härteren Akzente liegen der Platte am meisten. Bestes Beispiel: der Titel-Track. Dieser arbeitet hauptsächlich mit Barbaras klaren Vocals – die sie auch hervorragend beherrscht. In Kombination mit der modernen, etwas überkandidelten Produktion rutscht der Song aber zu arg in eine austauschbare Melodic Metal-Richtung ab. Wenn Sängerin und Band zum Ende raus richtig Dampf geben, wobei auch primär das Schlagezeug ziemlich abliefert, macht der Song Bock und bleibt hängen. Vielleicht muss sich das neue Line-up noch eingrooven, aber die Richtung stimmt immerhin schon mal.

SIMON LUDWIG

NIGHTRAGE

Remains Of A Dead World

Melodic Death Metal — **4,5**

DESPOTZ/RTD *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Ein bisschen erwartbar war es schon: Natürlich kehrt bei Marios Iliopoulos' Nightrage keine personelle Stabilität ein. Zwar schürte der Trilogieabschluss ABYSS RISING (2022) Hoffnungen in diese Richtung, doch das nun erscheinende Zehntwerk der 2000 aus der Taufe gehobenen Melodic Death Metal-Brigade, der bereits Prominente wie At The Gates-Sänger Tompa Lindberg sowie die Gitarristen Gus G. und Olof Mörck angehörten, wartet abermals mit einem neuen Frontmann auf: Allerdings liefert auch Konstantinos Togas bei Growls wie Klargesang eine vorzeigbare Leistung ab und passt gut zu den weiterhin gerne an schwedische Genre-Helden wie Arch Enemy erinnernden Gitarrenmelodien ('A Throne Of Melancholy', 'Echoes Of Broken Words', 'Obey The Hand'). Zwar klingen die Griechen in Songs mit mehr Klargesang (etwa 'Persevere Through Adversity', 'Nocturnal Thorns') mittlerweile eine Spur moderner, in 'Deadliest Sin' etwas düsterer und in 'Piece The Soul' getragener, den erfreulich starken Gesamteindruck stört dies aber keineswegs, auch wenn REMAINS OF A DEAD WORLD ein wirklich hervorstechender Hit fehlt.

KATRIN RIEDL

NOCTURNUS AD

Unicursal

Death Metal — **5**

PROFOUND LORE/MEMBRAN *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Groß waren die Erwartungen, als Ur-Morbid Angel-Frontmann Mick Browning, der lediglich ABOMINATIONS OF DESOLATION (1991) einsang, seine Band Nocturnus unter dem Namen Nocturnus AD wieder ins Leben rief. Schließlich gelten Alben wie THE KEY (1990) oder THRESHOLD (1992) berechtigterweise als Husarenstücke des Science-Fiction-geprägten Death Metal. Doch der Erstling PARADOX (2019) ließ nicht nur beinahe zwei Jahrzehnte auf sich warten, die Truppe hatte sich unterdessen auch mehrmals aufgelöst. Auf dem Nachfolger UNICURSAL lassen Nocturnus AD nun zuweilen die alte Stärke wiederaufblitzen: Mit krachendem Groove ('Yesod, The Dark Side Of The Moon'), orchestral anmutender Epik ('The Ascension Throne Of Osiris') und Gitarrenakrobatik ('CephaloGod') wagen Nocturnus AD beinahe filigrane Abstecher in Death Metal ('Organism 46B') sowie melodischen Black Metal à la Dissection ('Mission Malkuth'). Das mag zuweilen eine erfrischende Abwechslung bedeuten, doch an die glorreichen Anfangstage der Original-Band reicht UNICURSAL nicht heran. Das große Manko: Mick Brownings Stimme tritt in den meisten Stücken derart in den Hintergrund, dass fast egal ist, wer den astronomischen Kompositionen sein Krachorgan leiht. Allerdings: Reminiszenzen an Morbid Angel sind nicht von der Hand zu weisen. Und besser als manche von Trey Azagthoths Ergüssen der letzten Jahrzehnte ist UNICURSAL allemal.

TOM LUBOWSKI

NOKTURNAL

Shades Of Night

Extreme Metal — **3**

PULVERISED/SOULFOOD *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Hinter Nokturnal stecken Exhumation-Frontmann Bones und drei anonyme Kapuzenmänner. Auf SHADES OF NIGHT reisen die Indonesier quer durch den extremen Härtnergarten. Los geht es mit der instrumentalen Death-Doom-Verbeugung 'Bewail The Fallen Light'. In der infernalischen Raserei 'Dagger Of Will' packt Bones dann kehligen Keifgesang aus, während seine Co-Piloten Thrash-, Black- und Heavy Metal mit einem doomigen Breakdown krönen und die Sechssaitige für ein Solo an Headkrusher-Gitarrist Jungs weiterreichen. 'Chainless Soul' galoppiert wiederum dissonant-schwarz auf ein melancholisches Finale zu und macht Platz für die Höhepunkte: 'By The Nightside' dürfte live mit spannend arrangierten Blastbeats, verzweifelten Schreien und Midtempo-Grooves ebenso zünden wie das streckenweise fast beschwingte 'Blood And Valor'. Die Cover-Version des Sam Gopal-Rockers 'Cold Embrace' aus dem Jahr 1968 beschließt SHADES OF NIGHT schmissig, verstärkt aber den Eindruck der fünf vorangegangenen Stücke: Nokturnal setzen auf ihrem Debüt keine frischen Impulse, sondern ruhen sich auf gemachten Betten von Vorbildern wie Celtic Frost, Tribulation, Darkthrone und Co. aus.

DOMINIK WINTER

THE OMEGA SWARM

Crimson Demise

Death Metal — **6,5**

VÁN/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 25.5.)*

Sulphur Aeon sind längst kein Geheimtipp mehr. Hatten Gitarrist T. und Co. spätestens mit THE SCYTHE OF COSMIC CHAOS (2018) endgültig unter Beweis gestellt, dass sie zu den besten deutschen Death Metal-Bands der Gegenwart gehören, setzten sie mit ihrem aktuellen Album SEVEN CROWNS AND SEVEN SEALS (2023) atmosphärisch ein weiteres Mal neue Maßstäbe. Die dichte Brutalität der Haupt-Band findet sich bei The Omega Swarm wieder, denn Mastermind T. zeichnet auch hier für die höllischen Riffs verantwortlich. Davon abgesehen hat CRIMSOM DEMISE allerdings wenig mit Sulphur Aeon gemein. Majestätisch bäumen sich The Omega Swarm unter orchestralen Teppichen im Opener 'Black Veiled Source' auf, verfallen mit 'Deceivers' in melodische Raserei, führen auf 'Lethal Increase' Atmospheric Black Metal sowie rüpelhaften, aber technisch perfekten Death Metal zusammen und drehen zur Hochgeschwindigkeit ('Vacuum Within') auf, die nicht selten an die hemmungslosen Prügelorgien von Immortals BATTLES IN THE NORTH (1995) erinnern. CRIMSON DEMISE ist ein grandioses Debütalbum, ein Genre-Meisterwerk, dessen einziges Manko darin besteht, um Haaresbreite die Genialität von Sulphur Aeon zu verfehlen. Abgesehen davon dürften 2024 wenige Bands im Extreme Metal auch nur im Ansatz diese Klasse erreichen. Kurzum: The Omega Swarm gehören zu den mit Abstand talentiertesten Newcomern im deutschen Death Metal – und vermutlich weit darüber hinaus.

TOM LUBOWSKI

AUS DEM PIT

DIE NEUESTEN LIVE-ALBEN

JINJER

Live In Los Angeles

Modern Metal — **4**

NAPALM/SPV *(16 Songs / VÖ: erschienen)*

Wer schon mal in den schweißtreibenden Genuss eines Jinjer-Konzerts kam, weiß um die energiegeladene, packende Bühnen-Show. Alle, denen diese Erfahrung bislang verwehrt blieb, können sich nun mit LIVE IN LOS ANGELES – aufgenommen am 22. Dezember 2022 – einen explosiven 80-minütigen Vorgeschmack ins Wohnzimmer holen. Sind die vier bislang veröffentlichten Studioalben kaum für seichte Töne bekannt, steigen Jinjer live erst recht nicht auf die Bremse: Aggressiver, progressiver, härter – so lautet die Devise. Viel Zeit zum Aufwärmen bleibt nicht. Nach dem groovigen Intro folgen der erste rotzig-expressive Fan-Favorit 'Sit, Stay, Rollover' und das verführerisch-nackenbrecherische 'Copycat'. Frontfrau Tatiana Shmayluk beweist nicht nur gesanglich ihre Stimmgewalt, sondern macht auch in einer kurzen Verschnaufpause auf die Missstände in der Ukraine aufmerksam und plädiert für Frieden und Liebe. 'Judgement (& Punishment)' unterstreicht diese beeindruckende Live-Präsenz genauso wie 'I Speak Astronomy', während 'Call Me A Symbol' mit fiesen Riffs und intensivem Doublebass-Gewitter punktet. 'Pisces' und 'On The Top' krönen den epischen Abschluss. Stellt sich nur die Frage, wer hier wen zu Höchstleistungen treibt. LIVE IN LOS ANGELES strotzt vor facettenreicher Kompromisslosigkeit und purer Spielfreude – die man ganz sicher hören kann. Und doch will der Funke nicht gänzlich überspringen: Seien es die abgehackten Übergänge oder teils herausgeschnittenen Interaktionen, welche die Hörer aus der Trance eines echten Konzerts reißen. Also: Auf zum Summer Breeze!

BIANCA HÄRTZSCH

AYREON

01011001 - Live Beneath The Waves

Progressive Rock — **6**

MASCOT/TONPOOL *(20 Songs / VÖ: 17.5.)*

Gleich fünf Abende hintereinander, es war im September 2023, gab es im renommierten Poppodium 013 im niederländischen Tilburg keinen einzigen freien Platz mehr bei den Live-Aufnahmen der bereits 2008 als Studiofassung monströsen Ayreon-Scheibe 01011001. Schon Monate zuvor hatten Bandchef Arjen Lucassen und sein Veranstalter ein breit grinsendes „sold out" vermeldet und sich zufrieden die Hände gerieben, während ein restlos begeistertes Publikum angesichts dieser sagenhaften Show inklusive LED-Screens, Pyrotechnik und faszinierenden Sound-Effekten das Gleiche mit den Augen tat. Zumal Lucassen nicht nur musikalisch und visuell, sondern auch personell opulent auftischte: Unter den Gästen waren Hansi Kürsch (Blind Guardian), Jonas Renkse (Katatonia), Simone Simons (Epica), Tom Englund (Evergrey), Damian Wilson (Threshold), Daniel Gildenlow (Pain Of Salvation), Anneke van Giersbergen und viele mehr, allesamt von den Fans frenetisch begrüßt. Der hörens- und sehenswerte Mitschnitt liegt nun in Form einer Dreifach-LP/Doppel-CD+DVD/Blu-ray vor und dürfte all denjenigen Tränen in die Augen treiben, die in Tilburg nicht persönlich anwesend waren und somit diesen monumentalen Prog Rock-Abend verpasst haben.

MATTHIAS MINEUR

ONLAP

Waves

Alternative Metal — **3,5**

AFM/SOULFOOD *(12 Songs / VÖ: 14.6.)*

Laut Ankündigung orientieren sich die Pariser an den modernen Bands, welche um die Jahrtausendwende international für Furore sorgten – namentlich Papa Roach, Linkin Park, Nickelback, Story Of The Year oder Skillet –, und zimmern sich daraus einen eigenen Sound. Die Zutaten stimmen, speziell Nickelback haben in den Hooklines der Band und von Frontmann Pierre hörbar ihre Spuren hinterlassen. Entsprechend eingängig ist das Material gehalten, das es tunlichst vermeidet, in Regionen vorzustoßen, die wehtun oder beim Hörer für Irritationen sorgen könnten (mal von ein wenig Schreigesang abgesehen). Das Problem bei dieser Herangehensweise: Die Emotion springt nicht über. WAVES wirkt gehalten, zugleich professionell und durchdacht gemacht. Aber Onlap halten die Zügel viel zu eng, erlauben ihren Ideen zu wenig Freiheit und wirken entsprechend brav und bieder. Wenn die erwähnten Linkin Park-Momente geschehen, kommt mal etwas Feuer auf – der Großteil der zwölf Lieder wärmt aber nur sehr moderat.

MATTHIAS WECKMANN

OU
II: Frailty
Progressive Metal — **5**

INSIDEOUT/SPV *(6 Songs / VÖ: 7.6.)*

Prog ist für dich auch nicht mehr das, was er mal war? Viel zu zahm, fast schon Pop, kaum noch wirr? Ou aus China sorgen für ein großes Umdenken. Die Protegés von Devin Townsend, der die zweite Platte II: FRAILTY gleich produziert und in einem Song auch mitgemischt hat, sind Prog im buchstäblichen Wortsinn: progressive, lies: visionäre, zukunftsweisende, auch ein wenig wahnsinnige Musik. Da taumeln Djent-Rhythmen und entfesselte Blastbeasts zu synkopischen Melodien aus dem Takt, da weht es ätherische Gesänge aus den fernen Ecken eines anderen Bewusstseins über knallharte Riffs, oszillieren elektronische Blubbereien zu Vocoder-Gesang und türmen sich moderne Metal-Kaskaden mit jenseitigen Stimmen zu fulminanten Wolkengebirgen. Das ist anders, so anders, dass man aufpassen muss, von Ou nicht abgehängt zu werden. Und bisweilen wirkt das tatsächlich zu viel, zu schief, zu wirr. Doch wann musste man das letzte Mal beim Musikhören eigentlich richtig auf der Hut sein? Eben. Das klingt, als hätte Devin Townsend eine krasse Prog-Platte mit Babymetal und Björk gemacht. Oder, mit anderen Worten: Prog, wie er im Buche steht. Und bei allem Anspruch und aller Seltsamkeit beide Ohren wert.

BJÖRN SPRINGORUM

PAIN
I Am
Industrial Metal — **5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(11 Songs / VÖ: 17.5.)*

In den letzten Jahren hatte der Schwede Peter Tägtgren zu viel mit seiner Hauptgruppe Hypocrisy sowie anderen Projekten zu tun, um sich um seine Nebenspielwiese Pain zu kümmern (das letzte Album COMING HOME datiert auf 2016). Nun aber lebt er seine Liebe zu Synthies, Samples, Electro- und Industrial Metal wieder unter eigenem Banner statt prominentem Fremdnamen aus, wobei sein trommelnder Sohn Sebastian zwei Stücke komponiert und eingespielt hat ('Don't Wake The Dead', 'Revolution'). Dass es auf I AM – trotz der im Artwork nahegelegten Lesemöglichkeit „I am pain" – meist verboten gut gelaunt, tanzbar und von schmissigen Rhythmen getrieben eingängig zugeht, versteht sich von selbst: In der ersten Hälfte wechseln sich Dancefloorsmasher (gekrönt von 'Party In My Head') und kühle Achtziger-Gothic-Vibes ab ('Go With The Flow', 'Not For Sale'). Das mittig stehende, angenehm dahinfließende Titelstück nimmt das Tempo heraus, während 'Push The Pusher' und 'Revolution' auch beim Scooter-Publikum ankommen könnten. Am Ende des (textlich nicht mit bissigen Untertönen geizenden) 41-Minüters bringt Cecile Simeone in 'My Angel' eine weiblich-französische Gesangsnote ein und leitet das orchestrierte Finale 'Fair Game' getragen aus. Metal-Puristen und Hypocrisy-Only-Fans kotzen im Strahl, bei allen anderen zuckt jedoch das Tanzbein.

KATRIN RIEDL

PALLBEARER
Mind Burns Alive
Doom — **5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Die letzten Würfe des Quartetts aus Little Rock, Arkansas, machten tatsächlich einen etwas kopflosen Eindruck. Da war viel Geholze, viel „Gib ihm!", viel vordergründiges Herausschreien der Verzweiflung. All das verströmte durchaus ein gewisses Feeling, aber auf MIND BURNS ALIVE gehen Pallbearer bedachter zu Werke. Dynamik lautet das Stichwort – die vier um Sänger, Gitarrist und Mastermind Brett Campbell nutzen das ganze Laut-Leise-Spektrum voll aus und hieven sich dadurch auf ein völlig neues Niveau in Sachen Zerbrechlichkeit und Musikalität, was unter anderem der unter die Haut gehende Opener 'Where The Light Fades' und später 'Signals' bestens verdeutlichen. Die Epik geht dabei nicht verloren – Überlänge ist bei sechs Tracks auf knapp 51 Minuten vorprogrammiert. Das Ganze setzt gewiss Ausdauer und den Willen voraus, in die Gefühlswelten der Formation einzutauchen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, sollte MIND BURNS ALIVE nachhaltig zünden.

LOTHAR GERBER

AXEL RUDI PELL
Risen Symbols
Hard Rock — **5**

STEAMHAMMER/SPV *(Songs / VÖ: 14.6.)*

Das Gute an Veröffentlichungen von Axel Rudi Pell ist, dass man genau das kriegt, was man erwartet. Das Unspektakuläre an seinen Alben ist, dass man genau das kriegt, was man erwartet – wohlgemerkt auf höchstem Niveau. An der Seite der versierten Kollegen Johnny Gioeli (Gesang, ehemals Hardline), Schlagzeuger Bobby Rondinelli (Ex-Rainbow) sowie der beiden Langzeitmitglieder Ferdy Doernberg (Keyboard) und Volker Krawczak (Bass) serviert Pell hochgradig geschmackvollen wie kompositorisch anspruchsvollen Hard Rock in Serie. So auch auf dem mittlerweile 22. Studioalbum RISEN SYMBOLS. Mir persönlich gefallen die klassischen Nummern ('Guardian Angel', 'Darkest Hour', 'Ankhaia', 'Right On Track') und die an die Scorpions erinnernde Ballade 'Crying In Pain' besser als der seltsam metallisch-gezwungen anmutende Einstieg 'Forever Strong'. In seinem Metier gibt sich Pell wie gewohnt absolut trittsicher, er gehört zu den Granden seines Fachs. Zur Wahrheit gehört, dass es in der Pell-Diskografie in der jüngeren Vergangenheit keine qualitativen Ausreißer nach oben gab, zugleich gehört der Bochumer seit Dekaden in die Kategorie „Blindkauf für Hard Rock-Fans" – und das allein stellt eine gewaltige künstlerische Leistung dar.

MATTHIAS WECKMANN

PUSSY SISSTER
Here Are The Pussys
Glam Metal — **3,5**

EL PUERTO/EDEL *(10 Songs / VÖ: erschienen)*

Seit über zwanzig Jahren im Glam Metal-Geschäft, zählt die baden-württembergische Band durchaus zu den heimischen Szeneveteranen jener neuen Sunset Strip-Sound-Generation, die lange vor solch leidlich lustigen Steel Panther-Epigonen wie John Diva ein Stück vergangenen Hollywood-Rock-Glamour nach Deutschland zu bringen gedachten. Geschenkt, dass man dabei bereits mehr Line-up-Veränderungen sowie Reality-TV-Formate vom Kaliber 'Goodbye Deutschland' und 'Das perfekte Dinner' durchlaufen hat, als dass man musikalische Veröffentlichungen vorweisen kann. HERE ARE THE PUSSYS ist nach neunjähriger Pause nämlich erst der fünfte Langspieler der Band-Geschichte. Und der klingt zuweilen so, als hätte sich Pretty Boy Floyd-Frontmann Steve „Sex" Summers in die Aufnahme-Sessions eines Vain-Albums verirrt. Was umso passender erscheint, da Gründungssänger Alex Nad doch jahrelang exakt denselben Spitz- als Mittelnamen trug. Genauso aber lassen sich Poisons Debüt ('Circus Of The Dark') oder ein Hauch von Ratt als Inspiration heraushören und deklinieren die Doppel-S-Schwestern ziemlich originalgetreu sämtliche Glam- und Sleaze-Klischees der Achtziger. Nur bei der bedeutungsschwangeren, recht ungeniert 'Civil War' belehnenden Halbballade 'Humanity 2023' hätte man sich das Lippenspitzen besser gespart – Pfeif-Parts in Rock-Songs dürfen sich auf ewig nämlich nur die Herren Rose und Meine leisten.

FRANK THIESSIES

KATI RÁN
Sála
Dark Folk — **6**

SVART/MEMBRAN *(13 Songs / VÖ: 24.5.)*

Wer dieses Jahr verreisen möchte, braucht keinen teuren Flug zu buchen: Musik an. Augen zu. Treiben lassen. Die niederländische Sängerin, Musikerin, Songwriterin und Produzentin Kati Rán gilt als Genre-Pionierin des Dark Folk und begibt sich mit ihrem zweiten Album SÁLA (benannt nach dem altnordischen Wort für „Seele" und „Meer") auf eine tiefgehende musikalische wie persönliche Reise. Dabei wagt sie historische Neuinterpretationen, nutzt tiefgreifende Recherchen sowie nordische Überlieferungen. Das Ergebnis? Ein fesselndes, facettenreiches und eindringliches Konzeptalbum samt ozeanischem Thema und erstklassiger Unterstützung: durch Extrem-Metal-Sänger Gaahl, den isländischen Frauenchor Umbra Ensemble und den renommierten norwegischen Jazz-Musiker Karl Seglem – um nur einige zu nennen. Der Titel-Song 'Sála' nimmt sich Zeit für den Aufbau und besticht mit nordisch-rauem, nahezu animalischem Flair, heilsamen Gesängen und beruhigender Atmosphäre. 'Hefring' fasziniert mit verzaubernden Melodiebögen und dem Symbol des Vogels als Freiheit, während 'Blodbylgje' durch düstere Erzählungen und eine fesselnde Szenerie besticht. 'Segið Mér' strotzt vor Kraft, bevor 'Sátta' gleichbedeutend mit „Frieden" und „Versöhnung" die Platte mit satten Bordun-Tönen abrundet. Die Zusammenarbeit der Musiker verschiedenster Genres und die raffinierte Verwendung unterschiedlichster traditioneller Instrumente und Sprachen – darunter Norwegisch, Altnordisch, Isländisch und Englisch – verleihen SÁLA eine vielschichtige und interessante Dynamik voller Hingabe, die ihresgleichen sucht.

BIANCA HÄRTZSCH

RELIQA
Secrets Of The Future
Metalcore — **4,5**

NUCLEAR BLAST/WARNER *(12 Songs / VÖ: erschienen)*

Manche Platten entfachen schnell Begeisterung, während andere eher konstant verhalten wirken. Reliqas neues Werk SECRETS OF THE FUTURE liegt dazwischen: Zu Beginn präsentieren die beiden ersten Songs 'Dying Light' und 'Cave' eine eher verträumte, melodische Atmosphäre, durchzogen von einigen groovigen und symphonischen Elementen. Mit dem darauffolgenden Titel 'Killstar (The Cold World)' steigern sie die Dynamik und schaffen eine intensive Spannung. Man erwartet förmlich den großen Moment – sei es ein kräftiger Breakdown oder Schrei –, jedoch bleibt dieser aus. Eine leichte Andeutung davon erhält man schließlich in 'The Flower', wenn auch eher zurückhaltend. Dieses Muster wiederholt sich in den restlichen Songs; man sehnt sich nach einem Knall, der aber nie eintritt. Mit 'Terminal' erreicht das gesamte Album seinen Höhepunkt: Dieser Song gehört zu den dynamischsten und bereitet viel Vergnügen, nicht zuletzt aufgrund der Synth-Elemente. Besonders der eingängige Refrain bleibt unvergesslich und zeigt die herausragende Stimme der Sängerin in voller Pracht. Insgesamt überzeugt das komplette Album stimmlich und offenbart im Vergleich zum vorherigen Werk eine beeindruckende Entwicklung – regelrecht eine Glanzleistung in Sachen Gesang. Auch die Gitarren fallen positiv auf: Die Riffs bieten eine breite Platte von Variationen, mal mit einem mitreißenden Groove, mal mit scharfen Klängen, stets aber präzise ausgeführt. Reliqa kennen demnach ihre Stärken ganz genau, doch sollten sie sich darauf konzentrieren, mehr Höhepunkte innerhalb der Songs gezielter zu setzen und nicht nur anzudeuten. Fans von Spiritbox, Venues, As Everything Unfolds und Future Palace werden sich aber definitiv in diese Platte verlieben.

AMANDA DIZDAREVIC

RHAPSODY OF FIRE

Challenge The Wind

Power Metal — **3**

AFM/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

„Filmscore Metal". Den Begriff muss mir mal einer näher definieren. Bei CHALLENGE THE WIND sind wir qualitativ sowohl weit vom B-Movie als auch jeglicher Blockbuster-Reichweite entfernt, wenngleich dem Macher Alex Staropoli mutmaßlich genau Letzteres vorschwebt. Technisch müssen wir nicht mal ansatzweise diskutieren, aber die Umsetzung ist schon brutal. Brutal verstörend. Rondo Metaliano. Die Höhepunkte jagen einem den Silbereisen über den Rücken. Da kann Staropoli noch so über das Griffbrett hinwegrasen und die Tischfeuerwerke zünden, diese Lieder tragen eher den 'Musikantenstadl' im Herzen als das 'Heart Of Steel' von Manowar, wobei diese Band mehrfach im Verlauf der über einstündigen Darbietung vor dem inneren Auge auftaucht. Nur ohne den Doppelwumms der früheren Alben. Kann jemand das Keyboard auf CHALLENGE THE WIND vernichten? Oder dessen Spuren in den Papierkorb auf dem Desktop verfrachten? Meine Fresse, in den Riffs würde so viel Potenzial stecken, wenn sie nicht in den Höhepunkten und im Zuge der Arrangements unter einem Haufen Pomade ersticken würden. Dieser Soundtrack schreit nach süßem Popcorn und verursacht entsprechend nachhaltige Zahnschmerzen.

MATTHIAS WECKMANN

ROTTING CHRIST

Pro Xristou

Black Metal — **5**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 24.5.)*

Einen kurzen Moment glaubte ich, Sakis Tolis wäre vom Antichristen abgefallen. „Pro Christus" statt dagegen? Vielleicht auf Latein, doch im Griechischen bedeutet der Albumtitel „vor Christi Geburt", also jene Äonen paganen Wohlfühlens, bevor der Allmächtige uns seinen Sohn andrehte. An sich könnte ich an dieser Stelle eine von meinen letzten Rotting Christ-Rezensionen voller Kritik an künstlerischer Stagnation drankleben, aber ich gebe mich geschlagen. Die Industrial-Collagen-Technik aus Black Metal, cineastischem Sample-Bombast und von Sakis mit hartem Akzent vorgetragenen blasphemischen Parolen geht weiter. Das Artwork, Thomas Coles 'The Course Of Empire: Destruction', ziert auch nicht zum ersten Mal ein Metal-Album. Alles ist unüberraschend und überzeichnet, wie ein Manga-Mashup aus '300' und 'Van Helsing', extra garniert mit reichlich eingestreuten Zitaten und gesprochenen (beziehungsweise herausposaunten) Worten. Aber, wisst ihr was? Das Ganze macht viel Spaß, weil Rotting Christ genug Abwechslung verbauen, ihre Songs nie länger dauern, als sie willkommen sind, und weil ich zugeben muss, dass PRO XRISTOU zwar im Kontext der eigenen Diskografie nicht wahnsinnig originell, tatsächlich aber sonst eigentlich keine Band solch billigen Adrenalinschub in dieser Form liefern kann.

ROBERT MÜLLER

ROYAL REPUBLIC

Lovecop

Rock — **3,5**

OMN/H'ART *(11 Songs / VÖ: 7.6.)*

Warum die Malmöer Möchtegern-Hives des Funk-verliebten Garagen-Rock vor allem in Deutschland so populär geworden sind, lässt sich allein durch feierwillige Festival-Publika und womöglich auch noch die später entwickelte Band-Freundschaft zu Kraftklub erklären. Menschen, deren Leidenschaft für den Rock und Roll religiöser ausfällt und weiter geht als bis zumnächstenmusikalischenMassencamping-Ausflug, beäug(t)en die Truppe, die kein Comedyact sein will, aber Bierernsthaftigkeit ebenso ablehnt, hingegen immer eher mit Argwohn. Dabei setzt auch das sechste Album der Schweden auf etablierte Tanzflächen-Trademarks und lässt – und das muss man zugestehen – kompositorisch wie spielerisch durchweg kompetent sowie auch mit hohem Energiewert die Disco-Kugeln kreisen, indem man etwa die Scissor Sisters mit Bloodhound Gang-Elementen sowie DYNASTY-Kiss paart. Sämtliche der bereits in einem anderen Gitarrenmusikzusammenhang gehörten und hier in neuer Kombination zusammenkompilierten Elemente einzeln aufzuführen, würde den Rahmen dieser Rezension sprengen, weshalb nur stellvertretend erwähnt sein soll, dass ein Song wie 'Freakshow' noch En Vogue oder Madonna eine breitbeinige Riff-Reibe verpasst oder man in 'Lazerlove' Foreigner den Achtziger-AOR streitig macht. Royal Republic sind für die Rock-Welt, was The Boss Hoss für Country-Elitaristen sind und bleiben: ein Erfolgsphänomen, welches der Fußballstadionchorvereinnahmung von 'Seven Nation Army' womöglich nicht ganz unähnlich ist.

FRANK THIESSIES

SALTATIO MORTIS

Finsterwacht

Folk Metal — **5,5**

PROMETHEUS/RTD *(11 Songs / VÖ: 31.5.)*

Nach FÜR IMMER FREI (2020) gaben sich Saltatio Mortis wahrlich zügellos: Frei von Genre-Grenzen, Formatbeschränkungen und Erwartungshaltungen musizierten sie wie und mit wem sie wollten; von Sasha über Peyton Parrish bis hin zu Mia Julia. FINSTERWACHT ist nun die Versicherung an langjährige Fans: Wir sind noch immer Saltatio Mortis! Die Wurzeln der Band in Mittelalter-Rock, Epik und Rollenspiel liegen frei; doch das Septett (erstmals ohne Gründungsmitglied Timo „Lasterbalk" Gleichmann) biedert sich nicht rückwärtsgewandten Alt-Anhängern an, sondern blickt nach vorne. In enger Zusammenarbeit mit 'Das Schwarze Auge' erschaffen sie eine bunte Fantasy-Welt. Der monumentale Titel-Song thront über allem – vom dramatischen Aufbau über Chöre und Orchestration bis hin zu Blind Guardians Hansi Kürsch ist er eine perfekte epische Power Metal-Nummer! Demgegenüber stehen das reduzierte klassische Bardenstück 'Der Himmel muss warten', das aufwieglerische Punk-Räuberlied 'Vogelfrei' und der feuchtfröhliche Banger 'Genug getrunken'. Während 'Aurelia' einen Tick zu schlüpfrig geraten sein mag, sprengt die Nu-Mittelalter-Metal-Fusion 'We Might Be Giants' ein Loch in die Burgmauer Of Death. Die Balladen (schmachtend: 'Oh treues Herz', folkig: 'Schwarzer Strand', massiv: 'Feuer und Erz', die eine zu viel: 'Carry Me') sind im Zusammenspiel mit dem Prager Sinfonieorchester groß inszeniert. Durch seine Stilvielfalt kann FINSTERWACHT bei oberflächlicher Betrachtung wie ein (fulminant guter!) Sampler wirken; die eigenwillige Track-Reihenfolge trägt ihren Teil dazu bei. Aber Eigenwilligkeit ist genau das, was Saltatio Mortis aus- und besonders macht.

SEBASTIAN KESSLER

SEASICK STEVE

A Trip A Stumble A Fall Down On Your Knees

Blues Rock — **5**

SO/RTD *(12 Songs / VÖ: 7.6.)*

Als Steven Gene Wold 2006 erstmals im britischen TV-Programm bei Jools Holland als Seasick Steve auftrat und das Vereinigte Königreich daraufhin im Sturm einnahm, konnte keiner – und das schließt den Künstler mit ein – ahnen, dass 18 Jahre später sein 13. Album in den Regalen stehen und mit Besprechungen in allen relevanten Musikpublikationen gewürdigt werden würde. Mag der Titel auch ein Zufallsprodukt suggerieren, ist A TRIP A STUMBLE A FALL DOWN ON YOUR KNEES musikalisch alles andere als beliebig geraten. Vielmehr klingt Steve, der immer noch aussieht, als wäre er in einer Jeans-Latzhose zur Welt gekommen und seit Anbeginn Roadie bei ZZ Top, auf seinem neuen Werk wie Iggy Pop, der endlich primär mit Zigarrenkistengitarrenbegleitung sein erstes Country Blues-Album aufgenommen hat. Mit stimmlicher Autorität und satter Erzählerpräsenz spinnt Wold sein Anti-Seemannsgarn von 'Internet Cowboys' und 'Soul Food' zu pointierter Instrumentierung und authentischen Roots-Arrangements. Und so lässt der weiterhin arg lässige Sound des 73-jährigen Kaliforniers und Übernacht-Stars unvermittelt zum Kaminholzvorrat und Bourbon-Tumbler greifen.

FRANK THIESSIES

SEVERE TORTURE

Torn From The Jaws Of Death

Death Metal — **4**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 7.6.)*

Einen wirklichen Griff ins Klo haben sich Severe Torture bisher mit noch keinem ihrer Alben geleistet. Das verwundert wenig, denn eigentlich trägt Death Metal aus den Niederlanden grundsätzlich ein Qualitätssiegel. Mit TORN FROM THE JAWS OF DEATH gelingt der Band nach 14 Jahren Veröffentlichungsabstinenz erneut eine Punktlandung aus eingängigen wie pfeilschnellen Songs, die so sicher wie effizient Tod- und Gore-Thematiken bedienen – nur lassen diese durch die überschaubare Vielfalt immer seltener aufhorchen. In bester Cannibal Corpse-Manier prügeln sich Severe Torture durch hasserfüllte Gewaltorgien wie 'The Death Of Everything', wagen angeschwärzte Ausflüge wie 'Marked By Blood And Darkness' und geben mit 'Christ Immersion' blasphemisch-bissige, mit Blastbeats unterlegte Kommentare von sich. Damit erfüllen Severe Torture zuverlässig die Erwartungen an ihr eigenes Schaffen und reihen eine weitere passable Platte in ihre Diskografie ein. Überraschen dürfte dies wohl nur die wenigsten, zumal Brutalotexte längst bis zur Gänze ausgeschöpft scheinen. Das klingt unterm Strich zwar gut, ist aber kein Argument dafür, TORN FROM THE JAWS OF DEATH statt CHAOS HORRIFIC (2023) auf den Plattenteller zu legen.

TOM LUBOWSKI

SHRAPNEL

In Gravity

Modern Metal — **5,5**

CANDLELIGHT/PIAS/RTD *(12 Songs / VÖ: 31.5.)*

Das scheint ein neuer Trend zu sein, der sich gerne weiter durchsetzen darf: So wie es zuletzt Dust Bolt vorgemacht haben, biegen auch hier wieder relativ junge Metaller um die Ecke, die einst voll auf Thrash setzten, sich nun zunehmend davon ab- und zeitgenössischeren Klängen zuwenden. Auf dem 2020 erschienenen PALACE FOR THE INSANE zockten Shrapnel einfach nur einen feinen Shred. Zwischen dem und IN GRAVITY liegen Welten. Oft tanzen die vier Briten um Gitarrist Chris Martin (nein, nicht der von Coldplay) auf der Schnittstelle zwischen Thrash- beziehungsweise Groove Metal und modernen, stählernen Sounds. Der Titel-Track (inklusive Gastbeitrag von Bleed From Within-Sänger Scott Kennedy) würde auch Trivium gut zu Gesicht stehen. 'Amber Screams' ist laut Band-Angaben von Gojira, Deftones und Alice In Chains inspiriert. Und das Muster setzt sich bei den meisten Songs fort: In den Strophen wummern Riffs zeitgenössisch tief – irgendwo zwischen Lamb Of God und den von Inselkollege Josh Middleton bei Architects ersonnenen Nackenbrecher – herum; im Refrain wird das Ganze jedoch spätestens melodisch oder anderweitig aufgebrochen – wenn nicht früher. Die Norwicher halten dabei die Qualität durchgehend hoch, weswegen Lieder wie 'Rust', 'Judgement', 'Dark Age' oder 'Follow The Cold' nicht abfallen. Weiter hinten sorgt noch die Düsterballade 'Absolution' für Abwechslung. Dank Jens Bogren stimmt auch die Produktion. Recht viel mehr kann man nicht richtig machen.

LOTHAR GERBER

SIG:AR:TYR

Citadel Of Stars

Viking Metal — **5**

HAMMERHEART *(9 Songs / VÖ: 31.5.)*

Interessanterweise tendieren eher Soloprojekte als voll besetzte Bands dazu, sich im Lauf ihrer Diskografie stets zu verbessern, wohl weil bei Bands die meisten Themen vor dem ersten Album ausgestanden sind. Umso besser, wenn sich diese Beobachtung auch bewahrheitet, wenn der Künstler, in diesem Fall der Kanadier Nigel „Daemonskald" Kay, schon auf ganz beachtlichem Niveau begann. Musikalisch geht es hier um das Erbe von Bathory mit Fokus eher auf Riffs als wagnerianischen Bombast, also in der Schule von Falkenbach oder auch alten Primordial: 'Beyond The Stars Unknown' startet wie eine tolle Hommage an die wilden Iren, erinnert dann aber durch den aggressiven Gesang mit seiner thrashigen Intonation an Black Fasts SPECTRE OF RUIN, ebenso das Chopper-mäßige Bollern der großen Trommeln. Kay hat die zwei etwas schwülstigeren Nummern an Anfang und Ende von CITADEL OF STARS gepackt, dazwischen wogt ein mitreißender Walkürenritt mit rasanten Gitarren, feiner Atmosphäre und dem obligatorischen Marsch ('I Sail On, Eternal') gen Walhalla, auf dem Quorthon die wahren Jünger von den Posern scheidet. Perfektes Album, um die Ereb Altor-Diät mit etwas substanziell Härterem zu untermauern!

ROBERT MÜLLER

SLASH

Orgy Of The Damned

Blues Rock — **5,5**

SEVEN ONE STARWATCH/SONY MUSIC *(12 Songs / VÖ: 17.5.)*

Sobald ein neues Cover-Album eines Rockers erscheint, auf dem dieser sich seinen musikalischen Helden und seiner Liebe zum Blues widmet, denkt man automatisch: „Brauche ich wirklich noch eins von dieser Sorte?" Zum Glück ist Slash nicht irgendwer, sondern ein saumäßig talentierter Saitenzupfer und absoluter Mega-Star, mit dem jeder zusammenarbeiten möchte. Aufgrund dieser zwei Fakten wird ORGY OF THE DAMNED zu einer echten Pflichtplatte, denn jeder fantastisch umgesetzte Track hat mindestens einen hochkarätigen Gastsänger. Aber eines sei vorab gesagt: Klassiker wie 'Hoochie Coochie Man', 'The Pusher' oder 'Born Under A Bad Sign' werden stilecht kopiert. Wer sich harte Sounds wie bei den anderen Projekten des Zylindermanns erhofft, wird enttäuscht. Rauchige, hauptsächlich kantige Blues-Nummern, die wunderbar bei Bier und Nüsschen in der Kaschemme der Wahl konsumiert werden können. Gäste wie Iggy Pop, Billy Gibbons und allen voran Brian Johnson machen die solide, aber nicht wegweisende Gitarrenarbeit zu einem abwechslungsreichen Musikwimmelbild, das über die gesamte Laufzeit unterhalten kann. Am beeindruckendsten ist aber tatsächlich das abschließende Instrumentalstück 'Metal Chestnut'. Hier lässt Slash ein Melodiefeuerwerk der Extraklasse los, welches die wenig protzenden Soli der vorangegangenen Lieder erblassen lässt.

SIMON LUDWIG

SOULLINE

Reflections

Melodic Death Metal — **4**

MASSACRE/SOULFOOD *(9 Songs / VÖ: erschienen)*

In der METAL HAMMER-Kritik zum letzten Album SCREAMING EYES (2022) hieß es noch: solider Melodic Death Metal, der jedoch zu wenig vom üblichen Genre-Rezept abweicht. Jetzt ist es eher das Gegenteil: Auf ihrem siebten Werk trauen sich die Schweizer, zu experimentieren. Nach dem kurzweiligen Intro 'Last Moon', das gezupfte Gitarrenakkorde mit dezentem Hintergrundchor vereint, stellt 'Despise Your God' zunächst einmal klar, wofür die Band nach wie vor steht. Der Song kommt in rasantem Tempo und mit aggressivem Schreigesang daher und macht damit durchaus Eindruck! Doch wie schon angedeutet, gibt es auch einige Nummern, die sich von der altbekannten Machart entfernen. Der hymnenartige Klargesang in 'Clochard' ist der erste Bruch auf REFLECTIONS – einer von vielen. 'Look At The Stars' überrascht mit einem gemächlichen Offbeat am sonst so stürmischen Schlagzeug, und bei 'Fragile Dreams' steigt die Formation nahezu gänzlich auf Ballade um. Dem Album tut diese Dynamik gut. Vielleicht ist die Sache mit dem Experimentieren diesmal allerdings etwas zu gut gemeint: Zum Finale des Werks hin häufen sich die sanfteren Töne, wobei jedoch der Klargesang – im Vergleich zum sonst sehr breiten Sound – immerzu etwas dünn wirkt und nur in Teilen überzeugt. Dennoch ist das neue Werk eine Steigerung, und insbesondere das brachiale 'Say Goodbye' sei hiermit als Tipp zum Reinhören empfohlen.

RAPHAEL SIEMS

STRYCHNOS

Armageddon Patronage

Death Metal — **4,5**

DARK DESCENT/SOULFOOD *(8 Songs / VÖ: erschienen)*

Erstaunlich! Benötigte die Band nach ihrer Gründung schlappe 25 Jahre, um das Debütalbum A MOTHER'S CURSE zu veröffentlichen, ist dessen Nachfolger ARMAGEDDON PATRONAGE bereits zwei Jahre später erhältlich. Die Besetzung um Bandleader Martin Leth Andersen ist noch dieselbe, die Stilistik ebenfalls. Die Bandbreite des Erstlingswerks, das eine interessante Gratwanderung zwischen Death- und Black Metal bietet, wurde beibehalten. Damals hörte ich in dessen Musik den Groove alter Unleashed, die Morbid Angel-inspirierte Phase von Behemoth sowie Riffs ähnlich Grief Of Emerald, gepaart mit den düsteren Vibes von Incantation. Das kann man weiterhin so stehenlassen. Und nach wie vor geht das dänische Trio sehr abwechslungsreich zu Werke: Während die Songs einzeln für sich betrachtet sehr homogen wirken, unterscheiden sie sich teils stark voneinander. So ist das kurze 'Sweeping Storm Of Suicide' von knackigen Blastbeats durchzogen, während das über siebenminütige 'Endless Void Dimension' mit Klargesang und einem Gastauftritt von Michael Poulsen (Volbeat) aufwartet und dabei vorrangig auf einprägsame Melodien sowie Doom-Elemente setzt. Auch der Sound kann sich erneut hören lassen, ARMAGEDDON PATRONAGE wurde wie sein Vorgänger im Kopenhagener Ballade Studio (unter anderem Afsky, Slægt, Solbrud) produziert. Schön, dass sich die Befürchtung nicht bewahrheitete, erneut ein paar Jahrzehnte bis zum Erscheinen des Nachfolgers warten zu müssen!

MARTIN WICKLER

SVNEATR

Never Return

Black Metal — **4,5**

PROSTHETIC/CARGO *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

Im Jahr ihres zehnten Jubiläums trumpfen Svneatr mit einem für ihre Verhältnisse ungewöhnlichen Album auf. Statt auf melodischen Black Metal zu setzen, der zuweilen in atmosphärische Versatzstücke abdriftet, modernisieren die Kanadier ihren Sound und reichern ihre finsteren Kompositionen auf NEVER RETURN mit Hard Rock-artigen Gitarren und einer ungewohnt knackigen Produktion an. Das doomige 'Mechanical Wolves' besticht durch seinen walzenden Rhythmus, der Titel-Song 'Never Return' wirkt (von dem Gekrächze abgesehen) beinahe balladesk, und 'Omen' versprüht einen stampfenden, aber zugleich okkulten Beat. Svneatr erfinden sich auf NEVER RETURN nicht neu, rekalibrieren allerdings ihre Schwerpunkte. Mit Black Metal hat das aufgrund diverser Softie-Anleihen wie im Schluss-Track 'Reaper Of The Universe' kaum noch etwas zu tun – und passt zudem nur bedingt zu dem harschen Klangbild, das Svneatr im Kern noch immer ausstrahlen. NEVER RETURN klingt druckvoll, zeitgemäß – vielleicht einen Tick zu modern – und fräst sich mit seinen groovigen Riffs zuverlässig in die Gehörgänge von Liebhabern düsterer Klänge. Einzig das zu glatte Sound-Gewand, das nur stellenweise den Wurzeln der Band treu bleibt, irritiert.

TOM LUBOWSKI

TAKE OFFENSE

T.O.Tality

Thrash Metal — **4**

MNRK/SPV *(14 Songs / VÖ: 24.5.)*

Take Offense aus Kalifornien thrashen seit zwanzig Jahren durch die Gegend, haben bereits drei Studioalben und sagenhafte sieben EPs auf dem Buckel, konnten sich in der alten Welt aber bisher noch keinen großen Namen machen. Stilistisch sind sie am ehesten in Richtung Suicidal Tendencies mit Prog-Touch einzuordnen, auch wenn Sänger Anthony Herrera einem Mike Muir in Laune nicht das Wasser reichen kann. Auf T.O.TALITY ist in handwerklicher und produktionstechnischer Sicht alles im Profibereich. Woran es Take Offense tatsächlich mangelt, sind die großen Hits. Ihre meist um die drei Minuten dauernden Eruptionen lassen sich nicht schlecht an, aber immer, wenn man in den Groove einsteigen will, kommt ein seltsames Break oder die Nummer ist schon wieder zu Ende. Schön zu beobachten beim Song 'Assassination', der mit seinem Shout-Refrain gerade richtig in Fahrt kommt, als ein brutales Break und fiepsige Gitarren den Fluss wieder unterbrechen. Vielleicht wollen die Amis besonders originell sein, aber tatsächlich graben sie sich somit selbst das Wasser ab. Dass sie es auch anders können, beweisen sie mit Songs wie 'Uncivilized Animals' oder 'Beyond Flesh And Bone', die deutlich besser ins Rollen kommen.

MARC HALUPCZOK

THE TANGENT

To Follow Polaris

Prog Rock — **4,5**

INSIDEOUT/SONY *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Als sich Parallel Or 90 Degrees-Tastenfachmann und Sänger Andy Tillison 2003 mit unter anderem The Flower Kings-Gitarrist Roine Stolt und Bassist Jonas Reingold sowie dem Van Der Graaf Generator-Saxofonisten David Jackson zusammentat, war das Promi-Prog-Projekt als einmalige Albumangelegenheit angedacht. Über zwanzig Jahre, diverse Besetzungswechsel und ein gutes Dutzend Studioalben später sind The Tangent noch immer aktiv. Und auch wenn das 13. Werk der Band nun aus terminlichen Gründen (und im Band-Einvernehmen) von Konstante Tillison komplett im Alleingang geschrieben und eingespielt wurde, soll es nicht die Zukunft widerspiegeln. Der Beschluss, die Folgescheibe durchaus wieder im Kollektiv entstehen zu lassen, ist nämlich längst gefasst. Doch bleiben wir bei der Gegenwartsmusik, obschon dieser Begriff im klanglichen Kontext von The Tangent etwas unangebracht erscheint, sieht man sich stilistisch doch vor allem in der Tradition der Siebziger-Prog-Giganten. So verwundert es auch nicht weiter, dass Tillisons musikalischer Alleingang, der ihn zusätzlich an den Bass, die E-Drums, diverse Gitarren sowie den Blaswandler (gibt es wirklich, schlagt es nach!) getrieben hat, nach Yes, Roger Waters und Pink Floyd oder auch Porcupine Tree klingt. Mit Stücken, die zuweilen an der Zwanzig-Minuten-Marke kratzen ('The North Sky' liegt zusätzlich auch in der Radio-Edit-Snack-Fassung vor) oder diese gar übertreffen, bietet sich eine riesige Spielwiese für erweiternde oder kontrastierende Klänge. Wie etwa in 'The Anachronism', bei dem Tillison unter anderem auch polyrhythmisch am Prog Metal-Puls von

Bands wie Dream Theater ist oder das üppige Instrumental 'Tea At Bettys Simulation', welches als Jazz-Fingerschnippübung in der Caféhaus-Lounge beginnt. Fans von Neal Morses Schaffen könnten an TO FOLLOW POLARIS durchaus Gefallen finden, auch wenn Tillisons Kompositionen leider dessen Ohrwurmpotenzial fehlen.

FRANK THIESSIES

THOU

Umbilical

Sludge Metal — **5,5**

SACRED BONES/CARGO *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Es ist einer dieser raren Momente, in denen du weißt, du hörst gerade Großes. Wenn 'Narcissist Prayer' in seiner ganzen Stattlichkeit reinrollt, als eine Prozession der schlechten Laune und der Ablehnung, bricht dir der Schweiß aus, und du denkst: Geileres wirst du dieses Jahr kaum hören. Selbst wenn diese Erregung im Lauf des Albums abflacht – es könnte was dran sein. Nach zig Compilation-Beiträgen, Splits und Kollaborationen (mit unter anderem The Body, Mizmor und Emma Ruth Rundle) ist UMBILICAL immerhin der erste richtige Thou-Langspieler seit sechs Jahren, allein das ist schon denkwürdig. Außerdem hat das linke Kollektiv aus Baton Rouge seinem rabenschwarzen Sludge eine noisig-punkige Note hinzugefügt, die ihren sonst so schweren Sound geradezu Mosh-fähig macht. Aber Thou wären nicht Thou, wenn sie vor lauter Riffs den Bordun-Ton ihrer Widerständigkeit verloren hätten, dieses brennend wunde Kreischen, das alles durchzieht. Laut Thou-Manifest ist UMBILICAL ein Album für uns Schwächlinge, die faule Kompromisse eingegangen sind, die wir uns haben kaufen lassen und uns nach Integrität und Überzeugung zurücksehnen. Natürlich kriegst du deinen jugendlichen Furor nicht durch ein Album zurück – aber was Thou hier raushauen (ein extremes, lavaspratzendes Monstrum, das puren Overload gurgelt), ist ein Jungbrunnen für deine Wut.

MELANIE ASCHENBRENNER

THE TROOPS OF DOOM

A Mass To The Grotesque

Death/Thrash Metal — **3**

ALMA MATER *(11 Songs / VÖ: 31.5.)*

Auf Sepulturas BESTIAL DEVASTATION (1985) und MORBID VISIONS (1986) stellte Jairo „Tormentor" Guedz wichtige Weichen für die brasilianische Metal-Geschichte. Nach seinem Ausstieg im Jahr 1987 lebte der Gitarrist seine Leidenschaft für harte Klänge in diversen anderen Projekten aus und gründete 2020 The Troops Of Doom. Dem 2022er-Debüt ANTICHRIST REBORN folgt nun mit A MASS TO THE GROTESQUE ein weiteres Album, das die Zeit zurückdreht: Ausnahmslos jeder der elf Songs könnte ein Relikt aus den Achtzigern sein beziehungsweise unveröffentlichtes Sepultura-Material. Denn obwohl auch Slayer, Celtic Frost oder Possessed grüßen, zitieren Guedz' schnörkellose Saitenattacken, Alex Kafers Cavalera-artige Artikulationen, Jim Morris' vertrauter Morrisound-Stempel und Dan Seagraves Artwork vor allem Momente, in denen Sepulturas Feuer noch lichterloh brannte. Doch unter dem hellen, aus Thrash- und Death Metal gespeisten Schein schlummert auch viel Schatten. Allen voran die Erkenntnis, dass The Troops Of Doom in der (eigenen) Vergangenheit feststecken und jegliche Risiken scheuen. Zu dieser Berechenbarkeit einer Coverband gesellen sich Durststrecken ('Psalm 78 – God Of Bizarre') und die Abstinenz von echten Hits. In dieser Hinsicht war früher ausnahmsweise wirklich alles besser – nicht zuletzt auch bei Sepultura selbst.

DOMINIK WINTER

UFOMAMMUT

Hidden

Doom Metal — **4,5**

SUPERNATURAL CAT/CARGO *(6 Songs / VÖ: erschienen)*

25 Jahre und zehn Alben! Damit haben Ufomammut eine Schallgrenze erreicht – und durchschlagen. Wer hätte gedacht, dass das Trio aus Norditalien so lange durchhalten (okay, 2021 ersetzte Schlagzeuger Levre das Gründungsmitglied Vita – einen gewissen Verschleiß gab's also doch) UND von Release zu Release heavier werden würde? Aber, Obacht, es ändert sich was: Alle Songs sind nun mit Texten versehen, prägnant hinausgebelfert von Bassist und Knöpfchendreher Urlo. Was gewöhnungsbedürftig wirkt bei einer Band, die so lange mit wenig bis keinen Worten auskam. Die zusätzliche Bedeutungsebene passt aber: Sie zeigt Ufomammut als esoterische Sinnsucher; eine Dimension, die man in ihrem alchemistischen Lärm früher nur erahnen konnte. Diese neue Geschwätzigkeit macht die Band zwar weniger hermetisch, ihre Bildwelt aber nachvollziehbarer. Auch die Figuren dahinter werden nahbarer. Bevor man sich fragt, ob man das wirklich will, einfach rein. In 'Crookhead' etwa, von der gleichnamigen 2023er-EP: Auf schwere Bassschläge folgen Punk-Harmonien, dann wird runtergeschaltet und mit maximaler Verzerrung gefuhrwerkt, bevor sich alles in Space-Electro auflöst. Auch ihre Hawkwind meets U.S. Christmas-Note haben Ufomammut noch ('Kismet'), und 'Mausoleum' zeigt ihr Faible für Krautrock, jetzt halt in superheavy. Die Reise endet mit 'Soulost', ein alter Synthie wabert elegisch, over and out: So beginnen die nächsten 25 Jahre.

MELANIE ASCHENBRENNER

UNCLE ACID & THE DEADBEATS

Nell' Ora Blu

Psychedelic Rock — **6**

RISE ABOVE/SOULFOOD *(19 Songs / VÖ: erschienen)*

NELL' ORA BLU – zu Deutsch "die blaue Stunde" – ist das ultimative Liebhaberwerk. Denn ein Album ist es irgendwie streng genommen nicht. Nachdem die britischen Psych-Doomer um Frontonkel Kevin Starrs eigentlich schon immer konzeptionelle Alben aus dem schmuddelig-bunten Siebziger-B-Filmkosmos geschrieben haben, legen sie mit der neuen Platte gewaltig einen drauf. Dieses Mal vertonen sie einen Giallo – also einen italienischen Slasher-Film – und gehen dabei komplett in den Soundtrack-Modus. Gut, die Hälfte der Nummern ist instrumental. Entweder düsterere Synthie-Beschwörungen mit Bass-Overdrive oder funkige, verzerrte wie psychedelische Nummern, die direkt aus einem Argento-Streifen stammen könnten. Dazu kommen ruhige, verträumte Passagen, welche die Atmosphäre des „Films" hervorragend rüberbringen. Manchmal sind die „Songs" aber auch von Schauspielern gesprochene Passagen. Natürlich auf Italienisch. Mit Sound-Effekten. Denn wo WASTELAND oder NIGHT CREEPER konventionelle Konzeptalben waren, ist NELL' ORA BLU eine wunderbar klischeeträchtige Geschichte über Verschwörung, Mord und Sex im Bella Italia der Siebziger. Handwerklich tadellos, fesselnd und einzigartig. Aber man muss sich wirklich auf die wilde Nummer einlassen und wird dafür zwischen dem Soundtrack-Kram mit ein paar der besten Rock-Nummern der Band belohnt: Der trockene Proto-metaller 'Solo La Morte Ti Amanetta' und das mit irrem Chor verzierte Riff-Monster 'Pommeriggio Di Novembre Nel Parco' sind Meisterwerke.

SIMON LUDWIG

ULCERATE

Cutting The Throat Of God

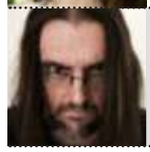
Death Metal — **6**

SEASON OF MIST/SOULFOOD *(7 Songs / VÖ: 14.7.)*

Nicht selten artet Technical Death Metal mit seinen komplexen Kompositionen in pure Selbstdarstellung und instrumentellen Schnickschnack aus. Allerdings nicht bei Ulcerate: Die Neuseeländer haben bereits mit sechs Alben das Kunststück vollbracht, anspruchsvollen Death Metal zu spielen, ohne das Gefühl für Musik oder griffige Lieder zu verlieren. Auch das siebte Werk CUTTING THE THROAT OF GOD ist keine Ausnahme in ihrer blasphemischen Diskografie. Mal in rabiater Geschwindigkeit ('To Flow Through Ashen Hearts'), mal in beinahe doomiger Atmosphäre ('Transfiguration In And Out Of Worlds'), und dann wieder mit unendlich treibendem Drumming ('To See Death Just Once') zeigen Ulcerate erneut in Perfektion, wie zugänglich und trotzdem spielerisch brillant Technical Death Metal sein kann. Von grummelnden Hölleninfernos stürzt sich die Band in pechschwarze Abgründe, lässt die Gitarren fauchen oder das Schlagzeug zwischen finsterem Marschrhythmus und Lichtgeschwindigkeit oszillieren. Ulcerate bewegen sich damit zwar stets in ihrer Komfortzone, haben über die Jahre ihren Sound jedoch so weit ausgefeilt, dass es keiner Neuerfindung bedarf. Sie peitschen die Unterwelt in all ihren Facetten auf. Einziger Wermutstropfen: An den großartigen Vorgänger STARE INTO DEATH AND BE STILL (2020) reicht CUTTING THE THROAT OF GOD nicht ganz heran. Wirklich enttäuschend ist das nicht. Ulcerate legen damit trotzdem einen heißen Anwärter auf die beste Technical Death Metal-Platte des Jahres vor.

TOM LUBOWSKI

Vom ersten schneidenden Riff an geht CUTTING THE THROAT OF GOD so tief ins Gehirn, dass man ob der dunklen Raffinesse die eigenen Gedanken nicht mehr hört. Die Brutalitäten, die Ulcerate servieren, sind schön arrangiert, phasenweise sphärisch, aber immer präzise gesetzt. Das siebte Album der Neuseeländer ist ein Blick in den Abgrund vom Rand einer Klippe, die unter den eigenen Füßen zu bröckeln beginnt ...
Annika Eichstädt (5,5 Punkte)



Es gibt ein paar Bands da draußen, die klangen wie etwas, das ich noch nie gehört hatte. Meshuggah fallen mir ein, Ulcerate mit THE DESTROYERS OF ALL auch. Dissonanter, technischer Post Death Metal, der seitdem mit diesem Hauch von Melodie nur noch besser wurde. STARE INTO DEATH AND BE STILL war zuletzt mein Album des Jahres, und das hier setzt noch einen drauf: Haltet ein Ohr dran und horcht, wie euch das unaussprechliche Grauen vernichten wird. Erschreckend grandios!
Robert Müller (7 Punkte)

VOIDGAZER

Dance Of The Undesirables

Sludge Metal — **3,5**

REIGNING PHOENIX/WARNER *(7 Songs / VÖ: 7.6.)*

Nach zwei zeitlich doch arg versetzten EP-Veröffentlichungen schickt sich die seit acht Jahren aktive Band an, größere Studiobrötchen zu backen. Das Resultat ist das Debütalbum (wobei man in Anbetracht von sieben Stücken inklusive eines instrumentalen Einminüters und einer Gesamtspieldauer von 36 Minuten erneut das Formatdiskussionsforum aufmachen könnte). Musikalisch lässig groovend und auch um die ein oder andere kompositorische Wendung nicht verlegen, ist der größte Schwach- und Kritikpunkt an der Prog-Sludge-Gruppe aus Missouri für Stimmverfechter wie den Verfasser dieser Zeilen das unsägliche Growl-Gerülpse von Sänger Omar Olivares. Ohne Frage dürfte sich dieser in einem Black Metal- oder Grindcore-Umfeld deutlich besser aufgehoben fühlen. Als einmaliges Stilmittel wie bei dem recht passenden 'Expectations Management' wäre der Nichtgesang vielleicht noch tolerierbar, auf volle Albumlänge aber geht Anhängern ausformulierter wie melodisch orientierter Kehlkopfkunst das gutturale Gepresse jedoch ziemlich auf die Nerven – zumal die Instrumentalisten zuweilen Vorlagen liefern, die nach Mastodon-hafter Stimmdreifaltigkeit schreien.

FRANK THIESSIES

VINYL COUNTDOWN

MOONSPELL
Under The Moonspell - Deluxe Boxset
ALMA MATER

Die Portugiesen haben in den letzten Jahrzehnten mit ihrem düsteren Sound ein ganzes Genre beeinflusst und jetzt, 30 Jahre nach der ersten Veröffentlichung, erscheint UNDER THE MOONSPELL in mehreren Varianten erneut. Wir konzentrieren uns auf die Deluxe Box, die mit allerlei Besonderheiten gefüllt und strikt auf 500 Stück limitiert ist. Neben dem titelgebenden Album UNDER THE MOONSPELL (goldenes Vinyl) beinhaltet die qualitativ aus festem Karton hergestellte Box noch die beiden Scheiben ANNO SATANAE (goldenes Vinyl) und UNDER SATANAE (graues Vinyl). Doch diese Zusammenstellung liefert nicht nur Sound, sondern anhand liebevoll ausgewählter Beigaben nimmt sie uns auch mit auf eine Reise durch die Anfänge und verdeutlicht, was Moonspell ausmacht und wie räudig die Portugiesen um Sänger Fernando Ribeiro einst begannen. Das mitgelieferte A5-Fanzine namens „Goat On Fire" zeigt neben alten Fotos auch Briefe und handgeschriebene Texte, das Ritualbrett (aus Karton) sieht dekorativ aus, und der Verkaufsversion liegt noch ein Backpatch bei. Alle Alben wurden von Tue Madsen (Meshuggah, Behemoth) und Jaime Gomez Arellano (Ghost, Paradise Lost) neu gemastert, und auch wenn die drei Scheiben in den letzten Jahren immer mal wieder neu veröffentlicht wurden, ist diese Box dennoch eine Überlegung wert – für Die Hard-Fans allemal, zumal sie auf Ribeiros eigenem Label Alma Mater Records erscheint.

PETRA SCHURER

DEEP PURPLE
Machine Head Ltd. Deluxe Vinyl Box
UNIVERSAL

Dezent zwei Jährchen verspätet erscheint die Jubiläumsedition zu Deep Purples 1972 veröffentlichtem sechstem Studioalbum, der 'Smoke On The Water'-Mutterscheibe MACHINE HEAD. Ein Song, mit dem die Briten nicht nur aufgrund seines einfach genialen (wie genial einfachen) Riffs wortwörtlich Rock-Geschichte schreiben würden, erzählt das Stück doch detailgetreu die Anekdote des während eines Frank Zappa-Konzerts aufgrund eines publikumsseitigen Signalpistolenschusses abgefackelten schweizerischen Montreux-Casinos, welches ursprünglich die Albumaufnahmeörtlichkeit für MACHINE HEAD hätte stellen sollen. Dass Zappa-Spross Dweezil nun für die aktuelle 2024er-Remix-Fassung, die dieser Analog/Digital-Hybrid-Box in LP- und CD-Form beiliegt, verantwortlich zeichnet, zeugt sowohl von Traditionsbewusstsein als auch Humor. Da verkommt dessen neu geschaffenes Sound-Gewand, welches auch nur marginal am Original kratzt und mit etwas mehr Klarheit und Klangraum aufwartet, fast zur Nebensache. Apropos Nebensachen: Auf weiteren CDs wird das Album zusätzlich mit einer reinen neuen Remaster-Variante bedacht, während im Blu-ray-Format noch Dweezils Dolby Atmos-, der 1974er-Quadrophonie- sowie ein paar zusätzliche 5.1-Mixe kredenzt werden. Komplettiert wird die Sonderedition von Deep Purples Erfolgsalbum, welches nicht nur die Erkennungsmelodie sämtlicher Brandschutzbeauftragten, sondern eben auch Knüller wie 'Highway Star' oder 'Space Truckin'' enthält, zusätzlich durch zwei Live-CDs: Die eine, eher verzichtbare, dokumentiert einen Londoner Gig aus dem Jahr 1972. Die andere, bislang unveröffentlicht, ist ein Bootleg-hafter Mitschnitt namens MONTREUX '71. Und dieser ist mit seiner Prä-MACHINE HEAD-Setlist zwar nicht klanglich, aber Rock-historisch und im Legendenkontext wertvoll, da er ebenjene Frühjahrs-Show enthält, welche die Band vor dem Feuerfiasko im Dezember überhaupt auf die Idee gebracht hatte, die schweizerische Spielbank zum potenziellen Studioraum zu erklären. Dazu gibt es ausführliche Linernotes, Fotomaterial von den Aufnahme-Sessions sowie ein Poster mit den Lyrics.

FRANK THIESSIES

Heltekvad MORGENRØDENS HELVEDESHERRE *(Eisenwald/Soulfood)*
Nachdem Heltekvad mit ihrem Debütalbum MORGENRØDENS HELVEDESHERRE (2022) mächtig Staub im Untergrund aufgewirbelt hatten – schließlich stehen sie im Hinblick auf Melodiefindigkeit ganz in der Tradition von Afsky oder Fluisteraars –, erscheint eine Neuauflage ihres Erstlings nun in hübscher Goldoptik. Die 180-Gramm-Pressung beinhaltet zudem ein Booklet mit allen Song-Texten. Das Beiwerk ist auf das Nötigste reduziert. Qualität statt Quantität lautet hier offenbar die Devise. Und die geht hervorragend auf.

TOM LUBOWSKI

Sinergy THE LEGACY *(Reaper)*
Gitarrist Alexi Laiho, seine spätere Ehefrau Kimberly Goss und wechselnde Mitmusiker brachten es mit der Power Metal-Band Sinergy auf drei starke Alben. BEWARE THE HEAVENS (1999), TO HELL AND BACK (2000) und SUICIDE BY MY SIDE (2002) wurden zum 25. Jubiläum des Debüts auf farblich jeweils passendes Vinyl (lila, orange, blau) gebannt und mit Bonus-Coversongs angereichert. Das (leider mit völlig lieblosem Coverartwork versehene) Trifold ist auf 300 Stück limitiert und somit das perfekte Sammlerstück für Children Of Bodom-Komplettisten. SEBASTIAN KESSLER

WHEEL
Charismatic Leader
Prog Rock — **4,5**

INSIDEOUT/SONY *(7 Songs / VÖ: erschienen)*

Der Opener und zugleich die Leadsingle 'Empire' zählt nicht nur nach Selbsteinschätzung der Band zu ihren metallischsten Prog-Taten bislang. Ob es daran liegt, dass das neue Album neben Daniel Bergstrand von Meshuggah-Gitarrist Fredrik Thordendal co-produziert wurde? Schwer zu sagen. Eine einfachere Feststellung ist indes, dass besagter Song, der sich mit der Macht von Medienimperien auseinandersetzt, beide Seiten der britisch-finnischen Formation perfekt zur Schau stellt: Geht es in der Strophe gemächlicher und melodisch zu, werden im Refrain unvermittelt die Zügel losgelassen. Während die Gruppe auf ihren beiden vorangegangenen Veröffentlichungen noch stärker den Eindruck erweckte, etwas unentschlossen zwischen diesen Extrempolen zu pendeln, zeugt Album Nummer drei von mehr kompositorischer Kontrolle und auch insgesamt von stärkerer charakterlicher Kohärenz. Die Tool-Vergleiche der Vergangenheit dürften inzwischen allerdings eher zu bemüht wirken (zumal die Band momentan ohne festen Bassisten auskommt), denn Porcupine Tree sind als wichtiger Einfluss auf weite Strecken nunmehr deutlich präsenter. Bei aller stilistischen Variabilität erfinden auch Wheel das Prog Rock-Rad natürlich nicht neu. Eine recht runde Sache ist CHARISMATIC LEADER aber dennoch geworden.

FRANK THIESSIES

WITHERFALL
Sounds Of The Forgotten
Progressive Metal — **4,5**

DEATHWAVE/SOULFOOD *(10 Songs / VÖ: 31.5.)*

Ein Blick auf das Cover verrät bereits: Witherfall streifen die tiefe Trauer, die der Band seit jeher folgt, auch auf ihrem vierten Album nicht ab. Der Label-Wechsel fort von Century Media hat auch keine Auswirkung auf den leichten Kitsch, der den zehn Titeln innewohnt. Grundsätzlich erst mal kein Fehler – Pathos steht besonders den Power Metal-nahen Passagen der zugänglichen amerikanischen Progger gut zu Gesicht. Doch hin und wieder will es mit dem Gefühl im Gesang von SOUNDS OF THE FORGOTTEN nicht ganz klappen. 'Where Do I Begin' steigt mit melodisch gesprochenen Worten ein, denen in ihrer Musical-Art jedoch die glaubhaften Emotionen fehlen. Dabei brauchen vor allem Balladen wie diese eine gewisse empfindsame Kraft. Besser klappt das im bitterbösen 'Insidious' oder dem Gothic-Atmosphäre versprühenden Doppel aus dem Titel-Track und dem folgenden Grusel-Intermezzo 'Aftermath' ... nur damit sich die Band direkt danach mit 'When It All Falls Away' wieder vergaloppiert – frustrierend. Witherfall berühren über Soli dann zwar doch noch, aber eben nicht nachhaltig.

ANNIKA EICHSTÄDT

WITHERING SURFACE
Exit Plan
Melodic Death Metal — **5**

MIGHTY/SPV *(10 Songs / VÖ: 7.6.)*

Das mit dem Comeback scheinen Withering Surface ernst zu nehmen. EXIT PLAN ist das nunmehr zweite Album, seit sich die Dänen nach anderthalb Jahrzehnten 2019 neu formierten, und insgesamt steht es als sechstes Release in der Diskografie. Nachdem MEET YOUR MAKER 2020 noch etwas altbacken klang, hat das Quintett mit den neuen Songs in eine zeitgemäßere Spur gefunden. Natürlich weisen Withering Surface nach Jahren der Abwesenheit nicht dieselbe Weiterentwicklung wie Genre-Kollegen der Neunziger auf, doch Traditionalisten des Melodic Death Metal mag das gelegen kommen. Die Zeitschleife hat EXIT PLAN zwar hinter sich gelassen, aber trotzdem ist die Platte in den keifenden Growls mit At The Gates und in roher Monumentalität mit den In Flames der mittleren Phase vergleichbar. In 'Where Dreamers Die' klingt sogar etwas Heavy Metal durch. Eine solide Weiterentwicklung, die nicht nur denjenigen gefallen dürfte, die Withering Surface schon zu deren Anfangszeit gut fanden. Weitere Anspieltipps: 'I Finally Lost (All Faith In Humanity)' mit seiner schönen Refrain-Melodie und 'Denial Denial Denial' als seltener Einsatz von klarer Stimme.

ANNIKA EICHSTÄDT

WORMWOOD
The Star
Melodic Black Metal — **5**

BLACK LODGE/RTD *(7 Songs / VÖ: 31.5.)*

In den zehn Jahren seit ihrer Gründung haben es die Schweden Wormwood lediglich bei einem kleinen Publikum zu größerer Bekanntheit gebracht. Das ist sehr schade, denn ihre Musik lässt sich Fans von melodischer, aber Genre-grenzensprengender Schwärze bedenkenlos weiterempfehlen. Ihr viertes Album THE STAR beschließt die (offenbar) auf den zwei Vorgängern begonnene Trilogie und beinhaltet neben typischen, im Melodic Black Metal angesiedelten Liedern wie 'A Distant Glow' oder 'Thousand Doorless Rooms' abermals einige Stücke, die über den Tellerrand hinausäugen: So konfrontiert einen der Einsteiger 'Stjärnfall' mit sphärischen Ausflügen und weiblichen Gesängen, während das zügig vorantreibende 'Liminal' eine gesprochene Passage und herrliche Gitarrenarbeit enthält, das getragene 'Galactic Blood' stellar klimpert und der folkig angehauchte Anspieltipp 'Suffer Existence' sowie das ruhige Finale 'Ro' erneut mit diversen Stimmen aufwarten. Eine (vom Grundthema inspirierte) melancholische, gegen Ende aber auch irgendwie versöhnliche Endzeitnote verleiht THE STAR zudem einen besonderen Vibe, der den Ausnahmecharakter von Wormwood weiter unterstreicht.

KATRIN RIEDL

W:A 2024

WARM-UP SHOW

Pay with your blood

NIGHT TO DISMEMBER SPECIAL:

CELESTE

DOWNFALL OF GAIA

15.06.2024, TUROCK, ESSEN

TICKETS BEI METALTIX.COM ODER PER BLUTSPENDE
IM UNIVERSITÄTSKLINIKUM ESSEN, WEITERE INFOS UNTER WWW.WACKEN.COM

Universitätsmedizin Essen
Universitätsklinikum
Institut für Transfusionsmedizin

WACKEN FOUNDATION

BOB!

METALTIX
WWW.METALTIX.COM

DEMOZONE

Zusammengestellt von Simon Ludwig
METAL HAMMER | Demozone, Mehringdamm 33, 10961 Berlin | demos@metal-hammer.de

DEAD FOX DEAD TREE
Fell To Pieces

Alternative Rock

Multiinstrumentalistenduos begegnen einem in dieser Rubrik – sowie auch allen anderen des Magazins – eher selten. Zeit, dies zu ändern. In unserem Fallbeispiel stellt der eine, Dead Fox, hauptsächlich die Stimme in der kreativen Partnerschaft und der andere, Dead Tree, in erster Linie seine Fähigkeiten als Schlagzeuger unter Beweis. Dabei sind beide Protagonisten aufgrund der Unterstützung verschiedener Gastgitarristen, die für Soli, Slide- sowie Lapsteel-Gitarre verantwortlich zeichnen, nie ganz auf sich allein gestellt. Musikalisch tanzen die geografisch eine San Francisco-Austin-Achse etablierenden Forstfreunde mit viel britischer Verve auf diversen Hochzeiten und kredenzen einen Mix aus Psychedelia, Stoner, Alternative Rock und Grunge. Was dazu führt, dass man sowohl Stone Temple Pilots, aber auch The Jesus And Mary Chain, Screaming Trees oder eben Silver Sun im durchweg coolen und eigenproduzierten Klangbild der auch noch kompetent eingängig komponierten Songs identifizieren kann. Ein durchweg gelungenes Debüt einer Formation mit enormem Potenzial.

deadfoxdeadtree.bandcamp.com

FRANK THIESSIES

INCANTO LUNARE
Medieval Winterspell

Black Metal

Ein Blick auf das Cover genügt um zu erkennen, dass sich Incanto Lunare an der Frühphase von Satyricon beziehungsweise deren mittelalterlichem Erstling DARK MEDIEVAL TIMES (1993) orientieren. MEDIEVAL WINTERSPELL widmet sich den in schwarzmetallische Klänge gehüllten Zeiten von imposanten Burganlagen, huldigt im Titel-Song atmosphärisch-sägenden Black Metal-Riffs und wagt in 'The Devil's Stronghold' Abstecher in beinahe Dungeon Synth-artige Gefilde. 'Ruined Stars' mimt ein meditatives Pianoinstrumental, und mit 'Incanto Lunare' schreiben sich die Italiener eine dunkle Band-Hymne auf den Leib, die zwischen frostiger Raserei, balladesken Einsprengseln und kerniger Rock-Gitarre changiert. MEDIEVAL WINTERSPELL atmet mittelalterlich angehauchten Black Metal. Doch statt ausschließlich auf Geschwindigkeitsorgien und Teufelsverehrung zu setzen, verstehen es Incanto Lunare, Genre-Muster zu durchbrechen, ohne dabei ihren Einflüssen zu entsagen, und damit ihren im Kern puristischen Sound durch eigene Trademarks zu modernisieren.

incantolunare.bandcamp.com

TOM LUBOWSKI

NATTHAMMER
The Hammer Of The Witch

Heavy Metal

Für Fans von starken Frauenstimmen und gutklassigem Heavy Metal könnte Natthammer aus Peru eine Empfehlung wert sein: Hierbei handelt es sich um das 2018 aus der Taufe gehobene Projekt der Musikerin Fátima „Natthammer" del Carmen (Ex-Mandrágora), die nun mit Unterstützung ihrer vierköpfigen Truppe ihr Zweitwerk unters Volk bringt. THE HAMMER OF THE WITCH beinhaltet sieben Songs und atmet optisch wie musikalisch den Geist von traditionellem Achtziger-Metal: Auf der einen Seite steht das Klischee-Artwork (Hexe, Hammer, heißer Ofen), auf der anderen eine ansprechendere Mischung aus wendungsreichen Gitarren-Riffs und Maiden-Harmonien, passioniertem Gesang und einem charmanten Hauch Gefahr. Songs wie 'Evil Nightmare' oder 'The Traitor With Lizard Eyes' gehen langsamer zu Werke, und am Schluss schlägt 'Visionary' teils balladeske Töne an. Den meisten Hörspaß verbreiten die Anspieltipps 'Steel Warrior' und 'Guardian Of Light', die andeuten, dass hier ein Rohdiamant schlummert, der (nicht nur dank Exotikbonus) bald international erstrahlen wird.

instagram.com/natthammer_heavymetal

KATRIN RIEDL

HELDEN VON MORGEN DIAMOND FALCON

DIAMOND FALCON
Gates Of Hell

Heavy Metal

Retro Rock-Fetischisten aufgepasst, es gibt einen neuen Sheriff in der Stadt. Die Wiener spielen sich mit ihrem stimmungsvollen vierten Album locker in die vorderen Reihen sonst aus Skandinavien stammender Abenteuer-Rocker. Mit erhabenen Midtempo-Riffs schaffen Diamond Falcon den Spagat aus subtiler Sozialkritik und eingängig-unaufdringlichem Metal. Egal, ob treibende Faustreckmomente im Titel-Songs, schmissige Vorwärtsschwinger wie 'Wind In My Back' oder emotional aufgeladene Doppelharmoniefeuerwerke wie 'A World We Despise' – die Jungs beweisen durchgehend Gespür für große Melodien mit wohligem Vintage-Gefühl. Dabei wiederholen sie sich nicht, sondern bleiben stets aufregend. Diamond Falcon sind eine schöne Erweiterung zur immer größer werdenden Traditional Metal-Bewegung. Wenn sie bei ihrem nächsten Album noch eine Produktion mit etwas mehr Wumms hinbekommen, müssen sich Hällas, Venator und Co. warm anziehen!

diamondfalcon.bandcamp.com

SIMON LUDWIG

Bitte stellt euch kurz vor!
Weazzel: Ich bin Sänger und Produzent. Meinen Brot-Job habe ich in der Sparte Medien- und Eventmanagement, aber darüber möchte ich keine Worte verlieren. Mein Lebensinhalt ist die Musik. Wenn ich dafür mal keine Energie habe, drehe ich Runden auf dem digitalen Asphalt von 'Gran Turismo 7' oder spalte in den Lands Between von 'Elden Ring' Köpfe. Die meiste Zeit verbringe ich mit Proben, Auftritten oder den Studioarbeiten meiner diversen Musikprojekte. Dazu kommen: Steve Savage, Gitarre und Songwriting, Ferdl, Bass und Technik, sowie M.T.O., Gitarre und Biertrinker.

Welche waren die bisher wichtigsten Stationen eurer Band-Geschichte?
Die Gründung natürlich! Weitere Meilensteine waren unsere ersten beiden Alben. Der „turning point" für uns war interessanterweise die Coronapandemie. Wir waren schon mitten in den Proben für unser drittes Album, als uns Gitarrist und Drummer verließen und wir nicht nur ohne Mitglieder, sondern auch ohne Aussichten auf Gigs und Probemöglichkeit dastanden. Plötzlich veränderte sich alles – die Auffassung, wie wir unsere Musik live darbieten sollten, wie wir aufnehmen, wie unser Workflow funktioniert. Daraus wurde ein richtiger Bruch mit unseren ersten beiden Werken. Seit dem 2022er-Release ist der Sound umgekrempelt und moderner, aber trotzdem verwurzelt im Old School, nicht überproduziert und bewusst düster.

Was war das bisher jeweils beste und schlimmste Erlebnis mit der Band?
An die schlimmsten Erlebnisse kann sich vermutlich keiner mehr erinnern. Alkohol war früher bei unseren Gigs, Tourneen und Aufnahmen sehr viel im Spiel. Meine persönliche Niederlage ist wohl die Produktion unseres zweiten Albums FALCONS REVENGE. Es war meine erste eigene Produktion, dementsprechend klingt die Scheibe – jeder fängt irgendwo an, oder? Das beste Erlebnis ist der Aufschwung, den wir erfahren, gepaart mit neuer Bühnentechnik. Es läuft gerade alles so gut, dass es fast gruselig ist.

Welche Bands haben euch am meisten beeinflusst?
Bei mir anfangs bestimmt Maiden und Slayer. Dieser Einfluss ist zumindest nach meiner eigenen Einschätzung zurückgegangen, aber was unterbewusst abgeht, kann ich nicht sagen. Tatsächlich habe ich für meine neueren Songs eine Art „Musikfasten" betrieben. Ich glaube, von King Diamond mal ein Interview gelesen zu haben, in dem geschrieben stand, dass er versucht, wochenlang keine Musik zu hören, wenn er an neuem Material schreibt, um möglichst unvoreingenommen an das Songwriting heranzugehen. Das habe ich probiert.

Was war für euch der Auslöser, Musik zu machen?
Ich bin seit meinem 13. Lebensjahr musikbegeistert. Auf den Weg geführt hat mich der Einfluss meines großen Bruders Savage. Er hat zu jenem Zeitpunkt bereits Gitarre gespielt und – wenn ich mich richtig erinnere – viel Punk und Thrash gehört. Irgendwann ist das auf mich übergeschwappt und ich habe auch begonnen, mich für Metal zu interessieren. Meine Eltern mussten mir Bass und Amp kaufen und glaubten anfangs noch, es wäre bloß eine Phase.

Welcher Musiker dürfte sofort bei euch einsteigen?
Ich bin glücklich mit dem Line-up. Für Diamond Falcon passt die Besetzung so, wie sie aktuell ist. Ich hätte Musiker im Kopf, mit denen ich sofort arbeiten würde. Aber das wären neue Projekte.

Beschreibt euren Sound einer Person, die euch noch nie gehört hat.
Der Sound von Diamond Falcon zeichnet sich durch eine Mischung aus bodenständiger Ehrlichkeit und moderner Ausgewogenheit aus. Auf den klar definierten Drums liegt ein Bass mit gleichmäßigem Low-End und ausreichend High-Mids, um den eigenen Charakter zu formen und dem Sound eine interessante Note zu verleihen. Die Gitarren verfügen über Savages Trademark High Gain-Sound. Klares Songwriting-Merkmal sind die teils thrashigen Riffs und häufige Double Leads. Auch M.T.O.s Soli sind bezeichnend, er hat einen äußerst markanten Stil, der bestens zu Savages Riffs passt. Ferdls Bassspuren sind intrikat, aber nicht aufdringlich, und zeichnen sich durch eine einzigartige Spielweise aus, die ein bisschen „swingt".

Was wollt ihr mit der Band erreichen, bevor ihr euch zur Ruhe setzt?
Musizieren, bis ich für immer meine Augen schließe. Musik transportiert nicht nur Inhalte, sondern auch Gefühle und schafft unglaubliche Verbindungen zwischen Menschen.

DORO
16.12.24 HAMBURG
17.12.24 OBERHAUSEN
18.12.24 WIESBADEN
20.12.24 STUTTGART
21.12.24 MARKNEUKIRCHEN
22.12.24 MÜNCHEN

LIFE OF AGONY
09. JUN 24 BRAUNSCHWEIG, WESTAND
11. JUN 24 ASCHAFFENBURG, COLOS-SAAL
07. JUL 24 STUTTGART, IM WIZEMANN
09. JUL 24 HERFORD, KULTURWERK
11. JUL 24 HAUNETAL, HAUNE-ROCK FESTIVAL
06. AUG 24 KIEL, DIE PUMPE
07. AUG 24 DÜSSELDORF, ZAKK

ANNIVERSARY
35
OOMPH!
EST 1989
03.10.2024 KREFELD
04.10.2024 GEISELWIND
05.10.2024 LEIPZIG
06.10.2024 OBERTRAUBLING
08.10.2024 TÜBINGEN
09.10.2024 SAARBRÜCKEN
10.10.2024 WETZLAR
11.10.2024 ÜBACH-PALENBERG

Mister Misery
THE DARK LEGACY TOUR
2024
19.10. DE BERLIN
20.10. DE LEIPZIG
22.10. CZ PRAGUE
23.10. PL KRAKOW
25.10. DE OBERSTRAUBLING
26.10. DE TÜBINGEN
27.10. CH AARBURG
29.10. DE NEUNKIRCHEN
30.10. DE FRANKFURT
31.10. NL HAARLEM
01.11. DE BOCHUM
02.11. DE HAMBURG

HELLFIRE TOUR '24
Mystic Prophecy
IRON SAVIOR
MADMAX
01.11.24 - CH - AARBURG // Musigburg
02.11.24 - DE - FREIBURG // Crash
03.11.24 - DE - BURGLENGFELD // JVA
14.11.24 - DE - MANNHEIM // Der Club*
15.11.24 - DE - ESSEN // Turock
16.11.24 - DE - KÖLN // Helios37
17.11.24 - DE - BERLIN // Cassiopeia
22.11.24 - DE - HAMBURG // Knust
23.11.24 - DE - MÜNSTER // Sputnikhalle
29.11.24 - NL - ENSCHEDE // Metropool
30.11.24 - NL - DEN HAAG // Paard
* nicht beim Savior

SOIL
EUROPEAN TOUR 2024
IMAGES OF EDEN
07 AUG BACKSTAGE CLUB MÜNCHEN
10 AUG GEBÄUDE 9 KÖLN (W/ BUTCHER BABIES)
13 AUG LOGO HAMBURG
15 AUG NACHTLEBEN FRANKFURT

SEASIDE ENTERTAINMENT IN ARRANGEMENT WITH K3 AGENCY PROUDLY PRESENTS
FEAR FACTORY
BIOHAZARD
18.06.2024
HERFORD, KULTURWERK
TICKET HOTLINE: +49 4827 - 999 666 66 | METALTIX.COM
SEASIDE-ENTERTAINMENT.COM | /BIOHAZARDOFL | /FEARFACTORY

ZOCKER-ROCKER

MAX PHELPS
EXIST, CYNIC, DEATH TO ALL

Auf HIJACKING THE ZEITGEIST, dem just veröffentlichten Viertwerk seiner (noch immer nicht bei Metal Archives aufgenommenen) Formation EXIST, aber auch als Live-Mitglied von Cynic sowie Death To All stellt der US-Amerikaner MAX PHELPS (2.v.l.) immer wieder seine beeindruckenden technischen Fähigkeiten an der Gitarre unter Beweis. Neben seiner musikalischen Karriere hegt der 36-Jährige aber auch eine geheime Leidenschaft fürs Zocken ...

Was spielst du derzeit oder hast du zuletzt gespielt?
Momentan spiele ich 'Metroid Prime' auf der Switch.

Was sind deine frühesten Erinnerungen bezüglich Videospielen?
In jungen Jahren haben mich vermutlich 'Zelda' auf Nintendo 64 sowie 'GTA 3' am meisten beeindruckt.

Wie umfangreich ist deine Spielesammlung?
Nicht allzu groß, da ich im Erwachsenenalter nicht mehr wirklich viel zocke. Genauer gesagt habe ich in der Highschool damit aufgehört, als die Gitarre ins Spiel kam. Vor einem Jahr kaufte ich mir allerdings eine Nintendo Switch, weil ich sie auf Tourneen mitnehmen kann. Daher habe ich in letzter Zeit wieder mehr gezockt, als wir unterwegs waren. Dafür besitze ich etwa fünf oder sechs Spiele.

Dein Lieblingsspiel aller Zeiten? Was macht es für dich so besonders?
Ich würde sagen: 'GTA Vice City'. An den Vibe dieses Spiels erinnere ich mich noch immer. Außerdem war das als Kind mein erster Kontakt mit Slayer, hahaha. Es hat also auch zu meinem musikalischen Weg beigetragen.

Auf welcher Plattform spielst du heute am häufigsten?
Auf der Nintendo Switch. Allerdings denke ich momentan darüber nach, das Ganze etwas auszubauen und mir eine Playstation zuzulegen, um darauf neuere 'GTA'-Spiele zu zocken.

Wie sehen dein Set-up und „Spielzimmer" aus?
Ich besitze lediglich einen Fernseher in normaler Größe, nichts Ausgefallenes.

Welches Genre bevorzugst du, und warum?
Vermutlich RPGs. Ich weiß nicht, warum, aber sie halten mich bei der Sache.

Was war dein frustrierendstes Spielerlebnis?
Als ich auf die Mittelschule ging, spielte ich eine Zeit lang 'Everquest', eines der frühen MMORPGs. Das Spiel verlangte unglaublich viel Zeit, und wenn man starb, verlor man viel von seinem Fortschritt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie sehr mich das verärgerte.

Wie viel (und was) zockst du, während du auf Tour bist?
Es hält sich in Grenzen: Ich zocke nicht jeden Tag, da ich unterwegs genug zu tun habe. Manchmal entspannt Zocken in der Freizeit auch gar nicht so sehr. Aber es schwankt.

Bist du Solospieler oder Multiplayer-Liebhaber?
Ich spiele allein, aber nur, weil ich glaube, keine Zeit für Multiplayer-Spiele zu haben. Bei mir müssen Dinge nach meinen Regeln laufen, weil ich sehr beschäftigt bin.

Hältst du Kontakt zu Fans über eine Online-Spieleplattform?
Aktuell noch nicht, aber vielleicht in der Zukunft?

Welchen Metal-Helden würdest du gerne in einem Videospiel steuern können?
Seth Putnam!

Welches Spiel hat das Prädikat MAXIMUM METAL verdient?
'Mario Wonder': Diese kleinen sprechenden Blumenwesen machen, dass ich mir die Augen herausmeißeln will – und das ist ziemlich Metal.

Welches Spiel hat den besten Soundtrack?
Hmmm, einige der 'Final Fantasy'-Spiele (vor allem 7, 9 und 10) haben bei mir ziemlichen Nachhall hinterlassen, daher entscheide ich mich dafür. Wobei hier auch 'Ocarina Of Time' genannt werden sollte, zumindest aus nostalgischen Gründen.

Zu welchem Spiel würdest du gerne einen Song beisteuern?
Zu jedem! Ich wäre wirklich selig, wenn jemand dafür einen Exist-Song auswählen würde.

BEARBEITET VON
KATRIN RIEDL

Foto: C. Joao (PR)

Spiel

DRAGON'S DOGMA 2

Rollenspiel — **4,5**

CAPCOM

Das Feld der Open World-Rollenspiele scheint abgegrast: Während alle (Gaming-)Welt dem anstehenden DLC von 'Elden Ring' entgegenfiebert und Richtung 'The Elder Scrolls 6' schielt (oder noch mit 'Baldur's Gate 3' beschäftigt ist), scheint es für die Konkurrenz kaum noch möglich zu sein, in diesem Genre zu punkten. Das lang erwartete 'Dragon's Dogma 2' verschenkt im Hinblick auf die immensen Ansprüche reichlich Potenzial – häufig unnötigerweise. Zwar sieht die weitläufige Spielwelt hübsch aus und ist zudem mit reichlich Nebenaufgaben gefüllt, die meist mehrere Lösungswege bieten, jedoch schmälern kleinere wie größere Spielfehler den positiven Eindruck. 'Dragon's Dogma 2' weiß trotz zäher Wiederholungen von Quest-Mustern sowie unpassend gesetzten Schnellreisepunkten mit strategischer Steuerung und herausfordernden Kämpfen zu beeindrucken. Das fasziniert, wird aber vor allem durch Mikrotransaktionen – eine Funktion, die in einem Singleplayer-Spiel absolut gar nichts verloren hat – überschattet. Im Jahr 2024 allerdings noch, speziell im Hinblick auf ein derart großes Spiel, mit einer Framerate von 30 Bildern pro Sekunde aufzuwarten, gehört dagegen rigoros abgestraft und ist beileibe nicht der Technikstandard. 'Dragon's Dogma 2' macht Spaß – aber in Aspekten, die mehr Fingerspitzengefühl benötigt hätten, setzen sich Capcom nur allzu gern in die Nesseln, verlassen sich lieber auf streitbare Mechaniken oder werfen in Ermangelung an Entwicklerkompetenz das Handtuch. Selten wurden Erwartungen derart torpediert. Trotz allen Negativaspekten bleibt 'Dragon's Dogma 2' wohl dennoch für viele ein Anwärter auf das Rollenspiel des Jahres 2024 – wenn auch gemessen an seinem Veröffentlichungszustand in ungerechtfertigter Weise.

TOM LUBOWSKI

RISE OF THE RONIN

Action-Adventure — **4**

TEAM NINJA/SONY INTERACTIVE ENTERTAINMENT

Mit der 'Nioh'-Reihe hat Entwickler Team Ninja bereits eindrucksvoll unter Beweis gestellt, dass er ausgefeilte Titel mit einem Action-betonten Kampfsystem kreieren kann. 'Rise Of The Ronin' soll nun an vorherige Meisterstücke anknüpfen und dabei einen deutlich stärkeren Fokus auf die Geschichte legen. Das gelingt leider nur bedingt. In der Rolle eines Samurais begibt sich der Spieler aufgrund einer tragischen Vorgeschichte auf einen persönlichen Rachefeldzug, an dessen Ende nicht nur die eigene Vergeltung, sondern ebenso die Zukunft Japans steht. Wirklich tiefgründig ist das nicht, genügt aber allemal, um durch die schön designte Welt zu tragen, die zwar optisch im Gesamten nicht an das noch für die PlayStation 4 erschienene 'Sekiro', aktuelle Ableger der 'Assassin's Creed'-Reihe oder 'Horizon: Forbidden West' heranreicht, aber mit ihrem organischen Erscheinungsbild zu überzeugen weiß. Doch 'Rise Of The Ronin' punktet weitaus stärker mit seinem Kampfsystem, das an das Konzept von 'Dark Souls' und Co. erinnert: Bewegungsmuster müssen analysiert werden, um Angriffe im richtigen Moment blocken zu können. Gelingt das, richtet die Gegenwehr verheerenden Schaden an. Das klingt simpel, erfordert in der Praxis jedoch einiges Geschick. Das Problem: Team Ninja rollt diese Formel an allen Ecken und Enden des Spiels aus. So wirken viele der überaus spaßigen Gefechte krampfhaft platziert. Hatte 'Baldur's Gate 3' zuletzt noch vorbildlich demonstriert, wie ausgefeilt und vielfältig das Lösen von Aufgaben in Videospielen sein kann, verläuft sich 'Rise Of The Ronin' dagegen häufig in plumpen Kloppereien. Um mehrere Stunden in einer virtuellen Version eines feudalen Japan zu verbringen, genügt das jedoch allemal. Für mehr als ein durchschnittliches Open World-Abenteuer allerdings nicht.

TOM LUBOWSKI

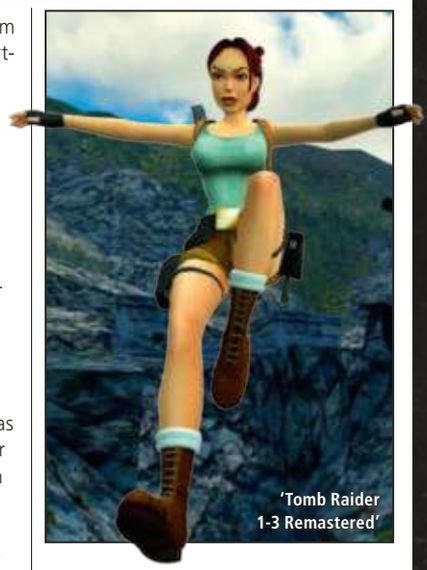
TOMB RAIDER 1-3 REMASTERED

Action-Adventure — **5,5**

ASPYR MEDIA

Die ersten drei Ableger der 'Tomb Raider'-Serie gehörten Mitte bis Ende der Neunziger ohne Zweifel zu den Pionierspielen in puncto 3D-Grafik. Abseits dessen waren die Abenteuer von Lara Croft allerdings auch in technischer Hinsicht ein wahrer Hingucker. Doch nach zahlreichen lieblosen, teils vor Frechheiten strotzenden Neuauflagen von Kulttiteln in den vergangenen Monaten stellt sich die Frage: Wie schlägt sich der Wiederaufguss 'Tomb Raider 1-3 Remastered' eigentlich? Kurze Antwort: Hervorragend! Entwickler Aspyr Media macht nämlich beinahe alles richtig, was es bei einem Remaster richtigzumachen gibt. Die Optik sämtlicher Teile wurde fleißig aufpoliert. Vor allem die klobigen Charaktermodelle der Protagonistin, aber ebenso Umgebungstexturen sehen nun deutlich knackiger aus, und an einigen Stellen sorgen neue Lichteffekte für eine merklich schönere Szenerie. Zudem wurde das Gameplay überarbeitet. Fortan ist man nicht mehr auf die hakelige „Panzersteuerung" angewiesen, mit der sich Lara nur schwerfällig bedienen lässt, muss aber leider hin und wieder doch zu der altbackenen Mechanik wechseln, da sich einige Passagen sonst nur schwer oder gar nicht erreichen lassen. Das ist allerdings nur ein marginaler Dämpfer angesichts der Tatsache, dass 'Tomb Raider', 'Tomb Raider 2' und 'Tomb Raider 3' ihre jeweiligen Erweiterungen beiliegen. Für rund 30 Euro ist das ein absolut fairer Preis – nicht nur gemessen an dem, was andere Entwickler für deutlich liebloser aufgewärmte Kost aufrufen. Und wem es trotz all der Verbesserungen in den Fingern juckt, 'Tomb Raider 1-3' im Original zu spielen, der kann ganz einfach per Knopfdruck zur Originalversion wechseln. Serien-Fans kommen definitiv auf ihre Kosten.

TOM LUBOWSKI



'Tomb Raider 1-3 Remastered'

Buch

Marc Halupczok WACKEN: POPULÄRE IRRTÜMER UND ANDERE WAHRHEITEN

Humor/Sachbuch — **5**

KLARTEXT VERLAG (120 SEITEN/ISBN: 978-3-8375-2506-9)

In den letzten zwanzig Jahren hat sich unser geschätzter Kollege Marc Halupczok zu einem der gefragtesten Autoren im Bereich deutscher Metal-Bücher emporgeschrieben. 2023 verfasste er für die gleichnamige Reclam-Reihe 100 Seiten über Metallica, zuvor brachte er bereits diverse unterhaltsame Werke über unser Lieblings-Genre und alles, was damit zusammenhängt, auf den Markt. Auch das Phänomen Wacken streifte er unter seinem Pseudonym Till Burgwächter bereits mehrfach. Im nun erscheinenden Buch WACKEN: POPULÄRE IRRTÜMER UND ANDERE WAHRHEITEN taucht er (unter eigenem Namen) im bekannten, süffisant-unterhaltsamen Stil in die Mythen ein, die sich um das größte deutsche Metal-Festival und dessen Auswüchse ranken. In kurz gehaltenen, mit Bildern illustrierten Texten vermischt er allgemein bekannte Tatsachen mit persönlichen Anekdoten, ergänzt offizielle Besucherzahlen, Eintrittspreise und andere wissenswerte Statistiken um eine Liste kurioser Band-Namen sowie Wetterentwicklungen vor Ort und kommentiert die lange Festival-Historie von der Kiesgrube bis zu heutigen Dimensionen anhand einer humorvollen Zeitleiste. Das Publikum und seine Eigenheiten steht dabei ebenso im Fokus wie Bands, ihre Auftritte (inklusive Live-Aufnahmen) und die Macher hinter den Kulissen. Auch „Aufreger" wie Schlager- und Comedy-Acts auf dem Festival, Satanismus-Unterstellungen und Kriminalität vor Ort finden Platz auf den kurzweiligen 120 Seiten. Beschlossen werden diese von der Schilderung der Wacken-Premiere des Autors sowie einem Quiz zur Überprüfung der Lerninhalte. Abgesehen vom schlimmen Cover gut geeignet als Geschenk für Metalheads und Festival-Fans.

KATRIN RIEDL

GEAR OF THE DARK

ALEX SCHOLPP & VICTOR SMOLSKI

Victor Smolski

LEARNING BY DOING

Achtung, Musiker, hier könnt ihr etwas lernen: Mitte Juli 2024 lädt VICTOR SMOLSKI in sein MUSIC CAMP BECKUM ein, während ALEX SCHOLPP ab sofort im (Online einsehbaren) METAL HAMMER GUITAR CAMP die spielerischen Tricks großer Metal-Bands erklärt. Wir stellen beide Konzepte vor.

Was gibt es Schöneres für musikalische Anfänger und Fortgeschrittene, als von den Meistern lernen zu dürfen? Und im Umkehrschluss: Gibt es für Profis etwas Sinnvolleres, als ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihr großes Können an andere weiterzugeben? Letztlich profitieren also beide Seiten von solch einem Austausch, Lehrer wie auch Schüler. Denn in der Musik geht es vor allem um Kommunikation, Interaktion und Inspiration. Und dazu kommt es immer dann, wenn – unabhängig vom jeweiligen technischen Niveau – Künstler gemeinsame Sache machen. Dies wissen auch die Gitarristen Alex Scholpp (Farmer Boys, Sinner, Tarja Turunen) und Victor Smolski (Almanac, Ex-Rage), die seit Jahren zu den engagiertesten und einflussreichsten Musiklehrern Deutschlands zählen. Beide beschäftigen sich derzeit mit Projekten, die, so unterschiedlich sie in Konzeption und Ausführung auch sein mögen, das exakt gleiche Ziel verfolgen: Neben einem gewünschten Lerneffekt sollen sie in erster Linie Spaß machen.

METAL HAMMER GUITAR CAMP

Seit dem 12. April läuft in Kooperation von METAL HAMMER und der Gitarrenschmiede ESP das Online-Format METAL HAMMER Guitar Camp (www.metal-hammer.de/guitar-camp) mit Alex Scholpp, der sich einige seiner Lieblings-Bands herausgegriffen hat und ihre Songs und Spielweisen in jeweils fünf- bis siebenminütigen Videos analysiert. Er sagt: „Mir geht es darum, vorzustellen und zu entschlüsseln, was das Besondere an ihrer Musik ist. Dafür habe ich bei der Auswahl rein subjektive Kriterien angelegt und ausschließlich danach entschieden, was mir persönlich gut gefällt. Einen Anspruch auf Vollständigkeit gibt es nicht." Ohne bereits alle Einzelheiten zu verraten, nur so viel: Mit Pantera hat die Serie des METAL HAMMER Guitar Camp bereits begonnen. Auch Metallica und Iron Maiden gehören in den weiteren Folgen definitiv dazu. Scholpp: „Bei Metallica habe ich mir beispielsweise die atmosphärischen, klaren Gitarren-Parts vorgenommen, die ein gewisses Ennio Morricone-Flair verbreiten. Bei Pantera sind es vor allem die ungewöhnlichen Skalen von Dimebag Darrell, und bei Iron Maiden die zweistimmigen Soli, für die ihre Songs berühmt sind. Zweistimmige Gitarren-Parts gab es zwar auch vorher bereits bei Wishbone Ash oder Thin Lizzy, aber bei Maiden wurden sie meinem Empfinden nach perfektioniert."

MUSIC CAMP BECKUM

Vom 11. bis 14. Juli 2024 findet im nordrhein-westfälischen Beckum, im Dreieck zwischen Münster, Gütersloh und Hamm gelegen, das Music Camp von Victor Smolski statt. Im Unterschied zu Scholpp, der seine Klienten bewusst zu Hause erreichen möchte, geht es bei Smolski um das persönliche Gemeinschaftserlebnis. „Wir werden in Beckum nicht nur jede Menge Musik machen, den ganzen Tag spielen, jammen und komponieren, sondern auch gemeinsam grillen, Bier trinken, klönen und von morgens bis spätnachts zusammen eine schöne Zeit verbringen", erläutert er das Prinzip des langen Juli-Wochenendes, und fügt augenzwinkernd hinzu: „Es wird ein bisschen wie 70.000 Tons Of Metal. Zwar ohne Kreuzfahrtschiff, aber mit ganz viel Musik!" Denn die Camp-Teilnehmer können entweder Hotelzimmer buchen oder – Achtung: Festival-Atmosphäre! – in einem nahegelegenen Wald zelten. Neben Smolski als Anchorman und Gitarrendozent werden beim Music Camp Beckum weitere namhafte Lehrer unterrichten, darunter Masterplan-/Almanac-Schlagzeuger Kevin Kott, Bassist Tim Rashid (At Vance), Violinistin Lucia Bovender, Organist/Keyboarder Martin Doepke, der renommierte Saxofonist Reiner Witzel und der als Sänger von Pink Cream 69 oder Voodoo Circle bekannte Engländer David Readman.

VON JUDAS PRIEST ZU PHIL COLLINS

Fünf Folgen sind in der aktuellen Staffel von Alex Scholpps 'METAL HAMMER Guitar Camp' geplant – vorerst jedenfalls. Alle zwei Wochen wird der Stuttgarter Gitarrist eine neue Ausgabe online stellen. Der Aufbau: Aus Fragmenten berühmter Songs einer Band hat Scholpp eine Art kurzes Medley gebastelt, das er, inklusive Schlagzeug- und Bassbegleitung, zu Beginn des Clips vorstellt. Anschließend erklärt er ohne das Playback die Details der Riffs und Hooks, inklusive der entsprechenden Tabulaturen. Eine konkrete Zielgruppe hat der

Hinter den Kulissen: Einblicke ins METAL HAMMER Guitar Camp

Victor Smolski

Süddeutsche dabei nicht vor Augen: „In meinen Videos wird garantiert jeder irgendetwas für sich entdecken können, Anfänger genauso wie Fortgeschrittene. Denn es geht vor allem darum, neue Inspirationen zu bekommen und sich als individueller Musiker weiterzuentwickeln. Sogar Kurt Cobain war ein guter Gitarrist, da er seine Emotionen perfekt transportiert hat. Und die Griffhaltung von Jimi Hendrix mag vielleicht nicht schulbuchmäßig gewesen sein, hat aber dennoch glänzend funktioniert." Scholpp will damit sagen: Individualität, also die eigene Note, ist beim Musikmachen das wichtigste Kriterium. Das sieht Victor Smolski genauso. Bei ihm basiert die größte Kreativität auf dem Zusammenwirken verschiedener Kräfte. Deshalb wird es beim Music Camp Beckum sowohl Einzel-Workshops als auch stil- und instrumentenübergreifende Jam- und Songwritingsessions geben. Er sagt: „Im Endeffekt dreht sich alles um das gemeinsame Spielen und Komponieren. Natürlich werden wir von Klassik über Metal und Rock bis Jazz alle wichtigen Spielarten unterrichten, sowohl in spieltechnischer als auch musiktheoretischer Hinsicht. Die Schüler können beispielsweise lernen, weshalb man im Metal oft lydische oder dorische Tonarten findet, und welche kompositorischen Tricks in unterschiedlichen Sparten angewendet werden. Morgens gibt es immer gezielte Schulungen an Gitarre, Bass, Schlagzeug, Keyboard, Geige und Saxofon, ab nachmittags wird dann klassenübergreifend in Gruppen gearbeitet." Zur Vorbereitung auf das Camp werden Smolski und sein Team den Teilnehmern konkrete Song-Beispiele schicken, aber auch deren Wünsche berücksichtigen. „Welche Stücke wir konkret auswählen, steht noch nicht fest, aber es werden vermutlich Nummern von Whitesnake, Judas Priest, Gary Moore, aber ebenso von Phil Collins oder Chicago dabei sein, also auch mit krummen Takten und mehrstimmigen Gesängen."

EMOTIONALES VERSTÄNDNIS

Für Victor Smolski steht das Ziel des Music Camp Beckum fest: „Ich möchte, dass so viele Menschen wie möglich vom Musikmachen infiziert werden. Wir wollen zeigen, wie glücklich Musik macht und wie gut sie gegen Frust und Enttäuschung wirken kann." Dass die Anzahl der Teilnehmer aus organisatorischen Gründen auf etwa 300 begrenzt sein wird, ist für den Ausnahmegitarristen dabei kein Hindernis. „Wir werden mit allen Anwesenden neue Songs schreiben und ihnen ein Gefühl dafür vermitteln, wie toll es ist, wenn man neue Kompositionen mit Unterstützung echter Profis spielt. Denn als Teil des Konzepts werden Dozenten und Schüler gemeinsam musizieren. Die Erfahrung, dass ein neuer Song bei entsprechender Umsetzung richtig gut klingt, kann ein großer Motivationskatalysator sein." Und wozu könnte diese neue Motivation laut Smolskis Meinung führen? „Beim Music Camp Beckum sollen Musiker zusammenfinden und etwas gemeinsam entwickeln, woraus später vielleicht sogar neue Bands entstehen. Aus diesem Grund ist das Camp kein reiner Gitarren-Workshop, sondern umfasst unterschiedlichste Instrumente."

Das METAL HAMMER Guitar Camp von Alex Scholpp dagegen richtet sich vornehmlich an Gitarristen, und – wie es der Name bereits verrät – genau genommen vor allem an Metal-Gitarristen, die ein Faible für die großen Klassiker haben. Denn: „Für mich sind Metallica, Slayer oder Iron Maiden das Fundament des Heavy Metal und besonders prägend auch für viele jüngere Bands und neuere Metal-Sparten. Gleichzeitig wird es in einer der Folgen ebenso um Alternative Rock und -Metal gehen, mit Bands wie Suicidal Tendencies, Prong, Machine Head oder sogar Killing Joke, von denen ich riesiger Fan bin. Deren Song-Strukturen kannte ich nicht in- und auswendig, sodass ich mich gezielt damit beschäftigen musste und manches Spannende lernen konnte. Und genau darum geht es mir: Der größte Spaß entsteht dann, wenn man wieder etwas dazugelernt hat, wenn man Songs nicht nur eins zu eins mitspielen kann, sondern die Idee dahinter auch emotional begriffen hat und in sein eigenes Spiel integriert. Denn dann entsteht daraus etwas einzigartiges Neues!"

MATTHIAS MINEUR

Alex Scholpp

VERLOSUNG

Zum Finale des METAL HAMMER Guitar Camp am 7. Juni verlost Sound Service eine ESP-Gitarre des Modells LTD Snakebyte James Hetfield Signature in Black Satin. Alle Infos: **www.metal-hammer.de/guitar-camp**

Fotos: UG Photography, A. Tedim, ESP (PR), S. Kühn

TOURDATEN

METAL HAMMER präsentiert: TOUR DES MONATS

BRUCE DICKINSON

+ DOMINUM

16.06. Berlin, Huxleys
17.06. Hamburg, Große Freiheit 36
24.06. Mannheim, Zeltfestival Rhein-Neckar
25.06. München, Circus Krone
09.07. Köln, Palladium

A

METAL HAMMER *präsentiert:*

ACCEPT

+ PHIL CAMPBELL AND THE BASTARD SONS

02.11. CH-Lausanne, Les Docks
03.11. CH-Zürich, Komplex
05.11. Saarbrücken, Garage
06.11. Oberhausen, Turbinenhalle
07.11. Langen, Stadthalle
09.11. A-Wien, Simm City
12.11. München, Backstage
13.11. Berlin, Huxleys
15.11. Ulm, Ratiopharm Arena
16.11. Geiselwind, Eventcenter
21.11. Bremen, Aladin

METAL HAMMER *präsentiert:*

AC/DC

+ THE PRETTY RECKLESS

17.05. Gelsenkirchen, Veltins Arena
21.05. Gelsenkirchen, Veltins Arena
09.06. München, Olympiastadion
12.06. München, Olympiastadion
16.06. Dresden, Rinne
19.06. Dresden, Rinne
23.06. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion
26.06. A-Wien, Ernst-Happel-Stadion
13.07. Hockenheimring
17.07. Stuttgart, Wasen
27.07. Nürnberg, Zeppelinfeld
31.07. Hannover, Messe
04.08. Hannover, Messe

ALCEST

13.11. Köln, Essigfabrik
14.11. Stuttgart, Im Wizemann
15.11. München, Backstage Werk
23.11. Berlin, Festsaal Kreuzberg
03.12. Hamburg, Gruenspan

METAL HAMMER *präsentiert:*
PLAYS METALLICA VOL. 2 TOUR 2024

APOCALYPTICA

26.09. Hamburg, Docks
07.10. Wiesbaden, Schlachthof
08.10. München, TonHalle
09.10. Köln, E-Werk
12.10. Dresden, Alter Schlachthof
13.10. Berlin, Columbiahalle

APRIL ART

02.10. Aschaffenburg, Colos-Saal
03.10. Hamburg, Logo
04.10. Leipzig, Hellraiser
26.10. Kaiserslautern, Kammgarn
16.11. Stuttgart, Im Wizemann
29.11. München, Backstage Halle
30.11. Biberach, Abdera
05.12. Köln, Gebäude 9
06.12. Viersen, Rockschicht
07.12. Essen, Turock
12.12. Dresden, GrooveStation
13.12. Berlin, Badehaus
14.12. Hannover, Lux
20.12. Osnabrück, Bastard Club
21.12. Schmallenberg, Habbels

ARCH ENEMY

+ IN FLAMES + SOILWORK

11.10. Hamburg, Sporthalle
12.10. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Hall
18.10. Stuttgart, Schleyer-Halle
19.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
20.10. München, Zenith
26.10. Dresden, Messe
27.10. Berlin, Columbiahalle

ARMORED SAINT

30.07. Berlin, Hole44
10.08. Essen, Turock

METAL HAMMER *präsentiert:*

ASINHELL

+ ENDSEEKER + ALIEN WEAPONRY (*)

02.06. Hamburg, Übel & Gefährlich
10.06. München, Technikum
18.06. Berlin, Hole44
19.06. Frankfurt, Zoom
24.06. Essen, Turock
12.06. CH-Zürich, X-TRA (*)

ASP

02.10. Stuttgart, Theaterhaus
03.10. Oberhausen, Turbinenhalle 1
04.10. Hamburg, Markthalle
05.10. Dresden, Alter Schlachthof
06.10. Berlin, Huxleys
31.10. Neunkirchen/Saar, Neue Gebläsehalle
01.11. Heidelberg, Halle02
02.11. Leipzig, Haus Auensee
03.11. München, Backstage

METAL HAMMER *präsentiert:*

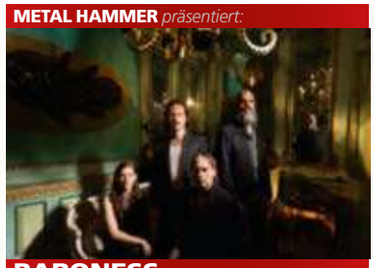
AVENGED SEVENFOLD

+ ††† (CROSSES)

05.06. Hamburg, Barclays Arena
21.06. Dortmund, Westfalenhalle

B

METAL HAMMER *präsentiert:*



BARONESS

03.08. Karlsruhe, Substage
05.08. Saarbrücken, Garage
06.08. Aschaffenburg, Colos-Saal
09.08. Leipzig, Werk 2

THE BLACK CROWES

+ JIM JONES ALL STARS

29.05. Frankfurt, Alte Oper
30.05. Stuttgart, Liederhalle
01.06. Berlin, Uber Eats Music Hall

THE BLACK DAHLIA MURDER

+ SUFFOCATION (*)
+ SHADOW OF INTENT (#)

24.06. Nürnberg, Hirsch (*)
26.06. Stuttgart, Im Wizemann (#)
27.06. Trier, Mergener Hof
28.06. Lindau, Club Vaudeville (*)
06.08. Cham, Lifestyle Café
09.08. A-Wien, Szene
13.08. A-Salzburg, Rockhouse

METAL HAMMER *präsentiert:*

BLUES PILLS

+ DANIEL ROMANO'S OUTFIT

04.10. Hamburg, Gruenspan
05.10. Köln, Luxor
18.10. Frankfurt, Das Bett
19.10. Karlsruhe, Substage
03.12. Berlin, Hole44
06.12. München, Backstage Halle

Verlosungsinformationen

Bei allen mit Stern gekennzeichneten Tourneen und Festivals könnt ihr Freikarten gewinnen.

Sendet dazu eine E-Mail mit dem **Stichwort (BANDNAME /DATUM/ VERANSTALTUNGSORT)** und eurer Adresse an **verlosung@metal-hammer.de**! **Einsendeschluss** ist der **24. Mai 2024**.
Der Rechtsweg und die Barauszahlung sind ausgeschlossen.
Die Gewinnerziehung erfolgt zufallsbasiert.

Termine an: tourdaten@metal-hammer.de

Fotos: J. McMurtrie (PR), C. Goodwin (PR), B. Bowman (PR), B. Catelle (PR), E. Yildiz (PR)

METAL HAMMER *präsentiert:*

BÖHSE ONKELZ

17.08. Bremen, Bürgerweide
20.08. Berlin, Waldbühne
21.08. Berlin, Waldbühne
23.08. Dresden, Rinne
24.08. Dresden, Rinne
26.08. St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
27.08. St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
28.08. St. Goarshausen, Loreley Freilichtbühne
30.08. Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA Open Air
31.08. Oberhausen, Rudolf-Weber-ARENA Open Air
02.09. Neu-Ulm, Wiley Sportpark
03.09. Neu-Ulm, Wiley Sportpark
06.09. Bischofshofen, Paul-Außerleitner-Schanze
07.09. Bischofshofen, Paul-Außerleitner-Schanze

METAL HAMMER *präsentiert:*

BULLET FOR MY VALENTINE + TRIVIUM

+ ORBIT CULTURE

03.02.2025 Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
04.02.2025 Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
10.02.2025 Hannover, Swiss Life Hall
13.02.2025 Hamburg, Sporthalle
14.02.2025 Berlin, Max-Schmeling-Halle
15.02.2025 Frankfurt, myticket Jahrhunderthalle
18.02.2025 München, Zenith

C

METAL HAMMER *präsentiert:*

CANNIBAL CORPSE

+ MUNICIPAL WASTE + IMMOLATION + SCHIZOPHRENIA

20.09. Oberhausen, Turbinenhalle 2
01.10. Heidelberg, Halle 02
02.10. Hamburg, Große Freiheit 36
08.10. Berlin, Astra
17.10. CH-Zürich, Komplex 457
18.10. Leipzig, Felsenkeller
19.10. Geiselwind, Music Hall
20.10. Frankfurt, Batschkapp

METAL HAMMER *präsentiert:*

ERIK COHEN

06.09. Wiesbaden, Schlachthof
07.09. Düsseldorf, Zakk
28.09. Oldenburg, Cadillac
06.12. Hamburg, Knust

METAL HAMMER *präsentiert:*

ALICE COOPER

+ DORO (*)

12.06. Hamburg, Stadtpark
22.06. Northeim, Waldbühne
01.07. Nürnberg, Stadionpark
02.07. Dresden, Junge Garde
04.07. Butzbach, Schlosshof
06.07. Breisach, Pinot & Rock
03.10. Stuttgart, Porsche-Arena (*)
04.10. Lingen, Emsland Arena (*)
06.10. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena (*)
08.10. München, Olympiahalle (*)
09.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle (*)
11.10. Leipzig, Arena (*)

METAL HAMMER *präsentiert:*

CRADLE OF FILTH

+ MIMI BARKS (*) + BUTCHER BABIES (#)

24.06. Hannover, MusikZentrum (*)
28.06. Saarbrücken, Garage (*)
30.07. Cham, LA Cham
13.08. Bochum, Matrix Tube (#)
14.08. Dresden, Alter Schlachthof (#)

THE CULT

31.07. Berlin, Huxleys
04.08. Köln, Carlswerk Victoria
08.08. Hamburg, Große Freiheit 36

D

D-A-D

27.11. CH-Pratteln, Z7
28.11. München, Backstage Werk
29.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
01.12. Heidelberg, Halle 02
03.12. Oberhausen, Turbinenhalle 2
04.12. Nürnberg, Hirsch
05.12. Berlin, Columbia Theater
06.12. Hannover, MusikZentrum
07.12. Hamburg, Docks

METAL HAMMER *präsentiert:*

DARK TRANQUILLITY + MOONSPELL

+ WOLFHEART
+ HIRAES

31.10. Berlin, Astra
02.11. Leipzig, Hellraiser
03.11. Köln, Live Music Hall
07.11. München, Backstage
19.11. Lindau, Club Vaudeville
21.11. A-Wien, Arena
22.11. Karlsruhe, Substage

DEEP PURPLE

+ ELLIS MANO BAND (*)
+ JEFFERSON STARSHIP (#)

18.07. Salem, Schloss Salem (*)
19.07. Dresden, Elbufer (*)
21.07. Winterbach, Zeltspektakel
19.10. Berlin, Max-Schmeling-Halle (#)
20.10. Erfurt, Messehalle (#)
22.10. Mannheim, SAP Arena (#)
23.10. München, Olympiahalle (#)
25.10. Essen, Grugahalle (#)
26.10. Lingen, Emsland Arena (#)

METAL HAMMER *präsentiert:*

DESERTFEST BERLIN

AMENRA + OSEES + PENTAGRAM + BRANT BJORK TRIO + MASTERS OF REALITY + PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS PIGS + ACID KING + APTERA + BLACK PYRAMID + DAEVAR+ DIRTY SOUND MAGNET + DŸSE + EARTH TONGUE + EINSEINSEINS + FULL EARTH + MONDO GENERATOR + MONKEY3 + NEÀNDER + PRAISE THE PLAGUE + RUFF MAJIK + SIENA ROOT + TAMIKREST + THE CRAZY WORLD OF ARTHUR BROWN + THRONEHAMMER + ZAHN + ZERRE

24.-26.05. Berlin, Columbiatheater & Columbiahalle

DOGSTAR

11.06. CH-Zürich, Kaufleuten
15.06. Berlin, Huxleys

METAL HAMMER *präsentiert:*

DORO

16.12. Hamburg, Große Freiheit 36
17.12. Oberhausen, Turbinenhalle
18.12. Wiesbaden, Schlachthof
20.12. Stuttgart, LKA-Longhorn
21.12. Markneukirchen, Musikhalle
22.12. München, Backstage Werk

DORTMUND DEATHFEST

VADER + THE BLACK DAHLIA MURDER + TERRORIZER + CRYPTOPSY + MISERY INDEX + MASSACRE + MEMORIAM + NECROTTED + INCANTATION + SKELETAL REMAINS + JAPANISCHE KAMPFHÖRSPIELE + EMBRACE YOUR PUNISHMENT + VOICE OF RUIN U.V.M.

02.-03.08. Dortmund, Junkyard

METAL HAMMER *präsentiert:*

DRACONIAN

+ NAILED TO OBSCURITY
+ FRAGMENT SOUL

01.11. Berlin, Lido
02.11. Hannover, Café Glocksee
03.11. Hamburg, Logo
05.11. Aschaffenburg, Colos-Saal
06.11. München, Backstage
07.11. Trier, Mergener Hof
09.11. Dortmund, Junkyard
10.11. Leipzig, Hellraiser
12.11. A-Wien, Viper Room
13.11. CH-Luzern, Schüür
14.11. CH-Sion, Le Port Franc

DREAM THEATER

22.10. Berlin, Uber Eats Music Hall
23.10. Köln, Palladium
28.10. München, Zenith
20.11. Stuttgart, Beethovensaal
21.11. Frankfurt, Jahrhunderthalle

E

METAL HAMMER *präsentiert:*

EINDHOVEN METAL MEETING

DARK FUNERAL + ASPHYX + AGENT STEEL + ANAAL NATHRAKH + CARPATHIAN FOREST + EMPYRIUM + SCHAMMASCH + IMPALED NAZARENE + CHAPEL OF DISEASE + AKHLYS + ALFAHANNE + SOULBURN + SAVAGE GRACE + THY ANTICHRIST + FRACTURED INSANITY + VIOLENTOR AKHLYS

13.-14.12. Eindhoven (NL), Effenaar

EISBRECHER

31.05. Aarburg, Badiwiese
07.06. Görlitz, Stadthallengarten
08.06. Augsburg, Metal am Gaskessel
14.09. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
27.11. Saarbrücken, Garage
20.12. Memmingen, Kaminwerk
21.12. Memmingen, Kaminwerk

ELBRIOT FESTIVAL

AMON AMARTH + BEYOND THE BLACK + MOTIONLESS IN WHITE + GRAVEYARD

10.08. Hamburg, Open Air am Grossmarkt

METAL HAMMER *präsentiert:*

EXHORDER

+ NERVOSA

20.05. Berlin, Lido
22.05. A-Salzburg, Rockhouse
23.05. München, Backstage Halle
24.05. CH-Aarau, Kiff
25.05. Lindau, Club Vaudeville

Fotos: El Mumpi (PR), J. Risher (PR)

TOURDATEN

EXODUS
30.07. Hannover, MusikZentrum
31.07. Hamburg, Knust
01.08. Dortmund, Junkyard
02.08. Cham, L.A.
14.08. Leipzig, Hellraiser

EXTREME
+ RICHIE KOTZEN
04.06. Frankfurt, Batschkapp
12.06. Oberhausen, Turbinenhalle 2
25.06. Hamburg, Große Freiheit 36

F

METAL HAMMER *präsentiert:*

FIVE FINGER DEATH PUNCH
+ ICE NINE KILLS
03.06. Hannover, ZAG Arena
18.06. Frankfurt, Festhalle
25.06. Oberhausen, Rudolf-Weber-Arena
11.07. Stuttgart, Schleyerhalle

FOLKFIELD FESTIVAL
SCHANDMAUL + VERSENGOLD
+ SUBWAY TO SALLY + FIDDLER'S GREEN
+ THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS
+ TANZWUT + RAUHBEIN + LETZTE INSTANZ
13.-14.09. Gelsenkirchen, Amphitheater

FREEDOM CALL
18.05. Siegburg, Kubana
23.05. Aschaffenburg, Colos-Saal
24.05. Leipzig, Hellraiser
25.05. Karlsruhe, Substage
30.05. Augsburg, Spectrum
31.05. Duisburg, Rage Against Racism
01.06. Burglengenfeld, VAZ

G

METAL HAMMER *präsentiert:*

GENE SIMMONS BAND
06.08. Oberhausen, Turbinenhalle 1

THE GASLIGHT ANTHEM
26.06. Nürnberg, Löwensaal
30.06. Saarbrücken, Garage

H

HANABIE.
04.07. Hamburg, Markthalle

THE HARD CIRCLE: POTT OUT-/ROCK OUT-/KNOCK OUT-FESTIVAL
GAMMA RAY + H.E.A.T. + DYNAZTY U.V.M.
07.12. Bochum, Ruhrconcgress
13.12. Augsburg, Schwabenhalle
14.12. Karlsruhe, Schwarzwaldhalle

GRAVE DIGGER
+ VICTORY + RIGORIOUS (*) + WARWOLF (#)
16.01.2025 Siegburg, Kubana (*)
17.01.2025 München, Backstage Halle (*)
18.01.2025 Glauchau, Alte Spinnerei (*)
23.01.2025 Stuttgart, Im Wizemann (*)
24.01.2025 Hamburg, Markthalle (*)
25.01.2025 Andernach, JUZE Live Club (*)
30.01.2025 Aschaffenburg, Colos-Saal (#)
31.01.2025 Nürnberg, Hirsch (#)
01.02.2025 Memmingen, Kaminwerk (#)
02.02.2025 Mannheim, 7er Club (#)
06.02.2025 Berlin, Hole44 (#)
07.02.2025 Neuruppin, Kulturzentrum (#)
08.02.2025 Essen, Turock (#)

HEART
22.06. Berlin, Uber Eats Music Hall

HEAVYSAURUS
25.05. Coburg, Rosengarten
26.05. Deggendorf, Stadthalle
31.05. Frankfurt, Batschkapp
01.06. Neunkirchen, Gebläsehalle
15.06. Emden, Festspielhaus am Wall

METAL HAMMER *präsentiert:*

HEILUNG
+ ZEAL & ARDOR
29.08. Hamburg, edel-optics.de Arena
31.08. Berlin, Zitadelle
03.09. Stuttgart, Liederhalle/Beethoven Saal
05.09. Nürnberg, KIA Metropol Arena
13.09. München, Zenith
19.09. Köln, Palladium

HOT WATER MUSIC
07.11. Münster, Skaters Palace
08.11. Hannover, Capitol
12.11. Stuttgart, LKA-Longhorn
13.11. München, Muffathalle
15.11. Leipzig, Felsenkeller
16.11. Berlin, Huxleys Neue Welt
21.11. Hamburg, Grosse Freiheit 36
22.11. Wiesbaden, Schlachthof
23.11. Köln, Palladium

I

METAL HAMMER *präsentiert:*

IN EXTREMO
+ DOMINIUM (&) + FIDDLERS GREEN (§)
+ AD INFINITUM (@) + MANNTRA (!)
+ BLASKE (=) + VERSENGOLD (/)
+ PROJEKT JU (/) KORPIKLAANI (%)
+ ANTITYPE (X) + RAUHBEIN (*)
13.06. Coburg, Kulturfabrik Cortendorf (&)
15.06. Satzvey, Burg Satzvey (§)(@)
13.07. Bergen auf Rügen (!)
19.07. Görlitz, Landskronenbrauerei (*)
20.07. Magdeburg, Festung Mark (*)
26.07. Singen, Festung Hohentwiel (!)
27.07. Creuzburg, Burg Creuzburg (=)
16.08. Illingen, Burgplatz (/)
29.08. Hanau, Amphitheater (x)
30.08. Klaffenbach, Wasserschloss (x)
07.09. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein (§)
15.11. Saarbrücken, Garage (%)(*)
16.11. CH-Pratteln, Z7 (%)(*)
22.11. Rostock, Moya (%)(*)
29.11. Berlin, Columbiahalle (%)(*)
30.11. Bremen, Pier 2 (%)(*)
06.12. Nürnberg, KIA Metropol Arena (%)(*)
07.12. A-Wien, Gasometer (%)(*)
12.12. Bielefeld, Lokschuppen (%)(*)
13.12. Hannover, Swiss Life Hall (%)(*)
14.12. Dresden, Alter Schlachthof (%)(*)
20.12. Leipzig, Haus Auensee (%)(*)
21.12. Stuttgart, Porsche Arena (%)(*)
27.12. München, Zenith (%)(*)
28.12. Wiesbaden, Kulturzentrum Schlachthof (%)(*)
29.12. Erfurt, Messehalle (%)(*)
30.12. Köln, Palladium (%)(*)

METAL HAMMER *präsentiert:*
WECKT DIE TOTEN FESTIVAL

IN EXTREMO
+ FEUERSCHWANZ + KNORKATOR
+ RAUHBEIN
31.08. Halle, Preißnitzinsel

J

METAL HAMMER *präsentiert:*

J.B.O.
20.09. München, Backstage
28.09. Oberhausen, Turbinenhalle
03.10. Hof, Freiheitshalle
04.10. Köln, Carlswerk Victoria
05.10. Hamburg, Markthalle
11.10. Würzburg, Posthalle
12.10. Stuttgart, Wizemann
18.10. Saarbrücken, Garage
19.10. Fulda, Kreuz
25.10. Memmingen, Kaminwerk
26.10. Obertraubling, Airport
01.11. Halle, Steintor Variete
02.11. Bad Neustadt, Stadthalle
28.11. Rostock, MAU Club
29.11. Potsdam, Lindenpark

JANE'S ADDICTION
06.06. Hamburg, Große Freiheit 36
25.06. Köln, Carlswerk Victoria

METAL HAMMER *präsentiert:*

JUDAS PRIEST
+ SAXON + URIAH HEEP (*)
01.07. Hamburg, Barclays Arena (*)
02.07. Berlin, Max-Schmeling-Halle(*)
04.07. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung (*)
08.07. Mannheim, SAP Arena
10.07. Dresden, Messe Dresden(*)

K

KERRY KING
11.06. Hamburg, Große Freiheit 36
12.06. Berlin, Huxleys

KLASH OF THE RUHRPOTT
KREATOR + SODOM
+ DESTRUCTION
+ TANKARD
20.07. Gelsenkirchen, Amphitheater

KORN
+ SPIRITBOX
01.08. Berlin, Zitadelle Spandau
14.08. München, Zenith
19.08. Bonn, Kunst!Rasen

RICHIE KOTZEN
05.06. Aschaffenburg, Colos-Saal
06.06. Osnabrück, Rosenhof
24.06. Saarbrücken, Garage
26.06. Jena, F-Haus
28.06. München, Backstage Halle

KREATOR
+ ANTHRAX
+ TESTAMENT
30.11. Düsseldorf, Mitsubishi Electric Halle
01.12. München, Zenith
07.12. Stuttgart, Schleyerhalle
08.12. Berlin, Uber Eats Music Hall
13.12. Frankfurt, Hahrhunderthalle
14.12. Hamburg, Edel Optics Arena

L

METAL HAMMER *präsentiert:*

LACRIMAS PROFUNDERE
07.06. Göttingen, Exil
12.10. Frankfurt, Nachtleben
20.12. Oberhausen, Kulttempel
21.12. Hannover, Subkultur

M

METAL HAMMER *präsentiert:*

MASTER
+ ARROGANZ
+ ZEIT
07.06. Chemnitz, Spinnerei
08.06. Gützkow, Pampahaus
09.06. Essen, Don't Panic
13.06. Wolfsburg, Jugendhaus Ost
14.06. Augsburg, Ballonfabrik
15.06. Ulm, Cat
16.06. Nürnberg, Kunstverein

DUFF MCKAGAN
08.10. Köln, Kantine
09.10. München, Freiheithafen
14.10. Berlin, Heimathafen

METALLICA
+ ARCHITECTS (*)
+ MAMMOTH WVH (*)
+ FIVE FINGER DEATH PUNCH (#)
+ ICE NINE KILLS (#)
24.05. München, Olympiastadion (*)
26.05. München, Olympiastadion (#)

METAL HAMMER *präsentiert:*

MR. BIG
13.08. Frankfurt, Batschkapp
15.08. Papenburg, Kesselschmiede
18.08. Bochum, Zeltfestival Ruhr
20.08. München, Muffathalle

MR. BUNGLE
16.06. CH-Zürich, X-Trax
19.06. Berlin, Huxleys

N

NICKELBACK
28.05. Frankfurt, Festhalle
30.05. Köln, Lanxess Arena
01.06. CH-Zürich, Hallenstadion
04.06. A-Wien, Stadthalle D
08.06. München, Olympiahalle

Fotos: H. Shindov (PR), K. Swillus (PR), C. Thiele (PR), A. McGovern (PR), J. Lobo (PR)

O

OOMPH!
03.10. Krefeld, Kulturfabrik
05.10. Leipzig, Täubchenthal
06.10. Obertraubling, Eventhall Airport
08.10. Tübingen, Sudhaus
09.10. Saarbrücken, Garage
10.10. Wetzlar, Eventwerkstatt
11.10. Übach-Palenberg, Rockfabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

OPETH
+ GREEN LUNG
05.08. Frankfurt, Batschkapp
06.08. Dortmund, FZW

P

POWERWOLF
+ HAMMERFALL + WIND ROSE
04.10. Hamburg, Barclays Arena
11.10. Stuttgart, Schleyerhalle
12.10. Frankfurt, Festhalle
18.10. Oberhausen, Rudolf Weber Arena
19.10. Berlin, Velodrom
23.10. A-Wien, Gasometer
25.10. München, Olympiahalle

METAL HAMMER *präsentiert:*

PROPHECY FEST
PARADISE LOST + EMPYRIUM + ARÐ
+ ARTHUR BROWN + DOOL + FEN
+ IN THE WOODS… + PERCHTA + THIEF
+ AUREOLE + TCHORNOBOG + AUSTERE
05.-07.09. Balve, Balver Höhle

Q

QUEENS OF THE STONE AGE
11.06. Hamburg, Sporthalle
16.07. Berlin, Zitadelle Spandau

S

METAL HAMMER *präsentiert:*

SALTATIO MORTIS
01.06. Koblenz, Festung Ehrenbreitstein
02.06. Chemnitz, Wasserschloss Klaffenbach
12.07. Königstein, Festung Königstein
18.07. Esslingen am Neckar, Esslinger Burg
19.07. Regensburg, Piazzafestival
20.07. Wertheim, Burg Wertheim
26.07. Ebern, Schloss Eyrichshof
29.08. Altusried, Freilichtbühne Altusried
30.08. Magdeburg, Festung Mark
06.09. Amt Creuzburg, Burg Creuzburg

METAL HAMMER *präsentiert*

SCORPIONS
11.09. Nürnberg, Arena Nürnberger Versicherung
13.09. Hamburg, Barclays Arena
15.09. Leipzig, Quarterback Immobilien Arena
18.09. Köln, Lanxess Arena
20.09. Frankfurt, Festhalle

METAL HAMMER *präsentiert*

SLIPKNOT
+ BLEED FROM WITHIN
06.12. Dortmund, Westfalenhalle
08.12. Stuttgart, Hanns-Martin-Schleyer-Halle
09.12. Leipzig, QUARTERBACK Immobilien ARENA

THE SMASHING PUMPKINS
+ INTERPOL
19.06. Mönchengladbach, SparkassenPark
21.06. Hannover, ZAG Arena
22.06. Berlin, Parkbühne Wuhlheide

METAL HAMMER *präsentiert:*

SMOKE BLOW
18.10. Wiesbaden, Schlachthof
19.10. Essen, Zeche Carl
29.11. Oldenburg, Cadillac
30.11. Hamburg, Fabrik

METAL HAMMER *präsentiert:*

SÓLSTAFIR
+ ORANSSI PAZUZU
+ HELGA (*)
+ HAMFERÐ (#)
17.11. Bielefeld, Forum (#)
05.12. München, Technikum (*)
08.12. Leipzig, Täubchenthal (*)
09.12. Berlin, Metropol (*)

SOULBOUND
01.11. Frankfurt, Nachtleben
02.11. Wuppertal, LCB
07.11. Berlin, Cassiopeia
08.11. Leipzig, Hellraiser
09.11. Lübeck, Rider's Café
15.11. München, Backstage Halle
16.11. Stuttgart, Club Zentral
21.11. Hamburg, LOGO
22.11. Köln, Helios37
23.11. Hannover, SubKultur

STEEL PANTHER
09.06. Rostock, M.A.U. Club
11.06. Köln, Live Music Hall
12.06. Coesfeld, Fabrik
13.06. Mannheim, Feuerwache
17.06. Leipzig, Hellraiser
21.06. Hannover, Capitol
26.06. Dortmund, Junkyard Open Air
02.07. Saarbrücken, Garage
03.07. Frankfurt, Batschkapp
05.07. Würzburg, Posthalle
06.07. Augsburg, Sommer am Kiez
07.07. Stuttgart, LKA Longhorn

METAL HAMMER *präsentiert:*
EISHEILIGE NACHT:

SUBWAY TO SALLY
+ THE O'REILLYS AND THE PADDYHATS
+ WARKINGS
+ HARPYIE
13.12. CH-Pratteln, Z7
14.12. Stuttgart, Im Wizemann
20.12. Dortmund, PWLM
21.12. Giessen, Hessenhallen
22.12. Dresden, Alter Schlachthof
26.12. Braunschweig, MEC
27.12. Würzburg, Posthalle
28.12. Bielefeld, Lokschuppen
29.12. Bremen, Pier2
30.12. Potsdam, Waschhaus

T

METAL HAMMER *präsentiert:*

TARJA & MARKO HIETALA
08.09. Berlin, Huxleys
09.09. Bremen, Aladin Music Hall
10.09. Saarbrücken, Garage
12.09. Leipzig, Hellraiser
13.09. Hamburg, Gruenspan
14.09. Herford, Kulturwerk
18.09. Bochum, Matrix
20.09. Ulm, Roxy
21.09. Obertraubling, Eventhall Airport
23.09. Frankfurt, Batschkapp
24.09. München, Backstage
25.09. CH-Pratteln, Z7

TOOL
+ NIGHT VERSES
25.05. Hannover, ZAG Arena
08.06. Berlin, Wuhlheide
18.06. Köln, Lanxess Arena

TVINNA
23.05. Hamburg, Hebebühne
24.05. Leipzig, Naumanns
25.05. München, Backstage Club

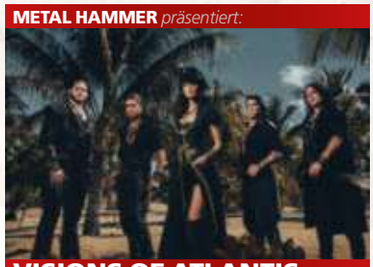
V

VADER
13.06. Leipzig, Hellraiser
18.06. A-Wien, Viper Room
28.06. Mannheim, MS Connexion Complex
04.07. Hamburg, Logo
05.07. Osnabrück, Bastard Club

METAL HAMMER *präsentiert:*

THE VISION BLEAK
+ ELLEREVE
27.10. Frankfurt, Das Bett
31.10. Regensburg, Airport Obertraubling
01.11. Erfurt, From Hell
03.11. Dresden, Blauer Salon
08.11. CH-Aarau, Kiff
09.11. Stuttgart-Fellbach, Club Make
10.11. A-Wien, Viper Room

METAL HAMMER *präsentiert:*



VISIONS OF ATLANTIS
19.09. A-Wien, Szene
25.09. Berlin, Frannz
26.09. Hamburg, Markthalle
27.09. Leipzig, Hellraiser
28.09. Essen, Turock
29.09. Frankfurt, Das Bett
16.10. München, Backstage Halle
17.10. CH-Pratteln, Z7
18.10. CH–Wil, Gare de Lion
21.10. Nürnberg, Hirsch
23.10. Stuttgart, Im Wizemann
24.10. A-Wörgl, Komma
26.10. A-Graz, PPC

W

METAL HAMMER *präsentiert:*

DER W - AKUSTIK TOUR
18.05. Neu-Isenburg, Hugenottenhalle
20.05. Ludwigsburg, Forum am Schlosspark
21.05. München, Circus Krone
23.05. Hannover, Theater am Aegi
24.05. Bochum, Christuskirche
25.05. Bochum, Christuskirche
27.05. Berlin, Admiralspalast
28.05. Lübeck, Kulturwerft Gollan
29.05. Rostock, Moya

METAL HAMMER *präsentiert:*

WHILE SHE SLEEPS
+ ERRA + DEEZ NUTS
+ DYING WISH
30.06. Bremen, Aladin

METAL HAMMER *präsentiert:*

WITHIN TEMPTATION
+ ALEX YARMAK
+ ANNISOKAY
+ BLIND8
06.10. Köln, Palladium
14.10. Berlin, UFO im Velodrom
15.10. Hamburg, Sporthalle
16.10. Leipzig, Haus Auensee
19.10. München, Zenith
23.10. Frankfurt, Jahrhunderthalle
03.12. Stuttgart, Porsche Arena

CHELSEA WOLFE
+ KAELAN MIKLA
06.06. Köln, Kantine
07.06. Berlin, Astra
22.06. Hamburg, Gruenspan
26.06. München, Technikum

Fotos: J. Akerlund (PR), A. C. Swallow (PR), C. Barz (PR), M. Theis (PR), J. Weiner (PR), L. Jaszak (PR), T. Couture (PR), Mumpi The Metal Kid (PR), E. Iriarte (PR)

ROCKHARZ 2024

AUSVERKAUFT!

JUDAS PRIEST + BRUCE DICKINSON

+ ALESTORM + AMARANTHE + AMORPHIS + BENEDICTION + BROTHERS OF METAL + CALLEJON + DIMMU BORGIR + DIRKSCHNEIDER + DOMINUM + DYING FETUS + FAUN + GUTALAX + THE HALO EFFECT + HAMMERFALL + HATEBREED + HYPOCRISY + KÄRBHOLZ + KANONENFIEBER + KISSIN' DYNAMITE + KREATOR + LORDI + MAMMOTH WVH + MYSTIC PROPHECY + NESTOR + THE NIGHT ETERNAL + OOMPH! + ORDEN OGAN + PAIN + PARASITE INC. + RAGE + SCHANDMAUL + SOILWORK + SPIDERGAWD + STORMSEEKER + SUICIDAL TENDENCIES + UNEARTH + UNLEASH THE ARCHERS + VARG + VOGELFREY u.v.m.

03.-06.07.

Ballenstedt, Open-Air-Gelände / *Infos: www.rockharz-festival.com*

WACKEN 2024

AUSVERKAUFT!

SCORPIONS + KORN + AMON AMARTH + ARCHITECTS + IN EXTREMO + GENE SIMMONS BAND + ACCEPT + BLIND GUARDIAN + OPETH

+ THE 69 EYES + ARMORED SAINT + ASENBLUT + SEBASTIAN BACH + BARONESS + BEAST IN BLACK + BEHEMOTH + THE BLACK DAHLIA MURDER + BLUES PILLS + BOKASSA + CRADLE OF FILTH + THE DARKNESS + DOKKEN + DRAGONFORCE + EXUMER + FEUERSCHWANZ + FLOGGING MOLLY + FLOTSAM & JETSAM + FUTURE PALACE + GIRLSCHOOL + INSOMNIUM + KK'S PRIEST + KNORKATOR + LIV KRISTINE + MAYHEM + MR. BIG + NACHTBLUT + OOMPH! + PAIN + AXEL RUDI PELL + PRIMAL FEAR + PRIMORDIAL + SUZI QUATRO + RAGE + RAVEN + RED FANG + SICK OF IT ALL + SOIL + SONATA ARCTICA + SPIRITBOX + SWEET + TANKARD + TESTAMENT + UNLEASH THE ARCHERS + UNTO OTHERS + VAN CANTO + VIO-LENCE + VREID + THE WARNING + WATAIN + WOLF + XANDRIA + ZEBRAHEAD u.v.m.

31.07.-03.08.

Wacken, Open Air-Gelände / *Infos: www.wacken.com*

SUMMER BREEZE 2024

AMON AMARTH + ARCHITECTS + BEHEMOTH + FEUERSCHWANZ

+ FLOGGING MOLLY + LORD OF THE LOST + SUBWAY TO SALLY + SODOM + JINJER + KORPIKLAANI + DARK TRANQUILLITY + CRADLE OF FILTH + ASPHYX + THE BLACK DAHLIA MURDER + BLIND CHANNEL + BOKASSA + BROTHERS OF METAL + BURNING WITCHES + CALLEJON + DELAIN + ECLIPSE + EINHERJER + ENSLAVED + EREB ALTOR + EVIL INVADERS + EXODUS + IGNEA + IMPERIUM DEKADENZ + INSOMNIUM + J.B.O. + KAMPFAR + MADBALL + MEGAHERZ + MEMORIAM + NACHTBLUT + NEAERA + NESTOR + THE OCEAN + ORDEN OGAN + RISE OF THE NORTHSTAR + ROTTING CHRIST + SIAMESE + SPIRITWORLD + STILLBIRTH + SVALBARD + TENSIDE + UNEARTH + WARKINGS + WHITECHAPEL u.v.m.

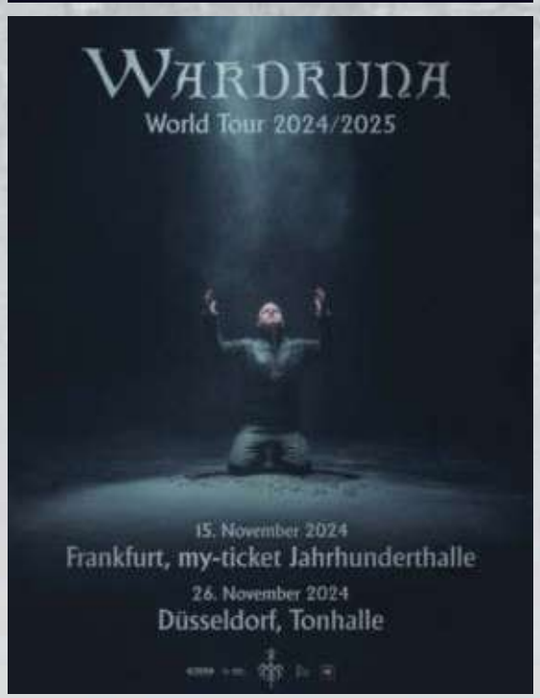
14.-17.08.

Dinkelsbühl, Flugplatz / *Infos: www.summer-breeze.de*

STEEL PANTHER
ON THE PROWL
WORLD TOUR
11.06.2024 KÖLN
LIVE MUSIC HALL
26.06.2024 DORTMUND
JUNKYARD OPEN AIR

SEPULTURA
JINJER
OBITUARY
Celebrating Life Through Death
EUROPEAN FAREWELL TOUR 2024
31.10.2024 OFFENBACH
STADTHALLE
02.11.2024 KÖLN
PALLADIUM

WOLFSNACHT 2024
POWERWOLF
HAMMERFALL
18.10. 2024
OBERHAUSEN
RUDOLF WEBER-ARENA


WARDRUNA
World Tour 2024/2025
15. November 2024
Frankfurt, my-ticket Jahrhunderthalle
26. November 2024
Düsseldorf, Tonhalle

KREATOR
ANTHRAX
VERY SPECIAL GUESTS
TESTAMENT
30.11.2024
DÜSSELDORF
MITSUBISHI ELECTRIC HALLE

DORO
17.12.24
OBERHAUSEN
TURBINENHALLE

The Black Tour
17.10.24 KÖLN
CARLSWERK VICTORIA
19.10.24 FRANKFURT
ZOOM

BROTHERS OF METAL
SUPPORT: GRAILKNIGHTS
07.11.24 FRANKFURT - BATSCHKAPP
12.11.24 BOCHUM - ZECHE
13.11.24 KÖLN - LIVE MUSIC HALL

HELLFIRE TOUR '24
Mystic Prophecy
IRON SAVIOR
15.11.2024 ESSEN - TUROCK
16.11.2024 KÖLN - HELIOS 37

RODEO TOUR 2024
APRIL ART
SUPPORT: GHOSTHER
05.12.2024 KÖLN
GEBÄUDE 9
07.12.2024 ESSEN
TUROCK

Opeth
06.08.2024 DORTMUND
FZW HALLE

INSOMNIUM
25.08.2024
ESSEN - TUROCK

Visions of Atlantis
28.09.2024 ESSEN
TUROCK

Mister Misery
01.11.2024 BOCHUM
ROCKPALAST

MUMMENSCHANZ UND RASEREI

Perchta

Zum elften Mal ruft das DARK EASTER METAL MEETING schwarze Seelen ins Münchener Backstage. Unsere Eindrücke vom „Provinzfest" (O-Ton Inferno-Team) lest ihr hier.

Bei bestem Frühlingswetter halten sich Kuttenträger und schwarze Gestalten in T-Shirts im gemütlichen Biergarten des Areals auf, strömen aber auch fleißig ins große Werk wie die versetzt dazu geöffneten Spielstätten Halle und Club, um Metal in unterschiedlicher, aber stets düsterer Couleur zu erleben.

Samstag, 30. März

Bei all den Bands, in denen Mikael Stanne singt, kann man durcheinanderkommen. **Grand Cadaver** hat aber wohl keiner hier zuvor gesehen, denn sie eröffnen das Festival mit ihrem ersten Auftritt außerhalb Skandinaviens. Der Raum ist bereits gut gefüllt, als die 2020 formierte Death Metal-Band der schwedischen Veteranen wachrüttelt und mit Selbstironie in den Ansprachen unterhält – ein gelungener Start. **Theotoxin** treten mit Halbmasken und Corpsepaint auf. Bald zeichnet sich ab, dass in der Halle Kuscheln wieder hoch im Kurs steht. Zudem drängt die Frage, wer die Heizung aufgedreht hat – das Österreicher Quintett zockt seinen rohen Black Metal inmitten einer 60-Grad-Sauna. Dazu ballert der Sound astrein in die Lauscher und die Band mit teuflischer Attitüde in zufriedene schwarze Herzen. Danach absolviert Nifelheims Ex-Sänger – gut erkennbar am übertrven Outfit mit Nieten am Tiefschutz – mit seiner neuen Band **Hellbutcher** den zweiten Auftritt überhaupt. Die Meute feiert den sichtlich erfreuten, viel interagierenden Helden bei 'Violent Destruction', 'Death's Rider' sowie Bathorys 'Die In Fire' und Venoms 'Black Metal' mit Sprechchören gnadenlos ab.

Die Euphorie steigt mit den Temperaturen um die Wette. Da hilft nur ein kühles Helles, das **Nocte Obducta** bei Betreten der Bühne bereits umklammern. Das Set der Mainzer ertönt brutalst brachial, und als besonderes Highlight kredenzen sie einen unveröffentlichten Song – die Idee dazu sei einst vor Ort entstanden. Passender geht es nicht! Im Werk läuft der von Gitarrenharmonien durchzogene Black-Thrash der Schweden **Bewitched** gut rein und spornt den Pit zu Höchstleistungen an. Fronter Vargher freut sich, den 'Sabbath Of Sin' zu begehen, propagiert 'Triumph Of Evil' und wähnt sich 'At The Gates Of Hell' – ein so stimmungsvoller wie unterhaltsamer Auftritt. Mit morbiden Bühnenelementen und viel Enthusiasmus nutzen **Asphagor** aus Tirol den wenigen Platz im Club bis auf den letzten Millimeter. Frontmann Morgoth agiert ohne Instrument und fokussiert sich somit ganz auf die fesselnde Interpretation der Songs. Die Halle war schon voller als bei **Nordjevel** – 19 Uhr ist wohl Essenszeit. Dabei spielen die Norweger mit Bildern des gekreuzigten Jesus hinter sich in passendem Ambiente. Ihr Gig bleibt jedoch eine recht statische Veranstaltung, obgleich in den ersten Reihen Fäuste geschüttelt werden, wenn ein Song endet.

Um den Auftritt von **Taake** gab es vorab Diskussionen. Die Erklärung der Veranstalter geht in Ordnung, die Quote rechter Shirts und Patches im Publikum nicht – hier wäre härteres Durchgreifen angebracht. Der Gig der Norweger wird frenetisch gefeiert. Mal geistert Fronter Hoest im wallenden Mantel durch den dichten Nebel, mal beäugt er starr das Stroboskopgewitter um sich herum. Final in den Wahnsinn treibt das irre Banjo-Zwischenspiel in 'Myr'. Zwischen dem triumphalen Auftritt von **Mork** 2022 und heute liegt das grandiose DYPET (2023), mit dem Thomas Eriksen den Hype weiter befeuerte. Warum seine Band zum zwanzigsten Jubiläum nicht ins größere Werk befördert wird, bleibt ein Rätsel. 'Arv' bringt Klargesang ins Set und zeigt die Formation abseits vom klassischen Black Metal deutlich melodischer. Zu 'Født Til Å Herske' gesellt sich Kampfar-Sänger Dolk, bevor Mork mit 'Da Himmelen Falt' zurück in Norwegens Dunkelheit verschwinden. Im Club bringen die aus Belarus geflohenen **Dymna Lotva** den wie vom Donner gerührten Anwesenden näher, was Leid bedeutet: Sängerin Nokt Aeon kriecht im weißen Kleid am Boden umher und schreit ihren Schmerz in die Nacht.

Tiamat kontrastieren alles Bisherige mit Goten-Doom und hinterlassen abermals einen zwiespältigen Eindruck: Nach starkem Beginn bis 'Whatever That Hurts', bei dem Johan Edlund gefeiert wird, lässt sich der kränklich wirkende Schwede unnötigerweise bitten. Ab 'Do You Dream Of Me?' zeigt die Kurve wieder nach oben, und zu 'The Sleeping Beauty' absolviert Urbassist Stefan Lagergren, der zuvor mit Grand Cadaver auftrat, seine Live-Premiere mit Tiamat – ein historisches Ereignis, das wie das finale 'Gaia' bejubelt wird. Wer auf den Headliner folgt, ist beim Anblick der georgischen Flagge im Publikum klar: **Psychonaut 4**-Fronter Graf nimmt sie dem Fan sogar mehrfach ab und hält sie selbst hoch. Die Musiker überzeugen die „wunderbar crowd" mit einem hingebungsvollen Set, zu dem man sich treiben lassen kann. Ihren Dark Easter-Einstand beenden sie mit einer nicht zur depressiven Musik passen wollenden Kusshand. **Kampfar** schließen mit Verspätung, aber vor vollem Werk – und das zu Recht: Die Norweger um Frontdeibel Dolk reißen zum 30. Band-Jubiläum eine astreine Show ab und unterhalten mit Ansprachen zu Blasphemie an Ostern, Rarem wie 'Lyktemenn' (mit Kapuzen- und laternentragenden Statisten) und neueren Hits wie 'Mylder'. Das tolle Set erfreut sich bis zum Schluss großen Zuspruchs und beendet den ersten Tag stimmig.

Sonntag, 31. März

Wieder ist das Werk beim ersten Act voll, diesmal sogar noch voller als am Vortag. Der Grund ist die Death Metal-Hoffnung **Chapel Of Disease**. Dass ihre Musik viel mehr kann als Gehörgänge mit brutalem Trommeln und schneidenden Riffs freizufegen, stellen Laurent Teubl und seine neue Live-Truppe schnell klar. Es geht sphärisch zu, Soli

DARK EASTER METAL MEETING

Sodom

Dymna Lotva

Hellbutcher

Sylvaine

Tiamat

Kampfar

wissen zu verzaubern, und trotzdem ballert es packend. Nebenan hallt ein Schrei durch die Halle, der keinem irdischen Wesen zuzuordnen ist: **Perchta**-Oberhexe Frau Percht huscht über den Balkon hinunter zu ihren Mitstreitern. Das Ritual beginnt, und die Protagonistin geht vollends in ihrer Rolle als Sagengestalt auf. Die Erscheinung für Augen und Ohren begeistert mit heftigem Black Metal und mystischer Folklore, stimmlichem Facettenreichtum und musikalischem Feingefühl. Wie gebannt folgt das Publikum jeder Bewegung der Sängerin, deren dialektales Keifen scharf wie Rasierklingen durch den Raum schneidet. Folgend legen **Endstille** einen ihrer weniger chaotischen Auftritte hin: Probleme mit Technik und Abstimmung überspielt Fronter Zingultus mit einem Dank an die Crew, und bei 'Sick Heil' beugt er sich zur Meute hinab. Insgesamt gehen aber eher Einzelne ab, als dass von durchgehender Feierei die Rede sein könnte. Mit der Zeit entwickelt das Geknüppel dennoch eine Art Sog, und beim DETONATION-Stück 'Jericho Howls' fahren allerorts Fäuste empor. Jubel brandet auf, als München schließlich zur Hauptstadt von 'Endstilles Reich' gekürt wird. Subtiler agieren **Eïs**, die auf Nautik (und englische Ansagen) setzen: Die Nordrhein-Westfalen spielen GALEERE, das sie 2009 als Geïst veröffentlichten, in Gänze. Ein Steuerrad als Mikroständer, Seemannsuniformen, Wellenrauschen als Einspieler – die Atmosphäre stimmt und zieht die Fans in ihren Bann. Im Club fesseln **Ciemra** aus Belarus komplett verhüllt mit düsterer Aura. Anfangs kniet Sängerin Malvain am vorderen Bühnenrand und werkelt an einer Schale, aus der später duftender Rauch aufsteigt. Mal brachial, mal melodisch zieht die Band aus Minsk das Publikum tief in ihren Bann.

Mit **Mortem** gibt sich sodann ein wahres Urgestein des Death- und Black Metal die Ehre – gewiss zählt der Auftritt der Norweger für viele bereits im Vorfeld als gesetztes Festivalhighlight. Doch als es so weit ist, mag der Funke nicht recht überspringen, und die Reise in die Vergangenheit (leider ohne Schlagzeuger Hellhammer) erweist sich als etwas mühsam. Eine mit Nieten besetzte Keule dient Fronter Marius Vold als Requisite, sorgt aber eher für Verwunderung als Trveness. Die Italiener **Abysmal Grief** erinnern optisch wie olfaktorisch an Batushka: Weihrauch durchzieht die Halle, Kerzen erhellen die Szenerie inklusive Marienstatue und Orgelklängen. Von einer Kanzel predigt Priester Labes C. Necrothytus herab, während ein Mönch eifrig headbangt. Von den Schauwerten abgesehen langweilt das Quintett mit derart gleichförmigem Doom, dass Fluktuation einsetzt. Noch mehr Mummenschanz bieten **Cult Of Fire**, denen der Preis für das aufwändigste Bühnenbild (und Logo) gewiss ist: Es erinnert an einen fernöstlichen Tempel, dessen Altar in der Mitte mit allerlei Behältnissen, Kerzen und Früchten beladen ist. An den Seiten prangen mächtige Schlangenfiguren. Während sich die Saitenfraktion im Schneidersitz davor positioniert, steht der Fronter der tschechischen Black-Metaller mit stierartigem Kopfschmuck hinter dem Altar. Leider drängt die große Inszenierung die Musik zeitweise in den Hintergrund und sich die Frage auf, wie Cult Of Fire ohne das Drumherum wirken würden. Das Gesamtkunstwerk ist aber allemal ein Erlebnis.

Wie auch das Folgende: Zwei Sänger, zwei Sängerinnen, ein Cello, Black Metal, Death Metal, Folk, Klassik, elektronische Passagen – Tamás Kátai fährt für das Deutschland-Debüt seines Avantgarde-Projekts **Thy Catafalque** einiges auf. Dass die einzelnen Songs von derselben Band kommen, ist bei den Ungarn teils kaum erkennbar. Die vielen Wechsel, bei denen auch mal vier Stimmen gemeinsam erklingen, machen den Auftritt umso beeindruckender. **Sodom** entfesseln von Minute eins an ein Tollhaus. Besser als Fußballwitze (FCB-BVB 0:2) kommt die Gegenüberstellung von Beck's und Augustiner an. Zudem kredenzen die Pott-Heroen ein Old School-Set, das sogar das Demostück 'Let's Fight In The Darkness Of Hell' enthält, mit wüstem Tempo Haare wie Pit aufmischt und Sprechchöre provoziert. Ansagen wie „Heavy Metal ist Frieden!" und „Nie wieder Krieg!" werden gefeiert, und vor 'The Conqueror' erinnert Tom Angelripper an Ex-Schlagzeuger Chris Witchhunter, bevor er Fluppe, Bier und Wasser teilt. 'Bombenhagel' und die Nationalhymne beschließen den Vorzeige-Gig, der offene Münder hinterlässt und die Lust auf „Klash Of The Ruhrpott" steigert. Apropos: Während im Club **Imha Tarikat** (mit Ventor-Sohn Jerome Reil und Ricardo Baum von The Night Eternal) ihren Ruf als passionierte Black Metal-Aufsteiger untermauern und am Ende zu Recht ergriffen von sich selbst sind, spielen **Sylvaine** erstmalig in München. Die gut gefüllte Halle erfreut sich an verträumt-emotionalen, raffiniert strukturierten Songs wie 'I Close My Eyes So I Can See', die einen Gegenpol zum sonst deutlich brutaleren Programm bieten. Trotzdem sorgen auch Multiinstrumentalistin Kathrine Shepard und Kollegen mit metallischen Klängen und Wolfsgeschrei für Gänsehaut. Als sie den bis dato härtesten Song ankündigt, sind alle begeistert – mehr als sowieso schon. Die Engländer **Benediction** sind danach mehr Höhepunkt als Rausschmeißer: Das volle Werk bejubelt den mitteilungsfreudigen Rückkehrer Dave Ingram, der nach 'Scriptures In Scarlet' ein neues Album ankündigt, mit 'Vision In The Shroud' und 'I Bow To None' aber auch die Frühphase würdigt. „Das Stück ist älter als unser Bassist", tönt er vor 'Agonised', und disst diesen scherzhaft für einen späten Einsatz. 'Progenitors Of A New Paradigm' und 'Stormcrow' spornen den Pit zu Höchstleistungen (und leider auch einer Prügelei) an, während ein Slayer-Riff in 'Foetus Noose' Jubel entet. Durchhalten lohnt sich: Dieser Gig ist nichts weniger als der optimale Abschluss eines erneut gelungenen Festival-Kleinods.

ANNIKA EICHSTÄDT, LISA GRATZKE, KATRIN RIEDL

Fotos: M. Werner

Schwarzes Gipfeltreffen

Sólstafir

Alle Jahre wieder versammelt sich von Gründonnerstag bis Ostersonntag finsteres Volk aus aller Herren Länder in Norwegens Hauptstadt, um mit dem INFERNO FESTIVAL die Leistungsschau des extremen Metal zu erleben. METAL HAMMER präsentiert dieses Traumziel aller Schwarzheimer seit zwei Dekaden. Hier ist unser Bericht.

Abgesehen von etwas Nieseln spielt das Wetter am Oslofjord heiter bis wolkig mit. Bei der Inferno Music Conference laufen Booker, Label, Manager und Presse aus Europa und Übersee auf. Aber auch den Besuchern wird vom Black Metal-Bus bis zur Raritätenauktion ein Rahmenprogramm geboten. Doch nichts ist wichtiger als die Musik.

DONNERSTAG

Die dänischen Doom-Death-Damen **Konvent** überzeugen bis auf Rikke Lists Growls nur bedingt. Die Ladys brauchen mehr Feuer. Im Keller machen es ihre Landsjünglinge **Nakkeknaekker** um Schlagzeuger Anton Bregendorf mit groovendem Death Metal alter Schule besser. Dänemark bleibt auch mit **Orm** im Spiel: Der Versuch, zwanzigminütige Songs von INTET • ALTET auf Gig-Länge zu kondensieren, funktioniert. Danach wecken **Nordjevel** mit ihrer Pyro-Show alle auf. Songs wie 'Djevelen i Nord' oder 'Gnavhòl' lassen die Forken wogen – Black Metal in der Konsensversion. Anscheinend hat Norwegen den Eurovision-Ausflug von **Keep Of Kalessin** endlich vergeben: Die Trondheimer leisten furios Abbitte und lassen mit Krachern wie 'Ascendant' alle Saiten glühen. **Candlemass** mit Sänger Johan Längqvist: Mehr Old School geht nicht. Die Veteranen kommen zwar leicht hüftsteif und gesanglich wackelig rüber, aber von 'Bewitched' bis zum finalen 'Solitude' wird pure Song-Magie geboten. **Kampfar** triumphieren mit einem 30-Jahre-Jubiläumsprogramm. Diesmal stimmt auch der Sound: Frontmann Dolk dirigiert Ensemble wie Publikum durch die Song-Historie. Von 'Ravenheart' über 'Urkraft' vom aktuellen Album bis zu 'Trolldomspakt' und 'Tornekratt': Es pulsiert, es lodert, es begeistert. Das gelingt zu großen Teilen auch **Crypta** im Keller, die trotz des etwas anstrengenden Kreischens von Fernanda Lira mit geballter Frauen-Power überzeugen. Das Highlight für Strater-Metal-Freunde liefern **Cattle Decapitation**, die mit Herzblut, Songs und Sound das oft unterkühlte nordische Publikum erobern.

FREITAG

Der Start in den Abend fällt speziell aus: **Arthur Brown** ist 81 Jahre alt und war nie Metal, weil es den damals nicht gab. 2024 spielt der Ausnahmesänger in Goldlametta und feuergekrönt seinen Hit 'Fire' in Überlänge, und alle finden es bezaubernd. David Vincent hingegen ist Mr. Über-Metal und liefert mit **Vltimas** eine gute Show ab, obwohl eingestreute „Oihioio"-Gesänge tiefe Sorgenfalten in Straters Stirn furchen. Das ist die Krux mit der Kunst. Veteranen-Edgelord Nattefrost schafft anschließend mit **Carpathian Forest** einen halbwegs soliden Auftritt mit „Hits" wie 'Skjend hans lik' und 'All My Friends Are Dead', doch die Inszenierung des Selbstzerstörers mit Projektionen seiner Notaufnahme-Mugshots muss nicht sein. Für Island gehen **Sólstafir** an den Start, und nur beim Sprechen fällt die fiese Erkältung von Frontmann Aðalbjörn Tryggvason auf. Leider kommt der Sound-Mann erst spät klar, was den ansonsten großartigen Auftritt ein wenig schmälert. Danach ackern sich **Gorgoroth** durch ihr ewig gleiches Set, aber leider weniger gut, weil statt Taakes Høst mit Atterigner der Sänger der letzten Alben wie angenagelt auf der Bühne steht. Im Keller läuft es besser. Set phasers to stun: **Vorga** lassen im Retro-Neonlicht den kosmischen Black Metal flackern, dass es eine Freude ist. Das schwarze Nebenprojekt der Costa Rica-Deather Astriferous, **Umbra Conscientia**, erinnert an Watain – nur langweiliger und ohne die Show. Mit **Extermination Dismemberment** kommt Kellerkind Strater dann auf seine Kosten: Die Weißrussen zelebrieren eine schicke Show mit supergroovigem Death Metal auf Steroiden. **Mantar** sind zwar anders, haben aber im musikalischen Ausdruck ein ähnlich fettes Kaliber: Das Hanseatenduo zaubert mit Hingabe und vertontem Zorn ein Grinsen in die Gesichter im Untergeschoss.

SAMSTAG

Die Schotten **Saor** lassen sich nicht lumpen und tischen im gleich zu Beginn vollen Saal ein Festmahl aus Kopfkino-hymnen auf, bei dem gekonnt Folklore-Töne, Pipes und Whistle mit harschem Schwarzmetall vermischt werden. **Orbit Culture** gelten als der neue heiße Scheiß am Melodic Death-Firmament. Ihr Groove wäre mit besserem Sound noch ansteckender, aber beim Publikum kommt das kurzweilige Gojira-light-Set der Schweden dennoch an. Anschließend redet Adam Darski bei **Me And That Man** zu viel bei seiner sonst launigen Country Rock-Party mit nordischen Gästen: Saxofonist Jørgen Munkeby von Shining und Sänger Sivert Høyem von Madrugada machen aus Madrugadas 'Look Away Lucifer' den Gänsehautmoment des Sets. Auch **Borknagar** haben Probleme mit dem Sound. Das bremst das ansonsten grandiose Set der Bergener mit Gassenhauern wie 'Colossus' oder 'Voices', eingerahmt von 'Nordic Anthems' und 'Winter Thrice', etwas aus. Anschließend demonstrieren **Dimmu Borgir**, welche Wucht in der Sound-Anlage steckt, wenn jemand an den Reglern steht, der sich damit auskennt, und feuern mit ihrem Jubiläums-Set einen Hit nach dem nächsten ab. Einzig zwei Umbaupausen sorgen für Atempausen, aber die sind

es wert: Bei 'Insight And The Catharsis' nimmt nicht nur Tjodalv hinter dem Schlagzeug Platz, sondern es gibt auch eine sensationelle Versöhnung: Keyboarder Mustis und Bassist ICS Vortex kommen auf die Bühne und spielen mit. Nach vielen bösen Worten und Gerichtsprozessen ist das durchaus ein rührender Moment. Strater wird in den Keller verbannt: Die kuttentragenden Lokalmatadore **Tilintetgjort** treiben mit ihrem wahnwitzigen Gegniedel aber selbst den Todesmann in die Hände der Vegan-Burger-Mafia. **Twilight's Embrace** verwursten dann den typisch polnischen Black Metal-Sound mit fettem Dank an Mgła ganz ordentlich. Künstlerisch anspruchsvoller wird es bei **Jo Quail**, die zu reduzierten Stammesrhythmen experimentell über ihr Cello streicht, das optisch an einen postmodernen Bogen erinnert – der aber zum Glück keine Pfeile verschießt. Reiseleiter Sauermann lässt sich **Khold** nicht nehmen: Die schwarzen Lokalmatadore, die schon in ihrem Entstehungsjahr beim ersten Inferno am Start waren, sind dem Untergrund treu geblieben. Das aktuelle Album DU DØMMES TIL DØD landet aber einen Wirkungstreffer, und der rappelvolle Keller geht zu den spröden Schwarzheimern steil.

SONNTAG

Für Unermüdliche gibt es an den Nachmittagen noch weitere Konzerte in diversen Clubs. Während Strater keinen Krach auslässt, zeigt sich Herr Müller schwer angetan vom gediegenen **Madder Mortem**-Auftritt in der Vaterland Bar. Der letzte Abend beginnt mit einem Doppelhammer: **Misþyrming** werden ihrem Ruf als einer der besten Black Metal-Liveacts ihrer Generation mehr als gerecht. Die Isländer spielen sich und das Publikum in Ekstase: pure 'Algleymi'. Dabei macht die Truppe in räudigen Hemden auch optisch einiges her, was sich von den folgenden **Winterfylleth** noch nie behaupten ließ. Musikalisch liefern die satten Harmonien angeschwärzter Angelsachsenhymnen aber ganz großes Kopfkino. **Cynic** verschenken 'Veil Of Maya', liefern ansonsten aber traumhaften Prog für Connaisseure, wenngleich der Co-Sänger wirkt, als sei er ein mitreisender Sohn, der kurzerhand für ein paar Growls mit auf die Bühne muss. **Finntroll** haben in Oslo eine lange Tradition, da packen die Langohren gerne harsches Zeug vom Kaliber 'Människopesten' aus. Aber egal, wie „trve" das Publikum auch sein mag, spätestens bei 'Trollhammaren' feiert der ganze Saal. Und dann kommt Høst doch noch zum Einsatz, und zwar mit seiner eigenen Band **Taake**. Die Rüpel aus Bergen lassen manch einen Kiefer runterklappen. Mit eiserner Disziplin hat sich die optisch noch immer gefährlich wirkende Truppe zu einer auch spielerischen Macht gemausert. Sogar der Banjo-Einsatz bei 'Myr' kommt inzwischen auf den Punkt. So geht Black Metal! Im Keller scheint am letzten Tag etwas die Luft auszugehen. Am Anfang mischen die momentan arg gehypeten **Dödsrit** gekonnt brutales Gedeibel mit bluesigen Lead-Gitarren, was bei den Fans besser ankommt als das etwas monotone Speed- und Black Metal-Konglomerat von **Phantom Fire**. Danach wohl ein Inferno-Rekord: **Bell Witch** spielen nur 'The Clandestine Gate' – aber nicht mal für diesen Song reicht die Zeit. Zwei Mann, minimalistischer Funeral Doom, manche flüchten, andere lassen sich die Knochen zermalmen. Das Schlusswort im Keller gehört einer schwarzen Untergrundtruppe, die es ebenso lange gibt wie das Festival: **Koldbrann** setzen auf ihre schmutzige Art ein Ausrufezeichen. Die Veteranen aus Drammen erweisen sich, von Blondschopf Mannevond angeführt, von 'Ingen Skansel' bis zu 'Inhumaniteer Inngripen' als absolut souverän und ernten entsprechenden Applaus.

Nicht nur musikalisch, sondern endlich auch wieder beim Festival-Bier überzeugte das diesjährige, erneut ausverkaufte Inferno Festival auf ganzer Linie. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

ROBERT MÜLLER, GUNNAR SAUERMANN, THOMAS STRATER

Me And That Man

Finntroll

Borknagar

Dimmu Borgir

Kampfar

Fotos: Uncle Allen

Feuerschwanz

Feuerschwanz

FEUERSCHWANZ
+ Orden Ogan
+ Dominum
Berlin: Huxleys Neue Welt

Die „Fegefeuer"-Tour macht ihrem Namen alle Ehre: Von Beginn an ist es warm und feucht wie selten im Huxleys. Und auch: voll! Schon um Punkt 19 Uhr stehen die Reihen aufgekratzter Fans dicht an dicht. **Dominum** gewinnen das Publikum ohne Anlaufschwierigkeiten. „Ihr wirkt fast schon euphorisch", begeistert sich Dr. Dead. Der Sänger offenbart eine einnehmende und (genau wie seine drei Metal-Zombies) lebendige Bühnenpräsenz, während er die Fans mit flotten Sprüchen und unaufdringlich witzigen Ansagen („Keine Sorge, es ist Metal-Gesang, das kann jeder!") weiter herausfordert. Die nicht totzukriegenden Ohrwürmer ('Danger Danger', 'Half A Life') kommen live wie erhofft eine Ecke kantiger rüber als auf dem Debütalbum HEY LIVING PEOPLE, sodass bald der halbe Saal mit erhobenen Armen dasteht. Die kraftvolle Version des Scorpions-Klassikers 'Rock You Like A Hurricane' bricht letzte Dämme, bevor die Nürnberger mit dem augenzwinkernden 'We All Taste The Same' und dem feierlichen 'Patient Zero' ins Ziel reiten. Die Bühnenaufbauten erinnern an eine schummrig beleuchtete Mördergasse, ein bisschen wie auf dem ersten Iron Maiden-Album-Cover. Wie passend, dass sich Dominum in Kürze als Opener für Bruce Dickinson erneut beweisen dürfen. Die Dekoration von **Orden Ogan** gerät mit geisterhaften Fratzen nicht weniger düster, wird aber bald von ausgelassen grinsenden Musikern und aufputschenden Power Metal-Hymnen konterkariert. Natürlich kann das Quintett das Stimmungs-Level auch mit etwas breitwandigerem und ausschweifenderem Song-Material obenhalten; Mitsingen, Headbangen und Fausten klappt zu 'Heart Of The Android', 'F.E.V.E.R.' und 'Inferno' (vom noch aktuellen Album FINAL DAYS) einwandfrei! Auch das brandneue Stück 'The Order Of Fear' (von manchem Spaßvogel mit einem lauten „... fünf!" statt „... fear!" begrüßt) wird bereits umjubelt aufgenommen.

Im ausverkauften Saal mischen sich heute viele Kutten- mit wenigen Katzenohrenträgern – **Feuerschwanz** selbst betonen ihre vollzogene Wandlung zur ernst zu nehmenden Metal-Band direkt mit dem Opener 'Sgrfd Dragonslayer': Krachend hart, erbarmungslos hymnisch, vorbehaltlos feurig! Beim ersten Tourneetermin mit Pyro-Show heizen nicht nur acht Feuersäulen am Bühnenrand ein, sondern die Tänzerinnen Myu und Musch-Musch legen auch mit züngelnden Flammenwerfern (später noch mit Fackeln und brennenden Kriegstrommeln) nach. Während Peter „Hauptmann" Henrici mit Ritterrüstung und kauzigen Ansagen den mittelalterlichen und komödiantischen Teil des Abends betont, gibt Ben „Hodi" Metzner in muskelstrotzender Rüstung, headbangend und mit hohen Schreien den ausgewachsenen Metal-Frontmann, der auch mal aufreizend mit den Hüften kreist ('Die Horde') und zur Sackpfeife greift. Gitarrist Hans Platz thront zumeist erhöht als riffende Eminenz im Hintergrund und lässt seine Soli eindrücklich in Szene setzen, aber bekommt mit Bassist Jan „Jarne" Jamaszy seine Momente in der vordersten Reihe (etwa beim flotten 'Highlander'); Schlagzeuger Rolf „Rollo" Hering glänzt in seinem mit 'Der Herr der Ringe'-Samples gespickten Solo.

Dass in all dem Trubel die Violine nicht an Präsenz verliert, ist Verdienst einerseits eines kompetenten Sound-Mischers, andererseits einer energiestrotzenden Stephanie „Johanna" Pracht, die immer wieder in den Mittelpunkt rückt; sei es bei einem flammenumspielten Geigensolo ('Bastard von Asgard'), zuoberst auf ihrer Variante der Scorpions-Pyramide oder tatsächlich inmitten des durchgekochten Publikums, das sich im 'Knochenkarussell' um sie herum dreht. Gebürstet auf Krawall, als wäre es die 'Ultima Nocte', formieren sich die Fans beim 'Schubsetanz' zu einer massiven Wall Of Death und bringen mit ihren Sprungübungen zu 'Kampfzwerg' den elastischen Boden des Clubs an seine Belastungsgrenze. „Macht hart, was hart gemacht werden kann", aktiviert der Hauptmann den 'Berzerkermode', um im nächsten Moment mit 'Valkyren' voller Melancholie den Ahnen zu gedenken. Auf die Ansage „Ich denke an meinen Vater, der in Walhalla sitzt und sieht, was sein Sohn gerade anrichtet" folgen kurze, aber intensive Sekunden der Stille; ein letztes zur Ruhe Kommen vor dem fulminanten Finale, zu dem Feuerschwanz mit Party-Krachern von 'Dragostea Din Tei' (Motto: Wikinger am Ballermann) über 'Die Hörner hoch' bis 'Warriors Of The World United' noch mal aus allen Rohen schießen. Mit ausgeklügelter Dramaturgie, großer Inszenierung und unendlichem Enthusiasmus auf beiden Seiten des Bühnengrabens sind Feuerschwanz im zwanzigsten Band-Jahr der Pubertät endgültig entwachsen.

SEBASTIAN KESSLER

MYRKUR
+ Jonathan Hultén
Berlin: Heimathafen Neukölln

Obwohl das Konzert erst um 21 Uhr starten soll, betritt **Jonathan Hultén** beinahe 30 Minuten früher die Bühne, die – passend zu den meditativen Klängen – in ein naturartiges Idyll gehüllt wird. Aus dem Hintergrund ragt ein riesiger Kunstbaum empor, Laubblätter verteilen sich über den Boden. Mal greift das frühere Tribulation-Mitglied zur Gitarre, mal verfällt es in zuckende, beinahe rituelle Tänze. Und obwohl der Heimathafen Neukölln für Vorband-Verhältnisse bereits gut gefüllt ist, strömen während der Show zunehmend Besucher durch die Tür, die raunend den nicht adäquat kommunizierten Zeitplan kommentieren. **Myrkur** fokussieren sich im Anschluss auf ihr aktuelles Album SPINE (2023). Während häufig nur wenige neue Songs in den Setlists etablierter Musiker Platz finden, spielt Frontfrau Amalie Bruun das halbe Werk am Stück, webt das Intro 'Bålfærd' in ausufernde Einlaufmusik ein oder lässt zarte Folk-Hymnen wie 'Like Humans', 'Mothlike' oder 'My Blood Is Gold' erklingen. Sie schwebt grazil über die Bühne, begleitet sich mit Piano oder greift beherzt in die Saiten ihrer E-Gitarre. Myrkur offenbaren ihre Vielseitigkeit. Das Highlight: Vor der Zugabe ertönt mit 'Leaves Of Yggdrasil' unverhofft doch noch ein Song aus dem Hit-Album FOLKESANGE (2020). Leichtfüßig tänzelt Amalie Bruun zwischen akustischer Feingeistigkeit, harschem Black Metal und Okkultismus, lässt dabei allerdings zunehmend ihre Black Metal-Einflüsse in den Hintergrund treten. Überraschend ist das nicht, tat sie dies bereits mit vorangegangenen Alben. Doch zumindest auf der Bühne verneigen sich Myrkur demütig vor ihren finsteren Anfängen – ebenso wie vor den ruhigeren Folk-Klängen der Gegenwart.

TOM LUBOWSKI

Feuerschwanz

Dominum

Dominum

Feuerschwanz

Orden Ogan

Orden Ogan

LORDI
+ All For Metal
Braunschweig: Westand

Monster-Party mitten im April: Die finnischen Rock-Ungeheuer und ewigen ESC-Helden **Lordi** laden ein, und rund 500 Fans folgen dem Aufruf. Im Mittelpunkt der Europa-Tour stehen das aktuelle Album SCREEM WRITERS GUILD und die Hits der ersten drei Alben. Eine durchschlagende Mischung, das Publikum ist vom Opener 'Unliving Picture Show' bis zum unvermeidlichen Rausschmeißer 'Hard Rock Hallelujah' voll bei der Sache. Das endlose Intro ('God Of Thunder' von Kiss plus das eigene Intro) gibt einem Gelegenheit, die liebevoll geschmückte Bühne zu betrachten. Plastikskelette, eine Art Burgmauer, diverse drehbare oder leuchtende Elemente. Die Finnen fahren auf, fast jeder Song ist mit einem Gimmick gespickt. Selbst die verschiedenen Soli, die Mr. Lordi Zeit zum Luftschnappen geben, gehen nicht ohne ab. So wird Keyboarderin Hella von ihrem Spot geköpft, und Schlagzeuger Mana trommelt zum 'Imperial March' aus 'Star Wars' und verwandelt seine Sticks in Lichtschwerter. Zudem gibt es leuchtende Totenköpfe, eine Rauch ausstoßende Schlange (bei 'Wake The Snake'), Fontänen und eine weitere Köpfung bei 'Blood Red Sandman'. Zwischendrin präsentiert Mr. Lordi seine Deutschkenntnisse (nicht immer jugendfrei) und klatscht in seine riesigen Gummihände, was aussieht, als würde ein Seehund um Heringe betteln. Mehr Unterhaltung lässt sich nicht in 90 Minuten packen.

Der Abend startet mit **All For Metal**, die sich live wesentlich besser aus der Affäre ziehen als auf Platte. Der Mix aus Manowar und Schunkelmelodien klingt zwar noch immer recht künstlich, aber die prächtig aufgelegten Frontmänner Tetzel (Asenblut) und Antonio Calanna reichen sich im wahrsten Sinne das Schwert in die Hand und putschen das Publikum ordentlich auf. Sie treffen die Grundstimmung des Abends: Auch Metalheads können einfach mal sinnfrei Spaß haben.

MARC HALUPCZOK

Fotos: F. H. Bernshausen

LIVE

SLASH FEATURING MYLES KENNEDY AND THE CONSPIRATORS + Mammoth WVH

Berlin: Uber Eats Music Hall

Seit der Veröffentlichung seines Solodebütalbums im Jahr 2021 ist Wolfgang Van Halen mit seiner Band **Mammoth WVH** in der Hauptstadt ein gern gesehener Gast. Schon Ende 2022 wurde er hier zunächst als Support von Alter Bridge vorstellig, letztes Jahr stand dann die Club-Headlinershow an, und nun wieder die große Bühne. Und diese füllt der Sänger/Gitarrist mit Charisma und seiner kongenialen Begleit-Band wiederholt genauso gut aus wie die kleine. Denn Sound (in fast schon Studioqualität) und die gutlaunigen Alternative Rock-Nummern mit Foo Fighters-Aszendent sitzen. Zwar sind es nur sechs an der Zahl, die man dem Van Halen-Spross heute zugesteht, doch die reichen, um das Publikum auf Wolfies Seite zu ziehen. Vielleicht steht auch ein wenig der Schonprogrammgedanke Pate, denn Rhythmusgitarrist Frank Sidoris absolviert an diesem Abend einen Doppel-Job und wird gleich auch noch in Slashs Band aufspielen. Womit wir beim Hauptthema wären.

Den markanten Zylinderkopf konnte man – durchaus etwas seltener als Wolfgang – zuletzt an gleicher Stelle, wenn auch da noch mit anderem albernen Hallennamensponsor, vor fünf Jahren bewundern. Mit einem Studioalbum mehr im Gepäck steht diesmal erwartungsgemäß der aktuelle Langspieler 4 stärker im Setlist-Scheinwerferlicht. Was allerdings nicht heißen soll, dass diese ohne ein paar nennenswerte Überraschungen daherkäme. Doch wir greifen vorweg. Während **Slash**, heute im orangen Pink Floyd ANIMALS-Shirt, zunächst etwas auf Abstand am rechten Bühnenrand steht, legt Sänger Myles Kennedy schon zum zweiten Song 'Driving Rain' den Arm auf die Schulter seines Sparringspartners. Die ersten Töne von 'Back From Cali' – aus dem ebenfalls live zu Recht nie vernachlässigten Solodebüt SLASH von 2010 – ernten Wiedererkennungsapplaus, und der Song groovt genüsslich im modernen Southern Rock-Vibe, einer Band wie Black Stone Cherry nicht unähnlich. Dazu kreiselt Slash mit seiner Gitarre wie eh und je. Für 'Whatever Gets You By' gönnt sich Kennedy den kurzen Gag eines von ihm gespielten Triangelsolos als Intro. Dass das Stimmtalent noch mit ausklingenden Erkältungserscheinungen zu kämpfen hat, wie er an späterer Show-Stelle verrät, hätte man ihm und seinem Ausnahmeorgan kaum angemerkt. Willkommen sind die Verschnaufpausen mit vorübergehender Bühnenrückzugsmöglichkeit, die ihm Bassist Todd Kerns gleich bei mehreren von ihm gesungenen Stücken gewährt, für den Frontmann aber sicher schon. Kerns erste gesangliche Glanzleistung ist Slashs Lenny Kravitz-Kollaborations-Cover 'Always On The Run', das einen unmittelbar zurück in die frühen Neunziger versetzt. Nur wenige Songs später folgt ein noch bedeutenderes Highlight: Für die Berlin-Premiere des (jenseits von Tribute-Kapellen) nie von Guns N' Roses live dargebotenen Deep Cuts 'Don't Damn Me' kann Kerns noch einmal mit einer nahe ans Axl-Original kommenden Lungenvolumenhöchstleistung punkten – schließlich wartet die Killer-Nummer mit ungewöhnlich hoher Worttaktzahl auf. Darauf darf sich dann auch schon Kennedy mit 'Starlight' seine stimmliche Sternstunde sichern. Die Band-Musikerinteraktion erreicht derweil mit 'Wicked Stone' ihren Höhepunkt: Slash nutzt den Song als Solosprungbrett und steigert sich in ausgedehnte Gibson-Arien, die von bravourösen Bendings bis zu bluesigeren British Invasion-Vibes reichen. Für alle Vierbeinerfreunde hat Kennedy in der Folge die mit dezenten Tyketto-Vibes kokettierende Hundebesitzerhymne 'Fill My World' in petto, wozu sich Slash extra die Ärmel hochkrempelt. Für das letzte Cover des Abends wird sogar umgebaut. Elton Johns 'Rocket Man', in einer exzellenten wie leicht verträumten, Fleetwood Mac-nahen Nashville-Interpretation, präsentiert Slash sitzend (!) an der Pedal Steel (!!!), während es Drummer Brent Fitz an das bis dahin nicht vorhandene Keyboard verschlagen hat. Damit hat man nicht gerechnet. Im Gegensatz zu 'Anastasia', Slashs genialer Gitarrenstil-Trademark-Tour de Force, die abermals das perfekte Schlusslicht eines schönen, wenn auch bisweilen etwas handgebremsten Sets setzt.

FRANK THIESSIES

Mammoth WVH

Mammoth WVH

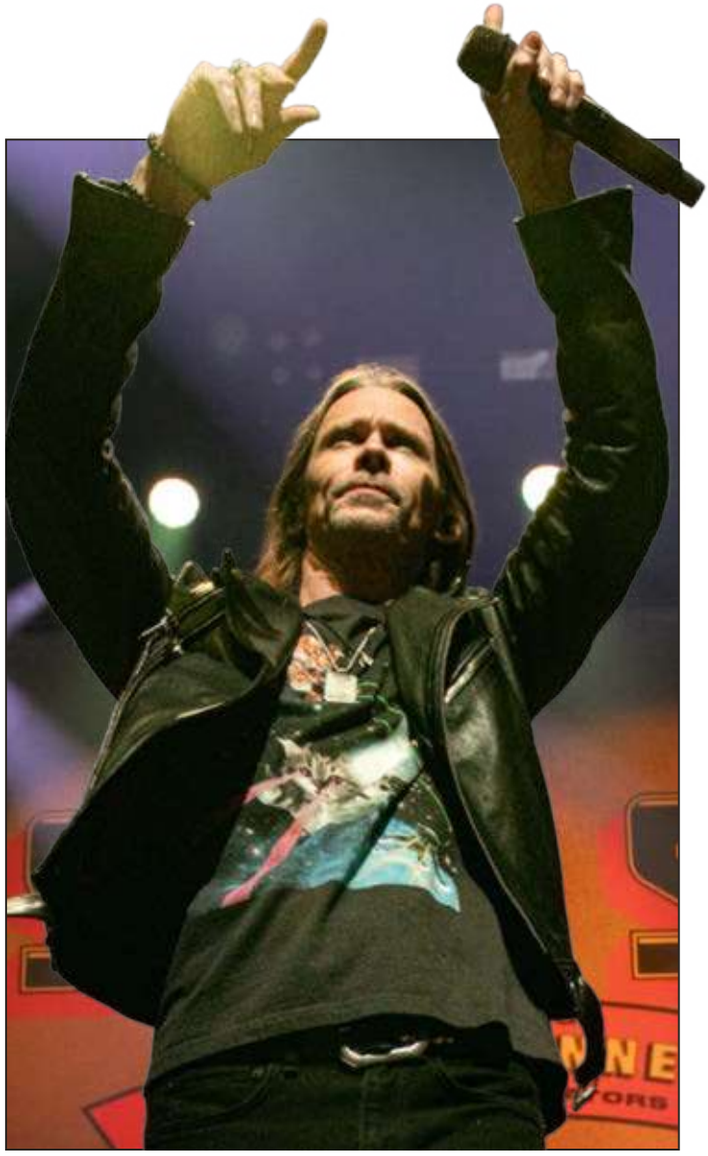
Mammoth WVH

MR. BIG + Jared James Nichols

Berlin: Metropol

Es ist arg voll im Metropol. So voll, dass man etwaige Platzvorteile nicht mal für den zuweilen belanglosen Blues Rock des Cartoon-haften **Jared James Nichols** aufgeben möchte. Die Abschiedstournee der ultimativen Hard Rock-Herrentruppe **Mr. Big**, bei welcher der 2018 verstorbene Schlagzeuger Pat Torpey durch Nick D'Virgilio ersetzt wurde, und die zudem die vollständige Live-Darbietung ihres 1991er-Meisterwerks LEAN INTO IT verspricht, hat tatsächlich noch mal sämtliche Berliner Alt-Rocker – sowie Comedy-Prominenz in Form von Kiss-Shirt-Träger Oliver Polak – an diesem Freitagabend aus dem Haus gelockt. Nach ein paar soliden Vorgeplänkel-Songs aus dem restlichen Albumkanon ist es so weit, und Mr. Big stürzen sich, einem etwas muffigen Gitarren-Sound zum Trotz, in die Vollen. Vom Album-Opener 'Daddy, Brother, Lover, Little Boy (The Electric Drill Song)', bei dem Gitarrist Paul Gilbert den alten Colgate-Werbespruch „Mutti, er hat überhaupt nicht gebohrt!" erwartungsgemäß wie gekonnt ins Gegenteil umkehrt, über das grandiose 'Green-Tinted Sixties Mind' und die AOR-Hymne 'Just Take My Heart' bis zum obligatorischen Albumfinale mit dem Feuerzeugschwenker 'To Be With You' überzeugt die Band als der Song-Dienlichkeit verpflichtetes Elitemucker-Ensemble. Nicht minder sorgt der anschließend präsentierte Cover-Reigen von 'Shy Boy' aus dem Repertoire der Billy Sheehan-Stamm-Band Talas, Humble Pies '30 Days In The Hole' oder der Doo-Wop-Evergreen 'Good Lovin'' – inklusive munterem Instrumentenringtausch mit Sheehan am Gesang, Sänger Eric Martin am Bass und Gilbert an den Drums – für offene Münder. So fällt der Abschied auch aufgrund der makellosen wie mächtigen Interpretation von The Whos 'Baba O'Riley' doppelt schwer. Mr. Big bleiben einfach eine Band, zu der man immer noch Sie sagen kann und muss.

FRANK THIESSIES



LORD OF THE LOST
+ The Raven Age
+ Hell Boulevard
Stuttgart: LKA Longhorn

Unsere ESC-Sieger der Herzen (und wir dürfen das noch so lange sagen, wie Frontmann Chris Harms 'Blood & Glitter' mit „Scream for me, Liverpool!" ankündigt) feiern dieses Jahr ihr 15-jähriges Band-Bestehen mit dicker Tournee, dem neuen Cover-Album WEAPONS OF MASS SEDUCTION und zwei internationalen Support-Gästen im Gepäck. Den Anfang machen **Hell Boulevard**, deren Mitglieder unter anderem aus Hamburg, Italien und der Schweiz stammen. Ihr stereotyper Dark Rock (der auch stark an den Headliner erinnert) kann sich durchaus hören lassen und sorgt im brechend vollen Publikum bereits für sanfte Begeisterungswogen. Mit dem Auftritt der Briten **The Raven Age**, die letztes Jahr mit ihrem dritten Album BLOOD OMEN punkten konnten, steigt die Stimmung weiter. Hier kann dank hymnischer Refrains und metallischer Riffs auch etwas energischer mit dem Kopf gewackelt werden. Allerdings endet der gut 35-minütige Slot mit dem Gefühl, alles gesehen zu haben, was die Band um Steve Harris-Sohn George an Bühnenpräsenz zu bieten hat.

Beim Erscheinen von **Lord Of The Lost** wird es laut in der von Mid-Agern und jungen Goth-Girls gefüllten Venue. Track um Track widmet sich die Band von 'Till Death Us Do Part' bis 'Bad Romance' ihrer kompletten Albumhistorie. Trotz strenger Chronologie wird in der Song-Auswahl ein abwechslungsreicher Mix aus poppig-industrieller Tanzmusik, schunkeligen Balladen und berstenden Metal-Ausbrüchen präsentiert, und auch wenn die 24 Songs in Rekordtempo heruntergerockt werden, verpasst Fronter Chris Harms keine Gelegenheit, Witze über sich selbst, seine Kollegen oder den Band-Geburtstag zu reißen. Auf den Live-Dauerbrenner 'Lighthouse' müssen Fans heute fast verzichten, doch der erkältungsgebeutelte Harms holt sein Akustikstück (mit einigen Unterbrechungen, Genre-Wechseln und crowdsurfendem Klaas Helmecke) doch noch nach. Nach dem emotionalen Schlusswort 'One Last Song' erleichtern das umgedichtete 'Y.M.C.A.'-Cover und die neue Band-Hymne 'L.O.T.L.' den Besuchenden den Auszug aus der Stuttgarter Liederhalle.

TAMARA JUNGMANN

Fotos: F. H. Bernshausen

KAUZIGKEIT UND KONSENS

Liege Lord

True Metal-Alarm in Lauda-Königshofen: Das KEEP IT TRUE öffnete zum 24. Mal seine Pforten und bot einmal mehr jungen wie älteren Fans eine breit gefächerte Abfahrt gen Metal-Himmel.

FREITAG

Seien wir ehrlich: Es gab bei diesem Festival schon stärkere Billings. Trotzdem ist die Tauber-Franken-Halle wieder mit Metal-Fans aus der ganzen Welt bevölkert. Neben Skandinaviern, Iren, Spaniern und Griechen sind auch Australier, Mexikaner und Kanadier vertreten. Von diesen erleben einige die Opener **Morgul Blade** und **Greyhawk** nicht, da es sich zu Beginn des Festivals traditionell etwas staut. Zum NWOBHM-Original **Bleak House** sind aber alle am Start und nicken brav mit den Köpfen. Die Truppe hat (bis auf einen kleinen Aufwärm-Gig) ihren ersten Auftritt seit 41 Jahren, und das merkt man. Bei schnelleren Passagen verhoppeln sich die Herren ein bisschen, ansonsten ist es aber ein solider Gig einer Band, aus der damals echt mehr hätte werden können. Die folgenden **Tarot** sind nicht die Band aus Finnland – diese Truppe kommt aus aus Tasmanien und hat in den letzten zehn Jahren zwei ordentliche Alben an der Schnittkante zwischen Hard Rock und Heavy Metal veröffentlicht. Live gerät das vielleicht eine Spur zu statisch, aber letztlich doch unterhaltsam. **Crowley** aus Japan sind live wie auf Platte Geschmackssache, und der Verfasser dieser Zeilen entscheidet sich für einen Imbiss im „Garten" des Keep It True. Da an diesem Wochenende wunderbares Wetter herrscht, müssen sich die Bands schon ein bisschen anstrengen, um die Fans von ihren von der Sonne beschienenen Bierbänken in die Halle zu locken. **Sentry**, die für die verhinderten Satan's Host einspringen, schaffen das mühelos. Schließlich handelt es sich hierbei um die ehemaligen Mitglieder von Manilla Road, die nach dem überraschenden Tod von Mark „The Shark" Shelton einen neuen Anlauf wagen. Und so spielen Schlagzeuger Neudi und seine Mannen ihr kürzlich erschienenes Debütalbum in der exakten Reihenfolge, allerdings ohne das Candlemass-Cover. Vor allem der Song 'Heavensent' bleibt im Gedächtnis. **Vengeance** aus den Niederlanden bekommen die Halle als erste Band richtig voll. Zwar ist Gitarrenhexer Arjen Lucassen nicht mit an Bord, aber das hält vor allem die älteren Semester nicht davon ab, Klassiker wie 'Take It Or Leave It', 'May Heaven Strike Me Down' oder 'Power Of The Rock' und natürlich 'Arabia' lauthals mitzusingen. Dann wird es Zeit für ein bisschen Mummenschanz. Robin Hood trifft progressiven Metal, **Hällas** räumen ab. Sie sind vielleicht die Konsens-Band des Tages, denn ihre Melodien funktionieren auf verschiedenen Ebenen und es fällt schwer, sich dieser Mixtur aus Rock, Metal und jeder Menge Fantasie zu entziehen. Der „Adventure Rock" (Eigenbezeichnung der Band für ihren Sound) gewinnt auf ganzer Linie, was auch für die nachfolgenden **Grave Digger** gilt. Die Combo ist zwar regelmäßig zu sehen, besitzt aber genug Erfahrung, um auch auf dem Keep It True die Co-Headliner-Position auszufüllen. Wer sich allerdings auf ein Feuerwerk ganz alter Kracher von Alben wie WITCH HUNTER oder gar WAR GAMES gefreut hat, liegt daneben. Chris Boltendahl und Co. konzentrieren sich eher auf ihr Comeback-Album THE REAPER (1993), bauen noch drei Songs vom Debüt HEAVY METAL BREAKDOWN ein und können die Bühne natürlich nicht verlassen, ohne 'Rebellion (The Clans Are Marching)' gespielt zu haben. Bisweilen bildet sich ein amtlicher Moshpit, bei dem sich ein Headbanger sogar die Hand bricht. Die anschließenden **Heavy Load** stoßen auf geteiltes Echo. Im direkten Gegensatz wirken die Schweden ein wenig behäbig, was kein Wunder ist, schließlich wird Frontmann Ragne Wahlquist demnächst 70. Songs wie der Opener 'Heavy Metal Angels (In Metal And Leather)', 'Heavy Metal Heaven' oder 'Might For Right' sind natürlich unsterbliche Juwelen des Genres und haben ihren Platz auf diesem Festival mehr als verdient. Ragne und sein Bruder Styrbjörn sind auch am zweiten Tag noch bis tief in die Nacht unterwegs, unterhalten sich mit Fans, geben Autogramme und lassen sich fotografieren. Das ist gelebte Fan-Nähe.

SAMSTAG

Die Newcomer **Wings Of Steel** dürfen den Anwesenden den Schlaf aus den Augen blasen, bevor es mit **Savage Oath** zum ersten Mal richtig zur Sache geht. Das Nebenprojekt von Mitgliedern von Pagan Alter, Sentry und Visigoth passt wie gemalt nach Lauda-Königshofen. Schnelle Riffs, epische Melodien und eine Band, die richtig Bock hat. Beide Daumen nach oben. Die nachfolgenden **Bengal Tigers** aus Melbourne haben 1982 die EP METAL FETISH veröffentlicht. Danach kam noch ein Album im Jahr 1998, das aber kaum jemand kennt. Trotzdem werden die Aussis abgefeiert, was an ihrer mitreißenden Bühnen-Show liegt. Frontmann Gordon Heald hat die ganz frühe Vince Neil-Schule besucht und wirbelt trotz seiner 65 Lenze wie ein junges Reh über die Bühne. Respekt. Das gilt auch für die White-Metaller **Sacred Warrior**, bezieht sich hier aber auf die Musik, die bisweilen Queensrÿche zu deren Hochzeiten das Wasser reichen kann. Ray Parra hat zwar unglaublich zugenommen und bewegt sich auf der Bühne kaum einen halben Meter, singt aber noch wie ein junger Gott. **Sonja** heben sich musikalisch ein wenig ab, können aber ebenfalls voll abräumen. Melissa Moore (einstmals in der Band Absu tätig) und ihre beiden Mitmusiker erschaffen als Trio eine dichte Atmosphäre zwischen Metal, Gothic Rock und etwas nicht Greifbarem. Der Abgang erfolgt mit den Cover-Versionen 'Deja-Vu' (Iron Maiden) und 'Bridge Of Death' (Manowar). Beeindruckend. Das gilt auch für die Schweden **Tyrann**. Sie schaffen es auf wundersame Weise, extrem eingängige, fast poppige Refrains zu schreiben, die trotz-

I Am Morbid

Bulldozer

Sonja

Sacred Warrior

dem rumpelig klingen. Songs wie 'Don't Make Fashion Of Our Heavy Metal Passion' oder 'Djävulens Musik', halb in englischer, halb in schwedischer Sprache, bringen das Applausometer in den roten Bereich. **Bulldozer** sind wieder ein ganz anderer Fall. Die Italiener sind seit 1980 dabei, spielen eine stark von Venom beeinflusste Art des Black Metal mit Speed-Ausbrüchen und treiben einen Teil der Fans mit Vehemenz aus der Halle. Der Rest feiert Krachperlen wie 'Ride Hard – Die Fast', 'Never Relax!' oder das Motörhead-Cover 'Overkill'. Frontmann Alberto „AC Wild" Contini, einziges verbliebenes Originalmitglied, gewinnt mit seinem Dracula-Umhang den Modepreis des Tages. Halt, nein, denn jetzt kommen **Stormwitch**. Und deren Sänger Andy Mück erscheint im Goethe-Outfit, hat rote Rosen um seinen Mikroständer binden lassen und die schlimmsten Ansagen des Festivals im Gepäck. Erst erklärt er der staunende Menge, wie das Pommesgabelzeichen geht (genau das richtige Festival dafür), dann bedankt er sich gleich mehrfach beim Veranstalter, allerdings immer mit dem falschen Namen. Bitter. Fairerweise muss gesagt werden, dass musikalisch alles im grünen Bereich ist und frühe deutsche Metal-Hits wie 'Rats In The Attic', 'Ravenlord' oder 'Walpurgis Night' sehr ordentlich über die Bühne gebracht werden.

Danach ist allerdings Schluss mit Karneval: **I Am Morbid** laden zu einem Haufen Morbid Angel-Kracher ein. Gigs dieser Truppe stehen und fallen bekanntlich mit der Laune von Frontmann David Vincent, aber dieser ist heute besonders gut drauf. Er grinst angesichts der Massen vor der Bühne, feuert den Mob an und lässt mit 'Fall From Grace', 'Blessed Are The Sick', 'Maze Of Torment' oder 'Where The Slime Live' einen Hit nach dem nächsten von der Kette. Am Ende kommt sogar noch eine überragende Fassung von 'God Of Emptiness' zum Zuge. Sehr stark. Das führt uns zum Headliner des Abends: Mit dem Tod von Band-Gründer Matt Vinci letztes Jahr haben **Liege Lord** so etwas wie ihre Seele verloren. Umso schöner, dass die US-Band ihrem alten Chef mit dieser Tributeshow noch einen letzten (?) Gruß hinterherschickt. Frontmann Joe Comeau, vielen sicher noch von seinen Engagements bei Overkill, Annihilator oder Tad Morose bekannt, startet den Abend mit 'Fear Itself', dem Opener von MASTER CONTROL (1988). Es wird ein angenehmer, wenn auch nicht vollständig mitreißender Gig, bei dem natürlich immer wieder Vinci und dessen Lebenswerk Erwähnung finden. Dieses besteht aus drei Studioalben, die allesamt genügend starkes Material aufweisen, um die Position im Billing zu rechtfertigen. Für die Jubiläumsausgabe des Keep It True wünschen sich viele Fans allerdings wieder ein paar größere Überraschungen.

MARC HALUPCZOK

Fotos: C. Rose

/wizprocom
www.wizpro.com
Tickets: myticket.de · 040 - 23 72 400 30
sowie bei den bekannten Vorverkaufsstellen.
WIZARD PROMOTIONS

VORSCHAU

ORDEN OGAN
FANTASTISCH

Gerade erst von der großen Tournee mit Feuerschwanz nach Hause zurückgekehrt, schicken sich die deutschen Power-Metaller Orden Ogan an, Fantasyfans mit einem neuen Opus aus ihrer kreativen Feder zu beglücken. Aus welchen Geschichten sich THE ORDER OF FEAR speist und wie die neue Scheibe im Band-Kontext einzuordnen ist, offenbart Seeb Levermann Katrin Riedl.

KISSIN' DYNAMITE
LAUTSTARK

Als blutjunge Rocker spielten sich Kissin' Dynamite vor über 15 Jahren in die Herzen der Metal-Szene, die sie mittlerweile längst zum Inventar zählt. Die Maxime „Bring back stadium rock" gilt bis heute, und auch das neue Werk BACK WITH A BANG nimmt kein Blatt vor den Mund. Wir nutzen die Möglichkeit, mit der sympathischen Gruppe auf Tuchfühlung zu gehen.

DIE 500. AUSGABE
FEIERLICH

Dieses Jahr steht ganz im Zeichen des 40. METAL HAMMER-Jubiläums, zu dem wir euch im Heft sowie online und im Podcast regelmäßig Spezialinhalte präsentieren. In der kommenden, extradicken Ausgabe zelebrieren wir nicht nur vier Dekaden Maximum Metal, sondern auch die sage und schreibe 500. Ausgabe unseres Magazins – und küren aus diesem Grund die (zusammen mit diversen Band-Angehörigen, Prominenten und Entscheidern aus dem Business gewählten) 500 besten Metal-Alben aller Zeiten. Freut euch auf über 50 Seiten zum Schmökern, in Erinnerungen schwelgen und neu entdecken.

WEITERE THEMEN

Neaera

Jetzt kommt's richtig dicke: Neben unserer umfangreichen Jubiläumsstrecke sowie den auf der linken Seite angepriesenen Inhalten haben wir glücklicherweise noch etwas Platz, um weitere Neuveröffentlichungen genauer unter die Lupe zu nehmen. Ein Feature (inklusive Podcast-Auskopplung) widmen wir den deutschen Metalcore-Helden **NEAERA**, die trotz bereits erklärtem Abschied offenbar nicht richtig die Finger vom Metal lassen können. Umso besser für uns! Weitere Interviews wollen wir führen mit den nimmermüden Arbeitern **ANVIL**, Marta Gabriels **CRYSTAL VIPER**, den schwedischen Heavy Metal-Verteidigern Portrait, den Epic Doom-Amerikanern **CRYPT SERMON**, den Stoner-Ikonen **ORANGE GOBLIN** und **GREENLEAF**, der französischen Groove Metal-Formation **DAGOBA**, den Black Metal-Newcomern **PERCHTA** sowie den extremen Einzelkämpfern **KVAEN** und **LIMBONIC ART**. Und das ist noch längst nicht alles: Unser allmonatliches Szene-Special widmen wir Deutschlands größtem Inklusions-Festival **ROCK IN RAUTHEIM**, während Michael Kiske seine Gedanken zum gemeinsamen 40. Jubiläum von METAL HAMMER sowie seiner Formation **HELLOWEEN** beisteuert. Live treiben sich unsere Team-Mitglieder auf den Mega-Events von **METALLICA** (in München) und **AC/DC** (in Gelsenkirchen) herum, stürzen sich auf dem **DESERTFEST** in die grasgrüne Wüste und bangen ihre Schädel bei den Konzerten von **DISILLUSION**, **DER W** und **EXHORDER**.

THE WARNING
AUFSTEIGEND

Diese Band ist ein Phänomen: Bereits seit einigen Jahren rütteln die drei Schwestern aus Mexiko die Rock-Szene auf – sei es mit Auftritten im Vorprogramm von Guns N' Roses oder als Mitwirkende an der Metallica-Cover-Sammlung THE BLACKLIST. Mit ihrer frisch gepressten Platte KEEP ME FED dürfte das Trio auf den endgültigen Durchbruch zusteuern. Tom Lubowski traf die Damen zu einem persönlichen Gespräch über Werdegang, Musik und vieles mehr.

VISIONS OF ATLANTIS
FREIBEUTERISCH

Im Jahr 2022 entdeckte die (namentlich sowieso dem Wasser nahe) Symphonic Metal-Formation aus Österreich das im Metal nicht unbekannte Piraten-Image für sich. Diesem bleiben Visions Of Atlantis treu und legen Anfang Juli ihr neues Opus PIRATES II – ARMADA nach. Damit laden uns Clémentine Delauney und ihre Truppe auf weitere spannende Abenteuerreisen ein – und berichten Bergfex Matthias Weckmann gerne davon.

ALCEST
SCHÖNGEISTIG

Knapp fünf Jahre nach SPIRITUAL INSTINCT bringen Stéphane „Neige" Paut und seine Kameraden ihr siebtes Studiowerk hervor und bescheren uns damit abermals Hörfreuden der ganz besonderen Art. Wie der Meister sein Schaffen eine Dekade nach dem Blackgaze-Hype einordnet, erfragt Robert Müller für uns.

Fotos: N. Enemede (PR), H. Fichtner (PR), Xoxo Photography (PR), A.M. Jamali/Getty Images, Universal Music (PR), R. Eikelpoth (PR), A. Julia (PR)

+++ DER NÄCHSTE METAL HAMMER ERSCHEINT AM FREITAG +++

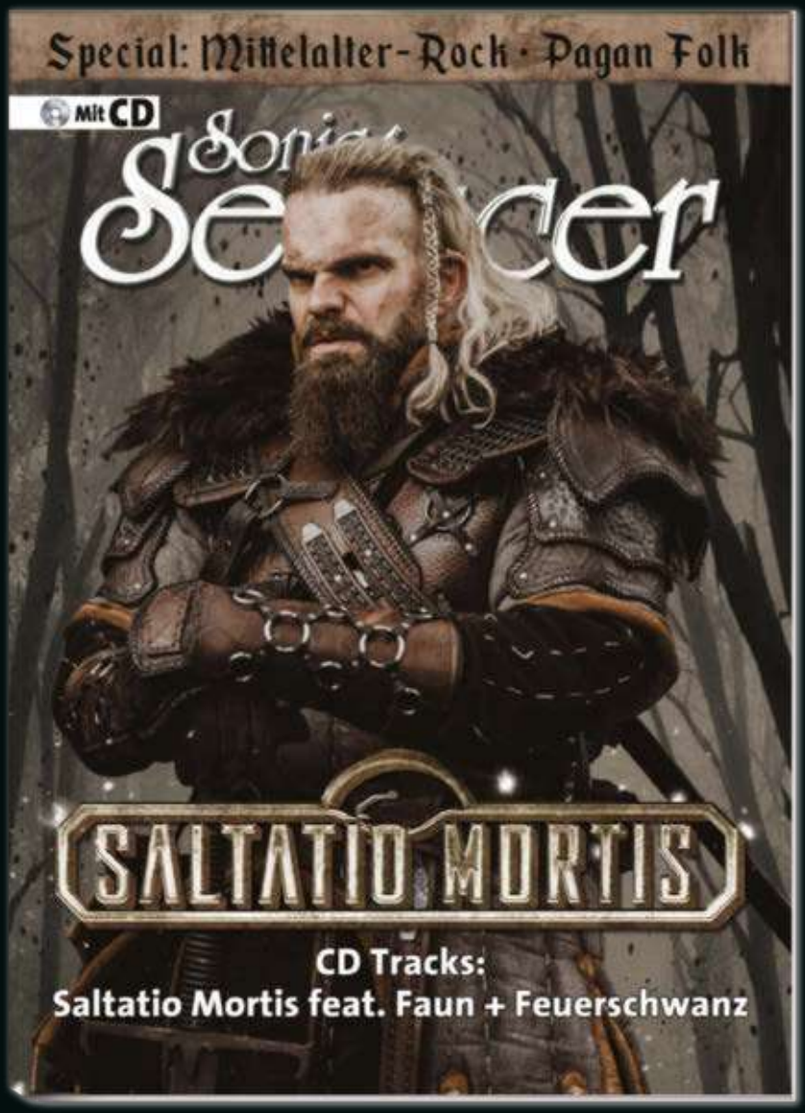
››› 21. JUNI 2024 ‹‹‹

+++ MIT CD UND ZWEI POSTERN! +++

SPEZIAL-ABO ZUM HAMMERPREIS

HOLE METAL HAMMER JETZT ZU DIR NACH HAUSE

WWW.METAL-HAMMER.DE/SPEZIALABO



AUSGABE 05/2024

NEUER SHOP

Limited Edition 299 Exemplare: signierte Fotokarte, XL-Plakat und Sticker

nur auf www.sonic-seducer.de

Limitiertes T-Shirt Exklusiv nur im Sonic Seducer Shop erhältlich

STRENG LIMITIERTE BANDCHRONIKEN & VINYLS

LORD OF THE LOST
englische Chronik + sign. Fotokarte [499 Ex.]
edles Hardcover, handnummeriert

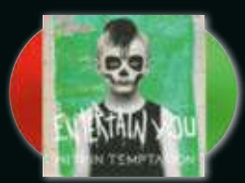
WITHIN TEMPTATION
Chronik + sign. Fotokarte [499 Ex.]
edles Hardcover, handnummeriert

DEPECHE MODE
2-teiliges Chronik-Bundle [999 Ex.]
edles Hardcover, handnummeriert

HIM & VILLE VALO
2-teiliges Chronik-Bundle [666 Ex.] + sign. Fotokarte
edles Hardcover, handnummeriert

FEUERSCHWANZ
Chronik + sign. Fotokarte [499 Ex.]
edles Hardcover, handnummeriert

NIGHTWISH
Chronik [499 Ex.]
edles Hardcover, handnummeriert



WITHIN TEMPTATION
„Entertain You“
Deluxe 7"-Vinyl
+ CD Track
Limitiert 499 Exemplare, 2 Farben

SCHANDMAUL
„Knüppel aus dem Sack“
4-Track-Deluxe7"-Vinyl
+ Mittelalter-CD
Limitiert 499 Exemplare, 3 Farben

FAUN
„Pagan Halloween“
Deluxe7"-Vinyl
+ 4-Track-EP-CD
Limitiert 499 Exemplare, 2 Farben
+ signierte Beilage

Erhältlich auf www.sonic-seducer.de

SCHLUSSAKKORD

Lee Payne

(Cloven Hoof)

„Eine Band wie Cloven Hoof hätte niemals an einem anderen Ort entstehen können.“

CLOVEN HOOF gelten als eine der unterbewertetsten Bands der NWOBHM. Rechtliche und Band-interne Streitereien machten es ihnen seit den Achtziger Jahren schwer, wirklich erfolgreich zu werden. In den vergangenen Jahren erlebte die Band um Bassist und Haupt-Songwriter LEE PAYNE (2.v.l.) jedoch eine wahre Renaissance und veröffentlichte mit HEATHEN CROSS ihr mittlerweile zehntes Album. Dieses führt sie laut dem Bandchef zurück zu ihren Wurzeln.

Lee, mit HEATHEN CROSS bringt ihr bereits euer viertes Album in nur zehn Jahren heraus. Damit habt ihr mehr Platten herausgebracht als in den kompletten Achtzigern! Was macht das neue Werk für dich aus?
Wir kehren damit etwas zurück zu unseren Wurzeln. Wir wollten die Platte wie früher aufnehmen – live im Studio, mit allen Mitgliedern vor Ort. Ich habe darüber nachgedacht, was ich an Bands wie Sabbath oder Zeppelin nach all dieser Zeit noch immer so grandios finde, und es ist einfach dieses Live-Gefühl. Sie sind organisch und echt. Viele aktuelle Künstler setzen zu sehr auf Pro-Tools und so etwas. Wir wollten einfach unser Live-Feuer einfangen. Mit einer guten Produktion natürlich! Es ist wie eine Hommage an früher. Außerdem hat es dieses dämonische Gefühl wie das erste Album.

Nach CLOVEN HOOF habt ihr euch mehr auf Science-Fiction- und Fantasy-Texte fokussiert. HEATHEN CROSS ist allerdings wieder voll mit Teufelskram. Wie kam es damals eigentlich zu diesem Sinneswandel?
Das habe ich, glaube ich, noch nie erzählt. Der Grund, warum ich nach dem ersten Album mit dem okkulten Zeug aufgehört habe, ist das Mädchen gewesen, das damals unseren Fanclub geleitet hat. Sie hat mir eines Tages einen Fan-Brief gezeigt und meinte, dass der Typ, der ihn geschrieben hat, total krank sei. Er identifizierte sich mit dem Song ‘Nightstalker’ und faselte lauter fieses, gruseliges Zeug. Und dass er für ein Autogramm von uns morden würde und so. Das Mädchen wollte den Brief verbrennen. Und kurz darauf gab es einen Serienmörder, Ramirez, der sich Nightstalker nannte. Das war verstörend. Ich meine, wer weiß, ob der Brief nicht von ihm kam. Was ist, wenn der Song ihn inspiriert hat? Das ging mir damals durch den Kopf und veranlasste mich dazu, mehr in Richtung Science-Fiction zu gehen.

Mittlerweile ist aber genug Zeit vergangen, dass du dich mit okkulten Texten wieder wohlfühlst?
Am Ende des Tages ist es nur ein Song. Wenn jemand verrückt ist, ist er verrückt. Ein Lied wird keinen großen Unterschied machen. Aber es hat uns auch etwas weitergebracht. Mit DOMINATOR machen wir ein Sci-Fi-Konzeptalbum, und A SULTAN’S RANSOM war dann total eklektisch. Es definierte den Cloven Hoof-Sound.

Wie viel A SULTAN’S RANSOM steckt heute in Alben wie HEATHEN CROSS?
Schon noch viel, auch wenn wir uns bei HEATHEN CROSS wieder mehr am Debüt orientiert haben. Wir spielen noch immer ziemlich schnell, so wie wir es auf A SULTAN’S RANSOM getan haben. Viele sagen deshalb, dass wir Pioniere des Power Metal waren, aber wir haben nie versucht, etwas Neues zu erfinden. Es war eine natürliche Entwicklung. Wir haben wahrscheinlich nur schneller gespielt, weil wir im Studio so nervös waren!

Hat sich diese Entwicklung bei dir in anderen Bereichen fortgeführt?
Die Art, wie ich Songs schreibe, hat sich jedenfalls nie geändert. Die Lieder sind im Grunde lauter Stücke Musik, die zusammengefügt werden, um einen Song zu erzählen. Schon bei unserem ersten Album gab es einige ziemlich originelle Stücke, die nicht nur Vers-Refrain, Vers-Refrain und Ende waren. Ich schreibe nicht Riff-basiert, sondern zuerst die Melodie. Und zur Melodie passend schreibe ich dann die Musik. Vielleicht sind unsere Songs deshalb so ausgefallen und fantasievoll. Ich versuche, an Lieder heranzugehen wie an Filme. Mit einem richtigen Aufbau. Ich spiele nicht gerne Musik, die sich ständig wiederholt. Da langweile ich mich.

Das klingt, als wäre es ziemlich kompliziert!
Man muss sich vorrangig wahnsinnig konzentrieren, wenn man live spielt! Man kann sich nicht einfach zurücklehnen, sondern muss darauf achten, was man tut. Sonst macht man lauter Fehler. Das ist der größte Trick: Auf der Bühne herumzurennen, als ob man ganz locker wäre, auch wenn man sich gerade aufs Spielen konzentriert.

Ihr habt mit Harry Conklin wieder einen amerikanischen Sänger. Ist eure britische Herkunft als NWOBHM-Underdogs trotzdem auch heute noch etwas, das für euch wichtig ist?
Ja, schon. Wir kommen wie Priest oder Sabbath aus den West Midlands, und das ist eine ziemlich miese Ecke. Und sie prägt einen. Es ist dunkel und deprimierend. Und das lässt einen Songs in einer bestimmten Art und Weise schreiben. Schließlich muss man seine Vorstellungskraft mehr benutzen, um aus diesem grauen Loch herauszukommen. Und irgendwie haben wir alle diese Dunkelheit des Ortes geerbt.

Glaubst du, eine Band wie Cloven Hoof hätte jemals irgendwo anders entstehen können?
Cloven Hoof hätten niemals an einem anderen Ort entstehen können. Wir sind mit der Dunkelheit und Heaviness der West Midlands verbunden. Wie alle Musiker, die dort herkommen. Der Gitarren-Sound und so, das alles wird immer typisch englisch sein. Aber man benötigt zusätzlich einen guten Sänger, und Harry ist einer der besten!

SIMON LUDWIG

22. + 23.
NOVEMBER
2024

FERIENPARK
WEISSENHÄUSER
STRAND

METAL HAMMER PARADISE

ACCEPT

SALTATIO MORTIS

GLORYHAMMER

DARK TRANQUILLITY

GRAVE DIGGER

KORPIKLAANI

GRAND MAGUS

ANVIL

SORCERER

DUST BOLT

ENFORCER

EVERGREY

DESPITED FEAR

WOLFHEART

SPACE CHASER

HIRAES

FKP SCORPIO

TICKETHOTLINE: **01806 – 502 501***

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf // Tickets auch unter www.metal-hammer-paradise.de erhältlich.

METAL HAMMER

WWW.**METAL-HAMMER-PARADISE**.DE

*„UNERBITTLICH HART, WIE EIN HURRICANE -
MYSTISCH, WIE DIE TIEFEN DER SEE“* Rock It!

Visions of Atlantis

DAS PIRATE METAL HIGHLIGHT DES JAHRES!

EXKLUSIVE SOMMER RELEASE SHOWS:

05.07 – CASTLE ROCK - MÜHLHEIM AN DER RUHR / 06.07 – ASCHAFFENBURG - COLOS SAAL

OUT 05.07. CD | VINYL | DIGITAL | LIMITED EDITIONS
EXKLUSIV ERHÄLTLICH VIA NAPALMRECORDS.COM

SPV

/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDS
/NAPALMRECORDSOFFICIAL
/NAPALMRECORDS

besuche unseren Online-Store mit Musik und Merch
NAPALMRECORDS.COM

NAPALM RECORDS